Sitzungsberichte

der

philosophisch-philologischen

und der

historischen Classe

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Jahrgang 1898.

Zweiter Band.

München
Verlag der k. Akademie
1899.

In Commission des G. Franz'schen Verlags (J. Roth).

Studien zu Romanos.

Von **K. Krumbacher.**

(Vorgetragen in der philos.-philol. Classe am 7. Mai 1898.)

Vorbemerkung.

Während heute die philologische Wissenschaft die abgelegensten Winkel aufsucht und die geringfügigsten Objekte in den Bereich ihrer Fürsorge zieht, ist merkwürdiger Weise das ungeheuere Gebiet der griechischen Kirchenpoesie, die nicht bloss einen wichtigen Teil der griechischen Litteratur bildet, sondern in ihren Hauptwerken zweifellos der Weltlitteratur angehört, noch immer völlig vernachlässigt. Als die grossen Arbeiten von Pitra, Christ und W. Meyer den Weg gebahnt und die Aufmerksamkeit auf die früher fast ganz unbekannte poetische Gattung gelenkt hatten, durfte man füglich hoffen, dass sich ihr nun eine vielfache und eifrige Thätigkeit zuwenden werde. Diese Hoffnung ist bis jetzt unerfüllt geblieben; die Samenkörner, welche die genannten Forscher ausgestreut haben, sind nicht aufgegangen. Nach wie vor sehen sich die Freunde der griechischen Kirchenpoesie auf die Arbeiten der erwähnten Gelehrtentrias angewiesen, von denen die letzte (von der Jubiläumsgabe Pitras kann man füglich absehen) im Jahre 1885 erschienen ist. Am besten steht es noch mit der Metrik und sonstigen Theorie der Kirchenpoesie, auf welche nach dem Vorgange Pitras Christ und W. Meyer ihr Hauptaugenmerk gerichtet haben. Dagegen blieb bezüglich der Ueberlieferung

der einzelnen Werke, ihres litterarhistorischen Verhältnisses, ihrer dogmengeschichtlichen Stellung, ihrer Chronologie, ihrer lokalen Verbreitung, ihrer Texteskonstitution u. s. w. noch das meiste zu thun übrig. Nicht einmal die in Betracht kommenden Handschriften waren genügend bekannt; es mussten unzählige liturgische Codices auf ihren Inhalt geprüft werden, um den vorhandenen Bestand alter Poesien überhaupt erst annähernd festzustellen. Waren endlich für ein bestimmtes Lied die Handschriften in erreichbarer Vollständigkeit zusammengebracht, so war ihr Verhältnis im allgemeinen und für den einzelnen Fall zu untersuchen; der Apparat war völlig aus dem Rohen herzustellen; dazu kam last not least die Arbeit der metrischen und sprachlichen Konstitution des Textes und endlich seine Interpretation. Die grösste Schwierigkeit bereitet die Feststellung des Metrums und die von ihr abhängige Konstitution des Textes. Da man hier zunächst mit zwei Unbekannten zu rechnen hat, bewegt sich das kritische Verfahren in einer Art von Zirkel. Man kann daher nur auf folgende Art zum Ziele kommen. Zuerst wird der Text im grossen und ganzen provisorisch konstituiert; dann wird auf dieser Grundlage das metrische Schema des Liedes, ebenfalls nur provisorisch, aufgestellt; dann wird durch gegenseitige Vergleichung der gewonnenen provisorischen Thatsachen und fortwährende Abwägung der Differenzen der Ueberlieferung das Metrum definitiv hergestellt und danach endlich die definitive Konstitution des Textes vorgenommen. Dieses ungemein zeitraubende und umständliche Verfahren musste z. B. bei den Liedern „Petri Verleugnung“ und „Der keusche Joseph. III“, die nach einem sonst unbekannten Hirmus gebaut sind, angewandt werden. Einfacher liegt die Sache bei bekannten und durch eine grössere Anzahl von Liedern gesicherten Hirmen; dass aber auch hier für einzelne Fragen eine sorgfältige Vergleichung der Ueberlieferung mit dem metrischen Schema nicht erspart werden kann, dürfte z. B. aus dem vierten Abschnitte des ersten Kapitels deutlich werden. Einen positiven Anhalt gewähren allerdings die in den liturgischen Hss überlieferten Verspunkte; aber

leider sind sie durch die Nachlässigkeit der Schreiber häufig falsch gesetzt, und so brauchbar sie auch zur Bestätigung des gefundenen Schemas und zur Lösung gewisser Einzelfragen sind, so können sie doch nicht als erste und direkte Grundlage der metrischen Konstitution benützt werden.

Es schien mir nötig diesen Thatbestand ausdrücklich hervorzuheben, um zu zeigen, dass die Arbeit hier unmöglich in dem raschen Tempo vorwärts gehen kann, an das unsere schnelllebende Zeit gewöhnt ist. Eine weitere Folge des Mangels an monographischen Vorarbeiten auf dem weitausgedehnten und zerklüfteten Gebiete ist die Unmöglichkeit, sofort eine abschliessende Gesamtausgabe oder Gesamtdarstellung vorzulegen. Zuerst müssen allerlei vorbereitende Studien ausgearbeitet und der öffentlichen Diskussion unterbreitet werden; nur auf diese Weise lässt sich die Gefahr vermeiden, dass die in Aussicht genommene zusammenfassende Arbeit misslinge. In diesem Sinne möge die vorliegende Abhandlung aufgefasst werden. Ich habe in ihr versucht einige metrische Fragen, die für die Konstitution der Texte von prinzipieller Bedeutung sind, zu lösen; zur Erläuterung war die Beigabe einiger Texte nötig; doch dienen dieselben nicht bloss als Corpora delicti für die vorausgehende metrische Untersuchung, sondern gleichzeitig als Proben einer kritischen Ausgabe des Romanos.

Peinlich war mir, dass die folgenden Ausführungen so oft einen polemischen Charakter erhielten; doch war das zur Gewinnung und Klarlegung der neuen Ergebnisse unvermeidlich. Ich fühle mich aber gedrängt, zu betonen, dass ich stets nur die Sache im Auge hatte. Niemand vermag die Verdienste Pitras und Wilhelm Meyers, gegen welche sich meine Opposition namentlich richtet, höher zu schätzen als ich, und niemand ist von grösserer Dankbarkeit gegen ihre Arbeiten beseelt. Pitra hat uns in der griechischen Kirchenpoesie wie auf manchen anderen Gebieten durch theoretische Untersuchungen wie durch Mitteilung reichen Materials mächtig gefördert, und die leider ganz ungenügende Beschaffenheit seiner Publikationen im philologischen Detail darf uns in der Anerkennung seiner hohen

allgemeinen Verdienste nicht beirren. Von den eminenten Leistungen W. Meyers brauche ich nicht zu reden; aber auch sie dürfen uns nicht blind machen gegen einzelne seiner Anschauungen, in denen zuweilen mehr, als gut ist, ein gewisser Fanatismus des Gesetzes und der Regelmässigkeit bestimmend hervortritt.

Die wichtigsten Hss wie die patmischen, die Turiner, die Corsinianische, die Moskauer u. a. habe ich vor Jahren selbst abgeschrieben bezw. verglichen. Dagegen war es mir durch eine ungünstige Verkettung von Umständen nicht vergönnt, einige, allerdings sehr minderwertige und nur einzelne Lieder enthaltende Hss der Vaticana und der Bibliothek in Grotta Ferrata zu vergleichen. Diese Lücke hat mein lieber Schüler Jos. Sickenberger in zuvorkommender Weise ausgefüllt. Die unerquickliche Aufgabe des Nachweises der Bibelstellen hat wie bei früheren Publikationen mein in den heiligen Büchern wie in der Patristik gleich bewanderter Freund Dr. C. Weyman auf sich genommen. Beiden Herren sei für ihre Mühewaltung auch hier inniger Dank ausgesprochen.

Verzeichnis der Abkürzungen.

1. Codices.

P — Patmiacus 212 saec. XI
Q — Patmiacus 213 saec. XI } Hauptgrundlage meiner Texte.
C — Corsinianus 366 saec. XI.
M — Mosquensis Synod. 437 saec. XII.
T — Taurinensis B. IV. 34 saec. XI.
V — Vindobonensis suppl. gr. 96 saec. XII.
a — Cryptensis Δ. α'. 6 saec. XII (von Sickenberger verglichen).
k — Mosquensis Synod. 153 saec. XII.
s — Vaticanus 2008 saec. XII (von Sickenberger verglichen).

2. Druckwerke.

Amphilochius, Textband — Archimandrit Amfilochij, Kondakarij v grečeskom podlinnikje XII—XIII v. po rukopisi Moskovskoj synodaljnoj biblioteki Nr. 437, Moskau 1879.

Amphilochius, Facsimileband — Archimandrit Amfilochij, Snimki iz kondakarija XII—XIII vjeka, Moskau 1879.

Christ, Anthologia — Anthologia graeca carminum christianorum. Adornaverunt W. Christ et M. Paranikas, Lipsiae 1871.

K. Dieterich, Untersuchungen — Untersuchungen zur Geschichte der griechischen Sprache von der hellenistischen Zeit bis zum 10. Jahrhundert n. Chr. von Karl Dieterich, Byz. Archiv, Heft 1, Leipzig 1898.

Meyer, Anfang und Ursprung — W. Meyer, Anfang und Ursprung der lateinischen und griechischen rythmischen Dichtung, Abhandl. d. k. bayer. Akad. d. Wiss., I. Cl., XVII. Band, II. Abteil. S. 267 bis 450.

Pitra, An. Sacra — Analecta Sacra spicilegio Solesmensi parata edidit J. B. Pitra, Tom. I, Parisiis 1876.

Pitra, Jubiläumsgabe — Sanctus Romanus veterum melodorum princeps. Cantica sacra ex codicibus mss. monasterii S. Ioannis in insula Patmo primam in lucem edidit Ioannes Baptista cardinalis Pitra. Anno Iubilaei Pontificii (1888).

I.

Metrische Studien.

1. Der Hirmus *Τὸν νοῦν ἀνυψώσωμεν* (?).

Der in der Ueberschrift genannte Hirmus, dessen Benennung leider nicht sicher steht (s. u.), kann zur Zeit auf grund von zwei Liedern studiert werden. Das erste, „Petri Verleugnung", ist von Pitra, An. Sacra S. 108—116, zum ersten male gedruckt worden; auf besserer Grundlage wird es im zweiten Kapitel dieser Abhandlung neu herausgegeben. Das zweite Lied, „Der keusche Joseph. III", das ich zur Unterscheidung von zwei anderen Liedern über dasselbe Thema[1]) mit Nr. III näher bezeichne, hat Pitra nach einer ihm durch den Logotheten Aristarchis vermittelten Abschrift des Codex Patmiacus 213 (nicht 212, wie Pitra S. 43 fälschlich notiert) in der seltenen und nur an wenigen Orten zugänglichen Jubiläumsgabe (s. das Verzeichnis der Abkürzungen) S. 11—30, zuerst ediert, leider mit völliger Verkennung des metrischen Aufbaus der Strophe und arger Misshandlung des Textes. Eine neue Ausgabe, die der folgenden metrischen Untersuchung als Grundlage dient, wird im zweiten Kapitel dieser Abhandlung gegeben.

Das metrische Schema des ersten Liedes zeigt einige Abweichungen von dem des zweiten; aber auch innerhalb eines und desselben Liedes finden wir metrische Schwankungen. Hiemit verhält es sich also:

V. 5 des Hirmus. Im Liede „Petri Verleugnung" hat der Vers folgende Gestalt:

— ∪ — ∪ — ∪ — ∪ ∪ —́

[1]) Das eine steht bei Pitra, An. Sacra S. 67—77 (doch fehlen die letzten 4 Strophen; vollständig im Cod. Patm. 213 fol. $62^{r}-66^{v}$); das andere fragmentarisch ebenda S. 477 f. (vollständig im Cod. Patm. 213 fol. $66^{v}-69^{v}$).

Dasselbe Schema hat der Vers auch im Liede „Der keusche Joseph. III“ in 25 Strophen z. B. in Strophe *β′*: *προφητεύει τὰς ἐκβάσεις αὐτῶν.* Dagegen findet man in nicht weniger als 15 Strophen eine Veränderung des Schemas. Bedeutungslos ist allerdings der Fehler in Strophe *α′*, wo durch eine offenbare Korruptel 2 Silben von den erforderlichen 10 fehlen. Die übrigen 14 Strophen aber bieten eine gleichheitliche Abweichung: der Vers zählt hier 11 Silben statt 10. Er hat meist das Schema:

– ∪ – ∪ – ∪ ∪ ´ ∪ ∪ ´

einmal (V. 106) das Schema:

– ∪ – ∪ – ∪ ´ ˙ ∪ ∪ ´

einmal (V. 502) das Schema:

∪ – ∪ – ∪ – ∪ ´ ∪ ∪ ´

einmal (V. 568) das Schema:

– ∪ – ∪ ∪ – ∪ ´ ∪ ∪ ´

Zur Erleichterung der Beurteilung dieser Abweichung seien die Verse hier aufgezählt:

62 (Str. *γ′*) *πῶς κατέσβεσε τῆς πορνείας τὸ πῦρ*
106 (*ε′*) *προσεκύνουν με ῥυθμῷ τῷ ἀριθμῷ*
128 (*ς′*) *καὶ δὴ ὥρμησεν ἐν τῇ ποίμνῃ σπουδῇ*
348 (*ις′*) *ἐθεώρησα λιπαροὺς καὶ καλούς*
502 (*κγ′*) *καὶ ὅτι ἔχομεν μικρὸν ἀδελφὸν*
524 (*κδ′*) *ἐκτρυγώμενον κατὰ μέρος ὁρᾶν*
568 (*κς′*) *ὁδηγήσει ὑμᾶς ὁ θεὸς Ἀβραὰμ*[1])
634 (*κθ′*) *πρὸς ἑστίασιν ὥσπερ φίλους ποιεῖ*
656 (*λ′*) *αὐλιζόμενον ὡς ἐν ζώγρῳ κρυπτῷ*
700 (*λβ′*) *οὓς ὁ πάνσοφος θεωρῶν σκυθρωποὺς*
766 (*λε′*) *νέος γέγονεν ὡς ἰδὼν τοὺς υἱούς*
810 (*λζ′*) *τὸ ἰσάριθμον καὶ ἰσόφωτον φῶς*
854 (*λθ′*) *τοῦ πατρὸς αὐτοῦ κατεφίλει αὐτὸν*
876 (*μ′*) *ἱκετεύοντας περιέπει ἡμᾶς.*

[1]) *θεός* gilt als eine Silbe.

Allerdings lässt sich in den meisten dieser Verse die überschüssige Silbe durch operative Eingriffe beseitigen, z. B. in V. 62 durch Streichung von *τῆς*, in V. 106 durch Streichung von *τῷ*, in V. 128 durch Streichung von *τῇ*, in V. 348 etwa durch Ersetzung von *λιπαροὺς* durch *παχεῖς*, in V. 502 durch Streichung des syntaktisch kaum entbehrlichen *καὶ*, in V. 524 durch die Schreibung *τρυγώμενον*, in V. 568 durch Streichung von *ὁ*, in V. 634 durch die Aenderung von *ὥσπερ* in *ὡς*, in V. 656 durch Streichung von *ὡς*, in V. 700 durch Ersetzung von *θεωρῶν* durch *ὁρῶν*, in V. 766 durch Streichung von *ὡς*, in V. 810 durch Streichung von *καὶ*, in V. 854 durch die Schreibung *ἐφίλει* (statt *κατεφίλει*), in V. 876 durch Ersetzung von *περιέπει* durch ein dreisilbiges Wort z. B. *φυλάττει*.

Aber erstens sieht man, wie viel Gewalt der Ueberlieferung und dem Sprachgebrauch durch solche willkürliche und notwendig schablonenhafte Aenderungen angethan würde. Zweitens liesse sich bei der Annahme paläographischer oder redaktioneller Verderbnisse nicht erklären, dass gerade in diesem Verse so oft ein Fehler und zwar stets derselbe d. h. eine überschüssige Silbe vorkommt. Trotzdem fänden sich wahrscheinlich einzelne Gelehrte, die, um die gefährdete Gesetzmässigkeit des Metrums zu retten, weder vor den angedeuteten „Emendationen“ noch vor der Annahme eines gerade für diesen Vers besonders verderblichen Zufalls zurückschrecken würden. Völlig sicher wird die Frage entschieden durch die Beobachtung, dass ähnliche Schwankungen bei Romanos öfter vorkommen. Ein höchst lehrreiches Beispiel, vor dem hoffentlich auch die kühnsten Anhänger der „Emendation“ die Waffen strecken werden, finden wir in unserem Hymnus selbst. Es ist der Vers, der nun besprochen werden soll.

V. 13 des Hirmus. Im Liede „Petri Verleugnung“ hat der Vers stets sechs Silben, die folgenden Bau zeigen:

⏑ — ⏑ ⏑ ⏓ ⏑

Dasselbe Schema finden wir im Liede „Der keusche Joseph. III“ nach Cod. Patm. 213 nur in folgenden 18 Versen:

26 (Str. α′) *ἐρεῖτέ μοι πάντως*
114 (ε′) *βαρὺ προσκυνεῖσθαι*
158 (ζ′) *ὦ τῆς προδοσίας*
334 (ιε′) *καὶ ὤφθη προφήτης*
356 (ις′) *καὶ ἀνεμοφθόρους*
400 (ιη′) *κατάσκοποι οὗτοι*
444 (κ′) *καὶ γνώσομαι, ὅτι*
576 (κς′) *τῷ ἄνακτι φόβῳ*
598 (κζ′) *εἰ μὴ ἐκνικήσας*
642 (κθ′) *τοὺς τούτων μαρσίππους*
664 (λ′) *παῖς ἦλθε δρομαῖος*
708 (λβ′) *δουλείαν πρὸ ψόγου*
752 (λδ′) *πορεύθητε καὶ τὸν*
774 (λε′) *χαράν σοι μηνύω*
796 (λς′) *τοῦ τέκνου ἀκούσας*
818 (λζ′) *καὶ τέκνον παρέσχεν*
840 (λη′) *κρατοῦντα καὶ ὥσπερ*
862 (λθ′) *πρὸς ὃν ὁ πρεσβύτης.*

In den übrigen 22 Strophen hat der Vers sieben Silben. Sie zeigen in 18 Fällen das Schema:

⏑ — ⏑ — ⏑ ⏓ ⏑

in 2 (Vers 268 und 554) die Schwankung:

— ⏑ — ⏑ ⏑ ⏓ ⏑

in 1 (Vers 48) die Schwankung:

— ⏑ ⏑ — ⏑ — ⏑

in 1 (Vers 136) endlich die ungesetzliche Form:

— ⏑ — ⏑ ⏓ ⏑ ⏑

doch ist hier wohl entweder *προκένσον* zu lesen oder umzustellen: *πρόκενσον ἐγκαινίσει.*

Zur Veranschaulichung mögen auch diese Verse einzeln aufgeführt werden:

48 (Str. β′) *τῶν πειρασμῶν εἰκόνας*
70 (γ′) *τοὺς θέλοντας διδάσκει*
92 (δ′) *οὐ σπεύδει ὑπὲρ πάντας*

136 (ς′) ἐγκαινίσει πρόκεισον (?)
180 (η′) φλεγόμενος τὰ σπλάγχνα
202 (θ′) οὐ λύω τῶν πατέρων
224 (ι′) χειροτονεῖ ἐπάνω
246 (ια′) καὶ πάλιν κατεπάτει
268 (ιβ′) μὴ θελήσῃς τεφρῶσαι
290 (ιγ′) τὸ σφάλμα ἀνακλῶσα
312 (ιδ′) ἐρεύνησον καὶ βλέπε
378 (ιζ′) καὶ Ἰακὼβ ἐκπέμπει
422 (ιθ′) ἀλήθειαν ἐροῦμεν
466 (κα′) ἀνάσχου μακροθύμως
488 (κβ′) ἐδόκει κατασκόπους
510 (κγ′) ὁ Ἰακὼβ πρὸς ταῦτα
532 (κδ′) τὸ τίμημα τοῦ σίτου
554 (κε′) φανερῶς τοῦ γενέσθαι
620 (κη′) ὡς δέλεαρ τὸ κόνδυ
686 (λα′) ἐγέλων δὲ τὸν ἄνδρα
730 (λγ′) καὶ ὥσπερ μαργαρίτης
884 (μ′) καὶ ἡ ἀκολασία.

Zuerst glaubte ich das auffällige Schwanken in diesem Verse durch eine paläographische Thatsache erklären zu können: Fol. 59^{v} und 60^{r} mit den ersten 3 Zeilen von fol. 60^{v} d. h. die Strophen ιζ′ (ausser der ersten Zeile) — κδ′, sind von einer zweiten, etwa gleichzeitigen Hand geschrieben, also wohl nachträglich aus einer vollständigen Hs ergänzt worden; in der Hauptvorlage des Cod. Patm. 213 war offenbar ein Blatt, das den ergänzten 2 Seiten entsprach, ausgefallen. Allein wenn sich auch innerhalb dieser Partie (Strophe ιζ′—κδ′) eine besondere Häufung der nach dem Schema des Liedes „Petri Verleugnung“ unregelmässigen d. h. siebensilbigen Verse zeigt, so findet sich eine ähnliche Häufung auch vorher (Strophe β′—δ′, η′—ιδ′). Die Annahme, diese später nachgetragene Partie stamme aus einem redigierten Codex, in dem dieser Vers abweichend behandelt worden sei, fällt also in sich zusammen. Völlig ausgeschlossen ist natürlich das oben versuchte Hilfsmittel einer ausgiebigen Emendation der widerspenstigen Verse;

denn mag man nun in unserem Liede den durch das Lied „Petri Verleugnung“ empfohlenen Sechssilber oder den hier durch die Majorität der Fälle (22 gegen 18) begutachteten Siebensilber für die Regel halten, in beiden Fällen bleibt es unerklärlich, dass ein Kopist oder ein Redactor etwa die Hälfte der Verse nach einem anderen Schema gemodelt hätte. Denken wir uns einen Redactor, der, wie das in manchen Hss sichtbar ist, ohne Rücksicht auf das Metrum nach sprachlichen oder inhaltlichen Gesichtspunkten änderte, so wäre es undenkbar, dass er gerade an diesem Verse so oft etwas zu ändern gefunden hätte und zwar stets so, dass entweder eine Silbe zugesetzt oder weggenommen wurde. Setzen wir aber einen metrisch geschulten Redactor voraus, der verdorbene Stellen nach den Forderungen des Versmasses zu bessern suchte, so bleibt die metrische Ungleichheit erst recht unverständlich. Kurz, es ist hier noch augenfälliger als bei Vers 5, dass der Dichter selbst sich einen kleinen Spielraum erlaubte. Warum gerade in diesen zwei Versen, ist eine Frage, die ich nicht beantworten kann.

Nicht minder schwierig ist die andere Frage zu beantworten, wie sich der Gesang mit solchen metrischen Unebenheiten abgefunden habe. Am nächsten liegt die Annahme, dass man beim Vortrage der ungleichen Verse durch entsprechende Dehnung oder Verkürzung einer Silbe (oder mehrerer Silben) das Ebenmass herstellte. Die Frage, welches von beiden Mitteln gebraucht wurde, muss wohl von Fall zu Fall entschieden werden. Im Liede „Der keusche Joseph. III“ scheint nicht, was man wohl apriorisch erwarten würde, die Dehnung, sondern die Verkürzung Anwendung gefunden zu haben. In Vers 5 bietet das Lied in 26 Strophen 10 Silben, in nur 14 Strophen 11 Silben; 10 Silben hat der Vers auch stets im Liede „Petri Verleugnung“. Das Regelmässige ist also der Zehnsilber; folglich wurde beim Vortrag der Elfsilber reguliert d. h. es wurde die Verkürzung angewendet. Bei Vers 13 liegt das Verhältnis in unserem Liede umgekehrt, insofern als die grössere Silbenzahl in der Majorität ist (22 Sieben-

silber gegen 18 Sechssilber). Wenn wir aber auch hier wie bei Vers 5 das Lied „Petri Verleugnung“ zur Entscheidung beiziehen, so finden wir hier nur Sechssilber und müssen also den Sechssilber als die Regel betrachten. Nun aber kommen wir in die missliche Lage, im Liede „Der keusche Joseph. III“ die Majorität der Fälle (22) nach der Minorität (18) regulieren zu müssen. Besässen wir nicht das Lied „Petri Verleugnung“, so fühlten wir uns gedrängt, den durch die Majorität vertretenen Siebensilber als Basis anzunehmen und die Sechssilber beim Vortrage nach ihm zu regulieren d. h. das Mittel der Dehnung anzuwenden. Eine sichere Entscheidung der Frage, welche Formen hier als die regelmässigen und ursprünglichen zu betrachten sind, brächte der Hirmus; leider aber kennen wir bis jetzt den Hirmus dieser Lieder nicht (vgl. unten).

Um den Gang der Untersuchung nicht zu unterbrechen, habe ich bisher die Ansichten meiner Vorgänger über diese metrischen Freiheiten nicht erwähnt. Das sei jetzt nachgeholt. Bei der Betrachtung der früheren Aeusserungen über die Frage machen wir die in der Wissenschaft leider nicht seltene Erfahrung, dass das Richtige längst gefunden war, später aber wieder verkannt und vergessen wurde. Das Verdienst, die Existenz der erwähnten Freiheiten zuerst klar erkannt und durch eine Reihe von Beispielen nachgewiesen zu haben, gebührt W. Christ.[1]) Aber fünf Jahre später ist Pitra in seiner grossen Ausgabe[2]) trotz der von Christ gebrachten Beweise und trotz seiner wohlbegründeten Warnung vor der „nimia audacia in arte critica exercenda“ (S. LXXV) seinen früher[3]) ausgesprochenen Grundsätzen treu geblieben und hat durch eine Unzahl willkürlicher und häufig sprachlich ganz unmöglicher Textesänderungen die imaginäre Regelmässigkeit hergestellt. Ein besonders lehrreiches Beispiel solcher Regulierungen wird

---

[1]) Anthologia graeca carminum christianorum, Lipsiae 1871 S. LXXV f.; XCVIII—CI.

[2]) Analecta Sacra, Tom. I, Parisiis 1876.

[3]) Hymnographie de l'Église grecque, Rome 1867.

unten Kapitel I Abschnitt 4 besprochen werden. Acht Jahre später hat W. Meyer in seinen tiefgehenden Untersuchungen, durch welche die meisten Fragen der rythmischen Poesie so mächtig gefördert worden sind, die Unregelmässigkeiten der Hymnenpoesie berührt, blieb aber merkwürdiger Weise gerade in diesem Punkte in der Anschauung befangen, die Pitra zu so schweren Irrtümern verführt hatte. Er anerkennt zwar, dass ein Hirmus bei seiner Anwendung in einem neuen Gedichte in einzelnen Silben abgeändert werden konnte[1]) und lässt auch die Freiheiten des Taktwechsels passieren;[2]) aber bezüglich der Schwankungen eines Verses innerhalb desselben Gedichtes neigt er zur Annahme, dass sie in erster Linie auf Textverderbnis zurückgehen, ohne sich freilich auf die ganze Frage näher einzulassen: „Auffallender ist es, wenn innerhalb desselben Gedichtes die nemliche Zeile in verschiedener Fassung vorliegt. Hiebei wird immer zuerst nach der Richtigkeit des Textes gefragt werden müssen. Die meisten dieser Lieder waren weit verbreitet und wurden viel gesungen. So finden sich in den Handschriften oft mehrere Fassungen neben einander, von denen jede dem Sinn und der Form nach möglich ist; oft aber sind auch durch die Tradition oder die Nachlässigkeit der Schreiber die ursprünglichen Worte entschieden verdorben.“ Dazu fügt er noch die Erklärung:

„Die Unregelmässigkeiten im Strophenbau, an deren guter Ueberlieferung nicht zu zweifeln ist, werden selten die Silbenzahl verletzen. Geschieht dies dennoch, so wird in vielen Fällen ein Eigenname oder ein wörtliches Citat aus der Bibel die — genügende — Entschuldigung bieten. Sonst ist der Fall noch der häufigste, dass statt des daktylischen Schlusses – ⏑ – choriambischer – ⏑ ⏑ – eintritt, so dass z. B. als 2 gleiche Zeilen stehen *Παναγία παρθένε ἀνύμφευτε, Ἡ τεκοῦσα τὸν λόγον ἐν δούλου μορφῇ*. Freilich wird gerade diese Unregelmässigkeit so oft durch *ἡμῶν, ἡμῖν, ἡμᾶς,* Formen von

[1]) Anfang und Ursprung S. 345 f.

[2]) Ebenda S. 347 ff.

θεὸς, χριστὸς, πατὴρ, ἀμὴν gebildet, dass man schliessen möchte, diese Wörter hätten nicht nur, wie oben bemerkt, beliebig accentuiert, sondern auch im Zeilenschluss als einsilbig behandelt werden können." [1])

Die ganze Darlegung ist — im Gegensatze zu der Darstellungsweise, deren sich W. Meyer sonst in der Regel befleissigt — voll von Reserven und gewunden, wie eine diplomatische Note. Man sieht deutlich, der scharfsichtige Forscher hat Unregelmässigkeiten von der Art, wie sie oben nachgewiesen worden sind, bemerkt; sie schienen ihm aber mit seiner hohen Anschauung von der kunstvollen Harmonie und Gesetzmässigkeit der Hymnenpoesie nicht vereinbar zu sein, und er glaubte, dass sie zu verletzend seien, um in den Rechtscodex der Hymnenpoesie Aufnahme finden zu dürfen. Daher suchte er sich mit den unleugbaren Thatsachen durch Annahme von Textverderbnissen und durch sonstige spezielle Erklärungen und Entschuldigungen (Eigennamen, Zitate u. s. w.) abzufinden. Jeder unbefangene Leser aber gewinnt den Eindruck, dass Meyer diese Freiheiten innerhalb desselben Liedes thatsächlich verwirft — obschon er durch das Wörtchen „selten" und Ausdrücke wie „so wird in vielen Fällen" ein Hinterpförtchen offen gelassen hat —; diesen Eindruck hatte auch ich selbst, und nach der leidigen Gewohnheit, dass man sich an die letzte deutsche Autorität anschliesst, habe ich in einer Reihe von Liedern, in denen solche Unregelmässigkeiten vorkommen, durch Emendationen und sonstige Mittel nachzuhelfen gesucht. Erst nachdem ich zahlreiche grobe Missgriffe begangen, viel Zeit verloren und ein schweres Lehrgeld bezahlt hatte, kam ich durch die genaueste metrische Analyse des Liedes „Der keusche Joseph. III" zur Erkenntnis der Wahrheit. Um die Bezahlung eines ähnlichen Lehrgeldes anderen zu ersparen und den eingerosteten Irrtum endlich definitiv aus der Welt zu schaffen, habe ich den Nachweis möglichst ausführlich und an der Hand zahlreicher und schlagender Beispiele führen zu müssen geglaubt.

[1]) Anfang und Ursprung S. 346.

Denn wenn die Stimme von Christ so lange überhört wurde, so liegt das zum Teil wohl daran, dass er die auffällige Erscheinung nur an einzelnen und aus verschiedenen Gedichten und Dichtern zusammengebrachten Versen dargethan hatte. Dass übrigens Meyer in dieser Frage nicht zur Erkenntnis des Richtigen vorgedrungen ist, liegt wohl darin begründet, dass er nur mit den bei Pitra gedruckten Texten operierte; diese sind aber so willkürlich durchkorrigiert, und der kritische Apparat ist so unvollständig, dass man auf grund dieses Materials leicht zu falschen Anschauungen gelangen kann. Allerdings war Meyer die Unzuverlässigkeit der Ausgabe nicht unbekannt;[1]) aber da er keine neuen Kollationen der benützten Hss besass, konnte er den überlieferten Thatbestand doch nicht in dem zu einem Gesamtüberblick nötigen Masse feststellen.

Die gesicherte Erkenntnis der Thatsache, dass auch innerhalb desselben Gedichtes gewisse Verse hinsichtlich der Silbenzahl und des Baues in verschiedenen Formen vorkommen dürfen, ist natürlich von der grössten Bedeutung für die gesamte Kritik des Romanos. Sie bietet uns den Schlüssel zur Lösung vieler Schwierigkeiten und bewahrt uns vor schweren Missgriffen. Es ist klar, dass man nun bei der Emendation, soweit sie auf Herstellung metrischer Gleichheit abzielt, weit vorsichtiger sein muss, als Pitra in seiner Ausgabe und W. Meyer (wenigstens theoretisch) in seiner Untersuchung waren. Uebrigens steht die hier aufgedeckte metrische Freiheit nicht vereinzelt da. Schon Christ[2]) hat auf ähnliche Lizenzen in der lateinischen Sequenzenpoesie hingewiesen und dafür K. Bartsch, Die lateinischen Sequenzen des Mittelalters S. 41 f., zitiert. Neuerdings sind gewisse Fälle inconcinner Responsion bei Bakchylides beachtet worden.[3])

Zu erörtern ist noch die Frage, nach welchen Kriterien nun die metrischen Freiheiten des Dichters von redaktionellen

---

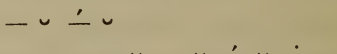
[1]) Vgl. seine Bemerkung a. a. O. S. 351 oben.

[2]) Anthologia S. XCIX.

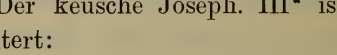
[3]) Vgl. U. v. Wilamowitz-Moellendorff, Götting. Gel. Anzeigen 1898 Nr. II S. 140.

oder paläographischen Verderbnissen zu unterscheiden sind. Das Hauptmerkmal bildet die häufige Wiederholung derselben Abweichung. Wenn sie sich in so hohen Prozentsätzen bewegt, wie in den oben besprochenen Versen, so hat die Entscheidung keine Schwierigkeit. Es kann sich aber das Zahlenverhältnis sehr zu Ungunsten der abweichenden Verse verschieben, und es kann ein minimaler Prozentsatz erreicht werden, bei welchem sich auf grund des Zahlenverhältnisses allein ein sicheres Urteil nicht mehr gewinnen lässt. In solchen Fällen wird zu untersuchen sein, ob die dem Schema gleichheitlich widerstrebenden Verse sprachlich oder inhaltlich einwandfrei sind. Dazu ist natürlich die diplomatische Grundlage für solche Fälle besonders sorgfältig zu prüfen und festzustellen. Ganz ausgeschlossen von der Vergünstigung, als dichterische Freiheiten zu passieren, sind, soweit ich bis jetzt sehe, jene zahlreichen Störungen, die unter sich nicht gleich sind.

Eine kleine Ungleichheit im Hirmus bietet endlich der Refrain. Doch handelt es sich hier nicht um Schwankungen innerhalb desselben Liedes, sondern um das längst bekannte Prinzip, dass der Hirmus bei der Anwendung in einem neuen Liede sich zuweilen kleine Aenderungen gefallen lassen muss. Im Liede „Petri Verleugnung“ hat der Refrain das Schema:



Im Liede „Der keusche Joseph. III“ ist das Schema um eine Silbe erweitert:



Dass in einer Reihe von Strophen (ε′—ς′, η′—ις′) die Worte umgestellt sind (*Μέγας κύριος μόνος ὁ σωτὴρ ἡμῶν*), beruht sicher auf einem Versehen, und Pitra hätte hier nicht sklavisch der Hs folgen sollen.

Mithin zeigt unser Hirmus im Liede „Der keusche Joseph. III“ gegenüber der im Liede „Petri Verleugnung“ angewandten

Form eine Erweiterung von drei Silben; regelmässig ist die Zugabe einer Silbe im Refrain, unregelmässig in Vers 5 und 13.

Ausser Vers 5 und 13 und dem Refrain bietet kein Vers auf eine grössere Strecke hin Unregelmässigkeiten. Was in den Versen 7, 8, 9, 10, 11, 12, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20 an Störungen vorkommt, ist unter sich verschieden und beschränkt sich auf eine so kleine Anzahl von Strophen, dass nicht an eine prinzipielle Ungleichheit zu denken, sondern durch Emendation zu helfen ist.

Eine aufmerksamere Betrachtung verdienen noch die Verse 8, 11, 16, 22 (nach der Fassung des Refrains im Liede „Der keusche Joseph"). Es sind vier ähnlich gebaute Achtsilber. Doch lehrt eine genauere Prüfung, dass der Dichter zwei verschiedene Schemen anwandte: Das eine ist vertreten durch Vers 8, das andere durch Vers 11, 16, 22. Vers 8 hat, mit einer einzigen Ausnahme (Strophe ιζ′), wo vielleicht eine Textverderbnis anzunehmen ist, daktylischen Schluss, und fast ausnahmelos ist auch der vorletzte Fuss ein Daktylus (hier widerstreben die Strophen ιβ′, ιδ′, λ′); es ergibt sich also das Schema — ∪ — ∪ ∪ ⏑ ∪ ∪ oder, wenn man den Nebenton am Schlusse ausdrücken will, — ∪ — ∪ ∪ ⏑ ∪ ⏑. Den Versen 11, 16, 22 ist gemeinsam, dass die letzte Silbe meist einen starken Ton trägt und der Versschluss also anapästischen Charakter hat (⏑ ∪ ⏑). Des Näheren verhält sich die Sache also: Vers 11 hat in 34 Strophen das Schema — ∪ ∪ — ∪ — ∪ ⏑, in 2 Strophen (κη′, μ′) die Form ∪ — ∪ — ∪ — ∪ ⏑, in 3 Strophen (ιγ′, κ′, λζ′) das Schema — ∪ ∪ — ∪ ⏑ ∪ ∪ (— ∪ ∪ — ∪ ⏑ ∪ ⏑); eine Strophe (κς′) ist unsicher, weil hier ein dreisilbiges Wort ergänzt werden musste. Weniger gleichmässig ist Vers 16 gebaut; in 24 Strophen hat er das Schema — ∪ — ∪ ∪ — ∪ ⏑, in 9 das Schema — ∪ — ∪ — ∪ ∪ ⏑, in 4 dasselbe Schema wie Vers 11, also: — ∪ ∪ — ∪ — ∪ ⏑; in drei Strophen (β′, ιε′, κζ′) ist das Schema wegen der Notwendigkeit von Konjekturen nicht ganz sicher. Vers 22 endlich, der Schluss des

Refrains, hat dasselbe Schema wie Vers 11: – ∪ ∪ – ∪ – ∪ –.[1]) Man könnte also die zweite Gruppe der Formen dieses Verses nochmals teilen; doch ist das nicht nötig, da ja auch Vers 16 in einigen Strophen mit Vers 11 völlig übereinstimmt, und es nicht auf den Taktwechsel im Innern des Verses, sondern auf den Schluss ankommt. Ich bezeichne also in dem unten folgenden metrischen Schema den Vers 8 mit g, die Verse 11, 16, 22 gleichheitlich mit h.

Zu prüfen ist noch die Frage, ob V. 19 und 20 zu trennen oder in einen Vers von 14 Silben zu vereinigen sind. Im Liede „Petri Verleugnung", wie es bei Pitra gedruckt ist, widerstreben der Teilung die Strophen *ϑ′, ιδ′, ιε′, κβ′* (nach meiner Zählung V. 174 f., 284 f., 306 f., 460 f.). Ich hatte daher bei der ersten Feststellung des Hirmus Vers 19 und 20 mit Pitra zu einem Langverse verbunden. Bei näherem Zusehen bemerkte ich aber, dass an allen vier Stellen der die Teilung vereitelnde Wortlaut auf Konjekturen Pitras beruht, während der in seiner Hs überlieferte Text allerdings einiger Besserungen bedarf, aber der Teilung sich ganz ungezwungen fügt. Man sieht an diesem Beispiele, dass Pitras Ausgabe für metrische Untersuchungen eine schlechte Grundlage bietet.

Wie im Liede „Petri Verleugnung," so ist auch im Hymnus „Der keusche Joseph. III" Teilung der Verse 19 und 20 beabsichtigt. Ernstlich widerstrebt nur Strophe *ια′*: *ἀλλ' αὐτὸς ἄνω βλέπων οὕτως ἀν | εκραύγασεν.* Hier müsste also, wenn nicht, was möglich ist, ein Versehen oder eine Lizenz des Dichters vorliegt, durch Konjektur (z. B. *καρτερῶς ἐκραύγασεν*) geholfen werden. In Strophe *ιγ′* ist die Trennung syntaktisch

[1]) Da mithin dem anapästischen Schluss unter 120 Beispielen nur 3 widerstreben (Vers 11 in Strophe *ιγ′, κ′, λζ′*), so fühlt man sich versucht hier zu emendieren. An der ersten Stelle würde durch die Umstellung *παρώξυνε τὸν Πετροῦν* geholfen; an der zweiten wäre eine tiefer gehende Aenderung nötig; an der dritten beruht *ἔφαινε* zwar auf Emendation des überlieferten unmöglichen *φαίνει*, aber ich wüsste keine Besserung, bei welcher der Ton auf die letzte Silbe käme. Natürlich ist der anapästische Schluss auch für die Stellen zu beachten, an denen Ergänzungen nötig sind.

schwer, aber nicht unmöglich (*τὸν | κραυγάζοντα*); denn ein durch einen Artikel oder ein ähnliches syntaktisch eng mit dem folgenden Verse verbundenes Wort gebildeter Versschluss ist bei Romanos auch sonst zu beobachten z. B. mehrfach in dem Liede „Petri Verleugnung“ (V. 108, 214, 302, 372, 416, 460); vgl. die Klage Pitras S. 116, Note zu Strophe *κδ'*. In Strophe *κβ'* liegt eine Korruptel vor, da Vers 20 hier nur 3 Silben zählt, ebenso in Strophe *κζ'* (2 Silben zu viel), in Strophe *λβ'* (1 Silbe zu viel) und in Strophe *λε'* (1 Silbe zu wenig). In allen vier Fällen war durch Emendation die gesetzliche Silbenzahl leicht herzustellen. Es kann mithin keinem Zweifel unterliegen, dass V. 19 und 20 unseres Hirmus in beiden Liedern getrennt werden müssen und dass die bei Pitra durchgeführte Vereinigung falsch ist. Dagegen ist die Teilung in 6 + 8 Silben, an welche Pitra S. 108 denkt, thatsächlich unmöglich.

Ziemlich grosse Freiheit herrscht wie in anderen Liedern des Romanos so auch in unseren zwei Hymnen bezüglich der Betonung der einzelnen Verse. Doch sollen die Thatsachen des Taktwechsels, da sie für die Erkenntnis des metrischen Schemas weniger wichtig sind und aus dem unten folgenden Texte von selbst klar werden, hier nicht weiter im einzelnen behandelt werden.

Endlich ist noch die Komposition unserer Strophe kurz zu erörtern. Dass von den Dichtern ausser der offenkundigen Einteilung in Kurzzeilen auch eine Zusammenfassung grösserer Zeilengruppen beabsichtigt war, ist von W. Christ und W. Meyer ausführlichst nachgewiesen worden und steht ausser Zweifel. Viel weniger klar ist bis jetzt, in wie weit die Dichter die Abteilung in kleinere und grössere Versgruppen mit bewusster Konsequenz durchgeführt haben, an welchen Stellen die Haupteinschnitte und die Nebeneinschnitte anzunehmen sind und wie sich die kleineren Absätze zu den grösseren Abschnitten verhalten. Diese Fragen sind deshalb so schwer völlig aufzuklären, weil die Dichter, wenn nicht die ganze Ueberlieferung täuscht, keinerlei graphisches Mittel zur Kennzeichnung der

Absätze und Abschnitte angewendet haben. Während die zur Abteilung der Kurzzeilen dienlichen Punkte in allen Hss, wenn auch häufig fehlerhaft, gesetzt sind, ist nirgends eine Spur von einer graphischen Andeutung der grösseren Strophenteile zu entdecken. Dazu kommt die auffallende Thatsache, dass die Gruppierung nach Abschnitten und Absätzen zwar meist deutlich erkennbar ist, selten aber mit völliger Strenge durchgeführt erscheint.

Um den Thatbestand in den zwei oben behandelten Liedern klar zu machen und zugleich einen Fingerzeig zu geben, in welcher Weise längere Lieder am bequemsten und sichersten auf ihre Abschnitte und Absätze untersucht werden können, lasse ich Tabellen der Pausen folgen, wie ich sie bei der Bearbeitung der Hymnen anzulegen pflege. Wollte man ganz genau sein, so müssten auch die Stärkegrade der Pausen angedeutet werden; da jedoch die Grade sehr verschieden sind und also eine Reihe diakritischer Zeichen nötig machen würden und da die Bestimmung der verschiedenen Stärkegrade vielfach von der subjektiven Auffassung abhängt, so habe ich die Pausen ohne Bezeichnung ihrer Stärke aufgeführt. Um also die Gliederung eines Hymnus endgiltig festzustellen, muss man zu der Tabelle stets auch noch den Text beiziehen und natürlich auch die allgemeinen künstlerischen Gesetze des harmonischen Aufbaus beachten. Einschnitte, die wegen Unsicherheit des Textes zweifelhaft sind, habe ich durch ein (?) kenntlich gemacht.

Sinnespausen sind im Liede „Petri Verleugnung“ nach folgenden Versen:

Strophe													
α′		3		6			10		14(?)	16		18	20[1])
β′	2		4	6			10		14	16		18	20
γ′				6		8	10		14	16		18	20
δ′		3	4	6			10			16		18	20
ε′			4	6		8	10		14	16			20
ς′		3		6	7		10		14	16		18	20
ζ′		3		6			10		14				20

[1]) Eine Pause ist hier in Vers 14 nach der Fassung von CV. Vgl. den Kommentar.

Strophe															
η′		3			6		8		10		14	16		18	20
ϑ′					6						14	16		18	20
ι′			4						10		14	16			20
ια′	2				6		8		10		14	16			20
ιβ′			4		6				10		14	16			20
ιγ′			4		6				10		14	16			20
ιδ′		3			6				10		14		17	18	20
ιε′		3			6				10		14	16		18	20
ις′		3			6				10		14	16			20
ιζ′	2		4		6				10		14			18	20
ιη′			4	5	6	7	8	9	10	12	14	16		18	20
ιϑ′	2	3			6		8		10		14	16		18	20
κ′		3			6		8		10		14	16		18	20
κα′	2		4		6				10		14	16		18	20
κβ′			4				8		10		14	16		18	20
κγ′		3			6		8		10		14	16			20
Frequenz:	5	11	10	1	21	2	9	1	22	1	22	20	1	15	23

Sinnespausen sind im Liede „Der keusche Joseph. III“ nach folgenden Versen:

Strophe															
α′		3		6		8		10			14			18	19	
β′		3		6				10			14		16		19	
γ′	2	3		6		8		10			14		16		18	20
δ′		3		6				10		12	14					20
ε′				6		8		10		12	14			18	19	
ς′		3	4	6		8		10		12	14			17	18	19	20
ζ′	2	3		6		8		10		12	14				18		20
η′				6				10			14		16		18	19	20
ϑ′				6				10		12	14			17			20
ι′		3		6				10			14		16		18		20
ια′		3		6				10			14		16		18		20
ιβ′		3		6		8		10		12	14		16			19	
ιγ′				6		8					14(?)		16				20
ιδ′		3	5			8	9		11		14		16		18		20
ιε′	2	3		6		8		10		12	14		16		18		20
ις′		3					9				14		16				20
ιζ′		3		6				10		12	14		16		18		20
ιη′			4	6			9			12	14		16			19	20
ιϑ′		3	4 5	6		8		10	11		14		16		18		20
κ′		3	5		7			10		12	14			17			20
κα′		3	5	6			9	10		12	14			17			20
κβ′		3	5			8		10		12	14				18		20
κγ′		3		6			9	10		12	14				18	19	
κδ′		3		6		8		10		12	14		16			19	
κε′	2		4	6		8					14	15	16		18	19	
κς′		3	4			8					14				18		20
κζ′		3		6		8		10			14		16		18		20

Strophe																			
κη′		3			6		8		10			14		16		18		20	
κϑ′		3			6				10			14		16		18		20	
λ′	2	3			6				10			14		16		18		20	
λα′			4		6		8		10		12	14			17	18		20	
λβ′			4		6			9		11		14				18		20	
λγ′		3			6		8		10			14		16		18		20	
λδ′		3			6(?)				10				15			18		20	
λε′		3			6				10			14		16		18		20	
λς′				5			8				13		15				19		
λζ′				5			8		10			14			17		19		
λη′							8											20	
λϑ′		3			6		8		10		12	14		16	17	18	19		
μ′		3			6				10			14		16	17			20	
Frequenz:	5	29	7	7	32	1	22	6	31	3	16	1	36	3	22	8	26	13	30
Frequenz im Liede „Petri Verleugnung“	5	11	10	1	21	2	9	1	22		1		22		20	1	15		23
Gesamt-Frequenz:	10	40	17	8	53	3	31	7	53	3	17	1	58	3	42	9	41	13	53

Wenn wir beide Tabellen vergleichen, so sehen wir, dass der Prozentsatz der einzelnen Pausen in beiden Liedern sehr ähnlich ist. Wir dürfen mithin, wenn auch jedes Lied zuerst einzeln betrachtet werden muss, doch zur Gewinnung von Durchschnittszahlen die Frequenzziffern addieren. Dann erhalten wir folgendes Ergebnis: Die häufigsten (und meist auch stärksten) Pausen sind nach den Versen 3, 6, 10, 14, 16, 18, 20. Weniger häufige und weniger starke Pausen finden sich nach Vers 4, 8, 12; nach den übrigen Versen endlich sind nur vereinzelte und für die Feststellung der Komposition offenbar bedeutungslose Einschnitte zu beobachten. Aber kein Einschnitt ist allen Strophen gemeinsam; auch die am schärfsten hervortretenden (nach Vers 6, 10, 14, 20[1]) sind in einigen Strophen vernachlässigt. Aehnliche

[1]) Der Einschnitt nach Vers 20 vor dem Refrain nimmt eine besondere Stellung ein. Im Liede „Petri Verleugnung“ ist der Refrain Ausruf, und hier muss daher vor ihm stets eine Pause sein; im Liede „Der keusche Joseph. III“ besteht dieser Zwang nicht.

Resultate ergeben sich bei der Untersuchung anderer Hirmen und Lieder. Die Dichter sind also bei der Komposition der einzelnen Strophen nach Absätzen und Abschnitten mehr einer allgemeinen Empfindung architektonischer Harmonie als einer ganz festen Regel gefolgt. Die Gründe der Abweichungen von dem Kompositionsschema sind leicht zu erkennen. Der Inhalt mancher Strophen widerstrebt dem Schema so stark, dass der Dichter von ihm abweichen musste, wenn er der Schilderung keinen Zwang anthun wollte; am besten kann man das im Liede „Der keusche Joseph. III" an der reizenden Schilderung der Reise des alten Jakob mit seinen Söhnen (Strophe λη′) studieren, wo alle Pausen ausser die nach Vers 8 und 20 geopfert sind. Es herrschte also in der Hymnenpoesie im architektonischen Aufbau der Strophen ebenso wie in der metrischen Gestaltung der einzelnen Verse eine gewisse Freiheit, die als ein wesentliches Merkzeichen der ganzen Litteraturgattung betrachtet werden muss.

Trotzdem wäre es verfehlt und gäbe ein unrichtiges Bild von dem Wesen der rythmischen Poesie und von den künstlerischen Absichten der Dichter, wenn man, verzweifelnd an der Möglichkeit, ein für alle Strophen in gleicher Weise passendes Kompositionsschema zu erzielen, sich, wie Pitra that, auf die Abteilung der Kurzzeilen beschränken wollte. Nachdem einmal das Bestreben der Dichter. die vielen Kurzzeilen in grössere Abschnitte zu gliedern, völlig sicher steht, muss dieses Bestreben, wenn wir den Dichtern gerecht werden und ihre Kunst zur vollen Geltung bringen wollen, möglichst augenfällig zum Ausdruck gebracht werden, auch wenn die Dichter in der architektonischen Gliederung der einzelnen Strophen nicht immer mit völliger Konsequenz verfuhren.

Was nun die zwei hier behandelten Lieder speziell betrifft, so wird durch die Ergebnisse der obigen Tabellen, durch eine vergleichende Prüfung der Texte und durch die nötige Berücksichtigung der allgemeinen Gesetze künstlerischer Komposition eine Teilung in drei grosse Abschnitte empfohlen: V. 1 bis 6; 7—14; 15—22; der Refrain wird hier wie auch sonst

als Unterabteilung zum letzten Abschnitte gezogen. Jeder Abschnitt gliedert sich deutlich in mehrere Absätze: der erste in zwei von je 3 Versen, der zweite in vier von je 2 Versen, der dritte ebenfalls in vier von je 2 Versen. Die Einzelheiten des höchst kunstvollen und harmonischen Aufbaus der Kurzzeilen zu Absätzen und dieser zu Abschnitten werden aus dem unten folgenden metrischen Schema klar und sollen daher hier nicht weiter beschrieben werden.

Ein geeignetes typographisches Mittel zur deutlichen und übersichtlichen Hervorhebung des Strophenbaus ist nicht leicht zu finden. Nach verschiedenen Versuchen habe ich dem unten angewandten den Vorzug gegeben: Jeder Vers erhält eine eigene Zeile; die Abschnitte, Absätze und die auf den ersten Vers eines Abschnitts oder Absatzes folgenden Verse werden durch stets weiteres Einrücken der Zeile bezeichnet, sodass also der Beginn des Abschnittes stets in der ersten Vertikalreihe, der des Absatzes in der zweiten, die dem ersten Verse folgenden Verse in der dritten zu stehen kommen. Ausserdem habe ich den Beginn der Abschnitte durch Initialen hervorgehoben; auf dieses Mittel könnte aber vielleicht verzichtet werden. Bei dem von Christ angewandten Verfahren, um ein Spatium einzurücken, dann wieder auf der gleichen Vertikallinie zu beginnen und daneben die Langzeilen durch Vertikalstriche (|) in Kurzzeilen zu teilen, wird das Verhältnis der Abschnitte und Absätze nicht klar; auch hat die Anwendung zweier ganz verschiedener Ausdrucksmittel (d. h. des Einrückens und des Vertikalstriches) schwere typographische und ästhetische Bedenken. Die Vertikalstriche, an die man in den Ausgaben mittelalterlicher und moderner Gedichte nicht gewohnt ist, erwecken die Vorstellung, als solle durch sie etwas ganz anderes bezeichnet werden, als durch das Einrücken. Das Gleiche gilt von dem System W. Meyers, der teils einrückt, teils die Langzeilen durch die hässlichen von Pitra entlehnten Sterne (*) in Kurzzeilen scheidet. Ganz verwerflich ist natürlich das Verfahren Pitras, der nur die Kurzzeilen berücksichtigt und diese grösstenteils nach dem Vorbilde der Hss fortlaufend

wie Prosa druckt und nur durch eingesetzte Sterne unterscheidet.

Zum Schlusse muss ich noch einmal auf die anfangs erwähnte Ausgabe des Liedes „Der keusche Joseph. III“ von Pitra zurückkommen. Diese Arbeit ist in ihrer absoluten Mangelhaftigkeit ein wahres Rätsel, und es ist ein Glück für Pitras Namen, dass sie nahezu mit Ausschluss der Oeffentlichkeit publiziert worden ist; die Jubiläumsgabe ist, wie es scheint, nie in den Handel gelangt und wird nur in den grössten Bibliotheken als Rarität aufbewahrt. Zum Teil müssen die Mängel der Ausgabe vielleicht daraus erklärt werden, dass die von Pitra benützte Abschrift des Patmischen Codex wüst und fehlerhaft war oder daraus, dass er mit grosser Eile arbeiten musste, um die Festgabe rechtzeitig überreichen zu können. Um von den zahllosen einzelnen Fehlern und Missverständnissen abzusehen, will ich nur das stärkste Stück erwähnen, das in das Gebiet der Metrik gehört: Obschon Pitra selbst in seinen Analecta (1876) das gleichgebaute Lied „Petri Verleugnung“ ediert hatte, bemerkte er gar nicht, dass das Lied „Der keusche Joseph. III“ nach demselben Tone gebaut ist. Er suchte also das Schema dieses Liedes ohne Rücksicht auf das früher veröffentlichte Lied festzustellen. Und nun begegnete ihm ein zweites, noch viel grösseres Missgeschick. Da er seltsamer Weise in der Partie von V. 7—14, also gerade im ganzen zweiten Abschnitt der Strophe nach meiner Einteilung, kein gleichmässig angewandtes Metrum zu entdecken vermochte, verfiel er auf die unglückliche Idee, hier sei mitten in die Strophe ein Prosastück eingeschoben, und suchte diese auffallende Erscheinung sogar historisch zu erklären: „Singulare profecto est illud poema de Iosepho, tam vasto operis ambitu quam hirmi novitate et rhythmi varietate, qui nunc primum soluto sermone in singulis tropariis interrumpitur. Inscribitur *τῇ ἁγίᾳ καὶ μεγάλῃ β'*: spectat enim ad officium secundae feriae in maiori et sancta hebdomade, in qua singulis diebus solebant indefessi fideles diu noctuque sacris interesse. Ne perpetua psalmodia aut prolixis lectionibus animi tunderentur, primum

inventa sunt troparia, postea tropariis intermixta sunt contakia et canones. Deinde in medio canonum et post οἴκους priores synaxaria seu memoriae sanctorum intercedebant. Nunc vero in hoc amplo poemate pars metrica et harmonica alternis et solutis colloquiis miscetur, quibus piae turbae facilius, et favente exquisito et raro hirmo, recrearentur. Spirat autem hic et alacrius quam ullibi ingenium Romani scenicum, varium animosoque et amoeno impetu praeceps, plebeculae porro semper obvium." [1]) Nachdem die ganze Hypothese schon sachlich durch die Herstellung eines und zwar eines durch ein zweites Lied bezeugten metrischen Schemas widerlegt ist, bedarf es nur eines kurzen Hinweises auf das Verfehlte in der ganzen Argumentation. Pitra will die Einschiebung eines Prosastückes als das natürliche Ergebnis einer historischen Entwickelung erklären und erinnert daher an die bekannte Sitte, dass in den Kanones nach einer bestimmten Ode ein Prosasynaxar eingeschoben wurde. Allein erstens ist diese Sitte erst nach Romanos aufgekommen — denn sie ist nur bei den Kanones zu beobachten — und zweitens ist ein himmelweiter Unterschied zwischen der Einfügung einer selbständigen Prosalegende nach einer bestimmten Strophe eines ausgedehnten Gedichtes und dem Einschub eines durch den Sinn und die Satzbildung mit dem Vorhergehenden und Folgenden eng verbundenen Prosastückes mitten in allen Strophen eines Gedichtes. Eine derartige plötzliche Unterbrechung der metrischen Komposition ist in der ganzen griechischen Kirchenpoesie völlig unerhört. Trotzdem hat Pitra seine unsinnige Hypothese konsequent in allen 40 Strophen des Gedichtes durchgeführt. Wegen der Seltenheit der Jubiläumsgabe sei zur Veranschaulichung dieser merkwürdigen Textgestaltung eine Strophe ($\gamma' = \beta'$ nach meiner Zählung) genau so abgedruckt, wie sie bei Pitra steht[2]):

---

[1]) Jubiläumsausgabe S. 46 Anm.

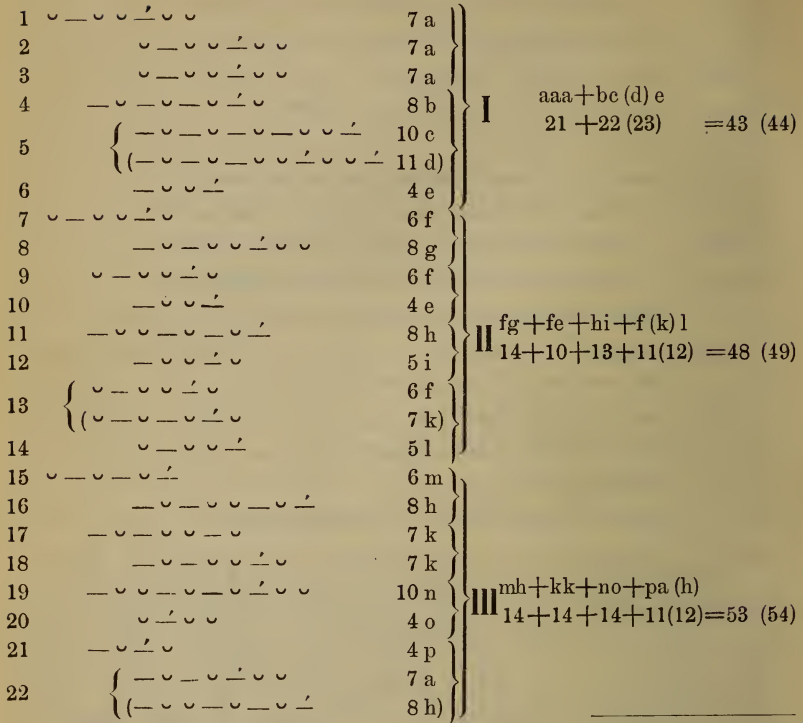
[2]) Ebenda S. 12.

γ'. Βασιλικοὶ στέφανοι
κοσμοῦσι τοὺς σώφρονας,
ὀνείροις προσλάμποντες.
Διὰ τί δὲ δι' ὀνείρων
προφητεύει τὰς ἐκβάσεις αὐτῶν,
μάθε, πιστέ.
Χρηστῶν πολιτείας ἐπανάγων εἰς κρείττονα,
Θεὸς ζωγράφει τὰς ἀρετάς· ὥσπερ οὖν
καὶ τὰ πονηρά, στηλογραφεῖ σοι τῶν πει-
ρασμῶν εἰκόνας καθ' ὕπνον δηλῶν.
Προτρέπων, νουθετῶν,
ἀσφαλίζεται πάντα·
ἀγρυπνῶν γὰρ ὁ πλάστης
σε τειχίζει ὑπνοῦντα,
γνωριῶν ἤδη σοι μέλλοντα·
ὑπάρχει γάρ
μέγας μόνος Κύριος ὁ σωτὴρ ἡμῶν.

Leider ist der Name des Hirmus bis jetzt nicht mit Sicherheit festzustellen; denn beim Liede „Der keusche Joseph. III", das nur der Patmiacus 213 überliefert, steht (fol. 57r) nichts als „*Πρὸς τὸ* " mit einem leeren Raum; beim Liede „Petri Verleugnung" bietet der Patmiacus keinerlei Angabe, der Corsinianus den Vermerk: „*Πρὸς τὸ Τὰ ῥήματα τοῦ Χριστοῦ*". Das ist aber, wie schon Pitra (S. 108) gesehen hat, ein Irrtum des Kopisten, der sich wohl durch den ähnlichen Anfang beider Hirmen täuschen liess (vgl. Pitra S. 86 ff.). Es scheint also, dass bei diesen Liedern sowohl in der Vorlage des Patmiacus als in der des Corsinianus der Hirmusvermerk fehlte. Ich wähle daher mit Pitra S. LV als vorläufige Bezeichnung den Anfang des Liedes „Petri Verleugnung": *Τὸν νοῦν ἀνυψώσωμεν.*

Es ergibt sich nun, wenn wir beide Lieder berücksichtigen, folgendes Schema:

Hirmus: *Τὸν νοῦν ἀννψώσωμεν* (?).



Summa: 144(147) Silben.

2. Der Hirmus *Τὸ φοβερόν σου.*

Als Grundlage zum Studium dieses Tones dienen in der gedruckten Litteratur in erster Linie das Lied „Der jüngste Tag“ (bei Pitra S. 36 ff.; dazu die unten folgende Ausgabe), nach dessen Anfang der Ton benannt ist, dann das Lied „Mariae Lichtmess“ (bei Pitra S. 28 ff.; dazu die unten folgende Ausgabe), ausserdem einige kleinere oder fragmentarische Lieder: auf den hl. Sabas (bei Pitra S. 432 f.), auf Christi Geburt (bei Pitra S. 455 ff.), auf den Charsamstag (bei Pitra S. 487 ff.), auf den hl. Johannes den Täufer (bei Pitra S. 544 f.), auf den hl. Johannes Chrysostomos (bei

Pitra S. 566 f.), auf den hl. Terentius (bei Pitra S. 604). Vgl. Pitra's Prolegomena S. LV und seine Bemerkungen S. 29 zu Strophe 4, S. 36 zu Strophe 2, S. 432 zu Strophe 2, S. 544 zu Strophe 2, S. 566 zu Strophe 2. W. Meyer hat diesen Hirmus nicht behandelt.

Der Ton hat einen stark daktylischen Charakter; ein Gegengewicht bilden aber wiederholt eingestreute trochäische Zeilen. Das Prinzip der zweifachen und dreifachen Wiederholung desselben Verses ist auch hier angewandt (d cc, bb h, ii, dd k, fff); dagegen fehlen so regelmässige Schemen wie aa b, cc d, aa bb c u. s. w. Die gleichsilbigen Verse sind mehrfach unter sich verschieden gebaut; die Sechssilber erscheinen in den 2 Formen d g, die Siebensilber in den 3 Formen e f h, die Achtsilber in den 3 Formen c i k; dagegen die Fünf- und Neunsilber nur unter einer Form (b und a).

Im Bau und in der Abteilung der Verse erheben sich, von einigen Fällen des ja stets erlaubten Taktwechsels abgesehen, keinerlei Schwierigkeiten, ausgenommen V. 8 und 9. Hiemit verhält es sich also:

1. Im Liede „Der jüngste Tag", das aus 24 Strophen besteht, haben die Verse 8 + 9 in 12 Strophen (nach der Zählung in meiner unten folgenden Ausgabe: δ′, ζ′, η′, ϑ′, ι′, ιδ′, ις′, ιζ′, κα′, κβ′, κγ′, κδ′) folgenden Bau (ich bezeichne ihn als „Schema A"):

— ∪ — ∪ ∪ – ∪ 7
∪ — ∪ ∪ – ∪ ∪ 7

In 10 Strophen (α′, β′, γ′, ε′, ια′, ιγ′, ιε′, ιη′, ιϑ′, κ′) erscheint die Variante („Schema B"):

— ∪ — ∪ ∪ – ∪ ∪ 8
— ∪ ∪ – ∪ ∪ 6

D. h. es ist die letzte Silbe von Vers 9 an den Schluss von Vers 8 gezogen. In den übrigen 2 Strophen (ς′ und ιβ′) stimmt der überlieferte Wortlaut zu keinem von beiden Schemen, und es ist hier wohl Textverderbnis[1]) oder eine besondere

[1]) In Strophe ιβ′ habe ich durch Konjektur notdürftig das Schema B hergestellt.

Freiheit des Dichters anzunehmen. In der Ausgabe von Pitra liegt die Sache freilich anders. Obschon er in der ersten nach Versen abgesetzten Strophe (S. 36) die zwei Verse trennte (nach Schema B), hat er im folgenden wegen der Unmöglichkeit, stets in gleicher Weise d. h. nach dem Schema B abzuteilen, beide Verse in einen Langvers vereinigt, bemerkt jedoch — was thatsächlich unrichtig ist — dass nur 3 Strophen der Teilung widerstreben, „quae fortasse emendationem expectant opportunam." Diesem Prinzip folgend hat er denn auch wiederholt z. B. in Strophe *η′* (= *ζ′* meiner Zählung), *ιγ′* (= *ιβ′* meiner Zählung) und sonst durch eine willkürliche Korrektur das Schema B hergestellt. Offenbar wollte er ursprünglich die Teilung durchführen, vereinigte dann die zwei Verse, liess aber die nur für die Teilung gemachten Textesänderungen stehen.

2. Im Liede „Mariae Lichtmess" (18 Strophen) zeigen die Verse 8 + 9 in 13 Strophen das Schema A, in 5 Strophen das Schema B. Der Text steht in den 5 abweichenden Strophen so fest als möglich; abgesehen von Kleinigkeiten, die nichts mit dieser metrischen Frage zu thun haben, stimmen die 8 bekannten Hss überein. Trotzdem hat Pitra, dem 6 Hss zu gebote standen, an allen 5 Stellen durch willkürliche Textesänderungen das Schema A hergestellt. Um zu zeigen, wie unwahrscheinlich und gewaltsam die überlieferten Worte hiebei umgestaltet wurden, mögen der nach der handschriftlichen Ueberlieferung hergestellte Text und der von Pitra regulierte neben einander gestellt werden:

Strophe *γ′* (meiner Zählung) V. 83 f.

Der überlieferte Text	Pitras Text
Ὑπὲρ φύσιν γινώσκουσα	*πλὴν γινώσκουσα εἶναι*
εἶναι τὴν γέννησιν	*ὑπὲρ φύσιν γέννησιν*

Das Fehlen des Artikels bei *γέννησιν* ist an sich anstössig und wird es noch mehr dadurch, dass nach Pitras Umstellung jetzt *φύσιν* unmittelbar vorhergeht; dazu kommt die metrische Unebenheit im zweiten Verse, der sich nur, wenn *φύσιν* seines Accents beraubt wird, dem Schema ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ fügt.

Strophe ς′ V. 146 f.

Ἡ σφραγὶς τῆς θεότητος	*σφραγὶς σὺ θεότητος*
ἡ ἀπαράλλακτος	*ἀεὶ ἀπαράλλακτος*

Auch hier wird der Artikel (vor *σφραγίς* und *θεότητος*) vermisst; der Klang *σφραγὶς σὺ* ist unschön; *ἀεὶ* vor *ἀπαράλλακτος* überflüssig; der erste Vers fügt sich dem Schema nicht.

Strophe η′ V. 188 f.

Κατὰ φύσιν θεοῦ υἱὸν	*κατὰ φύσιν Θεοῦ υἱὸν,*
σὲ προαιώνιον	*Θεὸν προαιώνιον*

Im ersten Verse muss *θεοῦ* einsilbig und tonlos gelesen werden, wogegen nichts zu erinnern ist; um so anstössiger ist der Schluss des Verses *υἱὸν* = — ⏑ !

Strophe ι′ V. 230 f.

Οὐχ ἵν' ἄλλοι μὲν πίπτωσιν,	*οὐχ ἵν' ἄλλος μὲν πίπτῃ,*
ἄλλοι δ' ἀνίστανται	*ἄλλος δὲ ἀνίστηται*

Hier ist der Konjunktiv *ἀνίστηται* statt des dem Metrum widerstrebenden *ἀνιστῆται* anstössig; Pitra hätte wenigstens *ἀνίστασαι* schreiben sollen.

Strophe ιδ′ V. 314 f.

Πρὸς ζωήν με ἀπόλυσον	*πρὸς ζωὴν ἀπολύειν*
τὴν ἀτελεύτητον	*με τὴν ἀτελεύτητον*

Der von Pitra in den Text gesetzte Infinitiv erscheint in sehr gezwungener Weise von einem später folgenden Verbum abhängig: *πρὸς ζωὴν ἀπολύειν με τὴν ἀτελεύτητον, ἡ ζωὴ ἡ ἀνείκαστος, ἐπειδὴ τοῦτο προεπηγγείλω, πρὶν ἔλθῃς* u. s. w.

Wenn man nun bedenkt, dass allen diesen schon aus inneren Gründen höchst bedenklichen Aenderungen die in den wesentlichen Punkten übereinstimmende Autorität von 8 im übrigen stark abweichenden und genealogisch weit entfernten Hss gegenüber steht, so kann nicht der mindeste Zweifel übrig bleiben, dass auch hier trotz der metrischen Unregelmässigkeit die Ueberlieferung zu halten ist. Das Beispiel ist aber deshalb von besonderer Wichtigkeit, weil es beweist, dass bei

metrischen Schwankungen der besprochenen Art auch Abweichungen, die sich auf eine verhältnismässig kleine Minorität von Fällen (hier 5 unter 18) beschränken, echt sein können und nicht ohne die allertriftigsten Gründe korrigiert werden dürfen.

3. Im Liede des Symeon Metaphrastes auf den hl. Sabas, von dem nur 3 Strophen erhalten sind (bei Pitra S. 432 f.), lauten Vers 8 + 9 also:

Str. β'	ἐξ ἀΰλων ἀνθέων	– ∪ – ∪ ∪ – ∪	7
	πλέξασα στέφανον,	– ∪ ∪ – ∪ ∪	6
Str. γ'	καὶ μονάσας ὁσίως,	– ∪ – ∪ ∪ – ∪	7
	σαρκὸς κινήματα	∪ – ∪ – ∪ ∪	6
Str. δ'	ὥσπερ φέρων ὡς θώρακα,	– ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪	8
	ὁρμὴν τὴν ἄστεκτον	∪ – ∪ – ∪ ∪	6

In der Strophe δ' hat Pitra die in dem einzigen Codex (Taurinensis) überlieferte Lesung *ὥσπερ φέρων ὡς θώρακα* wohl mit Recht in: *ὥσπερ θώρακα φέρων* korrigiert. Dann hätten wir auch hier einen Siebensilber – ∪ – ∪ ∪ – ∪, wie in Strophe β' und γ'. Zu notieren ist der Taktwechsel in Vers 9. Hier sind also Vers 8 + 9 nach einem neuen Schema gebaut, das eine Kombination der Schemen A und B darstellt: Vers 8 stammt aus dem Schema A, Vers 9 aus dem Schema B. Ich nenne diese neue Variante „Schema C".

4. In den 5 Strophen des anonymen Liedes auf Christi Geburt (bei Pitra S. 455 ff.) sind V. 8 + 9 nach dem Schema B gebaut. In Strophe β' fehlt Vers 8, die Form des Verses 9 macht es aber wahrscheinlich, dass auch hier das Schema B angewandt war. In Strophe γ' Vers 9 und in Strophe δ' Vers 8 und 9 wird ein Taktwechsel bemerkt.

5. In den 7 Strophen des anonymen Liedes auf den Charsamstag (bei Pitra S. 487 ff.), das Pitra vermutungsweise dem Romanos zuschreibt, sind Vers 8 + 9 durchaus nach dem Schema B gebaut. Ausser im Corsinianus, den Pitra benützte, steht der Text auch im Patmiacus 213 fol. 98^r—99^r und stimmt hier, was das Metrum der genannten Verse betrifft, völlig mit dem Corsinianus überein.

6. In den 3 anonymen Strophen auf den hl. Johannes den Täufer (bei Pitra S. 544 f.) sind Vers 8 + 9 konsequent nach dem Schema A gebaut. In Vers 9 der Strophe δ′ ist natürlich das in der Hs überlieferte τὰ, das Pitra ohne Grund gestrichen hat, im Texte zu belassen: *ἐκάμφθη τὰ μέλη μου.*

7. In den 3 Strophen des fragmentarisch erhaltenen Liedes auf den hl. Johannes Chrysostomos (bei Pitra S. 566 f.) erscheinen zwei Schemen: in Strophe β′ das Schema B mit Taktwechsel in V. 9, in den Strophen γ′ und δ′ das Schema

⏑ — ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ 7

— ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ 6

Der Silbenzahl nach ist das Schema gleich dem Schema C; doch ist Vers 8 hier anders gebaut, nämlich gleich Vers 9 des Schemas A. Ich nenne diese Variante „Schema D“. Die Bemerkung Pitras zu Strophe β′ zeigt, dass er nicht einmal die Notwendigkeit erkannt hat, Vers 8 und 9 stets im Zusammenhang zu betrachten.

8. In der anonymen Strophe auf den hl. Terentius (bei Pitra S. 604) zeigen Vers 8 + 9 das Schema B (mit Taktwechsel).

Von der Beiziehung ungedruckten Materials will ich absehen, um so mehr, als das nicht ohne die vollständige Mitteilung der Texte selbst geschehen könnte. Fassen wir nun die Ergebnisse der obigen Untersuchung zusammen, so ergibt sich folgender Thatbestand: Das Schema A ist in 28 Strophen angewandt, das Schema B in 29, das Schema C in 3, das Schema D in 2. Da das Untersuchungsmaterial verschiedenen Autoren und verschiedenen Zeiten angehört, so ist diese Proportion eine zufällige, und die Zahlen würden sich, wenn alle nach dem Tone *Τὸ φοβερόν σου* gedichteten Lieder bekannt wären, naturgemäss verschieben. Eines aber ergibt sich schon jetzt mit Sicherheit: Die beiden Schemen A und B sind alt und schon von Romanos und zwar abwechselnd innerhalb derselben Gedichte angewandt worden; die unter sich verwandten Schemen C und D dagegen sind höchst wahrscheinlich erheblich

jünger und vielleicht erst im 10. Jahrh. (Symeon Metaphrastes) aufgekommen.

Noch ist ein Einwurf zu erledigen. Man könnte sagen, das im Obigen nachgewiesene Schwanken der Verse 8 + 9 innerhalb derselben Lieder sei einfach dadurch zu beseitigen, dass man beide Verse zu einem Langverse vereinige, und Pitra hat im Liede „Der jüngste Tag" mit dieser Vereinigung Ernst gemacht (s. o.). Allein gegen diesen Ausweg sprechen die triftigsten Gründe. Der ganze Ton besteht aus 5—9-silbigen Versen; ein 14-silber mitten in sie hineingestellt würde die ganze Harmonie der Strophe stören und ist keinem Dichter zuzutrauen. Dazu kommt, dass die Teilung der beiden Verse in allen behandelten Gedichten völlig klar liegt, sobald wir nur die nachgewiesenen Schwankungen zwischen den Schemen von 7 + 7, 8 + 6 (und 7 + 6) Silben annehmen. Hätten die Dichter die beiden Verse als einen Langvers gedacht, so wären die Schlussaccente bei Silbe 6 + 7 bezw. 6 + 8 nicht so regelmässig, wie sie in Wirklichkeit erscheinen. In dem Gedichte auf den hl. Johannes Chrysostomos, wo die Schemen B und D neben einander stehen, würde auch die Vereinigung zum Langverse nicht helfen, da die zwei Schemen eine verschiedene Silbenzahl haben; doch will ich darauf kein Gewicht legen, da es sich um ein vereinzeltes und fragmentarisches Stück handelt.

Die übrigen Verse des Tones *Τὸ φοβερόν σου* bieten, wenigstens, was die Lieder des Romanos betrifft, keine Schwierigkeiten. Auf einzelne Schwankungen in späteren Gedichten (z. B. in dem Liede auf den hl. Johannes Chrysostomos, bei Pitra S. 566 f., wo Vers 1 nur 8 statt 9 Silben zählt) und auf die Freiheiten des Taktwechsels soll hier nicht eingegangen werden.

Somit ist nur noch die Komposition unseres Tones zu untersuchen. Da in dieser Hinsicht, wie schon oben bemerkt, zwischen den einzelnen Liedern oft eine gewisse Ungleichheit herrscht, so muss die Frage für jedes Lied, in welchem der Ton angewandt ist, gesondert geprüft werden. Ich berück-

sichtige jedoch nur die zwei grossen Hymnen des Romanos, die im folgenden ediert sind.

Sinnespausen sind im Liede „Der jüngste Tag" nach folgenden Versen:

Strophe (nach meiner Zählung)														
α′	3	4		7			10	13		15		17	18	
β′		4		7	8		10	13		15			18	19
γ′		4		7				13	14	15			18	
δ′		4		7				13	14	15	16	17	18	
ε′			6	7			10	13		15				
ϛ′	3	4	6	7			10			15			18	
ζ′	3			7			10	13	14	15			18	
η′	3	4					10	13		15			18	
ϑ′		4		7		9	10			15			18	
ι′	3	4	6	7			10	13		15(?)		17	18	
ια′		4		7			10	13		15		17		
ιβ′	3		6	7			10			15		17	18	
ιγ′	3	4		7			10	13		15		17	18	19
ιδ′	3	4	6	7			10	13		15		17	18	
ιε′	3	4					10			15			18	
ιϛ′	3			7			10	13					18	
ιζ′		4	6	7				13		15		17	18	
ιη′		4		7			10			15			18	19
ιϑ′		4		7			10			15		17	18	
κ′		4		7			10	13		15			18	19
κα′	3	4		7			10			15				
κβ′	3	4		7			10	13		15			18	
κγ′	3	4	6	7		9	10		14	15				19
κδ′		4		7			10	13		15			18	
Frequenz:	13	20	7	22	1	2	21	16	4	23	1	9	20	5

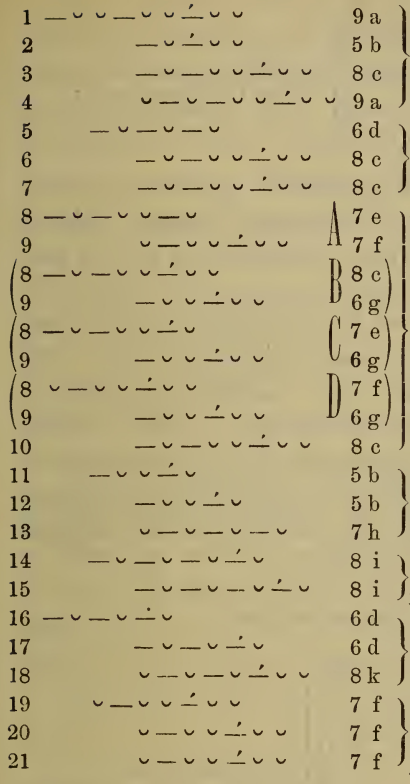
Sinnespausen sind im Liede „Mariae Lichtmess" nach folgenden Versen:

Strophe (nach meiner Zählung)													
α′		4		7			10	13		15		18	
β′	3	4		7			10	13			17		
γ′		4		7			10	13		15		18	
δ′	3			7			10	13		15	17		19
ε′		4		7		9				15			19
ϛ′	3			7		9	10	13		15	17		19
ζ′		4		7			10	13		15		18	
η′		4		7			10	13		15		18	
ϑ′		4	6	7			10	13		15		18	
ι′	3			7			10			15		18	
ια′		4		7			10	13		15		18	

Strophe														
ιβ′		4		7			10	13		15	16			
ιγ′		4		7				13		15			18	
ιδ′		4		7			10	13		15			18	
ιε′		4		7			10	13		15				
ις′	3			7			10	13		15			18	
ιζ′		4		7		9	10	13		15			18	
ιη′		4		7			10			15			18	
Frequenz:	5	14	1	18		3	16	15		17	1	3	12	3
Frequenz des Liedes „Der jüngste Tag“	13	20	7	22	1	2	21	16	4	23	1	9	20	5
Gesamt-Frequenz:	18	34	8	40	1	5	37	31	4	40	2	12	32	8

Wenn man diese Listen überblickt und dazu die Texte vergleicht, so ergibt sich, dass in beiden Liedern die häufigsten und stärksten Einschnitte nach Vers 7 und 15 stattfinden; weniger häufig und meist weniger stark sind die Pausen nach Vers 4, 10, 13, 18; isoliert und bedeutungslos sind die Einschnitte nach Vers 3, 6, 8, 9, 14, 16, 17, 19. Es ergibt sich also, dass auch in diesem Hirmus wie in dem oben besprochenen „*Τὸν νοῦν ἀνυψώσωμεν*“ eine Dreiteilung herrscht; doch ist der Umfang der einzelnen Abschnitte wie auch ihre Unterabteilung in beiden Hirmen verschieden. Im Tone *Τὸ φοβερόν σου* ergibt sich folgende Teilung: Die ganze Strophe zerfällt in drei Abschnitte V. 1—7; 8—15; 16—21. Der erste Abschnitt gliedert sich in zwei Absätze von 4 + 3 Versen, der zweite in drei Absätze von 3 + 3 + 2 Versen, der dritte in zwei Absätze von 3 + 3 Versen. In wie weit diese Gliederung auch auf andere nach demselben Hirmus gedichtete Lieder zutrifft, bedarf noch der Untersuchung. Mithin ergibt sich folgendes Schema:

Hirmus: *Τὸ φοβερόν σου.*



I abca + dcc
31 + 22 =53

II ef(cg, eg, fg)c+bbh+ii
22 (21) +17+16=55 (54)

III ddk + fff
20 + 21 =41

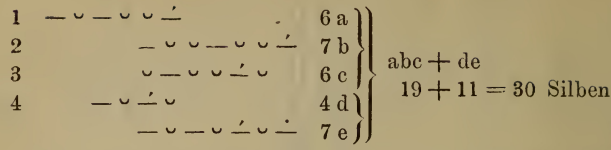
Summa: 149(148) Silben

3. Die kleineren Hirmen.

Bezüglich der kleinen Töne, die in den Prooemien der unten edierten Lieder angewandt sind, kann ich mich kurz fassen.

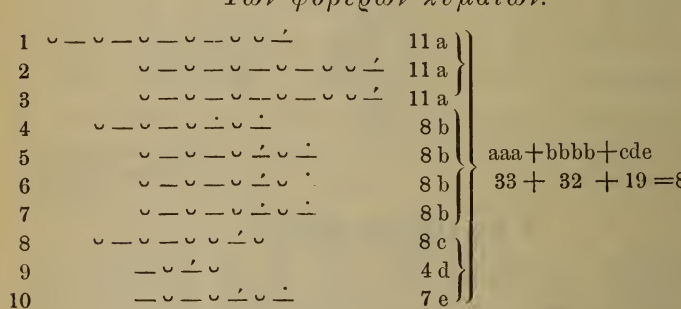
1. Als erstes Prooemion des Liedes „Petri Verleugnung“ steht im Cors. und Vind. die Strophe *Ὁ ποιμὴν ὁ καλός*. Sie hat in den Hss keinen Hirmusvermerk. Ob sie von Romanos stammt, lässt sich nicht mit Sicherheit entscheiden; gegen die Echtheit spricht das Fehlen der Strophe im Patmiacus. Das Schema ist folgendes:

Ὁ ποιμὴν ὁ καλός.



2. Nur das Prooemion *Τῶν φοβερῶν κυμάτων* ist durch alle drei Hss des Liedes „Petri Verleugnung" bezeugt, während Prooemion I nur im Cors. und Vind., Prooemion III nur im Patmiacus steht. Demnach hat dieses Prooemion die höchste Gewähr der Ursprünglichkeit. Der Bau ist ungewöhnlich kunstlos und einförmig: zuerst drei gleiche Elfsilber, dann fünf Achtsilber, von denen die ersten vier ebenfalls gleich gebaut sind. Daraus ergiebt sich die Gliederung in drei Absätze aaa + bbbb + cde. Verwandt, aber nicht identisch ist Strophe *γ′* bei Pitra S. 145: *Τὴν ἐκ νεκρῶν σου*, wie W. Meyer, Anfang und Ursprung S. 337 bemerkt. Zu beachten ist die Assonanz in V. 1 + 2; 4 + 6; 5 + 7. Schema:

Τῶν φοβερῶν κυμάτων.



3. Als drittes Prooemion folgt im Patmiacus mit der Ueberschrift: *ἄλλο* eine Strophe *Ἄλλος βυθὸς ἐπὶ γῆς ἡ παιδίσκη*, die ganz ähnlich gebaut ist wie Prooemion II (= Prooemion I des Patm.). Der Hauptunterschied besteht ausser dem Taktwechsel darin, dass den zweiten Absatz hier nur zwei statt vier Achtsilber bilden. Die Frage der Echtheit ist schwer zu entscheiden; denn wenn auch völlig klar ist, dass die Strophe

nach dem vorhergehenden Prooemion gedichtet ist, so kann bis jetzt niemand sagen, ob nicht Romanos selbst zur Auswahl verschiedene Prooemien verfasst hat, ebenso, wie er wahrscheinlich verschiedene, für bestimmte Zwecke passende Schlussstrophen gedichtet hat; vgl. den Kommentar zu Strophe *κγ'* des Hymnus „Petri Verleugnung". Schema:

Ἄλλος ῥυθός.

1	— ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ ⏑ ∪	11 a	aaa + bc + def
2	— ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ ⏑ ∪	11 a	33 + 16 + 19 = 68 Silben
3	∪ — ∪ — ∪ — ∪ — ∪ ⏑ ∪	11 a	
4	— ∪ — ∪ ⏑ ∪ ∪ ⏑	8 b	
5	— ∪ — ∪ ∪ ⏑ ∪ ⏑	8 c	
6	∪ — ∪ — ∪ ∪ ⏑ ∪	8 d	
7	— ∪ ⏑ ∪	4 e	
8	— ∪ — ∪ ⏑ ∪ ⏑	7 f	

4. Das Prooemion des Liedes „Der keusche Joseph. III" soll dem handschriftlichen Vermerk zufolge nach dem Hirmus *Ὁ υἱός σου, παρθένε πανάμωμε* gebaut sein. Leider kann ich zur Zeit diese Strophe nirgends finden und daher nicht sagen, ob der Vermerk richtig ist. Auffällig ist, dass sich schon in der ersten Doppelzeile eine Abweichung findet: *Ὁ ὑϊός σου, παρθένε* ‖ *πανάμωμε* ergibt das Schema: — ∪ ∪ — ∪ ∪ ⏑ ∪ ‖ ∪ ⏑ ∪ ∪; dagegen hat der zweite Vers des Prooemions um eine Silbe mehr: *Ὁ Ἰακὼβ τῷ χιτῶνι* ‖ *συνεκόπτετο* — ∪ ∪ — ∪ ∪ ⏑ ∪ ‖ — ∪ ⏑ ∪ ∪. Zu helfen wäre durch die Schreibung: *ἐκόπτετο*; aber dagegen spricht der offenbar gleichgebaute Vers 4. Die Entscheidung der Frage wird sich erst geben lassen, wenn die Strophe *Ὁ υἱός σου* vorliegen wird. Zunächst konstituiere ich das Schema nach dem Prooemion *Ὁ Ἰακὼβ* und nehme Vers 2 und 4 als Fünfsilber.

Die 86 Silben der Strophe verteilen sich auf 13 Verse, die sich in dem engen Spielraume von 4, 5, 8 Silben bewegen, und zwar dominiert der Achtsilber, der nicht weniger als 8 mal vertreten ist, während der Viersilber nur 3 mal, der Fünfsilber nur 2 mal vorkommt. Das Prinzip der zweifach und dreifach wiederholten Sätze tritt sehr deutlich hervor: ab ab cc dd

eee. Vers 5—6 ist mit Vers 9—10—11 verwandt, aber nicht identisch, weshalb ich verschiedene Buchstaben angewandt habe. Die Strophe gliedert sich deutlich in zwei Abschnitte: V. 1—6 und V. 7—13. Der erste Abschnitt zerfällt in drei Absätze von je zwei Zeilen, der zweite ebenfalls in drei Absätze, von denen der erste und dritte aus zwei, der zweite aus drei Zeilen besteht. Es ergibt sich also das Schema:

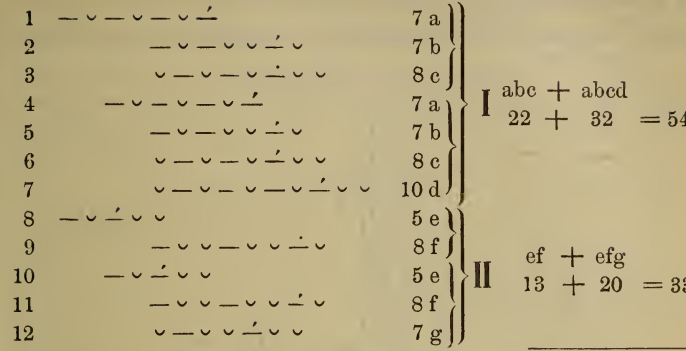
Ὁ υἱός σου, παρθένε πανάμωμε (?).

1	— ◡ ◡ — ◡ ◡ ⏑ ◡	8 a	I	ab + ab + cc
2	— ◡ ⏑ ◡ ◡	5 b		13 + 13 + 16 = 42
3	— ◡ ◡ — ◡ ◡ ⏑ ◡	8 a		
4	— ◡ ⏑ ◡ ◡	5 b		
5	— ◡ — ◡ ◡ ⏑ ◡ ◡	8 c		
6	— ◡ — ◡ ◡ ⏑ ◡ ◡	8 c		
7	— ◡ ◡ ⏑	4 d	II	dd + eee + fe
8	— ◡ ◡ —	4 d		8 + 24 + 12 = 44
9	— ◡ ◡ — ◡ ⏑ ◡ ⏑	8 e		
10	— ◡ ◡ — ◡ ⏑ ◡ ⏑	8 e		
11	— ◡ ◡ — ◡ ⏑ ◡ ⏑	8 e		
12	— ◡ ⏑ ◡	4 f		
13	— ◡ ◡ — ◡ ⏑ ◡ ⏑	8 e		

Summa: 86 Silben

5. Das Prooemion des Liedes „Der jüngste Tag“: *Ὅταν ἔλθῃς* ist ein Hirmus, der bei Pitra noch zweimal erscheint, im Liede auf den Charsamstag S. 487 und im Liede auf den hl. Terentius S. 604. Vgl. W. Meyer, Anfang und Ursprung u. s. w. S. 339. Der Ton besteht aus 87 Silben, die sich auf 12 Verse (zwei Fünfsilber, fünf Siebensilber, vier Achtsilber, einen Zehnsilber) verteilen. Die ganze Strophe gliedert sich in die zwei Abschnitte V. 1—7 und V. 8—12, und jeder Abschnitt zerfällt in zwei Absätze (V. 1—3, 4—7; 8—9, 10—12). Der Parallelismus ist sehr durchsichtig: abc abc d; ef ef g. Der zweite Abschnitt ist, wie schon W. Meyer a. a. O. bemerkt hat, mit dem zweiten Abschnitte von *Χορὸς ἀγγελικός* identisch. Von der durch Meyer vorgeschlagenen Teilung der Verse 1 und 4 in zwei Kurzverse (4 + 3) habe ich aus Gründen der allgemeinen Symmetrie im Aufbau der Strophe Abstand genommen. So ergibt sich folgendes Schema:

Ὅταν ἔλθῃς.



Summa: 87 Silben

6. Das erste Prooemion des Liedes „Mariae Lichtmess“: *Χορὸς ἀγγελικός* ist wie das Prooemion des Liedes „Der jüngste Tag“ eine Musterstrophe. Pitra notiert S. LXXXII als Fundstätten des Tones seine Ausgabe S. 455, 544, 564 (lies 566!); dazu kommt noch S. 432. W. Meyer, Anfang und Ursprung S. 338, der den Ton nach seinen Langzeilen analysiert, sagt, er komme bei Pitra 6 mal vor, ohne die Stellen anzuführen. Ich habe im ganzen Bande nur die oben notierten 5 Beispiele (S. 28 inbegriffen) finden können. Der Ton besteht aus 74 Silben, die sich auf 11 Verse verteilen. Diese gliedern sich in zwei Abschnitte (V. 1—6; V. 7—11) und fünf Absätze. Der zweite Abschnitt kehrt im Tone *Ὅταν ἔλθῃς* wieder (s. o.). Die ersten zwei Verse erscheinen auch im Liede bei Pitra S. 425: *Νεφέλη σε καὶ νῦν.* Dass die Strophe als Hirmus galt, beweisen die wiederholt in Hss vorkommenden Vermerke *Πρὸς τὸ Χορὸς ἀγγελικός.* Dagegen ist nach Pitra in den „libri romani“ und im Corsinianus als Musterstrophe *Τὸν τάφον σου, σωτήρ* angegeben. Was den Corsinianus betrifft, ist die Angabe falsch; denn er enthält keinen Hirmusvermerk; die „libri romani“, unter denen Pitra wohl die Propagandaausgabe versteht, konnte ich nicht einsehen. Aber jedenfalls steht die Notiz zu vereinzelt, um Glauben zu verdienen. Im Liede S. 432 fehlt der Refrain *Θεόφρον πάτερ ἡμῶν.* In den Liedern S. 432

und 455 lautet Vers 5 ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏓ ⏑ statt ⏑ – ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑. Nach diesem Tone ist auch Prooemion II (*Ὁ σάρκα δι' ἡμᾶς*) gebaut, das nur im Cors. und Vind. überliefert ist. Das Schema ist folgendes:

Χορὸς ἀγγελικός.

1	⏑ – ⏑ – ⏑ ⏓	6 a	I	ab + ab + cd
2	– ⏑ – ⏑ ⏑ ⏓ ⏑	7 b		13 + 13 + 15 = 41
3	⏑ – ⏑ – ⏑ ⏓	6 a		
4	– ⏑ – ⏑ ⏑ ⏓ ⏑	7 b		
5	⏑ – ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑	7 c		
6	– ⏑ – ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑	8 d		
7	– ⏑ ⏓ ⏑ ⏑	5 e	II	ef + efc
8	– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏓ ⏑	8 f		14 + 20 = 33
9	– ⏑ ⏓ ⏑ ⏑	5 e		
10	– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏓ ⏑	8 f		
11	⏑ – ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑	7 c		

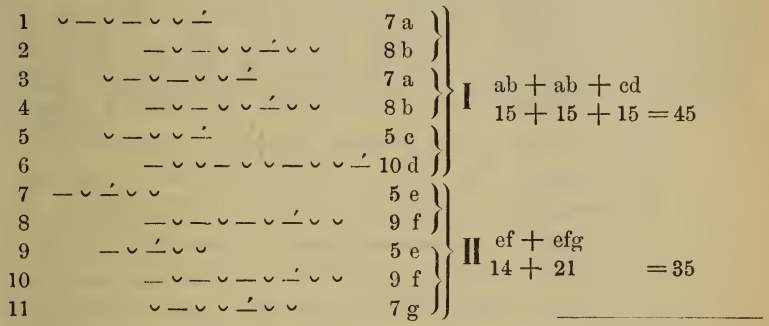
Summa: 74 Silben

7. Als einziges Prooemion des Liedes „Mariae Lichtmess" erscheint in den meisten Hss (Patm., Mosq., Taur., Vatic. 2008) die Strophe *Ὁ μήτραν παρθενικήν*, die im Cors. und Vind. als drittes Prooemion figuriert. W. Meyer a. a. O. S. 339 bemerkt: „Die Strophe, verwandt, aber nicht gleich der Strophe *Χορὸς ἀγγελικός*, beginnt den ersten Absatz mit 15 ⏓ ⏑ ⏓ aa, den zweiten (*ἀλλ'*) mit 14 ⏓ ⏑ ⏓, so dass wohl *βασιλέας* (= *ἐν πολέμοις*) zu schreiben ist." Worin die Verwandtschaft mit *Χορὸς ἀγγελικός* besteht, wird aus dem unten folgenden Schema klar. Die Strophe *Ὁ μήτραν* zeigt der Strophe *Χορὸς ἀγγελικός* gegenüber eine kleine Erweiterung; in *Χορὸς* erscheinen die Silbenzahlen 6,7 + 6,7; dann 5,8 + 5,8; in *Ὁ μήτραν* 7,8 + 7,8; dann 5,9 + 5,9, so dass sich als Gesamtsumme hier 80 Silben ergeben. Ausserdem bemerkt man den kleinen Unterschied, dass in *Ὁ μήτραν* Vers 11 nicht = Vers 5 ist, so dass im Schema g statt c eintritt. Vielleicht aber beruht dieser Unterschied nur auf einer falschen Lesart; man könnte in Vers 5 + 6 schreiben:

προφθάσας καὶ νῦν ἡμᾶς ⏑ – ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ 7
ἔσωσας, Χριστὲ ὁ θεός – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ ⏓ 8

Dann erhielten wir auch in dieser Strophe das Schema a b a b c d + e f e f c wie in *Χορός*. Doch wollte ich, ohne weitere Beispiele des Tones zu haben, die überlieferten Worte hier nicht ändern. Dagegen habe ich das von W. Meyer vorgeschlagene *βασιλέας* in den Text aufgenommen. Es ergibt sich also folgendes Schema:

Ὁ μήτραν.



Summa: 80 Silben

4. Zum Hirmus *Τρεῖς σταυρούς.*

Aehnlich wie in den oben besprochenen Hirmen hat Pitra auch sonst teils einzelne Stellen geändert, teils ganze Gedichte durchkorrigiert. Es sei noch ein besonders lehrreicher Fall besprochen. Im Gedichte „Triumph des Kreuzes“ (S. 53 ff.), das nach dem bisher sonst nirgends belegten Tone *Τρεῖς σταυρούς* gebaut ist, hat Vers 18 in einigen Strophen bezw. in einigen Hss dieser Strophen 13 (bezw. 14) Silben statt 12, nämlich: 13 Silben in Strophe *δ'* nach C, 13 Silben in Strophe *ζ'* nach Q C M, 13 Silben in Strophe *ιδ'* nach C, 14 Silben in Strophe *ις'* nach M. Einstimmig ist die Ueberlieferung mithin nur in einer Strophe (*ζ'*) von 18. Die reguläre Form des Verses ist also offenbar der 12-silber (– ⏑ – ⏑ ⏑ | – ⏑ – ⏑ – ⏑ –́). [1] In den wenigen Fällen, wo die Hss mehr als 12 Silben aufweisen,

[1] Nach dem Daktylus ist sehr häufig ein Einschnitt, den ich durch | bezeichnet habe; aber der Teilung des Verses in 5 + 7 Silben widerstreben 4 Strophen.

liegt hier nicht eine Licenz des Dichters, sondern eine Textverderbnis vor. Ernstlich in Betracht kommt nur der Vers in Strophe ζ′, wo alle 3 Hss 13 Silben bieten: *τίς δὲ ὁ πείσας σε* (*τίς ὁ ἐμπαίξας σε* C) *ὅτι ξύλω ὁ πεσὼν* Q C M. Aber auch hier wird der 12-silber leicht hergestellt, wenn man *τίς δ' ὁ πείσας σε* schreibt und von der Variante C gänzlich absieht. Pitra schreibt mit freier Aenderung von C: *τίς δὲ ὁ ἐμπαίσας σοι, ὡς ξύλῳ ὁ πεσὼν*. Ebenso einfach liegt die Sache in den übrigen drei Fällen, in denen der 13- oder 14-silber die Variante einer einzigen Hs darstellt. In Strophe δ′ bietet Codex C *τοὺς ἐξ ἀδὰμ* statt *τοὺς* (*τοῖς* M) *ἀδὰμ* Q M T, aber *ἐξ* ist in C halb ausradiert, ein Beweis, dass hier jemand entweder den Verstoss gegen das Metrum bemerkte oder nach einer andern Hs korrigierte. In Strophe ιδ′ ist das Uebermass der Silben in C dadurch veranlasst, dass C ohne Elision *ἀλλὰ ὁ δεύτερος* statt *ἀλλ' ὁ δεύτερος* Q M liest. Pitra hat hier zwar die Elision in den Text gesetzt, aber im ersten Versteil *οὐχὶ γὰρ ὁ πρῶτος* (statt *οὐχ ὁ πρῶτος γὰρ* Q C M) geschrieben und auf diese Weise den 13-silber hergestellt. In der Strophe ις′ bietet M statt 12 sogar 14 Silben: *πάλαι ἔδειξεν ἐν εἰκόνι ἰησοῦς σταυρῷ*. Dass die Lesung falsch ist, wäre schon, ganz abgesehen von der metrischen Frage, durch die Uebereinstimmung der sonst weit auseinander gehenden Hss Q und C, die *ἐν εἰκόνι ὁ σταυρός* bieten, sehr wahrscheinlich und wird jetzt durch die Beobachtung der starken Verletzung des Versmasses zur Gewissheit erhoben.

Trotz dieser völlig klaren Sachlage hat Pitra, weil zufällig seine Lieblingshandschrift (C) in der ersten Strophe (δ′ nach seiner die Prooemien einbegreifenden Zählung) den Vers 18 in der Form von 13 Silben bot, in sein Schema einen 13-silber aufgenommen und den Vers in allen folgenden Strophen durch gewaltsame und zum Teil sprachlich oder inhaltlich ganz unmögliche Aenderungen auf 13 Silben geschraubt, obschon diese Silbenzahl nur noch in den Strophen ζ′ und ιδ′ handschriftlich bezeugt ist. Es ist ganz unbegreiflich, dass er, während er von Strophe zu Strophe

die überlieferte Silbenzahl um eine Silbe erhöhte, nicht endlich stutzig wurde und den richtigen Sachverhalt erkannte. Das Beispiel lehrt übrigens auch, welche Vorsicht bei der Feststellung des metrischen Schemas notwendig ist. Bei neuen und wenig bekannten Hirmen muss man immer zuerst sämtliche Strophen des Liedes, so zeitraubend und mühevoll das auch sein mag, metrisch analysieren und zwar schriftlich; dann erst kann man zur definitiven Konstitution des Schemas schreiten. Thut man das auf grund der ersten Strophe oder einiger willkürlich ausgewählten Strophen, so ist man schweren Irrtümern ausgesetzt.

II.

Texte.

1. Petri Verleugnung.

Τῇ ἁγίᾳ καὶ μεγάλῃ πέμπτῃ. Κοντάκιον α'. Κοντάκιον εἰς τὴν ἄρνησιν Πέτρου, φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε· Τοῦ ταπεινοῦ Ῥωμανοῦ αἶνος. Ἦχος πλάγιος δ'.

I *Ὁ ποιμὴν ὁ καλός,*
ὁ τὴν ψυχὴν αὐτοῦ θεὶς
ὑπὲρ τῶν προβάτων,
σπεῦσον, σῶσον,
ἅγιε, τὴν ποίμνην σου.

II *Τῶν φοβερῶν κυμάτων ἐπιλησθεὶς*
καὶ τῷ ῥητῷ τῆς κόρης ἀλλοιωθεὶς
ὁ Πέτρος ἔλεγε· Χριστέ, ὁ θεός,
τῇ ζάλῃ βυθιζόμενος
ἀξίως ἐδειλίασα

Ueberlieferung: Q fol. 84v — 87r (ohne Prooemion I). Die inneren Ränder sind zum Teil durch Feuchtigkeit zerstört; die dadurch entstandenen Lücken sind im Apparat durch ... bezeichnet.
C fol. 91v—94v (ohne Prooemion III und Strophe κγ').
V fol. 112r—116r (ohne Prooemion III u. Strophe κγ').
Ausgabe: Das ganze Gedicht edierte zuerst Pitra, An. S. I 107—116, nach C (also ohne Prooemion III und ohne Strophe κγ').

Die obige Ueberschrift stammt aus Q; der Anfang (*Τῇ — Κοντάκιον α'*) steht hier als Seitentitel über dem Texte: *Τῇ αὐτῇ ἡμέρα* (d. h. *τῇ ἁγίᾳ παρασκευῇ* C: *τῇ ἁγία παρασκευῇ* V) *κονδάκιον εἰς τὴν ἄρνησιν τοῦ πέτρου. φέρον ἀκροστιχίδα τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ αἶνος: ἦχος πλάγιος δ'.* CV ‖ 2 *αὐτοῦ* Pitra ‖ 6 *ἐπιμνησθεὶς* vermutet Pitra im Apparat ‖ 7 *τῶν ῥητ . .* Q ‖ 9 *βυ . . . . μενος* Q ‖ 10 *ἀξίως* QCV: *ἀναξίως* Pitra

---

Hauptquelle: Matth. 26 ‖ 1—3 Joh. 10, 11 ‖ 6—10 Matth. 14, 28 ff.

καὶ λόγῳ ἐρωτώμενος
ἀρνήσει ὑποπέπτωκα·
ἀλλὰ δακρύων βοῶ σοι·
Σπεῦσον, σῶσον,
ἅγιε, τὴν ποίμνην σου.

III *Ἄλλος βυθὸς ἐπὶ γῆς ἡ παιδίσκη·*
ἀλλὰ εὑρὼν ὕστερον κορυφαῖον
ἐπὶ σὲ τὸν λιμένα καταφεύγω·
κύριε, τὰ δάκρυά μου
εἰς πρεσβείαν κινήσω σοι
καὶ κράξω σοι διὰ τοῦτο·
Σπεῦσον, σῶσον,
ἅγιε, τὴν ποίμνην σου.

α′ *Τὸν νοῦν ἀνυψώσωμεν,*
τὴν φρένα ὑφάψωμεν,
τὸ πνεῦμα μὴ σβέσωμεν,
τῇ ψυχῇ διαναστῶμεν
καὶ σπουδάσωμεν σχεδὸν συμπαθεῖν
τῷ ἀπαθεῖ.
Ἀφήσωμεν πάντα
λογισμὸν πολυμέριμνον
καὶ προσκολληθῶμεν
τῷ ἐν σταυρῷ.
ἄγωμεν πάντες, εἰ δοκεῖ,
ἅμα τῷ Πέτρῳ
εἰς τοῦ Καϊάφα
τὴν τότε αὐλήν.

Vor dem Prooemion III steht *ἄλλο* Q ‖ 17 *ἀλλ' εὑρὼν* Q | *κο . . φαῖα* Q ‖ 19 *μ . .* Q ‖ Hirmusvermerk vor der Strophe *α′*: *Πρὸς τὸ τὰ ῥήματα τοῦ Χριστοῦ* CV ‖ 25 *ὑφάψωμεν* Q: *πετάσωμεν* CV ‖ 27 *τῇ ψυχῇ δὲ* Q ‖ 28 *καὶ — σχεδὸν* fehlt Q ‖ 29 *τῷ*] . . . Q ‖ 32 *καὶ*] . . . Q ‖ 33 *τῷ ἐν τῷ σταυρῷ* Q ‖ 34 *δοκεῖ*] . . . . Q ‖ 36 *εἰς τὴν καϊάφα αὐλὴν· σὺν αὐτῷ* Q: *εἰς τὴν τοῦ καϊάφα τότε αὐλήν* CV: *εἰς τοῦ Καϊάφα | τὴν τότε αὐλήν* Pitra

---

26 I Thess. 5, 19.

Βοήσωμεν Χριστῷ
τὰς τοῦ Πέτρου πάλαι φωνάς·
Κἂν ἐν ξύλῳ ἀνέρχῃ,
κἂν ἐν τάφῳ κατέρχῃ,
μετὰ σοῦ πάσχομεν καὶ θνήξομεν
καὶ κράξομεν·
Σπεῦσον, σῶσον,
ἄγιε, τὴν ποίμνην σου.

β′ Οὐ μάτην ἐμνήσθημεν
τοῦ Πέτρου, φιλόχριστοι,
ἀλλ' ἵνα ζηλώσωμεν
τὴν ἀγάπησιν τοῦ φίλου,
οὐ τὴν ἄρνησιν τοῦ ὄντως δειλοῦ
καὶ τὴν φυγήν.
Τῷ φίλτρῳ γὰρ Πέτρος
ὑπερζέσας τὸ πρότερον
τῷ φόβῳ ἐσβέσθη
μετὰ μικρόν·
ὅμως δεξάμενος αὐτοῦ
τὴν προθυμίαν
τὴν ταλαιπωρίαν
συνέγνω ὁ Χριστός,
Εἰδὼς τὴν ἀσθενῆ
φύσιν ταύτην καὶ ταπεινήν,
τὴν ἑκάστῳ ἀνέμῳ
κλονουμένην καλάμην,
τὴν ἀεὶ τρέμουσαν τὸν κίνδυνον
καὶ κράζουσαν·
Σπεῦσον, σῶσον,
ἄγιε, τὴν ποίμνην σου.

---

40 *ἀνέρχ.* Q: *ἀνέλθῃς* CV || 41 *κατέρχῃ* Q: *κατέλθῃς* CV || 42 *θνήξ* .... Q: *θνήσκομεν* CV || 43 *κράξομεν* Q: *κράζομεν* CV || 49 *ἀγάπησιν* Q: *ἀγάπην* CV: *ἀγάπην τὴν* Pitra || 50 *οὐ* Q: *μὴ* CV || 54 *ἐσβέσθη* Q: *ἐσείσθη* CV || 58 *τὴν ταλαιπωρίαν* Q: *τῇ ταλαιπωρίᾳ* CV || 59 *ὁ* fehlt CV || 61 *φύσιν ταύτην* Q: *αὐτοῦ φύσιν* CV || 63 *κλονουμένην* QC: *καμπτομένην* V || 64 *τρέμουσαν* Q: *φεύγουσαν* CV

62 f. vgl. Matth. 11, 7.

γ′ *Ὑμεῖς οὖν, φιλόχριστοι,*
τοῦ Πέτρου ἀκούσαντες
τὰ ὦτά μοι κλίνατε
καὶ τοῖς τοῦ εὐαγγελίου
ὑπακούσατε ῥητοῖς καὶ αὐτοῖς
δότε τὸν νοῦν·
Φησὶ γὰρ Ματθαῖος
ἐν τῇ βίβλῳ, ⟨ἣν⟩ ἔγραψε·
Μετὰ τὸ δειπνῆσαι
εἶπε Χριστός·
Τέκνα μου, φίλοι, μαθηταί,
τῇ νυκτὶ ταύτῃ
ἀρνεῖσθέ με πάντες
καὶ φεύγετέ με.
Καὶ πάντων ὁμαδὸν
ἐκπλαγέντων Πέτρος βοᾷ·
Εἰ καὶ πάντες ἀρνοῦνται,
ἀλλ' ἐγὼ οὐκ ἀρνοῦμαι·
μετὰ σοῦ ἔσομαι καὶ θνήξομαι
καὶ κράξω σοι·
Σπεῦσον, σῶσον,
ἄγιε, τὴν ποίμνην σου.

δ′ *Τί λέγεις, διδάσκαλε;*
ὁ Πέτρος ἐβόησεν·
ἐγώ σε ἀρνήσωμαι;
ἐγὼ λίπω σε καὶ φύγω;
καὶ οὐ μνήσκομαι τῆς κλήσεως σοῦ
καὶ τῆς τιμῆς;

68 *φιλόχριστοι* Q: *φιλήκοοι* CV ‖ 70 *μοι κλίνατε* Q: *πετάσωμεν* CV ‖ 72 *ὑπακούσατε* Q: *ἐπακούσωμεν* CV ‖ 73 *δότε* Q: *δῶμεν* CV ‖ 75 *ἔγραψε* Q: *διέγραψε* (*διέγραψεν* V) CV: *ἣν* habe ich ergänzt ‖ 79 *τῇ νυκτὶ*] .... *τι* Q ‖ 81 *με* fehlt CV ‖ 82 *καὶ πάν* .... *μαδὸν* Q: *καὶ πάντων ὁμοθυμαδὸν* C V ‖ 83 *ἐβόα* Q: *βοᾶ* CV ‖ 84 *εἰ καὶ* QCV: *καὶ εἰ* Pitra | *ἀρνοῦνται*] .... *υνται* Q ‖ 86 *θνήξο* ... Q: *ἄσομαι* CV ‖ 87 *κράξω* QC: *κράζω* V ‖ 91 *ἐβόησεν* Q: *ἀντέφησεν* CV ‖ 92 *ἀρνήσομαι* QC Pitra: *ἀρνήσωμαι* V ‖ 93 *λείπω σε* Q Pitra: *σε λείπω* CV | *φύγω* Q: *φεύγω* CV Pitra

70 vgl. Ps. 16, 6 u. ö.

Ἀκμὴν ἐνθυμοῦμαι,
πῶς τοὺς πόδας μου ἔνιψας,
καὶ λέγεις· Ἀρνεῖσαι
μέ, λυτρωτά.
ἔτι λογίζομαι, σωτήρ,
πῶς τὸν νιπτῆρα
βαστάζων προσῆλθες
τοῖς ἴχνεσι μοῦ,
Ὁ φέρων τὴν ξηρὰν
καὶ βαστάζων τὸν οὐρανόν·
ταῖς χερσίν, αἷς ἐπλάσθην,
νῦν τοὺς πόδας ἐπλύθην,
καὶ βοᾷς, ὅτι ἀρνοῦμαί σε καὶ
οὐ κράζω σοι·
Σπεῦσον, σῶσον,
ἅγιε, τὴν ποίμνην σου.

ε΄ Ἀκμήν, ἀναμάρτητε,
ἀκμήν, ἀτελεύτητε,
τὸν νόστον τοῦ δείπνου σου
ἐν τῷ στόματί μου ἔχω,
καὶ πῶς δύναμαι ἀρνήσασθαί σοῦ
τὴν δωρεάν;
Εἰ γένωμαι, οἴμοι,
ὡς προδότης ὁ μύστης σου,
καλὸν τὸ θανεῖν με
ἢ γὰρ τὸ ζῆν·

---

98 f. *ἀρνῆσαί με* Q: *ἀρνοῦμαι σὲ* CV Pitra || 102 *βαστάζων προσῆλθες* Q: *προσῆλθες βαστάζων* CV || 105 *βαστάζων* Q: *κατέχων* CV || 108 *καὶ βοᾷς ὅτι ἀρνοῦμαί σε καὶ* Q: *καὶ βοᾷς ὅτι σκανδαλίζομαι καὶ* CV: *καὶ σὺ βοᾷς, ὅτι σκανδαλισθεὶς* Pitra || 109 *σοι* fehlt CV || 115 *ἔχω* QCV: *ἔχων* Pitra || 116 *καὶ πῶς δύναμαι ἀρνεῖσθαί σου* Q: *καὶ (οὐκ* Pitra) *αἰσχύνομαι ἀρνήσασθαι σοῦ* CV Pitra || 118 *ἢ γένομαι ὅμοιος* Q: *εἰ γένομαι οἴμμοι* CV: *Ἢ γένωμαι, οἴμοι!* Pitra || 119 *ὡς* fehlt CV Pitra || 121 *ἢ γὰρ τὸ ζῆν* Q: *μᾶλλον ἢ ζῆν* CV

101—103 Joh. 13, 6 ff.

εἰπερ λανθάνω ἀκριβῶς
τοῦ μυστηρίου,
οὗ οἶδα καὶ εἶδον
καὶ πάλιν ὁρῶ,
Συμφέρει μοι τὰ νῦν
πρὸς τὸν ᾅδην ζῶντα δραμεῖν.
κολληθήτω ἡ γλῶσσα
ἄρτι τῷ λάρυγγί μου,
ἂν ἐγὼ ψεύσωμαι ἢ παύσωμαι
τοῦ κράζειν σοι·
Σπεῦσον, σῶσον,
ἄγιε, τὴν ποίμνην σου.

ς′ *Πρὸς ταῦτα τὰ ῥήματα*
ὁ πλάσας τὸν ἄνθρωπον
τῷ Πέτρῳ ἀντέφησε·
Τί μοι λέγεις, φίλε Πέτρε·
Οὐκ ἀρνήσομαι; οὐ φεύγεις ἐμέ;
οὐκ ἀθετεῖς;
Κἀγὼ τοῦτο θέλω·
ἀλλ' ἡ πίστις σου ἄστατος
καὶ οὐκ ἀντιβαίνεις
τοῖς πειρασμοῖς·
μέμνησαι, πῶς παρὰ μικρὸν
κατεπονtίσθης,
εἰ μὴ τὴν παλάμην
ἐπέδωκα σοί;

---

122 *ἀκριβῶς* Q: *ἀληθῶς* CV || 126 *συμφέρει μοι τὰ νῦν* Q: *συμφέρει γὰρ ἐμοὶ* CV || 128 *κολληθείτω ἡ γλῶσσα μου* Q: *κολληθῆ μου ἡ γλῶσσα* CV || 130 *ἐὰν ἐγὼ ψεύσομαι ἢ παύσομαι* Q: *ἐάν σε ψεύσωμαι ἢ παύσομαι* CV || 135 *τὸν ἄνθρωπον* Q: *τὰ σύμπαντα* CV || 137 *μοι* Q: *οὖν* CV || 138 *οὐκ ἀρνήσομαι* Q: *οὐκαρνήσαι με* CV: *οὐκ ἀρνήσῃ με* Pitra | *με* Q: *ἐμὲ* CV || 139 *οὐκαθετεῖς* QCV: *οὐ καθελεῖς* Pitra || 147 *ἐπέδωκά σοι* QCV: *σοὶ ἐπέδωκα* Pitra

---

128 f. Ps. 136, 6. Job 29, 10.

Ἐπέζευσας μὲν γὰρ
ἐν θαλάσσῃ ὥσπερ κἀγώ,
ἀλλ' εὐθέως ἐσείσθης
καὶ ταχέως ἐλήφθης·
καὶ λοιπὸν ἔφθασά σε κράζοντα
καὶ λέγοντα·
Σπεῦσον, σῶσον,
ἄγιε, τὴν ποίμνην σου.

ζ' Ἰδοὺ καὶ νῦν λέγω σοι,
ὅτι, πρὶν ἀλέκτορα
φωνῆσαι, τρὶς ψεύσῃ με
καὶ ὡς κύματα θαλάσσης
περικλύζων καὶ βυθίζων τὸν νοῦν
τρὶς ἀπαρνῇ.
Καὶ τότε μὲν κράξας,
νῦν δὲ κλαύσας, εὑρήσεις με
οὐ χεῖρά σοι δόντα
ὥσπερ τὸ πρίν.
ταύτῃ γὰρ κάλαμον λαβὼν
ἄρχομαι γράφειν
συγχώρησιν πᾶσι
τοῖς ἐκ τοῦ Ἀδάμ.
Ἡ σάρξ μου, ἣν ὁρᾷς,
ὥσπερ χάρτης γίνεταί μοι
καὶ τὸ αἷμά μου μέλαν,
ὅθεν βάπτω καὶ γράφω

148 *μὲν γὰρ* Q: *συνεμοὶ* CV: *σὺν μοὶ* Pitra || 151 *ἐλήφθης* Q: *ἐσχίσθης* CV || 152 *καὶ λοιπὸν ἔφθασά σε κράζοντα* QCV: *λοιπόν σε ἔφθασα καὶ κράζοντα* Pitra || 160 *περικλύζων καὶ βυθίζων* QCV: *περικλύζει καὶ βυθίζει* Pitra || 161 *τρὶς ἀπαρνῇ* Q: *τρίτον ἀρνῇ* CV || 164 *σοι* fehlt Q || 165 *ὥσπερ* Q: *καθὼς* CV || 168 *πᾶσιν* V || 170 *ἣν ὁρᾷς* Q: *ἡ ἁγνὴ* CV || 172 *μέλαν* Q: *πάλιν* CV: *μέλαν* hat schon der Freund Pitras richtig hergestellt || 173 *βάπτω* Q: *βαπτίζω* CV (aber schon von Pitra verbessert)

159 f. vgl. Ps. 41, 8. 68, 2 f.

δωρεὰν νέμων ἀδιάδοχον
τοῖς κράζουσι·
Σπεῦσον, σῶσον,
ἄγιε, τὴν ποίμνην σου.

η′ *Νῦν οὖν, ἀτελεύτητε,*
ὁ Πέτρος ἀντέφησε,
νῦν, ὅτι ἐσήμ⟨ανας⟩,
τὸ ποσάκις σε ἀρνοῦμαι,
ἐμφανίζω σοι κἀγὼ τὴν ἐμὴν
γνώμην, σωτήρ.
Εἰ γὰρ καὶ γινώσκεις,
πρὶν εἰπεῖν με, φιλάνθρωπε,
ἀλλ' ὅμως δηλῶ σοι,
ἅπερ φρονῶ·
ἐπὶ ἀγγέλων καὶ βροτῶν
καὶ σοῦ τοῦ κτίστου
τῶν ἄνω καὶ κάτω
νῦν ὁμολογῶ·
Κἂν δέῃ με θανεῖν,
οὐκ ἀρνοῦμαί σε, λυτρωτά·
μετὰ σοῦ θέλω ζῆσαι,
χωρὶς σοῦ δὲ μὴ ζῆσαι.
διὰ τί βλέπω γὰρ τὸν ἥλιον
μὴ κράζων σοι·
Σπεῦσον, σῶσον,
ἄγιε, τὴν ποίμνην σου;

---

174 f. *δωρεὰν νέμων ἀδιάδοχον τοῖς κράζουσι* (*κράζουσιν* V) QCV: *νέμων τὴν δωρεὰν ἀδιαδόχως κράζουσι* Pitra || 178 *Νῦν οὖν ἀτελεύτητε* Q: *Νῦν ὅτι μοι ἔφησας* CV || 179 *ἀντέφησε* Q: *ἐβόησε* (*ἐβόησεν* V) CV || 180 *ἐσήμ . . . .* Q: *μοι ἔδειξας* CV || 181 *τὸ ποσάκις* Q: *ὅτι τρίτον* CV || 182 *ἐμφανίζω* Q: *ἐμφανίσω* CV || 182 f. *τὴν ἐμ . . . . . μην σῶτερ* Q: *τὴν ἐμὴν γνώμην σωτήρ* CV || 186 *ὅμως*] . . . . Q || 189 *κτίστου*] . . . *στου* Q || 192 *κἂν δέῃ με ἀποθ . . . .* Q: *κἂν δεῖ με νῦν θανεῖν* CV || 195 *χωρίς σου . . μὴ ζῆσαι* Q: *μετὰ σὲ δὲ μὴ ζῆσαι* CV || 196 *βλέπων* Q: *βλέπω* CV || 197 *κράζω* Q: *κράζων* CV

ϑ΄ Ὁ Πέτρος μὲν πρόθυμος
ὡς φίλος ἐπίσημος,
ὁ πλάστης δὲ ἕτοιμος
βοηθῆσαι πάλιν Πέτρῳ
ὡς εἰδὼς αὐτοῦ τὸ ὀλισθηρὸν
καὶ τὸ σαθρόν.
Τοιαῦτα οὖν λέξας
καὶ ἀκούσας ὁ κύριος
ἀπήγετο θέλων
πρὸς τὸ παθεῖν
ὑπὸ ἀνόμων κρατηθείς,
ὡς ἠβουλήθη,
καὶ ὑπὸ Ἰούδα,
ὡς οἶδεν, πραθείς.
Καὶ ἦχθη εἰς τὴν τοῦ
Καϊάφα τότε αὐλήν·
ἠκολούθει δὲ Πέτρος,
ἵνα ἴδῃ τὸ τέλος,
καὶ ἰδὼν ἔπτηξεν, ἐτρόμασεν,
ἐκραύγασε·
Σπεῦσον, σῶσον,
ἅγιε, τὴν ποίμνην σου.

ι΄ Ὑπὸ διαθέσεως
πολλῆς ὁ ἀπόστολος
τῷ ὄχλῳ προσπλέκεται
καὶ εἰσέρχεται σπουδαίως·
καὶ γενόμενος ἐντὸς τῆς αὐλῆς
βλέπει ἐκεῖ

---

204 *ὀλίσθηρον* V || 205 *σαθρὸν* Q: *θερμὸν* CV || 206 *οὖν* Q: *δὲ* CV || 208 *ἀπήγ . το* Q: *ἠπείγετο* CV: *ἐπείγετο* Pitra || 211 *ἠβουλήθη* QCV: *ἐβουλήθη* Pitra || 212 *καὶ ὑπὸ ἰούδα* Q: *ὑπὸ ἰούδα* CV: *ὑπὸ τοῦ Ἰούδα* Pitra || 213 *οἶδεν* QV: *οἶδε* C || 214 *καὶ ἦχθη* (*ἦλθεν* CV) *εἰς τὴν τοῦ* QCV: *καὶ εἰσῆλθε, εἰς τὴν* Pitra || 215 *τότε* fehlt Q || 219 *ἐκραύγασε* Q: *ἐκραύγασεν* CV || 222 *ὑπὸ δειλιάσεως* vermutet Pitra || 224 *προσπλέκεται* Q: *συμπλέκεται* CV || 226 *ἐντὸς* Q: *ἔνδον* CV

Τὸ πῦρ δεδαιμένον,
τὸν χορὸν προσκαθήμενον,
Χριστὸν παρεστῶτα
τῷ ἱερεῖ·
καὶ μὴ βαστάσας τὸ κακὸν
ἤδη δακρύει
καὶ τύπτει τὸ στῆθος
καὶ λέγει σιγῇ·
Δεδέσμευσαι, Χριστέ,
καὶ ἀνέχῃ καὶ καρτερεῖς·
καὶ ἐμπτύῃ τὴν ὄψιν,
δι' ἣν κρύπτει τὰς ὄψεις
Σεραφὶμ φρίττοντα καὶ τρέμοντα
καὶ κράζοντα·
Σπεῦσον, σῶσον,
ἅγιε, τὴν ποίμνην σου.

ια' *Ῥαπίζῃ, διδάσκαλε,*
καὶ ζῶ καὶ προσέχω σοι;
ὑβρίζῃ, φιλάνθρωπε,
καὶ ὁρᾷ ἡ γῆ καὶ στέγει
καὶ οὐ σχίζεται τοῦ καταπιεῖν
τοὺς κατὰ σοῦ;
Ἐμπαίζῃ καὶ βλέπει
οὐρανὸς καὶ οὐκ εἰλίσσεται;
οὐκ ἀγανακτοῦσιν
οἱ ἐν αὐτῷ;

---

228 *δεδεμένον* QCV: *δεδαιμένον* Pitra || 229 *καὶ τὸν χόρτον καθήμενον* (*καθίμενον* C) QCV: *τὸν χορὸν προκαθήμενον* Pitra || 238 *καὶ ἐμπτύῃ* Q: *ἐνεπτύσθης* CV || 239 *δἰ ἣν* Q: *ὥπερ* CV || 240 *σεραφὶμ φρίττοντα καὶ τρέμοντα* Q: *χερουβὶμ τρέμοντα καὶ φρίττοντα* CV || 241 *κράζοντα* Q: *λέγοντα* CV || 249 *τοὺς κατὰ σοῦ* Q: *τοὺς ἀπειθεῖς* CV || 250 f. *καὶ βλέπει ὁ* (fehlt Q) *οὐρανὸς καὶ οὐκ εἰλίσσεται* QCV: *καὶ βλέπων * οὐρανὸς οὐχ ἑλίσσεται* Pitra || 252 *καὶ οὐκ* QCV: *οὐκ* Pitra

---

247 f. vgl. Exod. 15, 12 u. ö. || 251 vgl. Apocal. 6, 14.

καὶ οὐ θυμοῦται Μιχαὴλ
σοῦ ῥαπισθέντος
καὶ φλέγει καὶ καίει
τοὺς ἐπὶ τῆς γῆς;
Φέρει δὲ Γαβριὴλ
καὶ οὐ καίει τοὺς κατὰ σοῦ;
εἰ καὶ πᾶσαι δυνάμεις
αἱ τῶν ἄνω σιγῶσιν,
ἀλλ' ἐγὼ φρίττω καὶ ὀδύρομαι
καὶ κράζω σοι·
Σπεῦσον, σῶσον,
ἄγιε, τὴν ποίμνην σου.

ιβ' Ὡς ταῦτα δὲ ἔφησεν,
ὁ Πέτρος ἡσύχασε
καὶ ὑπὸ ἐκπλήξεως
συσχεθεὶς οὐδὲν προσεῖπεν·
ἀλλ' αἰφνίδιον σιγήσας καλῶς
ἔφη κακῶς,
Ἵνα ἀληθεύσῃ
ὁ Χριστός, ἡ ἀλήθεια,
καὶ γένηται ψεύστης
πᾶς γηγενής.
τί οὖν ἐροῦμεν, ἀδελφοί;
ὅτι, ὁ πλάστης
ἵνα ἀληθεύσῃ,
ἀρνεῖται Κηφᾶς;

---

256 *καὶ φλέγει καὶ καίει* Q: *καὶ καίει καὶ φλέγει* CV || 257 *τῆς* fehlt CV (schon von Pitra ergänzt) || 258 *φέρει δὲ* Q: *καὶ στέγει* CV || 259 *καὶ οὐ καίει τοὺς κατὰ σοῦ* Q: *καὶ οὐ φλέγει τοὺς τολμηροὺς* CV || 260 *πᾶσαι αἱ* CV || 262 *φρίττω καὶ ὀδύρομαι* Q: *πλήττομαι καὶ φύρομαι* CV || 267 *ὁ πέτρος* Q: *ὀλίγον* CV | *ἡσύχασεν* V || 269 *οὐδὲν προσεῖπεν* Q: *διὸ προεῖπεν* CV || 270 *ἀλλ' αἰφνίδιον σιγήσας* Q: *ἀλλ' ἐξαίφνης ὁ σιγήσας* CV || 271 .... *ακῶς* Q: *ἔφη κακῶς* CV || 273 *ὁ* fehlt CV || 274 .... *ς* Q: *ψεύστης* CV || 277 *ὁ πλά* .... Q: *ὁ χριστὸς* CV

---

274 f. vgl. Ps. 115, 2.

Μὴ γένοιτο, ἵνα
οὕτως εἴπω περὶ Χριστοῦ,
ἀλλὰ οὕτως νοήσω,
ὅτι πάντα προβλέπει
καὶ δηλοῖ καὶ προασφαλίζεται
τοὺς κράζοντας·
Σπεῦσον, σῶσον,
ἄγιε, τὴν ποίμνην σου.

ιγ' *Μικρὸν οὖν ἡσύχασεν*
ὁ Πέτρος, ὡς ἔφημεν·
ὀλίγον ἐπαύσατο
ἀπὸ τῆς ἀδημονίας
καὶ ἐκάθητο ἐντὸς τῆς αὐλῆς
σύννους, στυγνός.
Παιδίσκη δὲ μία
τοῦτον περιεβλέπετο
καὶ περιεκύκλου
τὸν μαθητήν·
ἄνω καὶ κάτω ἀκριβῶς
κατανοοῦσα
καὶ καταλαβοῦσα
βοᾷ πρὸς αὐτόν·
Καὶ σύ ποτε σὺν τῷ
Γαλιλαίῳ ἦσθα σαφῶς.
ἀπεκρίθη δὲ Πέτρος·
Οὐ γινώσκω, ἃ λέγεις·

---

280 f. *ἵνα οὕτως .... περὶ* Q: *ἵν, οὕτως εἴπω περὶ* CV: *ἵν' ὥς * ἐγὼ εἴπω περὶ* Pitra || 282 *ἀλλὰ οὕτως νοήσω* Q: *ἀλλ' ἵνα* (*ἵν'* Pitra) *ὄντως βοήσω* CV Pitra || 284 *καὶ ... δι* (*οῖ*?) *καὶ προασφαλίζεται* Q: *καὶ δηλοῖ καὶ προασφαλίζεται* CV: *καὶ δηλοῖ πάντα καὶ προασφαλίζει* Pitra || 285 *τοὺς* QCV: von Pitra gestrichen || 288 *Μικρὸν*] ... *ρὸν* Q || 289 *προεῖπον* Q: *ἔφημεν* CV || 291 *υπὸ* (aber *υ* unsicher) Q: *ἀπὸ* CV || 292 *ἐκάθητο* (*ἐκάθιτο* CV) QCV: *ἐκάθετο* Pitra | *ἐντὸς* Q: *ἔνδον* CV || 299 *κατανοοῦσα* QCV: *καὶ καταγνοῦσα* Pitra || 304 *ἀπεκρίθη δὲ πέτρος* Q: *ὁ δὲ πέτρος προσαυτὴν* (*πρὸσαὐτὴν* V) CV: *ὁ δὲ Πέτρος πρὸς ταύτην* Pitra || 305 *ἃ . έγεις* Q: *τίς ἐστιν* CV

ἀγνοῶ τοῦτον, ὃν κηρύττουσιν
οἱ κράζοντες·
Σπεῦσον, σῶσον,
ἅγιε, τὴν ποίμνην σου.

ιδ' Ἀφῆκες, ἀπόστολε,
ταχέως τὸ κράτημα
καὶ κόρη σε ἔρριψεν·
ἀλλ' ἀνάστηθι, ἐξάλλου
καὶ ἀνάζωσαι τὴν πρώτην ἰσχὺν
ὡς ἀθλητής.
Οὐκ ἔσχες τὴν πάλην
πρός τινα δυνατώτερον,
καὶ πῶς κατηνέχθης
λόγῳ ψιλῷ;
κόρη προσῆλθέ σοι μικρά,
ἥτις καὶ τάχα
ψελλίζουσα εἶπεν,
ἃ εἶπεν πρὸς σέ.
Καὶ ταύτης ὡς βρυγμὸν
δειλιάσας τὸν ψελλισμὸν
ἀπεφήνω πρὸς ταύτην·
Οὐ γινώσκω, ἃ λέγεις.
διὰ τί κόρη σε ἐπτόησε
καὶ οὐ κράζεις·
Σπεῦσον, σῶσον,
ἅγιε, τὴν ποίμνην σου;

---

306 f. *τοῦτον ὃν κηρύττουσιν οἱ κράζοντες* Q: *τοῦτον. ὃν κηρύττουσιν ιν κράζοντες* CV: *ἄνθρωπον, ὃν κηρύττουσιν, κράζοντες* Pitra || 310 *. φῆκες* Q: *Ἀφῆκας* CV || 312 *ἔρριψεν* Q: *ἔρρηξεν* CV || 313 *ἀλλ' ἀνάστηθι ἐξάλλου* Q: *ἀλλ' ἀνάστα καὶ ἐξάλλου* CV || 314 *ἀνάζωσαι* Q: *ἀνάλαβε* CV || 316 *ἔσχες* Q: *ἔχεις* CV || 320 *προσῆλθέν* V || 324 *καὶ ταύτης ὡς βρυγμὸν* Q: *καὶ σὺ ὥσπερ βρυγμὸν* CV || 325 *δειλιάσας* Q: *κατεδέξω* CV || 326 *ἀπεφήνω* Q: *ἀπεκρίθης* CV || 327 *ἃ λέγεις* Q: *τὸν ἄνδρα* CV || 328 *διὰ τί κόρη σε ἐπτόησε* Q: *ἀγνοῶ ἄνθρωπον ὃν (ὧ* Pitra) *λέγουσιν* CV Pitra || 329 *καὶ οὐ κράζεις* Q: *οἱ κράζοντες* CV

ιε′ *Νομίζων ὁ δίκαιος,*
ὅτι τὸ κοράσιον
τοῖς ἔσω προσβέβληται,
τὴν αὐλὴν καταλιμπάνει
καὶ προσκύψας τῷ πυλῶνι αὐτῆς
πίπτει κἀκεῖ.
Παιδίσκη γὰρ ἄλλη
προσελθοῦσα, ὡς γέγραπται,
τοῖς θερμαινομένοις
οὕτω φησίν·
Ὅτι καὶ οὗτος ὁ ἀνὴρ
τῷ Ναζωραίῳ
συνῆν καθ' ἑκάστην
καὶ δῆλός ἐστι.
Πρὸς ταῦτα δὲ Κηφᾶς
ἀπεκρίθη θορυβηθείς·
Οὐ γινώσκω τὸν ἄνδρα,
οὐκ ἐπίσταμαι τοῦτον·
ἀγνοῶ ἄνθρωπον, ὃν λέγουσιν
οἱ κράζοντες·
Σπεῦσον, σῶσον,
ἅγιε, τὴν ποίμνην σου.

ις′ *Οὐκ οἶδας τὸν ἄνθρωπον,*
ὦ Πέτρε, ὡς ἔφησας;
οὐκ οἶδας τὸν ἄνθρωπον;
μή τι τοῦτο θέλεις λέγειν,
ὅτι ἄνθρωπον οὐκ οἶδας ψιλόν,
ἀλλὰ καὶ θεόν;

---

334 *προσβέβληται* Q: *προβέβλητο* CV Pitra || 336 *προσκόψας* Q: *προκύψας* CV Pitra || 340 *θερμαινομένοις* Q: *ἐμμαινομένοις* CV || 341 *φησὶν* Q: *βοᾶ* CV || 344—347 *συνῆν καθεκάστην* (*καθεκάστην* fehlt CV). *καὶ δῆλος ἐστί* (*ἐστίν* V). *πρὸς ταῦτα δὲ κηφᾶς ἀπεκρίθη θορυβηθείς* QCV: *συνῆν, ἔστι δῆλον. * Καὶ πρὸς ταῦτα δὲ * Κηφᾶς ἠμείψατο * ἐκπλαγεὶς καὶ θορυβηθείς·* * Pitra || 350 *ὃν* QC: *ὦ* (undeutlich) V: *ᾧ* Pitra || 355 *ὡς* QCV: *ὦς* Pitra, der nach *Πέτρε* ein ; setzt || 357 *τοῦτο* Q: *οὕτω* CV || 358 *ψιλὸν* Q: *αὐτὸν* CV || 359 *καὶ* fehlt CV

Μὴ ἄρα διδάξαι
τοὺς ἀνόμους ἐσπούδασας,
ὅτι θεὸς πέλει
ὁ σταυρωθείς;
εἰ γὰρ καὶ ἔπαθεν σαρκὶ
⟨καὶ⟩ σάρκα φέρων
ὁ ἄσαρκος ἦλθεν
ἐκ τῆς Μαριάμ,
Ἀλλ' οὖν ἐστὶ θεὸς
καὶ οὐ θνήσκει θνήσκων σαρκί.
ὡς ὁρᾶται, κρατεῖται·
ὡς δὲ μὴ θεωρεῖται,
οὐδενὶ πρόσκειται ἢ μόνοις τοῖς
κραυγάζουσι·
Σπεῦσον, σῶσον,
ἄγιε, τὴν ποίμνην σου.

ιζ' *Ὑμνοῦμέν σε, δέσποτα,*
ὅτι ἀγαθὸν ψαλμός·
αἰνοῦμέν σε, κύριε,
ὅτι πάντα σὺ ὑπέστης·
καὶ ὁ Πέτρος σου μηδὲν ὑποστὰς
ψεύδεται σέ.
Αὐτὸς ἐμαστίζου
καὶ ὁ Πέτρος ἠρνεῖτό σε,
μηδὲν ὑπομένων

---

364 *ἔπαθεν* Q: *ἔπαθε* CV || 365 *σάρκα φέρων* Q: *σάρκα ὁ φέρων* CV: *καὶ* habe ich ergänzt || 366–368 *ὁ ἄσαρκος ἦλθεν ἐκ τῆς μαριὰμ, ἀλλοῦν ἔστι θεός.* Q: *ἐκ τῆς ἀμιάντου ἀσπόρως τεχθεὶς θεός ἐστιν αὐτός* CV Pitra || 369 *καὶ οὐ θνήσκει θνήσκων* Q: *καὶ μὴ θνήσκων θνήσκει* CV || 371 *ὡς γὰρ* Q: *ὡς δε* CV || 372 *οὐδεν.....ται* Q: *οὐδενὶ πρόσκειται* C | *ἢ μόνοις τοῖς* Q: *εἰ μή τι δᾶν* CV || 373 *κραυγάζουσι* Q: *τοῖς κράζουσι* (*κράζουσιν* V) CV || 376 *δέσποτα* Q: *κύριε* CV || 377 *ἀγαθὸν* QCV: *ἀγαθὸς* Pitra || 378 *αἰνοῦμ.... κύριε* Q: *αἰνοῦμέν σε ἄγιε* CV || 379 *πάντα σὺ* Q: *σὺ πάντα* CV || 380 *καὶ ὁ πέτρος σου. μηδὲν.....* Q: *καὶ ὁ πέτρος δὲ οὐδὲν ὑποστὰς* CV || 383–384 *ἠρνείτω σ... δὲν ὑπομένων* Q: *ἠρνεῖτό σε μηδὲν ὑπομείνας* CV

---

360 f. vgl. Ps. 50, 15.

ὁ μαθητής·
ἤδη γὰρ δεύτερον βληθεὶς
ὑπὸ θηλειῶν
τὸ τρίτον ἡττᾶται
ὑπ' ἄλλων ἀνδρῶν.
Καὶ γὰρ μετὰ μικρὸν
προσελθόντες ἄλλοι τινὲς
ἐπιτίθενται Πέτρῳ,
καὶ ἀρνεῖται μεθ' ὅρκων,
καὶ εὐθὺς ὄρνις τοῦτον ἤλεγξε,
καὶ ἔκραξε·
Σπεῦσον, σῶσον,
ἅγιε, τὴν ποίμνην σου.

ιή' *Ἀκούσας τοῦ ὄρνιθος*
ὁ Πέτρος φωνήσαντος
εὐθέως ἐκραύγασε
κωκυτὸν μετὰ δακρύων·
Οἴμοι, οἴμοι, ποῦ ἀπέλθω, ποῦ στῶ;
ποῦ δὲ φανῶ;
Τί λέξω; τί φράσω;
τί ἀφήσω; τί λήψομαι;
τί πράξω; τί πάθω;
τί ὑποστῶ;
ποίαν θρηνήσω μου πληγήν;
πρώτην, δευτέραν;
τριπλῆ γὰρ ὀδύνη
ἐπῆλθεν ἐμοί·
Τρισσῶς ὁ δολερὸς
ἔβαλε μὲ τὸν ἀφελῆ·

---

385 *ὁ μαθητὴς* Q: *ὁ ἀθλητὴς* CV ‖ 387 *ὑ . . . . λειῶν* Q: *ὑπὸ θηλειῶν* CV ‖ 389 *ὑπ'* Q: *ἀπ'* CV: *ὑπ'* ist schon von Pitra hergestellt ‖ 394 *ὄρνις τοῦτον* Q: *τοῦτον ὄρνης* CV | *ἤλεγξεν* V ‖ 395 *ἔκραξ* . Q: *ἔκραξε* C: *ἔκραξεν* V ‖ 400 *ἐκραύ . . σε* Q: *ἐβόησε* (*ἐβόησεν* V) CV ‖ 401 *κοκυτὸν* Q: *στεναγμῶ* CV ‖ 402 *οἴμοι οἴμοι* Q: *οἴμμοι οἴμμοι οἴμμοι* C: *οἴμμοι οἴμμοι* V | *ποῦ . . .* Q: *ποῦ στῶ* CV ‖ 404 *τί δὲ φράσω* Q: *τί πράξω* CV ‖ 406 *τί πράξω. τί πάθω* Q: *τί εἴπω. τί ποιήσω.* CV: *τί εἴπω; τί δράσω;* Pitra

ἀφανῶς ἐτοξεύθην,
φανερῶς κατεβλήθην.
ποῦ τὸν νοῦν ἐμετεώρισα καὶ
οὐκ ἔκραξα·
Σπεῦσον, σῶσον,
ἅγιε, τὴν ποίμνην σου;
ιθ' Ἰσχύς μου καὶ ὕμνησις
ὑπάρχεις, φιλάνθρωπε·
μὴ ἐγκαταλίπῃς με.
ταῦτα Πέτρος ἔφη κλαίων,
ὅτε ἤρχετο πρὸς τοὺς μαθητὰς
τοῦ λυτρωτοῦ.
Ἐπέθηκε χεῖρας
ἐπὶ τῆς κεφαλῆς αὐτοῦ·
Οἴμοι, ⟨ἐκ⟩κραυγάζων,
δοῦλοι Χριστοῦ·
ἤδη ἐπλήρωσα Χριστοῦ
τὴν προφητείαν
ἐπὶ τῇ ἀρνήσει
ἐμοῦ τῇ τριπλῇ.
Συγκλαύσατέ μοι οὖν
καὶ θρηνοῦντες λέξατέ μοι·
Ποῦ ὁ πόθος καὶ ζῆλος;
ποῦ ἡ πίστις καὶ νῆψις;
ποῦ τὸν νοῦν, Πέτρε, μετεώρισας
καὶ οὐκ ἔκραξας·
Σπεῦσον, σῶσον,
ἅγιε, τὴν ποίμνην σου;

---

414 *ἀφανῶς* Q: *ἄφνω νῦν* CV || 416 *ποῦ τὸν νοῦν ἐμετεώρισα καὶ* Q: *ποῦ τὸν νοῦν τοῦτον μετεώρησα καὶ* CV: *Ποῦ οὐ τοῦτον νοῦν μετεώρισα καὶ* Pitra || 422 *ἐγκαταλίπ* .. Q: *ἐγκαταλείπης·* CV Pitra || 426 *ἐπέθηκε χεῖρας* Q: *τὰς χεῖρας δὲ θήσας* CV || 428 *οἴμοι κραυγάζων* Q: *ἐβόησεν· Οἴμοι* (*οἴμμοι* V) CV: *ἐκ* habe ich ergänzt || 430—431 *ἤδη ἐπλήρωσα χριστοῦ τὴν προφητείαν* Q: *ἴδε πεπλήρωται, φησὶν, ἡ προφητεία* CV || 433 *ἐμοῦ* Q: *μου* CV || 434 *συγκλαύσατέ μοι οὖν* Q: *δακρύσατε ἐπεμοὶ* CV: *Δακρύσατε ἐμὲ* Pitra || 435 *λέξατέ μοι* Q: *λέγετέ μοι* CV || 437 *νῆψις* Q: *ἡ νῆψις* CV || 438 *ποῦ τὸν νοῦν πέτρε μετεώρισας* Q: *ποῦ ὁ νοῦς οὗτος. ὃς* (*ὡς* Pitra) *ἐρέμβετο* CV Pitra || 439 *καὶ οὐκ ἔκραξας* Q: *οὐκ ἔκραξε* (*ἔκραξεν* V) CV

κ' *Νικᾶται ὁ εὔσπλαγχνος*
τοῦ Πέτρου τοῖς δάκρυσι
καὶ πέμπει τὴν ἄφεσιν·
τῷ λῃστῇ γὰρ ὁμιλήσας
ὑπαινίττεται τὸν Πέτρον ἐκεῖ
ἐν τῷ σταυρῷ·
Ὦ φίλε λῃστά μου,
μετ' ἐμοῦ γενοῦ σήμερον,
ἐπειδὴ ὁ Πέτρος
ἔλιπε μέ·
ὅμως ἐκείνῳ τε καὶ σοὶ
καὶ τοῖς ζητοῦσιν
ἀνοίγω τὰ σπλάγχνα
φιλάνθρωπος ὤν·
Δακρύων, ὦ λῃστά,
μνήσθητί μου, λέγεις ἐμοί·
καὶ ὁ Πέτρος δὲ κλαίων·
Μὴ ἀφήσῃς με, κράζει·
διό σοι καὶ τῷ Πέτρῳ λέγω καὶ
τοῖς κράζουσι·
Σπεῦσον, σῶσον,
ἅγιε, τὴν ποίμνην σου.

κα' *Οὐδεὶς ἀναμάρτητος,*
οὐδεὶς ἀτελεύτητος·
μὴ ὀλιγωρήσητε,

---

443 *δάκρυσιν* V || 446 *ὑπαινίττεται* Q: *ὑπαινίττετο* CV: *ὑπηνίττετο* Pitra || 448 *ὦ φίλε λῃστά μου* Q: *λῃστὰ φίλε λέγων* CV || 449 *γενοῦ* Q: *ἔσῃ* CV || 451 *ἔλειπέ με* Q: *ἔλιπέ με* CV || 452 *ὅμως ἐκείνῳ τὲ καὶ σὺ* Q: *ὁμοίως κακείνῳ καὶ σοὶ* CV: *ὥσπερ ἐκείνῳ καὶ νῦν σοὶ* Pitra || 453 *ζητοῦσιν* Q: *ζητοῦσι* CV || 454 *ἀνοίγω* Q: *παρέχω* CV || 457 *μνήσθητί μου λέγεις ἐμοὶ* Q: *λέγεις μοι* (*ἐμοὶ λέγεις* Pitra) *μνήσθητί μου* CV Pitra || 459 *μὴ ἀφίσης* Q: *μὴ ἐάσης* CV || 460 f. *διὸ σοὶ. καὶ τῷ πέτρῳ λέγω καὶ τοῖς κράζουσι* Q: *δια τοῦτο σοὶ. κακείνῳ λέγω συν τοῖς κράζουσι* (*κράζουσιν* V) CV: *διὸ ταὐτὸ καὶ σοὶ κἀκείνῳ λέγω, κράζουσι ·* Pitra || 465 *ἀτελεύτητος* Q: *ἀκατάβλητος* CV

---

445 ff. Luc. 23, 40 ff.

ἐγὼ μόνος δίχα μώμου·
διὸ ἅπασιν ὑμῖν ἐφαπλῶ
τὴν δωρεάν.
Ἀλλ' ἴσως ἐρεῖ τις·
Πόθεν τοῦτο, ὦ ἄνθρωπε,
ὅτι ἀνεκλήθη
Πέτρος πεσών;
ἤδη δεικνύω ἀκριβῶς,
καὶ διὰ τίνος
ἐπέμφθη τὸ δῶρον
τῷ Πέτρῳ ποτέ·
Ἀγγέλου ἦν φωνὴ
ὁμιλοῦντος ταῖς γυναιξίν·
Ὅταν εἴπητε πᾶσιν,
εἴπατε καὶ τῷ Πέτρῳ·
Μὴ φοβοῦ, εἶπεν ὁ διδάσκαλος,
ἀνάκραξον·
Σπεῦσον, σῶσον,
ἅγιε, τὴν ποίμνην σου.

κβ΄ Συνάντησον, ἅγιε,
καὶ δέξαι τὸν κύριον
πρὸς σὲ πορευόμενον
ἐκ ταφῆς ὡς ἐκ παστάδος·
δι' ἐμοῦ γὰρ τοῦ ἀγγέλου αὐτοῦ
λέγει πρὸς σὲ

---

467 ..... ιχα μώμου Q: ἐγὼ μόνος δίχα μώμου CV || 468 διὸ ἅπασιν Q: ὅθεν πᾶσιν CV || 470 ..... ς ἐρεῖ τις Q: ἀλλ' ἴσως ἐρεῖ τις CV || 473 .... Q: πεσὼν CV || 476—477 δῶ .... πέτρω Q: δῶρον τῷ πέτρω CV || 478—483 Hier stehen in Q durch Versehen des Schreibers dieselben Verse, die in der folgenden Strophe an dieser Stelle wiederkehren (συγχώρησιν χριστὸς—τοῖς κράζουσι). Es mussten also CV zu grunde gelegt werden || 486 .... ντησον Q: Συνάντησον CV || 489 ... ταφῆς Q: ἐκταφῆς CV || 491 ... ει Q: λέγει CV

478—481 Marc. 16, 7.

Τοιαῦτα ἦ πάντως,
ἅπερ ἔφη ὁ ἄγγελος·
Εἴπατε ⟨τῷ⟩ Πέτρῳ,
ταῖς γυναιξί·
μὴ οὖν πλεκέτω ἡμῖν τις,
ὅτι τῷ Πέτρῳ
οὐ συνεχωρήθη
τὸ πταῖσμα ποτέ.
Συγχώρησιν Χριστὸς
θέλων δοῦναι ἦλθεν εἰς γῆν·
συγχωρῆσαι θελήσας
τῷ σταυρῷ προσηλώθη·
συγχωρῶν θάνατον ὑπέταξε
τοῖς κράζουσι·
Σπεῦσον, σῶσον,
ἄγιε, τὴν ποίμνην σου.

κγ΄ *Συγχώρησον, δέσποτα,*
τῷ πλάστῃ βοήσατε,
ὑμεῖς οἱ νεόλεκτοι,
ἐπειδὴ τῆς κολυμβήθρας
ἀπογεύεσθε γλυκείας πηγῆς
καὶ ἀγαθῆς.
Φωτίζεσθε μᾶλλον
καὶ μὴ μόνον βαπτίζεσθε·
μὴ δόλῳ τὸ δῶρον
δέξασθε νῦν,
μήποτε εἴπῃ ὁ θεός·

492—495 *τοιαῦτα . ἦ πάντως ἅπερ ἔφη ὁ ἄγγελος . εἴπατε . . . πέτρω ταῖς γυναιξὶ .* Q: *εἰπὲ νῦν τῶ πέτρω . μὴ ἀπογνῶς τὴν ἄφεσιν* (*Μὴ τὴν ἄφεσιν ἀπογνῷς* Pitra) *ἀλλ' εὔχου μὴ πίπτειν εἰς πειρασμὸν* CV Pitra ‖ 496 *πλεκέτω ἡμῖν τις* Q: *λεγέτω τις ὑμῶν* CV ‖ 502—504 Oben die Lesung von Q: *καὶ σταυρῶ προσηλώθη καὶ ταφῆ παρεδόθη συγχωρῶν* (*συγχωρεῖν* Pitra) *ἔγερσιν ὑπέγραψε* CV Pitra ‖ 505 *κράζουσιν* V ‖ *κγ΄* Diese Strophe nur in Q ‖ 508 . . *γχώρησον* Q

Ὅτε εἰσῆλθον,
ἐμίαναν οὗτοι
τὴν γῆν τὴν ἐμήν.
Μὴ γένοιτο δὲ νῦν,
ἵνα οὕτως λέξῃς, Χριστέ,
ἀλλ' ἵν' ἔλθῃς ταχέως,
ἵνα δέξῃ ἡδέως
σὺν ἡμῖν τούτους ⟨τούς⟩ σοι ⟨πάντοτε⟩
κραυγάζοντας·
Σπεῦσον, σῶσον,
ἅγιε, τὴν ποίμνην σου.

---

526 *τοὺς* und *πάντοτε* habe ich zur Herstellung des Metrums ergänzt

---

519—521 Jerem. 2, 7

2. Der keusche Joseph. III.

Τῇ ἁγίᾳ καὶ μεγάλῃ δευτέρᾳ. Κοντάκιον εἰς τὸν Ἰωσὴφ φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε· Ἀλφάβητον Ῥωμανοῦ. Πλάγιος δ'. Πρὸς τὸ Ὁ υἱός σου παρθένε πανάμωμε.

Ὁ Ἰακὼβ τιῷ χιτῶνι
συνεκόπτετο,
οἱ ἀδελφοὶ ἀσπλαγχνίαν
ἐπεδείξαντο·
τὸν Ἰωσὴφ γὰρ δουλώσαντες
τοῖς ἀνόμοις ἐπίπρασκον·
Ἀλλ' εἰς θεὸν
τὴν ἑαυτοῦ
πᾶσαν ἐλπίδα θέμενος
καὶ βασιλείας δι' αὐτοῦ
στέφος ἐφόρεσε βοῶν·
Μέγας μόνος
κύριος ὁ σωτὴρ ἡμῶν.

Ueberlieferung: Q fol. 57r—62r.

Ausgabe: Pitra, Jubiläumsgabe S. 11—30, ed. den ganzen Hymnus nach einer ihm durch den Logotheten Aristarchis vermittelten Abschrift von Q. Dazu S. 46—52 eine lateinische Uebersetzung mit dürftigem Kommentar.

Abweichende Lesung des Codex Q: Ueberschrift: *φέρον*] *φέρω* ‖ Der Hirmusvermerk steht in der Zeile zwischen *Ῥωμανοῦ* und *Πλάγιος δ'*

Hauptquelle des Romanos ist der Bericht der Genesis c. 37 und 39 ff., aus dem im folgenden einzelne Stellen nicht zitiert werden.

α′ Ἀντλήσωμεν, ἄνθρωποι,
σωτήρια νάματα
καρδίας εὐφραίνοντα·
οἱ διψῶντες σωφροσύνην
πορευθῶμεν ἐν τῷ λάκκῳ ⟨τῷ⟩
τοῦ Ἰωσήφ.
Τούτου ⟨γὰρ⟩ ὁ πίνων
οὐ διψήσει οὐδέποτε·
ἀθάνατον ὕδωρ
βρύει ἐκεῖ.
πῶς δὲ ἀθάνατον ἐκεῖ
ὕδωρ πηγάζει,
ἐρεῖτέ μοι, πάντως
ὁ ἄνυδρος ὤν.
Ὁ ἐν τῷ Ἰωσὴφ
τύπος γενόμενος Χριστὸς
αὐτὸς βρύων ποτίζει
ὡς καὶ τὴν Σαμαρῖτιν.
διὰ τοῦτο πίστει ἀρυσώμεθα·
ὑπάρχει γὰρ
μέγας μόνος
κύριος ὁ σωτὴρ ἡμῶν.

β′ Βασιλικοὶ στέφανοι
κοσμοῦσι τοὺς σώφρονας
ὀνείροις προλάμποντες·
διὰ τί δὲ δι' ὀνείρων
προφητεύει τὰς ἐκβάσεις αὐτῶν,
μάθε, πιστέ·
Χρηστῶν πολιτείας
ἐπανάγων εἰς κρείττονα
θεὸς ζωγραφεῖ ⟨σοι⟩

Nach dem Prooemion steht *Πρὸς τὸ:*, worauf ein leerer Raum von etwa 10 Buchstaben folgt || 18 *τῷ* habe ich ergänzt || 20 *γὰρ* habe ich ergänzt || 32 *ἀρρυσώμεθα* || 44 *σοι* habe ich ergänzt

---

20 f. vgl. Joh. 4, 14 || 31 Joh. 4.

τὰς ἀρετάς,
ὥσπερ οὖν καὶ τὰ πονηρὰ
στηλογραφεῖ σοι,
τῶν πειρασμῶν εἰκόνας
καθ' ὕπνον δηλῶν.
Προτρέπων, νουθετῶν
ἀσφαλίζεται ἅπαντα·
ἀγρυπνῶν γὰρ ὁ πλάστης
σὲ τειχίζει ὑπνοῦντα
γνωριῶν ἤδη σοι τὰ μέλλοντα·
ὑπάρχει γὰρ
μέγας μόνος
κύριος ὁ σωτὴρ ἡμῶν.

γ' *Γραφὴ προϋπέστρωσε*
τὸ σκάμμα τοῦ σώφρονος,
καὶ μάθωμεν σώφρονες·
μιμησώμεθα τὸν νέον,
πῶς κατέσβεσε τῆς πορνείας τὸ πῦρ
χόρτῳ σαρκός.
Οὐδέπω γὰρ ὄντως
ἡ γραφὴ οὐκ ἀπέθανεν,
ἀλλὰ διαμένει
ζῶσα ἀεί·
στήλη ἁγνείας χαλκευθεὶς
ὁ νεανίας
τοὺς θέλοντας διδάσκει
ἁγνείαν φιλεῖν.
Σαλπίζει ἡ γραφὴ
τοὺς πολέμους τοὺς σαρκικούς,
ἵνα σοι παραστήσῃ
ὅπλον τὴν παρθενίαν·

---

51 *πάντα* || 75 *τὴν παρνον* d. h. *παρθένον*

---

63 vgl Jes. 40, 6.

ἀλλὰ οἱ ταύτην ἀγαπήσαντες
κραυγάσωμεν·
Μέγας μόνος
κύριος ὁ σωτὴρ ἡμῶν.

δ′ Δραγμὰς εἶδεν ἕνδεκα
δραγμῇ, ἣν ἐδέσμησεν,
αὐτῇ προσκυνήσαντας·
καὶ ἁπλάστως διηγεῖται
τῷ πατρὶ αὐτοῦ τὸ ὄναρ αὐτοῦ
ὁ Ἰωσήφ.

Καὶ ἔστησαν γνώμην
ὡς πληγέντες οἱ σύγγονοι
ἐπὶ τῇ ἐλπίδι
τοῦ ἀδελφοῦ.
ποῖος δέ, φίλοι, ἀδελφός,
ἂν βασιλεύσῃ,
οὐ σπεύδει ὑπὲρ πάντας
ὑψοῦν ἀδελφούς;

Ἀλλ' ὤτρυνεν αὐτοὺς
ἐν τῷ φθόνῳ ὁ σατανᾶς
καὶ χορὸν συνημμένον
ὡς ⟨τὸν⟩ τῶν ἀποστόλων
ἐμβαλὼν ζῆλον ἀπεχώρισε
κραυγάζοντα·
Μέγας μόνος
κύριος ὁ σωτὴρ ἡμῶν.

ε′ Ἐνύπνιον δεύτερον
ἰδὼν τῷ πατρὶ αὐτοῦ
φησίν· ὅτι ἥλιος
καὶ σελήνη καὶ ἀστέρες
προσεκύνουν με ῥυθμῷ τῷ ἀριθμῷ
δέκα καὶ εἷς.

---

76 ἀλλὰ καὶ οἱ || 80 Δραχμὰς || 81 δραχμὴ ἣ || 93 ἀννψοῖν (so) || 97 τὸν habe ich ergänzt.

Φαντάζῃ, παιδίον,
βασιλεῦσαι πειρώμενος,
ὁ πρέσβυς ἀντέφη
τῷ Ἰωσήφ·
μάθε καθεύδειν ὡς ποιμὴν
πρόβατα βόσκων·
βαρὺ προσκυνεῖσθαι
υἱὸν ἐκ πατρός.
Χιτῶνά σοι διδῶ
τὸν ποικίλον ἀντὶ λαμπρᾶς
πορφυρίδος καὶ στέφος
τὸν χορὸν τῶν συγγόνων,
ὃν ἐμοὶ κύριος χαρίσηται·
ὑπάρχει γὰρ
μέγας μόνος
κύριος ὁ σωτὴρ ἡμῶν.

ς′ *Ζητῆσαι τὰ πρόβατα,*
ἀρνίον μου, ἄπιθι,
πρὶν λύκοι σε ἔδονται,
τῷ παιδὶ ἔφη ὁ πρέσβυς·
καὶ δὴ ὥρμησεν ἐν τῇ ποίμνῃ σπουδῇ
ὁ Ἰωσήφ·
Ὄντινα ἰδόντες
οἱ συναίμονες τρέχοντα·
Καλῶς, φασιν, ἦλθεν
ὁ βασιλεύς·
βάψωμεν αἵματι αὐτοῦ
τὴν πορφυρίδα·
ἐγκαινίσει πρόκενσον
ἐν πύλαις νεκρῶν·
Ῥουβὶμ δὲ συναλγῶν
πάντας πείσας ῥίπτει αὐτὸν

---

116 *χιτῶνα σοι δίδω* || 118 *στέφους* || 122 f. *μέγας κύριος μόνος* || 126 *αἴδονται.*

---

137 vgl. z. B. Ps. 106, 18.

ἐν τῷ λάκκῳ βοῶντα·
Οἰμοι τῆς βασιλείας·
τοῦτο νῦν ἐστι τὸ παλάτιον;
καὶ ἔκραξε·
Μέγας μόνος
κύριος ὁ σωτὴρ ἡμῶν.

ζ΄ *Ἡ πρόθεσις ἔσφαξε*
τὸ λογικὸν πρόβατον,
καὶ δεῖπνον παρέθηκαν·
μασησάμενοι τὰ μέλη
ἐπεζήτησαν καὶ κέρδους τροφὴν
οἱ ἀδελφοί· —
Φησὶ γάρ· Ἰούδας
τοῖς συγγόνοις βουλεύεται·
Πραθείτω τὸ μύρον
τῶν ἀδελφῶν.
ὦ ἀπὸ πόσων γενεῶν
λάμπει Ἰούδας!
ὦ τῆς προδοσίας
ἀρχαία εἰκών! —
Καὶ εἴκοσι χρυσῶν
διεπράθη ὁ συγγενὴς
ἄνευ τοῦ ἱματίου
δοθεὶς Ἰσμαηλίταις·
Εἰ πωλεῖς, δὸς καὶ τὸ ἱμάτιον
τῷ κράζοντι·
Μέγας μόνος
κύριος ὁ σωτὴρ ἡμῶν.

η΄ *Θηρῶν ἀγριώτεροι*
οἱ ἀδελφοὶ ὤφθησαν
τὸ τέλος πωλήσαντες

---

142 das Fragezeichen nach *παλάτιον* steht im Codex ‖ 144 f. *μέγας κύριος μόνος* ‖ 149 *μασισάμενοι*

---

154 f. vgl. Joh. 12, 4 f.

λεαινῶν μὴ συγχωρούντων
ἁφαρπάσαι ἐξ ἀγκαλῶν ποτὲ
σκύμνον αὐτῶν.
Αἵματι ἐρίφου
τὸν χιτῶνα μολύναντες
προσήγαγον τοῦτον
τῷ Ἰακώβ·
βλέπων ὁ γέρων συμφορὰν
πλείω καμίνου
φλεγόμενος τὰ σπλάγχνα
τὸ τέκνον θρηνεῖ·
Οἴμοι, βοῶν, υἱέ,
ἀνῃρέθης ὑπὸ θηρός;
ὁ χιτὼν σῶός ἐστι·
σὺ μόνος πῶς ἐβρώθης;
ποῦ τῶν σῶν σκήπτρων τὰ ὁράματα;
πῶς ἔκραζες·
Μέγας μόνος
κύριος ὁ σωτὴρ ἡμῶν;
θ΄ Ἰδὼν ὁ νεώτερος
δεσπότην, αἰφνίδιον
ὡς γέρων παρίστατο
λέγων· Ὀνειροπολοῦμαι,
τὰς ἡμέρας καὶ τὰς νύκτας ἐμὲ
χρὴ καρτερεῖν.
Δραγμῶν καὶ ἡλίου
καὶ σελήνης προσκύνησις
καὶ ἕνδεκα ἄστρων
ἔδυσαν νῦν·
δείξω οὖν τὴν ὑπακοὴν
τοῖς ἀδελφοῖς μου·
οὐ λύω τῶν πατέρων
θεσμοὺς εὐπρεπεῖς.

---

171 *λεαίνων* || 178 *τὴν συμφορὰν* || 188 f. *μέγας κύριος μόνος* || 191 *δέσποτα* || 196 *δραχμῶν* || 200 *δει* ... der Schluss des Wortes ist überklebt

Εἰ γὰρ ὁ Ἰσαὰκ
εἰς θυσίαν ἦξε πατρὶ
μόνος μόνῳ προστάξας,
πῶς ἐμὲ δουλωσάντων
ἀδελφῶν δέκα μὴ ἀνέξομαι
καὶ κράξομαι·
Μέγας μόνος
κύριος ὁ σωτὴρ ἡμῶν;

ι′ *Κατέλαβεν Αἴγυπτον*
ὁ λογικὸς ἥλιος
ἐν ζόφῳ κρυπτόμενος,
ὃς ἐν πράσει τῇ δευτέρᾳ
ἀνατέλλει εἰς τὸν οἶκον ὡς φῶς
τοῦ Πετεφρῆ·
Ἡ χάρις δὲ τοῦτον
πανταχοῦ ὡραΐζουσα
ἀστράπτειν ἐποίει
ταῖς ἀρεταῖς·
ὅθεν αὐτὸς ὁ Πετεφρὴς
σώφρονα βλέπων
χειροτονεῖ ἐπάνω
αὐτὸν τῶν αὐτοῦ.
Ἀλλ' ἦλθεν ἡ γυνὴ
κάτω ῥῖψαι τὸν ὑψηλόν·
πότε γὰρ λείπει Εὔα
τὴν τοῦ ὄφεως γνώμην;
ἣν λαοὶ πάλιν θεωρήσαντες
κραυγάσωμεν·
Μέγας μόνος
κύριος ὁ σωτὴρ ἡμῶν.

ια′ *Λαμπρότητος ἄγαλμα*
ὁρῶντα τὸ γύναιον
χαυνοῦται ὡς γύναιον

---

205 ἦξε || 206 *μόνο . μόνω* Der letzte Buchstabe von *μόνο .* ist überklebt || 210 f. *μέγας κύριος μόνος* || 217 *πετεφρί* || 218 *τούτου* || 222 *πετεφρὶς* || 232 f. *μέγας κύριος μόνος*

καὶ τὸν νέον κατεπάτει
προσκαλοῦσα εἰς τὴν κοίτην πεσεῖν
τὴν τοῦ ἀνδρός.
Αὐτὸς δὲ τὸ σθένος
τῆς ἀνδρείας ὑπήλειψε
φυγῇ νικῶν πτῶμα
τέχνῃ καλῇ·
πρώτην οὖν πάλην ἐξελθὼν
ὁ νικηφόρος
καὶ πάλιν κατεπάτει
αὐτὸν ἡ μαινάς·
Εὑροῦσα μοναχὸν
ἐν τῷ οἰκῳ ἀμεριμνεῖ
καὶ ἁλύσεως δίκην
δράσσεται τοῦ χιτῶνος·
ἀλλ' αὐτὸς ἄνω βλέπων οὕτως
ἀνεκραύγασε·
Μέγας μόνος
κύριος ὁ σωτὴρ ἡμῶν.

ιβ' Μαρᾶναι τὸ ἄνθος μου,
τὸ ἄνθος τῆς χάριτος,
ἐγὼ οὐκ ἀνέχομαι·
κἂν κρατῇς με τοῦ χιτῶνος,
οὐ γυμνοῖς με σωφροσύνης, φησὶν
ὁ Ἰωσήφ·
Μὴ νόμιζε, γύναι,
τὸ σφάλμα ἀκατόπτευτον·
θεὸς ἡμᾶς βλέπει
ἐξ οὐρανοῦ·
γένος οὐκ οἶδεν Ἀβραὰμ
μίγνυσθαι πόρναις·
μὴ θελήσῃς τεφρῶσαι
τὸν σὸν Πετεφρῆν·

---

241 ὑπείληψε || 248 καὶ εὑροῦσα || 254 f. μέγας κύριος μόνος || 259 κρατεῖς || 269 πετεφρίν

Δεσπόζεις μου αὐτὴ
εἰς τὴν πρᾶσιν, ὁμολογῶ·
ἀλλ' ἐγὼ εἰς τὴν πρᾶξιν
σοῦ δεσπόζω· ἐλπίζω
εἰς θεόν· ἔχε τὸν χιτῶνά μου·
ὑπάρχει γὰρ
μέγας μόνος
κύριος ὁ σωτὴρ ἡμῶν.

ιγ' *Νικήσας ὁ ἀῤῥηκτος*
πορνείας παλαίσματα
πηδᾷ ἐκ τοῦ σκάμματος,
ὁ εὐσχήμων, ἐν ⟨τῇ⟩ γνώσει
προσκυνῶν τὸν ἀγωνοθέτην θεόν,
ὁ εὐστεφής.
Ἀντὶ δὲ βραβείου
εἰς φρουρὰν ἀποκλείεται·
ἡ γὰρ Αἰγυπτία
τέχνῃ πικρᾷ
τὸν Πετεφρῆν παρώξυνε
συκοφαντίαις
τὸ σφάλμα ἀνακλῶσα
εἰς τὸν εὐγενῆ.
Δεικνύουσα αὐτῷ
τὸν χιτῶνα τοῦ Ἰωσὴφ
καὶ δακρύων πελάγει
πνιγομένη τῷ πόθῳ
εἰς εἱρκτὴν πείθει ἐκπεμφθῆναι τὸν
κραυγάζοντα·
Μέγας μόνος
κύριος ὁ σωτὴρ ἡμῶν.

ιδ' *Ξενοπρεπῶς ὤργισται,*
καινοπρεπῶς μαίνεται
ὁ ἀληθῶς μάγειρος·

---

276 f. *μέγας κύριος μόνος* || 281 *ἐν γνώσει* || 288 *πετεφρὶν* || 289 *ἐν συκοφαντίαις* || 294 *καὶ δέων πελάγει* || 298 f. *μέγας κύριος μόνος* || 301 *καινοπρεπῶς*, die ersten drei Buchstaben auf einer Rasur

πόθεν γὰρ αὐτῷ σοφία
τῆς ἀγνείας παιδευθῆναι τὸν νοῦν;
ὁ ἀμαθής,
Εἰ φρόνησιν εἶχεν,
οὐκ ἂν τὸν δόλον ἔλαθε.
κριτὴς ἐγένου ἄφρων·
τῷ Ἰωσὴφ
μάρτυς ὑπάρχει ὁ χιτών·
ποῦ οὖν ὑπάρχει,
ἐρεύνησον καὶ βλέπε,
εἰ πιστή ἐστιν·
Εἰ ἔφυγεν αὐτόν,
πῶς κατέχει τούτου στολήν;
ἀδικεῖν μὲν νομίζεις
τὸν ἐλεύθερον δοῦλον,
ἀλλ' αὐτὸν ὄψῃ ὡς φῶς λάμποντα
καὶ κράζοντα·
Μέγας μόνος
κύριος ὁ σωτὴρ ἡμῶν.

ιε΄ *Ὄκει δεσμωτήριον*
τὸ αἷμα τὸ τίμιον,
ἀνθ' ὧν οὐκ ἠσέβησε·
καὶ γίνεται ξενοδόχος
τὸν προπάτορα Ἀβραὰμ ζωγραφῶν
ἐν τῇ φρουρᾷ.
Σοφὸς ἐθαυμάσθη
διαλύων ἐνύπνιον·
τὸν μὲν ἐπανάγων
ἐν τῇ τιμῇ,
τὸν δὲ κατάγων ἐν νεκροῖς
ταῖς ἑρμηνείαις·
καὶ ὤφθη προφήτης
τοῖς δύο παισίν·

314 *αὐτὴν* ‖ 320 f. *μέγας κύριος μόνος* ‖ 326 *ἀδὰμ: Ἀβραὰμ* emendierte C. Weyman unter Verweisung auf Gen. 18, 1 ff. ‖ 328 *σοφῶς*

318 vgl. Prov. 4, 18 ‖ 326 Gen. 18, 1 ff.

Τῇ τε ὑπομονῇ
〈καὶ〉 τῆς φρουρᾶς ἦν ἄνετος·
καὶ γὰρ τῆς πορφυρίδος
σκυθρωπάζει ἡ ῥίζα,
ἢ καιρῷ ἔλαμψεν ὡς ἥλιος
τῷ κράζοντι·
Μέγας μόνος
κύριος ὁ σωτὴρ ἡμῶν.

ις' Πικρὸν θεασάμενος
ὁ Φαραὼ ὅραμα
σοφοὺς μετεστείλατο
καί φησιν αὐτοῖς· Κατ' ὄναρ
ἐθεώρησα λιπαροὺς καὶ καλοὺς
βόας ἑπτὰ
Καὶ ἄλλους ἰσχνούς τε
καὶ λεπτοὺς καὶ κατήσθιον
τοὺς εὐθαλεστέρους·
καὶ μετ' αὐτοὺς
εἶδον καὶ στάχυας ἑπτὰ
πεπείρους πάνυ
καὶ ἀνεμοφθόρους
ἑτέρους ἑπτά·
Καὶ ἔτι τῶν μικρῶν
τὰ μεγάλα ὤφθη τροφή·
πάντων δ' ἀπορησάντων
τὸ ἐνύπνιον λῦσαι
Ἰωσὴφ λύσας στέφος εἴληφε
καὶ ἔκραξε·
Μέγας μόνος
κύριος ὁ σωτὴρ ἡμῶν.

ιζ' Ῥητόρων ἀνώτερος
ὀφθεὶς ὁ νεώτερος
Αἰγύπτου ἐδέσποσεν·

---

337 hier fehlt eine Silbe, etwa *καὶ* || 340 *ἥ* || 342 f. *μέγας κύριος μόνος* || 355 *πεπήρους* || 358 *καὶ ὅτι* || 360 *ἀπορισάντων* || 364 f. *μέγας κύριος μόνος*

ἦν δὲ βλέπειν βασιλέα
πατρικῶς οἰκονομοῦντα λαὸν
ὡς ὑϊῶν·
Τροφὰς θησαυρίζων
ὑπὲρ ψάμμον θαλασσίαν
κελλάριος ὤφθη
πάσης σαρκός.
εἶτα κατέλαβε λιμὸς
τὴν Χαναναίων,
καὶ Ἰακὼβ ἐκπέμπει
τοὺς ⟨δέκα⟩ υἱούς·
Ἀπέλθατέ, φησιν,
ἐν Αἰγύπτῳ, τέκνα ἐμά·
σιτοδότην ἀκούω
καὶ τροφέα πεινώντων·
ἀδελφὸν ἴδιον εὑράμενοι
κραυγάσητε·
Μέγας μόνος
κύριος ὁ σωτὴρ ἡμῶν.

ιη′ *Σκιρτῶντες ἐβάδιζον*
ἐλπίδι ζωῆς αὐτῶν
καὶ φθάσαντες Αἴγυπτον
προσκυνοῦσι τῷ πραθέντι·
περιύπνισε τὸ ὄναρ ἐκεῖ
τὸ τῶν δραγμῶν.
Ὁ μὲν Ἰωσὴφ τούτους
⟨εὖ⟩ ἐπέγνω, οἱ δέκα δὲ
οὐκ ἔγνωσαν, τίς ἦν·
ὅθεν λοιπὸν
τὸν γνωρισμὸν κυοφορῶν
λέγει ὁ ἄναξ·
Κατάσκοποι οὗτοι
οἱ ἄνδρες εἰσί·

379 *τοὺς υἱοὺς* ‖ 392 *περὶὕπνησε* ‖ 393 *δραχμῶν* ‖ 395 *εὖ* habe ich ergänzt

373 vgl. z. B. Jerem. 15, 8.

Καὶ ἅμα τῷ ῥητῷ
φυλαχθῆναι ἔφη αὐτούς·
καὶ αὐτὸν βασιλέα
εἴδοσαν καὶ τροφέα,
ὃν αὐτοὶ φθόνῳ ἀπεμπόλησαν,
καὶ ἔκραζον·
Μέγας μόνος
κύριος ὁ σωτὴρ ἡμῶν.

ιθ′ *Τὰ καθ' ὑμᾶς εἴπατε,*
πορφύραν μὴ ψεύσησθε,
ὁ ἄναξ ἐβόησε·
τὰς καρδίας ὑμῶν ἔγνων·
οὐ λανθάνει με οὐδεὶς ἐξ ὑμῶν,
οἶδα ὑμᾶς.
Οἱ δέ φασι· Δοῦλόν
σου πατέρα κεκτήμεθα·
ἐσμὲν δυὸ καὶ δέκα
οἱ ἀδελφοί·
εἷς τετελεύτηκε ⟨ἡμῶν⟩· —
σοὶ τῷ δεσπότῃ
ἀλήθειαν ἐροῦμεν,
εἰς ἃ φράζομεν· —
Μικρότερος δ' ἡμῶν
πάντων ἐστὶ Βενιαμίν·
τοῦ οἴκου ἡμῶν οὗτος
ἐστὶ παραμυθία,
καὶ ἡμεῖς σίτου χάριν ἤλθομεν
καὶ κράζομεν·
Μέγας μόνος
κύριος ὁ σωτὴρ ἡμῶν.

κ′ *Ὑμεῖς, πρὸς ἃ λέγετε,*
εἰ θέλετε πεῖσαί με,
ὃ λέγω, ποιήσατε·

---

406 *ἀπεμπώλησαν* ‖ 418 *ἐσμὲν δυὸ καίδεκα* ‖ 420 *ἡμῶν* habe ich ergänzt ‖ 423 *φράζομέν σοι* ‖ 426 *τοῦ οἴκου σου οὗτος* ‖ 432 *πρὸ ἃ*

οὐχ ὡς ἄναξ ἐπιτρέπω,
ἀλλ' ὡς σύγγονος συγγόνοις λαλῶ.
λάβετε μὲν
Τὸν σῖτον οἱ πάντες,
ἕνα δὲ παρεάσαντες
οἱ ἄλλοι βαδίσατε
ἐν χαρᾷ·
ἄξατε τὸν μικρότερον
σύγγονον πρός με
καὶ γνώσομαι, ὅτι
οὐ δόλιοί ἐστε.
Καὶ ἔλαβε λοιπὸν
ἐξ ἐκείνων τὸν Συμεὼν
δήσας ἔμπροσθεν πάντων·
οἱ λοιποὶ δὲ ἰδόντες,
ἃ ποτε ἔπραξαν, ἐμνήσθησαν
καὶ ἔκραξαν·
Μέγας μόνος
κύριος ὁ σωτὴρ ἡμῶν.

κα΄ Φρικτὰ τὰ τοῦ ἄνακτος
ἰδόντες ἐδάκρυσαν
ὡς διὰ τὸν σύγγονον
καὶ ἐλθόντες πρὸς γενέτην
προσηγόρευσαν αὐτὸν σκυθρωπῶς·
Χαίροις, πατήρ.
Ἰδὼν δὲ ἐννέα
ἀντὶ δέκα ὁ ὅσιος
νεκροῦται καὶ λέγει·
Ποῦ Συμεών;
πρὸς ὃν φασιν οἱ υἱοί·
Πάτερ, μὴ στένε·
ἀνάσχου μακροθύμως
τῶν λόγων ἡμῶν.

---

442 ἀγάγατε δὲ τὸν μικρότερον

Οὐ λόγον τὸν ὑμῶν
οὔτε σῖτον χρήζω, φησίν·
τὸ ἐμὸν τέκνον θέλω.
μὴ καὶ ἄρτι χιτῶνα
σύ, Ῥουβίμ, ἄγεις μοι; ἐπάκουσόν
μοι κράζοντι·
Μέγας μόνος
κύριος ὁ σωτὴρ ἡμῶν.

κβ΄ Χαυνοῦσαι προβλήμασι,
νικᾶσαι τοῖς δάκρυσι
ὀφείλων ἀγάλλεσθαι·
ὡς ἠγάγομεν γὰρ σῖτον,
κομιοῦμέν σοι καὶ τὸν Συμεών·
Πάτερ, φησί,
Μὴ τρέμε, μὴ κλαῖε,
Συμεὼν οὐκ ἀπέθανε·
πρὸ τοῦ σὲ ἀκοῦσαι
τί ἀθυμεῖς;
ὁ τῆς Αἰγύπτου βασιλεύς,
ὡς ἡμᾶς εἶδεν,
ἐδόκει κατασκόπους
τῆς γῆς καθορᾶν·
Καὶ πέμψας εἰς φρουράν,
τρεῖς ἡμέρας πάντας ἡμᾶς
κατακλείστους ποιήσας,
θεραπεύει ἐξάξας,
καὶ ἐπὶ τῇ ἐναλλαγῇ αὐτοῦ
⟨νῦν⟩ κράζομεν·
Μέγας μόνος
κύριος ὁ σωτὴρ ἡμῶν.

κγ΄ Ψευδῆ οὐκ εἰρήκαμεν
ὑπόνοιαν φεύγοντες
τοῦ εἶναι κατάσκοποι,

---

468 *οὐ λόγων τῶν* || 472 *ῥουβὶν* || 495 *νῦν* habe ich ergänzt

ὡς εἰρήκαμεν πατέρα
καὶ ὅτι ἔχομεν μικρὸν ἀδελφὸν
Βενιαμίν.
Ὁ ἄναξ δ' εὐθέως
τὸ ἀμφίβολον ἔλυσε
⟨ἀναλγῶς⟩ θεσπίσας·
Μείνῃ ὁ εἷς,
ἕως ἐλθεῖν Βενιαμίν,
ἵνα πιστεύσω.
ὁ Ἰακὼβ πρὸς ταῦτα
ἐβόα θρηνῶν·
Ἰωσὴφ καὶ Συμεὼν
οὐχ ὑπάρχει· Βενιαμίν,
σὺ ὑπάγεις· τῶν τέκνων
Ῥαχὴλ θλῖψιν οὐκ οἶδας·
τοὺς λοιπούς, ὕψιστε, συντήρησον·
ὑπάρχεις γὰρ
μέγας μόνος
κύριος ὁ σωτὴρ ἡμῶν.

κδ' Ὡς τέκνα μου φείσασθε·
ἐγὼ γὰρ ἐκ θλίψεως
εἰς Ἅιδην κατέρχομαι·
τὸν ἐμὸν γὰρ ἀμπελῶνα
ἐκτρυγώμενον κατὰ μέρος ὁρᾶν
οὐ καρτερῶ·
Ἐκεῖ γὰρ εὑρήσω
Ἰωσὴφ τὸν ποθούμενον.
οἱ δέ φασι· Πάτερ,
τί στενάζεις;
ἴδε, ἣν εὕρομεν χαρὰν
ἐν τοῖς μαρσίπποις,
τὸ τίμημα τοῦ σίτου,
καὶ παῦσαι θρηνῶν.

505 *ἔλυσας* ‖ 506 *ἀναλγῶς* habe ich ergänzt ‖ 507 *μείνει* ‖ 522 *ἄδην*

523 f. vgl. z. B. Richter 9, 27.

Διπλῆ μοι συμφορά,
ἔκραζε λέγων Ἰακώβ·
διὰ τοῦτο γὰρ πλέον
Συμεὼν κακῶς ἔξει,
ὃν χειρὶ σώσει ὁ φιλάνθρωπος·
ὑπάρχει γὰρ
μέγας μόνος
κύριος ὁ σωτὴρ ἡμῶν.

κε΄ Ἄφευκτον τὸ πέμψαι με,
φευκτὸν τὸ μὴ πέμψαι μοι·
ὡς πλάστιγξ δαμάζει με
ἡ φροντίς, φησι, τῶν τέκνων·
τὴν ἀρχὴν γὰρ καὶ τὸ τέλος θρηνῶ
τῶν υἱῶν·
Λοιπὸν μετ' ὀδύνης
εἰς τὸν Ἅιδην ἀπέρχομαι·
καὶ σὲ γὰρ προπέμπων,
Βενιαμίν,
ἤδη τὸ κλεῖθρον τῶν ἐμῶν
τέκνων προδίδω
φανερῶς τοῦ γενέσθαι
τροφὴν τῶν θηρῶν.
Ἀπήλπισά σου νῦν·
μή σε κλαύσω ὡς τὸν Ἰωσήφ.
ὀφθαλμοὺς δύο εἶχον
τῆς Ῥαχὴλ ζεύγλην τέκνων·
κἂν αὐτὸν δώρησαί μοι, εὔσπλαγχνε·
ὑπάρχεις γὰρ
μέγας μόνος
κύριος ὁ σωτὴρ ἡμῶν.

κς΄ Λοιπόν, τέκνον, ἄπιθι,
τὸ μέλος τὸ ἄωρον,
μετὰ τῶν συγγόνων σου,
ἔφη κλαίων ὁ πρεσβύτης·
ὁδηγήσει ὑμᾶς ὁ θεὸς Ἀβραὰμ
καὶ Ἰσαὰκ

Κἀμοῦ Ἰακώβ(ου),
τοῦ πατρὸς ὑμῶν, τέκνα μου
ἐν τούτοις ἀπῆλθον
χάριν τροφῆς
ἐν τῇ Αἰγύπτῳ ⟨ἐκ καινῆς⟩
καὶ προσκυνοῦσι
τῷ ἄνακτι φόβῳ
πεσόντες εἰς γῆν·
Οὓς βλέψας Ἰωσὴφ
ἅμα τε καὶ τὸν Βενιαμὶν
πρὸς τὸ ὄναρ τὴν λύσιν
τῶν ἀστέρων ἠρίθμει
καὶ σιγῇ ἔνδον ταραττόμενος
προσηύχετο·
Μέγας μόνος
κύριος ὁ σωτὴρ ἡμῶν.

κζ′ *Φρονήσεως αἵματι*
φυκώσας τὸ πρόσωπον
αἰδεῖται τὰ πρόσωπα
καὶ τῇ φύσει ῥητορεύει
δικαστήριον κινήσας ψυχήν,
λέγων τῷ νῷ·
Οὐχ ἥμαρτον οὗτοι·
θεοῦ ἔργον ἐγένετο·
αἴτιοί μοι οὗτοι
τῶν ἀρετῶν·
ποῖον ⟨δὲ⟩ καύχημα θερμῶς
ἀνδρὶ ἀθλοῦντι,
εἰ μὴ ἐκνικήσας
νομίμως στεφθῇ;
Χορὸν ἀδελφικὸν
τίς ⟨οὐ⟩ τοιοῦτον προσκυνεῖ;
δάκρυα, σιωπᾶτε·

---

570 *κἀμοῦ ἰακὼβ* || 574 *ἐκ καινῆς* habe ich ergänzt || 596 *δὲ* habe ich ergänzt || 601 *οὐ* habe ich ergänzt

οὔπω θέλω γνωσθῆναι·
ὀφθαλμοί, γλῶτταν μὴ νικήσητε,
σιγῇ δ' εὖξαι·
Μέγας μόνος
κύριος ὁ σωτὴρ ἡμῶν.

κη΄ Αὐταῖς ἰδεῖν ὄψεσι,
φησί, πῶς τεχνάσωμαι
τὸν πατρικὸν ἥλιον;
τῆς μητρός μου γὰρ γινώσκων
τὴν σελήνην ἐν τῇ ἄνω αὐλῇ
οὖσαν σεμνῶς.
Τὰ ἄστρα καλύπτει
ὡς νεφέλη τὸν οἰκόν μου.
παράσχω τὸν σῖτον
τοῖς ἀδελφοῖς
καὶ σίτῳ τὸν Βενιαμὶν
νῦν δελεάσω
ὡς δέλεαρ τὸ κόνδυ
μαρσίππω βαλών·
Καὶ τῇ ἐμῇ κλοπῇ
θηραθήσεται, ὃν ποθῶ·
ταῦτά μοι καλῶς ἔσται
ἐν κακούργῳ ἀγάπῃ·
Χανανεῖς φάγονται καὶ πίονται
καὶ κράξονται·
Μέγας μόνος
κύριος ὁ σωτὴρ ἡμῶν.

κθ΄ Βραχέα σκεψάμενος
τὰ κατὰ διάνοιαν
εἰς ἔργα προέβησαν,
καὶ οὓς εἶπε κατασκόπους
πρὸς ἑστίασιν ὥσπερ φίλους ποιεῖ
ἀναπεσεῖν·

---

604 γλώττας μὴ νικήσετε || 605 σιγῇ δὲ εὔξασθε || 609 τεχνάσομαι || 621 μαρσιππίω

Καὶ μέσον τοῦ δείπνου
τὰ τῆς ἄγρας ἐσκεύαζεν
ἐν τῷ λεληθότι
δούλῳ εἰπών·
Τῶν ἀριστούντων σὺν ἐμοὶ
πλήσας τοῦ σίτου
τοὺς τούτων μαρσίππους,
ἔνδον τοῦ μικροῦ,
Οὗ φημι Βενιαμίν,
εἰς τὸν μάρσιππον τὸν αὐτοῦ,
ἐν ᾧ πίνω τὸ κόνδυ
ἔμβαλε λάθρᾳ πάντων.
καὶ πληρῶν πράγματα τὰ ῥήματα
ἐκραύγαζε·
Μέγας μόνος
κύριος ὁ σωτὴρ ἡμῶν.

λ′ *Ἦν νῆμα καὶ δίκτυον*
τῷ νέῳ τὸ δρώμενον,
οὐ σίτου ἐμπόριον·
ἦν γὰρ τοῦτον θεωρῆσαι
αὐλιζόμενον ὡς ἐν ζώγρῳ κρυπτῷ
δόλους στοργῆς
Καὶ πάντας ἐξ ἴσου
μεμφόμενον ὡς κλέψαντας
τὸν κλέψαντα πάντας
τρόπῳ σοφῷ.
τί γάρ; βαινόντων καθ' ὁδὸν
τῶν μειρακίσκων
παῖς ἦλθε δρομαῖος
τοιαῦτα βοῶν·
Κακοῦργοι πονηροί,
κλέπται δόλιοι, τολμηροί.
τίς ἐσύλησεν, εἶπῃ,
τὸ τοῦ ἄνακτος κόνδυ;

---

647 ἔμβαλαι || 654 ἐμπορίον || 656 ζογρῶ || 659 μεμφόμενος || 660 ὁ κλέψας τοὺς πάντας || 668 εἶπη

τὰ δεινὰ ἤδη ὑμᾶς ἔφθασαν,
κἂν κράξετε·
Μέγας μόνος
κύριος ὁ σωτὴρ ἡμῶν.

λα΄ Τρομέοντες ἵσταντο
ὡς ἅπαξ εὑράμενοι
ἀνέγκλητον ἔγκλημα
καί φησι τῷ ἐκζητοῦντι·
Ἀνερεύνησον, ὡς θέλεις, ἡμᾶς·
πάντες ἐσμέν·
Τὸ κόνδυ εἰ εὕρῃς,
αἷμα χέαι τοῦ κλέψαντος
οἰκέτας δὲ λάβε
πάντας ἡμᾶς.
καὶ τοὺς μαρσίππους καθελὼν
κρίσει ἐρεύνα· —
ἐγέλων δὲ τὸν ἄνδρα
ἀγνοίας σκοπῷ· —
Ἐγγίσας δὲ λοιπὸν
τῷ μαρσίππῳ Βενιαμὶν
ἐκεῖ εὗρε τὸ κόνδυ·
καὶ σαλπίζουσι θρῆνον·
Ἰακώβ, κλαῦσον ἡμᾶς ἅπαντας
καὶ κραύγασον·
Μέγας μόνος
κύριος ὁ σωτὴρ ἡμῶν.

λβ΄ Ὅλοι μορφὴν τύπτοντες
στυγνοὶ ἐπανέστρεψαν
σὺν γόμοις εἰς Αἴγυπτον,
οἱ μὴ κλέψαντες ὡς κλέπται,
οὓς ὁ πάνσοφος θεωρῶν σκυθρωποὺς
πάσχει ψυχήν·
Καὶ τούτων τὸ δέος
ἀποκόπτων προσήγγισεν

---

674 *Τρομαίοντες* || 690 *εὗρον*

ἐν μέσῳ συγγόνων·
φόβῳ δ' αὐτοὶ
εἶδον αὐτὸν ὡς ἀστραπήν·
καὶ προσκυνοῦσι
δουλείαν πρὸ ψόγου
κυροῦντες αὐτῷ.
Ὁ ἄναξ δὲ ὁρῶν
παραλήπτους τοὺς ἀδελφοὺς
ἀσφαλίζεται κλεῖθρα
καὶ ἀνοίγει τὰ ῥεῖθρα·
ποταμοὺς ὄμμασι μιμούμενος
ἐκραύγαζε·
Μέγας μόνος
κύριος ὁ σωτὴρ ἡμῶν.

λγ' *Νῦν τί, φησι, φθέγξωμαι;*
θαῤῥήσω, τίς πέφυκα;
ἐλέγξω, τί πέλουσι;
κυματοῦνταί μου τὰ σπλάγχνα·
οὐ χωρεῖ μου τὴν χαρὰν ἡ ψυχὴ
μεῖναι ῥοπήν.
Νικῶμαι, οὐ νήφω
καὶ μεθύω τῷ φίλτρῳ μου·
ἐμοῦ ἡ βραδύτης
τούτους λυπεῖ.
μήπως δὲ στέξας τὴν χαρὰν
ἄφνω ἀνοίγει
καὶ ὥσπερ μαργαρίτης
ὀφθεὶς ἐκβοᾷ·
Ἐγώ εἰμι αὐτός,
ἀδελφοί μου, ὁ Ἰωσήφ·
ἀποδύσασθε αἰδῶ
καὶ ἐνδύσασθε σθένος·

---

715 *ἐπ . κραύγαζε* (der Buchstabe nach *ἐπ* ist zerstört) || 718 *φθέγξομαι* || 726 *βραδυτὴς* || 727 *τούτοις λύπη*

τῷ θεῷ δόξαν ἀναπέμψωμεν
κραυγάζοντες·
Μέγας μόνος
κύριος ὁ σωτὴρ ἡμῶν.

λδ΄ Ῥιζώσω τὸν πόθον μου,
φιλήσω τὰ ὄμματα
ὑμῶν καὶ τὰ στόματα·
εὐφρανθῶ, χορεύσω, ὅτι
βασιλεία μού ἐστε, ἀδελφοί,
ἀπὸ τοῦ νῦν.
Ἐμὲ μὴ αἰδεῖσθε,
μὴ φοβεῖσθε· ἐγώ εἰμι
ὁ δεύτερος Ἄβελ,
ζῶν Ἰωσήφ·
ῥίψαντες τρόμον ἀφ' ὑμῶν
τὸν ἐκ τοῦ Κάϊν
πορεύθητε καὶ τὸν
πατέρα ἡμῶν
Ἀγάγατε πρός με,
ἵν' ἐγκύψῃ οὐχὶ ἐμοί,
ἀλλὰ τῇ πορφυρίδι
καὶ τῷ ταύτης δοτῆρι·
καὶ ἐμὲ ὄψεσι θεώμενος
κεκράξεται·
Μέγας μόνος
κύριος ὁ σωτὴρ ἡμῶν.

λε΄ Ὡς οὖν κατεφίλησαν
ἀλλήλους, ἐξώρμησαν
σπουδῇ εἰς τὰ ἴδια·
οὓς ὁρῶν ὁ γηραλέος
νέος γέγονεν ὡς ἰδὼν τοὺς υἱούς,
οὕτως βοῶν·
Ἀεί σε δοξάζω,
ὁ θεός μου, ὁ πάντοτε

ἐμὲ περιέπων
καὶ τοὺς ἐμούς·
ὁ Συμεὼν δὲ πρὸς αὐτὸν
ἔφη· Ὦ πάτερ,
χαράν σοι μηνύω·
πορεύου, σπεῦδε·
Ἰδὲ τὸν Ἰωσὴφ
βασιλέα καὶ μὴ λυποῦ·
πρὸς ὃν ἔφη ὁ πρέσβυς·
Ἔγγελᾷς μοι, ὦ τέκνον·
τῷ θεῷ κρύψαι σου τὰ σφάλματα
⟨καὶ⟩ βόησον·
Μέγας μόνος
κύριος ὁ σωτὴρ ἡμῶν.

λς' *Μὴ δίσταζε, πίστευε,*
οἱ νέοι ἐβόησαν,
φιλοῦντες τὰ γόνατα
τοῦ πατρὸς αὐτῶν καὶ πάντα
τὰ ῥηθέντα διηγοῦνται αὐτῷ.
ὁ Ἰακὼβ
Ἀκούσας ἠγέρθη
καὶ ὡς βρέφος ἐσκίρτησε·
τὸ γῆρας τῆς κάρας
ὑπερβαλὼν
ἔσπευδεν ὡς ⟨ὁ⟩ Ἀβραάμ,
ἐπαγγελίαν
τοῦ τέκνου ἀκούσας·
τὸ πένθος λιπὼν
Ἐξέλθωμέν, φησι·
ῥᾳθυμίας νύκτα μηδεὶς
φοβηθείτω, διότι
ταύτην ἐκ τῶν ὀμμάτων

---

776 ἴδε || 781 καὶ habe ich ergänzt || 794 ὁ habe ich ergänzt

τῶν ἐμῶν κύριος ἐδίωξεν·
ὑπάρχει γὰρ
μέγας μόνος
κύριος ὁ σωτὴρ ἡμῶν.

λζ΄ Ἀνέτειλεν ἤδη μοι
ἡμέρα ἡ ἔχουσα
ὥρῶν δωδεκάωρον,
λογικῇ τῶν ἐμῶν τέκνων
τὸ ἰσάριθμον καὶ ἰσόφωτον φῶς.
τὰ ἀπλανῆ
Τὰ τοῦ θεοῦ ἔργα
ἀπαγγέλλων οὐ παύσομαι·
φευγέτω ὁ φθόνος
ἐκ τῶν ἐμῶν·
κατὰ γὰρ ὥραν ἔφαινε
τῇ πανημέρῳ
καὶ τέκνον παρέσχεν
ἐμοὶ ὁ θεός.
Ποῦ πέλει ἡ Ῥαχήλ,
ἵνα ἴδῃ τὸν ἐξ αὐτῆς
ἐκ νεκρῶν ἀναστάντα,
ὃν ὁ πλάστης ἐγείρας
Ἰωσὴφ ζῶντα ἐχαρίσατο;
ὑπάρχει γὰρ
μέγας μόνος
κύριος ὁ σωτὴρ ἡμῶν.

λη΄ Νῦν γέρων τοῖς μείραξιν
ἐφάμιλλος ὥδευεν,
καὶ ἐπὶ τὴν Αἴγυπτον
τὴν πορείαν ποιουμένων
θεωρῆσαι ἦν ἐκεῖ, πῶς σκιρτῶν
εἷς τῷ ἑνὶ

---

809 *λογικὴ* || 813 *ἀπαγγέλων* || 816 *φαίνει* || 828 *ὁ γέρων τοῖς μείραξιν* || 829 *ὁδεύει*

Ἔριζον· τὰ κτήνη
ἐνωθνοῦντες προέκοπτον·
ἦν δὲ καὶ σκοπῆσαι
τὸν Ἰακὼβ
διεζωσμένον τὴν ὀσφὺν
καὶ βακτηρίαν
κρατοῦντα καὶ ὥσπερ
δρομαίᾳ σπουδῇ
Προβαίνοντα καὶ τοὺς
συνοδεύοντας σὺν αὐτῷ
ἐρωτῶντα τὸ μῆκος
τῆς ὁδοῦ, γαυριῶντα
καὶ ἀεὶ ἄνω προσανέχοντα
καὶ κράζοντα·
Μέγας μόνος
κύριος ὁ σωτὴρ ἡμῶν.

λθ′ *Ὅτε οὖν κατέλαβον*
τὴν Αἴγυπτον, ἔλαμψεν
ὁ ἄναξ ὡς ἥλιος
καὶ πλακεὶς ἐν τῷ τραχήλῳ
τοῦ πατρὸς αὐτοῦ κατεφίλει αὐτὸν
δακρυορρόοων.
Ἐμὲ τῷ θεῷ σου,
φησί, πάτερ ἐδάνεισας
κἀγὼ ταῖς εὐχαῖς σου
καρποφορῶ·
τὸ δὲ κεφάλαιον διπλοῦν
εὗρες σὺν τόκῳ.
πρὸς ὃν ὁ πρεσβύτης
δακρύων βοᾷ·
Πόθεν μοι ἔλαμψας;
ἀπὸ γῆς ἢ ἐξ οὐρανοῦ;
ἐκ νεκρῶν ἢ ἐκ ζώντων;
ποῖος θὴρ ἔτεκέν σε;

---

835 *ἐνοθνοῦντες* || 855 *δακρυροῶν* || 859 *καρποφορῶν*

ταῦτα τοῦ κτίστου τὰ τεράστια·
ὑπάρχει γὰρ
μέγας μόνος
κύριος ὁ σωτὴρ ἡμῶν.

μ΄ Ὑμνήσωμεν ψάλλοντες
τὸν κτίστην τῆς κτίσεως
τοιαῦτα παρέχοντα·
τὴν αὐτοῦ γὰρ εὐσπλαγχνίαν
ἱκετεύοντας περιέπει ἡμᾶς
διὰ παντός.
Οἱ ἄνθρωποι πάντες
σωφροσύνην ποθήσωμεν
ζηλοῦντες εἰς πάντα
τὸν Ἰωσήφ.
ἐρῶμεν, τί ἀποτελεῖ
ἡ σωφροσύνη
καὶ ἡ ἀκολασία
τί ἀποκυεῖ·
Ἡ μὲν πρὸς τὴν ζωὴν
τὴν ἀϊώνιον καλεῖ,
ἡ δὲ πρὸς τὴν γέενναν·
ἀλλὰ φύγωμεν ταύτην
τῇ εὐχῇ πάντοτε σχολάζοντες
καὶ κράζοντες·
Μέγας μόνος
κύριος ὁ σωτὴρ ἡμῶν.

---

876 *ἱκετεύοντες* ‖ 882 *ἐγὼ μὲν τὶ* ‖ 885 *ἀποκύει* und am Rande mit einem Verweisungszeichen ⁘ *ἐρῶ* ‖ 887 *τὴν αἰώνιον*

3. Der jüngste Tag.

Κονδάκιον τῇ κυριακῇ τῆς ἀποκρέου. Ἦχος α'. Φέρει ἀκροστιχίδα τήνδε· Τοῦ ταπεινοῦ Ῥωμανοῦ τὸ ἔπος.

Ὅταν ἔλθῃς, ὁ θεός,
ἐπὶ γῆς μετὰ δόξης
καὶ τρέμουσι τὰ σύμπαντα,
ποταμὸς δὲ τοῦ πυρὸς
πρὸ τοῦ βήματος ἕλκει
καὶ βίβλοι διανοίγονται
καὶ τὰ κρυπτὰ δημοσιεύονται,

Ueberlieferung: Q fol. 1r—2r (enthält nur Strophe 13 von den Worten *ἔσεται προσφορά* — Strophe 24; das Vorhergehende ist durch Blätterausfall verloren gegangen).
C fol. 67v—71r (Prooemion und Strophe 1 — den Worten *τῶν δικαίων ἁπάντων τε. καὶ τῶν* der Strophe 22; der Rest ist durch einen grossen Quaternionenausfall verloren gegangen).
M fol. 242v—248v (Prooemion und Strophe 1—24).
T fol. 157r—158r (nur Prooemion und Strophe 1—6).
V fol. 71r—75v (Prooemion und Strophe 1—24).

Ausgaben: Im Triodion zur *Κυριακὴ τῆς ἀποκρέου* nur das Prooemion und Strophe 1. Das ganze Gedicht edierte zuerst Pitra, An. Sacra S. 35—43, nach CT; M nennt er, hat ihn aber nur für den in C fehlenden Schluss beigezogen. Amphilochius ed. im Textband S. 140 das Prooemion und Strophe 1, im Facsimileband S. 137—149 das ganze Gedicht.

Die obige Ueberschrift stammt aus M: *Κυριακῇ τῆς ἀποκρέου* (Abbrev.) *κονδάκιον ἦχος α'. φέρον ἀκροστιχίδα τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ τὸ ἔπος* CV: *κυριακὴ τῆς ἀποκρεοσίμου ἤγουν τῆς δευτέρας παρουσίας· ἦχος α'* T || 3 *τρέμουσι* CMTV: *τρέμωσι* Pitra || 5 *ἕλκει* CMTV: *ἕλκῃ* Pitra || 6 *διανοίγονται* CMTV: *διανοίγωνται* Pitra || 7 *δημοσιεύεται* CV: *δημοσιεύονται* MT: *δημοσιεύωνται* Pitra

---

6 vgl. Apocal. 20, 12.

Τότε ῥῦσαί με
ἐκ τοῦ πυρὸς τοῦ ἀσβέστου
καὶ ἀξίωσον
ἐκ δεξιῶν σού με στῆναι,
κριτὰ δικαιότατε!

α′ *Τὸ φοβερόν σου κριτήριον*
ἐνθυμούμενος,
ὑπεράγαθε κύριε,
καὶ τὴν ἡμέραν τῆς κρίσεως,
φρίττω καὶ πτοοῦμαι
ὑπὸ τῆς συνειδήσεως
τῆς ἐμῆς ἐλεγχόμενος.
Ὅταν μέλλῃς καθέζεσθαι
ἐπὶ τοῦ θρόνου σου
καὶ ποιεῖν τὴν ἐξέτασιν,
τότε ἀρνεῖσθαι
τὰς ἁμαρτίας
οὐδεὶς οὐκ ἐξισχύσει
ἀληθείας ἐλεγχούσης
καὶ δειλίας κατεχούσης.
Μέγα μὲν ἠχήσει
πῦρ τὸ τῆς γεέννης,
ἁμαρτωλοὶ δὲ βρύξουσι·
διό με ἐλέησον
πρὸ τέλους καὶ φεῖσαί μου,
κριτὰ δικαιότατε!

β′ *Ὅτε τὸ πρῶτον ἐλήλυθε*
καὶ ἐπέφανε
τοῖς ἀνθρώποις ὁ κύριος
μὴ χωρισθεὶς τοῦ γεννήτορος,

15 *ὑπεράγαθε* MT: *ὑπερένδοξε* CV ‖ 20 *μέλῃς* M ‖ 30 *βρίξουσιν* M ‖ 34 *ἐλήλυθε* (*ἐλήλυθεν* TV) CTV: *ἐλήλυθας* M ‖ 35 *ἐπέφανε* (*ἐπέφανεν* T) CTV: *ἐπέφανας* M ‖ 37 *τοῦ γεννήσαντος* CV: *τοῦ γεννήτορος* M: *τοῦ πατρὸς αὐτοῦ* T

11 Matth. 25, 33.

ἔλαθε τὰς ἄνω
ἐξουσίας δυνάμεις τε
καὶ ἀγγέλων τὰ τάγματα·
Καὶ ἐγένετο ἄνθρωπος,
ὥσπερ ἠθέλησεν
ὁ ποιήσας τὸν ἄνθρωπον,
καὶ ἀνελήφθη
πρὸς τὸν πατέρα
ὁ τοῦτον οὐκ ἐάσας.
ἀνερμήνευτόν σού ἐστι
τὸ μυστήριον, σωτήρ μου·
Οὐδὲ γὰρ ἀπέστης
ὅλως τοῦ πατρός σου
καὶ τὸν πατέρα ἔφθασας,
ὁ τούτου ἀχώριστος,
πληρῶν καὶ τὰ σύμπαντα,
κριτὰ δικαιότατε!

γ′ *Ὑπὸ ἀγγέλων ὑμνούμενος*
ἀνελήλυθε
μετὰ δόξης ὁ κύριος
βλεπόντων τῶν μαθητῶν αὐτοῦ·
οὕτω προτρεχόντων
τῶν ἀγγέλων ἐλεύσεται
φανερῶς, καθὼς γέγραπται.
Ὅτε καὶ τὰ οὐράνια
καὶ τὰ ἐπίγεια
ἅμα τὰ καταχθόνια

---

38 *ἔλαθε* (*ἔλαθεν* T) CTV: *ἔλαθες* M || 39 *καὶ δυνάμεις* CMTV: *δυνάμεις τε* Pitra || 41 *ἐγένετο* CTV: *γέγονας* M || 42 *ἠθέλησεν* CTV: *ἠθέλησας* M || 44 *ἀνελήφθη* CTV: *ἀνελήφθεις* M || 47 *ἀνερμήνευτόν σου ἐστὶ* (*ἐστὶν* TV) CMTV: *Ἔστιν ἀνερμήνευτόν σου* Pitra || 51 *καὶ τὸν πατέρα ἔφθασας* CMTV: *πρὸς τὸν Πατέρα ἔφθασας* Pitra (ohne Angabe der Lesart der Hss) || 56 *ἀνελήλυθεν* MV || 59 *οὕτω* CV: *οὕτως* MT | *προτρεχόντων* CTV: *προστρεχόντων* M || 62 *ὅτε καὶ τὰ* CTV: *ὅτε πάντα τὰ* M || 64 *ἅμα καὶ τὰ καταχθόνια* CTV: *ἀματακαταχθόνια* M: *ἅμα καὶ καταχθόνια* Pitra

---

55—61 Act. apost. 1, 9—11 || 62—69 vgl. Phil. 2, 10 f.

δοξολογήσει
καὶ προσκυνήσει
Χριστὸν τὸν σταυρωθέντα
καὶ σαφῶς ὁμολογήσει,
ὡς θεός ἐστι καὶ κτίστης,
Τότε Ἰουδαῖοι
ὄψονται θρηνοῦντες,
εἰς ὃν ἐξεκέντησαν·
οἱ δίκαιοι λάμψουσι
κραυγάζοντες· Δόξα σοι,
κριτὰ δικαιότατε!

δ′ *Τῆς μὲν προτέρας ἐλεύσεως*
τοῦ θεοῦ ἡμῶν
Ἰωάννης προέδραμεν
κηρύττων πᾶσι μετάνοιαν·
πρόδρομος ⟨δ′⟩ Ἠλίας
τῆς δευτέρας γενήσεται
παρουσίας ὁ δίκαιος.
Μαλαχίας προφήτης
αὐτὸν προεκήρυξε
λέγων· Ἀποσταλήσεται
πρὸ τῆς ἡμέρας
τῆς τοῦ κυρίου
Ἠλίας ὁ Θεσβίτης.
καὶ Ματθαῖος δὲ συγγράφει,
πῶς ἐδίδασκες, σωτήρ μου,

---

69 *κτίστης πάντων* T || 70 *τότε Ἰουδαῖοι* CMV: *ὃν οἱ Ἰουδαῖοι* T || 72 *ἐξεκέν* M || 73 *οἱ δίκαιοι δὲ* CMV: *οἱ δίκαιοι* T || 76 *Τῆς δὲ* CTV: *Τῆς μεν* M || 79 *πᾶσιν* CT: *πάσι* MV || 80 δ′ habe ich eingesetzt || 81 *γενήσεται* CMV: *ἐλεύσεται* T Pitra || 83 *ὁ προφήτης* CMV: *προφήτης* T: *προφήτης πρὶν* Pitra || 84 *αὐτὸν προεκήρυξε* (*πρὸ ἐκήρυξεν* TV) CMTV: *αὐτὸν ἐκήρυξεν* Pitra || 86—87 *τοῦ κηρύξαι τοῖς πέρασι πρὸ τῆς ἡμέρας τῆς παρουσίας* M (metrisch ganz unmöglich) || 90 der ganze Vers fehlt M

70—72 Zach. 12, 10 (Joh. 19, 37) || 73 vgl. Matth. 13, 43 || 76—79 Matth. 3, 1 f. || 83—88 Malach. 4, 4 || 89—95 Matth. 17, 10—13.

Περὶ Ἰωάννου·
Οὗτός ἐστιν, λέγων,
εἰ θέλετε προσδέξασθαι,
ὁ μέλλων ἐλεύσεσθαι
Ἠλίας, κηρύττων σε,
κριτὰ δικαιότατε!

ε′ *Ἄλλα μεγάλα, ἀπόρρητα*
παραδέδωκε
καὶ σαφῶς ἐξεδίδαξεν
εἰς τὴν αὐτοῦ ἀποκάλυψιν
καὶ ὁ θεολόγος
Ἰωάννης καὶ ἔδειξεν
ὡς Ἠλίας ἐλεύσεται.
Σὺν αὐτῷ δὲ ὑπέφηνεν,
ὡς παραγίνεται
καὶ Ἐνὼχ ὁ μακάριος,
Τοὺς δύο, λέγων,
ἐξαποστείλω
προφήτας ἐν τῷ κόσμῳ·
περιβάλωνται δὲ σάκκους
καὶ κηρύξωσί με πᾶσι·
Τούτους δὲ χιλίας
καὶ διακοσίας
ἑξήκοντα διέγραψεν
ἡμέρας προτρέχειν σοι

92 *οὗτός ἐστι* (*ἐστὶν* T) CMTV: *ἔστιν οὗτος* Pitra || 93 *εἰ θέλετε* C: *ἂν θέλεται* T: *ὃν θέλετε* V: der ganze Vers fehlt M || 95 *ὡς ἠλίας* CTV: *ἠλίας* M || 97 *μεγάλα καὶ* CTV: *μεγάλα* M || 98 *παραδέδωκεν* V || 101 *καὶ* fehlt M || 102 *ἰωάννης ἐδίδαξεν* CV: *ἰωάννης καὶ ἔδειξεν* MT || 104 *ὑπέφηνε* (*ὑπέφηνεν* MTV) CMTV: *ἐπέφηνε* Pitra || 105 *παραγενήσεσθαι* C Pitra: *ὡς παραγίνεται* MTV || 106 *καὶ ἐνὼχ ὁ μακαριστός* CV: *καὶ ἐνὼχ ὁ μακάριος* MT: *καὶ Ἐνὼχ τὸν μακαριστὸν* Pitra || 108 *ἐξαποστείλω* CMV: *ἐξαποστέλλει* T: *ἐξαποστέλλω* Pitra || 109 *ἐν τῶ κόσμω* CMTV: *εἰς τὸν κόσμον* Pitra || 110 *περιβάλονται* CV: *περιβάλλωντε* M: *περιβάλλονται* T Pitra || 111 *κηρύξουσι* CV Pitra: *κηρύξωσί* (*κηρύξωσίν* T) MT | *πάσιν* (*πᾶσιν* V) MV || 112 *τούτους* CTV: *τοῦτοις* M || 114 *διέγραψεν* CTV: *δὲ ἔγραψεν* M || 115 *προτρέχειν σοι* CTV: *προστρέχην σου* M

106—116 Apocal. 11, 3.

πρὸ τῆς παρουσίας σου,
κριτὰ δικαιότατε!

ς΄ Πάντα σαφῶς προεμήνυσε
τὰ ἐσόμενα
Δανιὴλ ὁ θεσπέσιος,
ἂν ἀκριβῶς ἐρευνήσωμεν,
Μίαν ἑβδομάδα,
λέγων, θήσω διαθήκην.
καὶ εὐθέως ἐπήγαγεν·
Εἰς τὸ ἥμισυ τῆς ἑβδο-
μάδος ἀρθήσεται
τῆς λατρείας τὸ καύχημα.
καὶ ἑρμηνεύει,
ὡς τρία ἔτη
καὶ ἥμισυ κηρύξει
ἡ δυὰς ἡ τῶν ἁγίων
τὴν δευτέραν παρουσίαν,
Ἄλλον δὲ τοσοῦτον
χρόνον κυριεύσει
ὁ ἄδικος Ἀντίχριστος,
δεινῶς τιμωρούμενος
τοὺς σὲ περιμένοντας,
κριτὰ δικαιότατε!

ζ΄ Εὕρῃ δὲ ῥίζαν πικραίνουσαν
ὁ Ἀντίχριστος
καὶ ἐκ ταύτης τεχθήσεται,
τὴν τοῦ Χριστοῦ ἐνανθρώπησιν
θέλων ἐκμιμεῖσθαι
ὁ δεινὸς καὶ παμμίαρος,
ὁ μισῶν τὴν ἀλήθειαν.

125—126 *εἰς τὸ ἥμισυ* (*ἡμίσυ* C) *τῆς ἑβδομάδος ἀρθήσεται* CMTV, nach *ἀρθήσεται* hat C (nicht T, wie Pitra notiert) noch *διόλου*: *Ἑβδομάδος εἰς ἥμισυ ὅλως ἀρθήσεται* Pitra || 128 *ἑρμηνεύει* CTV: *ἑρμηνεῦσει* M || 130 *ἡμίσυ* C || 137 *τοὺς σὲ* CMV Pitra: *τούς σε* T (?) || 139 *Εὕρει* CV: *Ἔυρει* M: *Εὑρεῖ* Pitra || 142 *ἐναντησιν* V || 145 *καὶ μισῶν* C: *ὁ μισῶν* MV

122—127 Dan. 9, 27.

Τῆς αὐτοῦ πονηρίας
ἐπάξιον ὄργανον
ἀναλήψεται σώματος·
ἐκ γυναικὸς μὲν
ταῖς φαντασίαις
γεννᾶται ἀκαθάρτου·
ἐκπλανήσει δὲ ἀνόμους,
ὡς παρθένος αὐτὸν τίκτει·
Τέρατα ποιήσει
διὰ φαντασίας
ὁ ψεύστης καὶ ἀνόσιος,
ὃν στέρξουσιν ἄνομοι
καὶ σὲ ἀπαρνήσονται,
κριτὰ δικαιότατε!

η′ *Ἵνα δὲ οὕτως ὀφθήσεται*
ὁ κατάρατος
καὶ ἀλάστωρ διάβολος,
ὁ τοῖς καλοῖς ἀντικείμενος,
ὁ τῆς ἀπωλείας
υἱὸς ἐπαιρόμενος
ὡς θεὸς προσκυνούμενος
Παρὰ τῶν πλανηθέντων
τοῖς τούτου φαντάσμασιν,
παρ' αὐτῶν καὶ δεχθήσεται
τῶν τὴν ἀγάπην
τῆς ἀληθείας
Χριστοῦ μὴ δεξαμένων,

146—147 *τῆς αὐτοῦ πονηρίας. ἐπάξιον* CMV: *τῆς πονηρίας τῆς αὐτοῦ ἄξιον* Pitra || 153 *τέξει* C Pitra: *τίκτει* MV || 155 *φαντασίας* CV: *φαντασιῶν* M || 156 *ὁ* CV: *ὡς* M | *ἀνόσιος* CV: *ἄνομος* M || 157 *ἄνομοι* CV: *ἄνεμοι* M || 161 *κατάρατος* CV: *κατάκριτος* M || 165 *ἐπαιρόμενος* CMV: *ὑπεραιρόμενος* Pitra || 166—169 *ὡς θεός τε καὶ κύριος παρ' ἐκείνων δεχθήσεται καὶ πιστευθήσεται τῶν ἀνθρώπων ὁ κάκιστος* CV Pitra: *ὡς θεὸς προσκυνούμενος παρατῶν πλανηθέντων. τοῖς τοῦτου φαντάσμασιν. παραὐτῶν καὶ δεχθήσεται.* M

163—165 II Thess. 2, 3 f.

ἀλλὰ μᾶλλον πιστευσάντων
ἐν τῷ ψεύδει τῆς ἀπάτης.
Λόγους δὲ λαλήσει
κατὰ τοῦ ὑψίστου
ὁ δράκων ὁ ἀνήμερος·
καὶ πᾶσιν ἐπέρχεται
τοῖς σὲ περιμένουσι,
κριτὰ δικαιότατε!

ϑ′ Ναὸν δὲ τότε ποιήσεται
περιούσιον
τῶν Ἑβραίων τὸ σύστημα
πλανῶν καὶ ἄλλους ὁ ἄνομος,
ὅταν πεπλασμένας
φαντασίας ἐργάσηται
καὶ σημεῖα ὁ τύραννος.
Ἐκ μορφῆς εἰς ἑτέραν
μορφὴν μεταβάλλεται·
εἰς ἀέρα διίπταται
καὶ σχηματίζει
ὥσπερ ἀγγέλους
τοὺς δαίμονας πανούργως
τοῖς αὐτοῦ ὑπηρετεῖσθαι
ἐπιτάγμασι σπουδαίως.
Θλῖψις καὶ ἀνάγκη
ἔσται τοῖς ἀνθρώποις
μεγάλη τε καὶ ἄμετρος,
δι' ἧς δοκιμάζονται
οἱ δοῦλοί σου ἅπαντες,
κριτὰ δικαιότατε!

---

174 *ἐν τῷ ψεύδει τῷ τοῦ πλάνου* CV: *ἐν τῷ ψεῦδη τῆς ἀπάτης* M || 179 *τοῖς σὲ* CMV: *τοῖς σε* Pitra | *περιμένουσιν* MV || 190 *εἰς ἀέρα* CV: *εἰσἀέρι* M || 193 *πανούργως* C: *πανοῦργος* M: *ὁ πανοῦργος* V || 200 *οἱ σὲ περιμένοντες* CV: *οἱ δοῦλοι σου ἅπαντες* M

ι΄ Ὁ μὲν λιμὸς μέγας γένηται
καὶ ἀρνήσεται
καὶ ἡ γῆ τοὺς καρποὺς αὐτῆς,
καὶ ὄμβροι ὅλως οὐκ ἔσονται·
πάντα τὰ φυτὰ δὲ
μαρανθήσεται ἄθροον
καὶ βοτάναι οὐ γένωνται.
Ἀπὸ τόπου εἰς τόπον
οἱ ἄνθρωποι φεύξονται
καὶ θρηνήσουσιν ἄπαυστα·
ὁ διωγμὸς δὲ
ἐπικρατήσει
ὁ κατὰ τῶν ἁγίων
καὶ ἐν ὄρεσιν ἐρήμοις
καὶ βουνοῖς καὶ τοῖς σπηλαίοις
Γίνονται φυγάδες
φόβῳ τοῦ τυράννου,
τὸν δράκοντα ἐκκλίνοντες,
βοῶντες· Ἐπίβλεψον
καὶ σῶσον τοὺς δούλους σου,
κριτὰ δικαιότατε!

ια΄ Ὑπὸ πολλῆς δολιότητος
ὁ παγκάκιστος
ὥσπερ πρᾶος ἐλεύσεται
ὡς ὁ ποιμὴν ὁ καλὸς ἡμῶν·
τούτου γὰρ μιμεῖται
τὴν φωνὴν καὶ προτρέπεται
ἐκ τῆς μάνδρας τὰ πρόβατα·
Καὶ πολλοὶ ὑπακούσουσι
καὶ ἀπελεύσονται

---

202 *γενήσεται* CV: *γέννητε* M: *γίνεται* Pitra || 203 der ganze Vers fehlt M || 207 *ἀθρόον* (*ἀθρόων* M) CMV: *ἄθροον* Pitra || 208 *ξηραίνονται* CV Pitra: *οὐ γένονται* M || 209 *ἀπὸ τόπου* CV: *ἀπὸ τόπον* M || 210 *οἱ* fehlt M || 211 *ἄπαυστα* CM: *ἅπαντα* V || 212 *ὁ* fehlt V || 215 *ἐν* fehlt M || 216 *τοῖς* fehlt M || 218 der Vers fehlt M || 224 der Vers fehlt M || 227 *τοῦτο* M || 230 *ὑπακούσονται* CV Pitra: *ὑπακούσωσι* M

πρὸς αὐτὸν ἀπατώμενοι·
καὶ τὴν σφραγῖδα
τὴν τοῦ σωτῆρος
ἐκ τούτων ἀφαιρεῖται
καὶ σφραγῖδα ἀπωλείας
ὡς ἰδίοις ἐγχαράττει.
Ὅσοι δὲ νοοῦσι
τούτου τὴν ἀπάτην,
μισοῦσι καὶ βδελύσσουσιν
αὐτὴν τὴν φωνὴν αὐτοῦ
καὶ μόνον σε στέργουσι,
κριτὰ δικαιότατε!

ιβ′ Ῥοιζοῦται τότε ὁ δόλιος
καὶ παγκάκιστος
δυσμενῶς ὀργιζόμενος
καὶ ὥσπερ δράκων ἀνήμερος
πᾶσι τοῖς ἀνθρώποις
ὡς ἐχθρὸς ἐπελεύσεται,
τοῖς δικαίοις δὲ μάλιστα.
Καὶ προβάλλεται τὸν ἰὸν
κεκρυμμένον αὐτοῦ
κατὰ πάντων ὁ ἄσπλαγχνος·
κινήσει φόβον
καὶ φαντασίαν
καὶ κτύπους ἐν ἀέρι
ἐμποιοῦντας φρίκην πᾶσαν
καὶ δειλίαν τοῖς ἀνθρώποις.

---

232 ἀπαγόμενοι CV Pitra: ἀπατόμενοι M || 234 τὴν fehlt M || 240 βδελύσσονται CV: βδελύσσουσι M || 242 στέργουσι C: στέργουσιν MV || 246 δυσμενῶς CV: ὀδυσμενῆς M || 248 πᾶσι τοῖς ἀνθρώποις καὶ (καὶ] ὡς MV) ἐχθρὸς ἐπελεύσεται CMV: καὶ ἐχθρὸς ἀνθρώποις * ἅπασιν ἐπελεύσεται Pitra || 250 τοῖς ἁγίοις CV: τοῖς δικαίοις M || 251—252 καὶ αὐτίκα (αὐτίκα fehlt MV) προβάλλεται. τὸν κεκρυμμένον ἰὸν αὐτοῦ CMV: καὶ αὐτίκα προβάλλεται ἰὸν αὐτοῦ κρυπτὸν Pitra || 253 κατὰ πάντα CV Pitra: κατὰ πάντων M | ὁ CV: ὡς M || 255 φαντασίας CV Pitra: φαντασίαν M

Σείεται τὰ πάντα
γῆς καὶ τῆς θαλάσσης,
τὰ ἅγια ἀρθήσεται·
διόπερ οἱ δίκαιοι·
Ἐμφάνηθι, κράζουσι,
κριτὰ δικαιότατε!

ιγ΄ *Ὥστε καὶ πάντες θανήσονται*
διωκόμενοι
οἱ Χριστὸν ἀναμένοντες·
ψαλμοὶ καὶ ὕμνοι παυθήσονται,
οὐδὲ λειτουργία,
οὐχ ἁγίασμα ἔσεται,
προσφορὰ ἢ θυμίαμα·
Ἐπὶ τρεῖς γὰρ καὶ ἥμισυ
χρόνους ἀρθήσεται
ἡ θυσία, ὡς γέγραπται·
σεισμοὶ καὶ θνήσεις
καὶ πᾶσα θλῖψις
κρατήσει ἐν τῷ κόσμῳ,
καὶ ἐκλείψουσι παιδία
ἐν τοῖς κόλποις τῶν μητέρων·

---

260 *γῆς καὶ τῆς θαλάσσης* CMV: *γῆς τε καὶ θαλάσσης* Pitra || 263 *κράξονται* C: *κράζονται* V: *κράζουσι* M Pitra || 265 *καὶ πάντες θανήσονται* CMV: *θανοῦνται καὶ ἅπαντες* Pitra || 267 *οἱ Χριστὸν* CV: *καὶ Χριστὸν* M || 269 *οὐδὲ λειτουργία* CV: *οὔτε λειτουργεῖαι* M || 270 Mit *ἔσεται* setzt endlich der Patmische Codex ein (s. o. S. 163): *οὐχ ἅγιασμα ἔσεται* Q (der jedoch erst mit *ἔσεται* beginnt) CV: *προσφορὰ οὐ θυμίαμα* M || 271 *προσφορὰ ἢ θυμίαμα* QCV: *οὐχ ἁγίασμα ἔσεται* M (wo also V. 270—271 umgestellt sind) || 272—273 *ἐπὶ τρεῖς γὰρ ἥμισυ χρόνους* Q: *ἐπὶ τρεῖς καὶ ἥμισυ γὰρ. χρόνους* C: *ἐπι τρεῖς* (*τρεὶς* M) *γὰρ καὶ ἥμισυ* (*εἵμησυ* M) *χρόνους* MV Pitra || 274 *ἡ θυσία ὡς γέγραπται* QCV: *τῆς λατρεῖας τὸ καῦχημα* M || 275—276 *σεισμοὶ καὶ θνήσεις καὶ πᾶσα θλίψις* QCV: *σεισμοὶ καὶ θλῖψις. καὶ δυσφειμεῖαι* M || 277 *κρατήσει ἐν τῷ κόσμω* QCV: *κρατήσουσιν ἐν κόσμω* M || 279 *ἐν τοῖς κόλποις* QC: *ἐν κοιλίαις* M

272—274 Dan. 9, 27.

Θνήσκει γὰρ καὶ μήτηρ
καὶ πρὸ τοῦ παιδίου·
ἐν ἀγοραῖς τὰ λείψανα
ὁ θάπτων οὐ φαίνεται·
ἐγείρεις δὲ ἅπαντας,
κριτὰ δικαιότατε!

ιδ΄ *Μία δὲ πόλις ἢ ἔρημος*
οὐκ ἰσχύσουσι
περισώζειν τοὺς φεύγοντας·
συνέχει πένθος τὰ πέρατα·
πάντες μετ' ὀδύνης
ἐν ἡμέρᾳ προσεύξονται,
ἵν' ἑσπέρα γενήσεται·
Ἐπελθούσης δὲ πάλιν
νυκτός, ἵνα ἴδωσι
τὴν ἡμέραν, προσεύξονται·
μακαριοῦσι
τοὺς ἐν τοῖς τάφοις
δακρύοντες οἱ ζῶντες·
καὶ πατὴρ μὲν συναντήσας
περιπλέκεται τῷ τέκνῳ·
Καὶ περιπλακέντες
θνήξονται οἱ δύο·
πεσοῦνται οἱ ἱστάμενοι,
μακάριος ἔσται δὲ
ὁ φέρων καὶ στέργων σε,
κριτὰ δικαιότατε!

---

280 *θνήσκει γὰρ* QCV: *θνήσκει δὲ* M || 281 *πρὸ τοῦ* QCV: *πρωτου* M || 287 *ἰσχύσουσι* QM: *ἰσχύσειε* (*ἰσχύσειεν* V) CV || 290 *μετ' ὀδύνης* QCMV: *μὲν ὀδύνης* Pitra || 291 *προσεύξονται* QMCV: *προσεύχονται* Pitra || 292 *ἵν' ἑσπέρα γενήσεται* QCV: *ἵνα ἑσπέρα γένηται* M || 293—294 *ἐπελθούσης δὲ πάλιν νυκτὸς. ἵνα ἴδωσι* QCV: *ἐλθοῦσης δὲ πάλιν νυκτὸς. ἵνα ἴδωσι* M: *ἐπελθούσης δὲ τῆς νυκτὸς, ὡς πάλιν ἴδωσι* Pitra || 295 *προσεύξονται* QCV: *ἐπεύχονται* M || 297 *τοῖς ἐν τοῖς* M || 298 *δακρύοντες οἱ ζῶντες* QM: *δακρύοντες ἀπαύστως* C Pitra: *ἀπαύστως δακρύοντες* V || 300 *περιπλέκεται* QCM: *περιπλακήσεται* V | *τῷ τέκνῳ* QCV: *τὸ τέκνον* M || 302 *θνήξονται* Q: *θνήξουσιν* CMV: *θνήσκουσιν* Pitra

ιε΄ Ἀλλὰ τὴν θλῖψιν τὴν ἄφατον,
ἣν ἐνδείκνυται
ὁ πικρὸς ἀλιτήριος,
τίς ἐξειπεῖν κατισχύσειεν,
ὅτι ὁ δεσπότης
διὰ τοὺς ἐκλεκτοὺς αὐτοῦ
κολοβώσει, ὡς γέγραπται,
Τὰς ἡμέρας τῆς θλίψεως,
ὥσπερ φειδόμενος
τῶν ἰδίων ὁ εὔσπλαγχνος;
καὶ λοιπὸν ἥξει
ἐκ τῶν ὑψίστων
ὡς ἥλιος ἀστράπτων
ἐν νεφέλαις μετὰ δόξης
ὁ θεὸς σεσαρκωμένος,
Ὥσπερ καὶ ἀνῆλθε
πάντων βασιλεύων
ὁ ἅγιος καὶ ἄχραντος,
ὃν τρέμουσιν ἄγγελοι,
κραυγάζοντες· Δόξα σοι,
κριτὰ δικαιότατε!

ις΄ Νυμφίε θεῖε, σωτὴρ ἡμῶν,
ἵνα δείξῃς σου
τὴν ἀνείκαστον δύναμιν,
ἀγγέλων πάντων τὰ τάγματα

---

307 Ἀλλὰ QC: Ἅμα MV || 308 ἣν ἐνδείκνυται QCV: καὶ ἐνδίξειται M || 310 τίς ἐξειπεῖν κατισχύσειεν Q: ἄρα τίς διηγήσεται C: πληροῦνται τότε τὰ σκάνδαλα M: ἀλλὰ τίς ταῦτα ἐνδείξεται V: [τίς] ἄρα, τίς διηγήσεται Pitra || 312 αὐτοῦ (αὐτοὺ V) QMV: αὑτοῦ C Pitra || 315 ὥσπερ φειδόμενος QM: περιφειδόμενος CV Pitra || 316 ὁ Q: ὡς CMV || 317 καὶ λοιπὸν ἥξει QCV: λοιπὸν δὲ εἴξει M: λοιπόν τε ἥξει Pitra || 321 ὁ Q: ὡς CMV || 322 ἀνῆλθε QC: ἀνῆλθεν MV || 328 θεῖε Q Pitra (durch Konjektur): θεὲ CMV | σωτὴρ QCM: πατήρ V || 331 πάντων QM: πάντα CV Pitra

---

311—314 Matth. 24, 22.

καὶ τῶν ἀρχαγγέλων
ἀνυμνοῦντα προτρέχουσι
πρὸ τοῦ θρόνου σου, κύριε·
Φλὸξ δὲ πέλουσιν οὗτοι
πυρὸς κατακαίουσα
καὶ τὴν γῆν ἐκκαθαίρουσα·
καὶ ποταμὸς δὲ
πεπληρωμένος
φρικτοῦ πυρὸς προτρέχει·
Χερουβὶμ καὶ Σεραφὶμ δὲ
μετὰ τρόμου λειτουργοῦσι
Καὶ δοξολογοῦσι
λέγοντα ἀπαύστως
τὸν ὕμνον τὸν τρισάγιον·
τὰ πρόσωπα κρύπτουσι
κραυγάζοντα· Δόξα σοι,
κριτὰ δικαιότατε!

ιζ' Ὅλα τὰ μνήματα σείονται
καὶ ἀνοίγονται
ἐνηχούσης τῆς σάλπιγγος
καὶ οἱ νεκροὶ ἀναστήσονται·
πάντες δὲ οἱ ζῶντες
ἁρπαγήσονται ἅθροον,
συντελεῖται δὲ ἅπαντα·

---

333 *προτρέχουσιν* V || 335—336 *φλὸξ* (*φλόγξ* M) *δὲ πέλουσιν* (*εἰσιν* CV) *οὗτοι πυρὸς κατακαίουσα* QCMV (CMV haben Punkte nach *οὗτοι*): *φλὸξ δὲ οὗτοι πυρός εἰσιν, ἡ κατακαίουσα* Pitra || 338 *δὲ* fehlt M || 339 *πεπληρωμένος* QCV: *ἐνπεπληρωμένος* M || 340 *προτρέχειν* M || 341 *χερουβὶμ* (*χερουβὶν* V) *καὶ σεραφὶμ* (*σεραφὶμ* V) *δὲ* QCMV: *χερουβὶμ δὲ καὶ σεραφὶμ* Pitra, der unten noch vermutet: *χ. δὲ σεραφίμ τε* || 342 *τρόμου* QCV: *φόβου* M || *λειτουργοῦσιν* V || 343 *δοξολογοῦσιν* V: der Vers fehlt M || 344 *λέγοντ*. Q: *λέγοντα* C Pitra: *λέγοντες* MV || 346 fehlt M || 347 *κραυγάζοντα* QCV Pitra: *κραυγάζοντες* M || 349 *σείονται* QM: *σείεται* CV || 350 *ἀνοίγονται* QM: *ἀνοίγεται* CV || 353 *πάντες δὲ οἱ ζῶντες* QCV: *ἅπαντες οἱ ζῶντες* M || 354 *ἀθρόον* (*ἀθρόων* V) QCV: *ἀθρῶον* M: *ἅθροον* Pitra

---

341—346 Jes. 6, 2 f. || 351 f. vgl. I Cor. 15, 52; I Thess. 4, 16.

Θεωροῦσι τὸ κάλλος
ἐκεῖνο τὸ ἄφραστον
τοῦ νυμφίου καὶ τρέμουσιν
ἁμαρτωλῶν τε
καὶ τῶν δικαίων
τὰ γένη καὶ τὰ φῦλα·
φοβερὰ ὑπάρχει ὄντως
τοῦ Χριστοῦ ἡ παρουσία.
Μέγας οὐρανὸς μὲν
σχίζεται ἐξαίφνης,
ἡ γῆ δὲ ἐναλλάσσεται·
καὶ πάντα τὰ ἔθνη σοι
ἐξομολογήσονται,
κριτὰ δικαιότατε!

ιή′ *Ὕστερον πάλιν οἱ δίκαιοι*
θεωρήσαντες
τοῦ κυρίου τὸ πρόσωπον
ἐν τῷ νυμφῶνι γηθόμενοι
καὶ ἐν παῤῥησίᾳ
προσκυνοῦντες τὸν ὕψιστον
μετ' ἀγγέλων παρίστανται·
Τὸν ἀγῶνα τὸν ἴδιον
ἕκαστος δίκαιος
ἐπιδείξει γηθόμενος,
ὅταν τὰ ἔργα
γεγυμνωμένα
καὶ τετραχηλισμένα
φανεροῦνται ἐναντίον
τοῦ κριτοῦ καὶ βασιλέως·

---

356 *θεωροῦσι* QM: *θεωροῦντα* CV Pitra || 359 *τε* Q Pitra: *δὲ* CMV || 366 *ἐναλλάσσεται* QM: *ταραχθήσεται* CV || 371 *θεωροῦσι* Q: *θεασάμενοι* CV Pitra: *ὡς θεάσονται* M || 373 *γηθόμενοι* QM: *γενόμενοι* CV Pitra || 375 *προσκυνοῦντες* QM Pitra: *προσκυνοῦσι* (*προσκυνοῦσιν* V) CV || 380 *ὅτᾶν* QM: *ὅτε* CV Pitra

---

381 f. vgl. Hebr. 4, 13.

385 Ὅσοι γὰρ τὴν πίστιν
μετὰ καὶ τῶν ἔργων
βεβαίαν ἐπεδείξαντο,
καυχώμενοι κράξουσι·
Τὴν χάριν σου δὸς ἡμῖν,
390 κριτὰ δικαιότατε!

ιθ′ Τότε ὁ δόλιος ἄγεται
πρὸ τοῦ βήματος
ὑπ᾽ ἀγγέλων δεσμούμενος
σὺν πᾶσι τοῖς λειτουργοῖς αὐτοῦ·
395 ἄγονται δὲ ἅμα
οἱ αὐτῷ πειθαρχήσαντες
καὶ Χριστὸν ἀρνησάμενοι.
Ὁ ἐχθρὸς καὶ οἱ δαίμονες
τότε βληθήσονται
400 εἰς τὸ πῦρ τὸ αἰώνιον·
οἱ ἀσεβοῦντες
ἀποκληροῦνται
μετὰ τοῦ διαβόλου
σὺν αὐτῷ τὰς αἰωνίους
405 ὑπομένοντες κολάσεις.
Ὅσοι δὲ ἐν νόμῳ
ἥμαρτον ἑκόντες,
ἐννόμως καὶ κριθήσονται·
δικαία ἡ κρίσις σου
410 καὶ ἀπροσωπόληπτος,
κριτὰ δικαιότατε!

---

387 *ἐπεδείξαντο* Q: *ἐπιδείξουσι* CV: *ἐπειδείξονται* M || 388 *κράξουσι* QCV: *κράζουσιν* M: *κράζουσι* Pitra || 391 *δόλιος* QM: *δείλαιος* CV || 393 *ὑπὸ ἀγγέλων* Q: *ὑπ᾽ ἀγγέλων* CMV || 394 *λειτουργοῖς* QM: *ὑπουργοῖς* CV || 395 *ἄγον* V || 399 *τότε* Q: *τούτου* CMV || 408 *καὶ* fehlt M

406—408 Rom. 2, 12 || 409 f. vgl. I Petr. 1, 17.

κ' *Ὅταν δικαίαν ἐξέτασιν*
πρὸ τοῦ βήματος
τοῦ Χριστοῦ ὑπομείνωμεν
ἁμαρτωλοί τε καὶ δίκαιοι,
τότ' ἐκ δεξιῶν μὲν
οἱ εὐάρεστοι στήσονται
ὥσπερ φῶς ἀπαστράπτοντες·
Τὰ δ' εὐώνυμα λήψονται
οἱ ἁμαρτήσαντες
μετ' ὀδύνης καὶ θλίψεως·
οὐδὲ γὰρ τόπος
ἀπολογίας
δοθήσεται ἐκείνοις,
ὅτι πάντα διηλέγχθη
τὰ ἑκάστῳ πεπραγμένα.
Καὶ γὰρ σωτηρίας
πρόξενος ὑπάρχει
ἡ πρώτη ἐπιφάνεια·
ἡ ἄλλη δὲ κρίσεως,
ἣν πᾶσιν ἠπείλησας,
κριτὰ δικαιότατε!

κα' *Ἔσονται δὲ τότε ἄφθαρτοι*
καὶ ἀθάνατοι
μετ' ἀνάστασιν ἅπαντες·
φθορὰ γὰρ πᾶσα ἐλήλαται·

---

412 *Ὅτε* QCV: *Ὅταν* M | *δικαίαν ἐξέτασιν* QM: *δικαία ἐξέτασις* CV || 414 *ὑπομείνωμεν* QM: *γενηθήσεται* CV || 415 *ἁμαρτωλοί τε καὶ δίκαιοι* QMV: *ἁμαρτωλῶν καὶ δικαίων τε* C || 416 *τότε ἐκ* QM: *καὶ ἐκ* CV || 419 *τὰ δὲ* Q: *τὰ δ'* C: *τὰ* MV || 425 *πάντα διηλέγχθη* Q: *πάντα διηλέχθη* M: *πάντας διελέγχει* CV || 428 *ὑπάρχει* Q: *ὑπῆρχεν* CMV || 430 *ἡ ἄλλη δὲ κρίσεως* Q: *καλὴ δὲ καὶ ἡ κρίσεως* CV: *ἡ ἄλλη δε κρίσις ἣν* M: *ἡ κρίσις δὲ καὶ καλὴ* Pitra || 431 *ἠπείλησας* QCV: *ἐπήλασας* M || 433—435 *Ἔσονται δὲ τότε ἄφθαρτοι καὶ ἀθάνατοι μετ' ἀνάστασιν ἅπαντες* QV: *Ἔσονται δ' ἄφθαρτοι ἅπαντες καὶ ἀθάνατοι μετ' ἀνάστασιν ἄνθρωποι* C: *Ἔσονται δὲ τότε ἄφθαρτοι μετ' ἀνάστασιν καὶ ἀθάνατοι ἅπαντες* M || 436 *πᾶσα* Q: *τότε* CMV

φόβος δὲ οὐκ ἔσται
τοῦ λοιποῦ, ὡς ἐπέρχεται
ἢ τροπὴ ἢ καὶ θάνατος·
Ἀλλ' αἰώνιόν ἐστιν
ἀεὶ τὸ πολίτευμα,
ἀτελεύτητον, ἄτρεπτον.
οἱ ἐν τῷ σκότει
τῷ ἐξωτέρῳ
βαλλόμενοι δικαίως
δι' αἰῶνος τῇ κολάσει
ἀφορίζονται θρηνοῦντες·
Δίκαιοι δὲ πάλιν
τὴν σὴν βασιλείαν
τὴν ἄφθαρτον λαμβάνοντες
ἀτέλεστον ἕξουσι
τρυφὴν καὶ λαμπρότητα,
κριτὰ δικαιότατε!

κβ' Πόσα καὶ οἷα θρηνήσουσιν
οἱ κατάκριτοι
ἐν τῇ ὥρᾳ τῆς κρίσεως,
ὧν εἷς καὶ πρῶτος καθέστηκα,
βλέποντες κριτὴν μὲν
φοβερὸν προκαθήμενον
ἐπὶ θρόνου τὸν ὕψιστον,

---

439 ἡ τροπὴ ἡ αθάνατος Q: ἢ (ἡ V) τροπὴ ἢ καὶ θάνατος CV: ἡ τροπὴ καὶ ὁ θάνατος M || 440—441 Ἀλλ' αἰώνιον ἐστίν ἀεὶ τὸ πολίτευμα Q: ἀλλὰ αἰώνιον τὸ πολίτευμα ἔσεται (so) C: ἀλλὰ αἰώνιος (so) ἔσται ἀεὶ τὸ πολίτευμα M: ἀλλὰ αἰώνιον ἔσται τὸ πολίτευμα V: ἀλλ' αὐτῶν τὸ πολίτευμα αἰωνίον ἐστιν Pitra || 446 δι' αἰῶνος τῇ κολάσει QM: καὶ δεινῶς ἐν τῇ κολάσει CV || 449—452 τὴν σὴν βασιλείαν τὴν ἄφθαρτον λαμβάνοντες ἀτέλεστον (ἀτελεῦτητον M) ἕξουσι τρυφὴν καὶ λαμπρότητα (τρυφὴν σε δοξάζουσιν M) QM: ἐν τῇ βασιλεία χαρὰν τὴν ἀνεκλάλητον ὡς γέγραπται λήψονται ὑμνοῦντες τὸ κράτος σου CV || 454 Πόσα καὶ οἷα Q: Ποία καὶ πόσα CV: Πόσα καὶ ποῖα M || 456 κρίσεως QMV: κρίσεως σου C || 457 ὧν εἷς QCV: ἐν οἷς M Pitra

---

443 f. vgl. z. B. Matth. 8, 12.

Τῶν δικαίων τε καὶ τῶν
ἁγίων τὰ τάγματα
ἐν χαρᾷ διαλάμποντα,
ἁμαρτωλοὺς δὲ
ἐν κατηφείᾳ
καὶ κρίσει αἰωνίῳ·
καὶ μετάνοιαν ματαίαν
ἐπιδείξονται βοῶντες·
Εἴθε ἐν τῷ κόσμῳ
τὸν τῆς μετανοίας
καρπὸν ἐπεδειξάμεθα·
κἂν εὕρομεν ἔλεος
καὶ χάριν καὶ ἄφεσιν,
κριτὰ δικαιότατε!

κγ′ *Οὗτος ὁ τρόπος τῆς κρίσεως·*
ἀλλὰ φύγωμεν
τὴν αἰώνιον κόλασιν·
τὰ πρόσκαιρα βδελυξώμεθα,
τῶν δὲ αἰωνίων
καὶ μελλόντων φροντίσωμεν,
ἵνα ἔλεος εὕρωμεν.
Μὴ νομίσωμεν, ὅτι,
ἐπείπερ ἡμάρτομεν,
πάντως ἀποβαλλόμεθα·

461—463 *τῶν δικαίων τε καὶ τῶν ἁγίων τὰ τάγματα ἐν χαρᾷ διαλάμποντα* Q: *τῶν δικαίων ἁπάντων τε καὶ τῶν* C (der hier wegen des Quaternionenausfalls abbricht): *τῶν ἁγίων δε ἁπάντων καὶ ἀγγέλων τὰ τάγματα ἐν χαρὰ διαλάμποντα* M: *τῶν δικαίων τε πάντων. καὶ τῶν ἁγίων τὰ τάγματα. ἐν φωτὶ διαλάμπουσιν* V: Pitra stellt V. 463 vor 462 und schreibt: *τῶν δικαίων δὲ ἅπαντα χαρᾷ ἐκλάμποντα, * καὶ ἀγγέλων τὰ τάγματα* ‖ 464 *ἁμαρτωλοὺς* Q: *ἁμαρτωλοῖς* M: *ἁμαρτωλοὶ* V ‖ 466 *αἰωνίῳ* Q: *αἰωνία* MV ‖ 468 *βοῶντες* QM: *θρινοῦντες* V ‖ 470—471 *τὸν τῆς μετανοίας καρπὸν ἐπεδειξάμεθα* QV: *καρπὸν μετανοίας ἀεὶ ἐπιδειξάμεθα* M ‖ 472 *κἂν εὕρομεν* Q: *καὶ εὕραμεν* M: *ἵν' εὕρομεν* V ‖ 480 *μελλόντων* QV: *μενόντων* M ‖ 481 *ἵνα ἔλεος εὕρωμεν* Q: *ἵνα εὕρωμεν ἔλεος* M: *ἵν' ἔλεος εὑρήσωμεν* V ‖ 482—483 *μὴ νομίσωμεν ὡς ἐπείπερ ἡμάρτομεν* Q: *μη μελήσωμεν διότη πολλὰ ἡμάρτομεν* M: *μὴ νομίσωμεν ὅτ' εἴπερ ἡμάρτομεν* V: *μὴ μελλήσωμεν, διότι πολλὰ ἡμάρτομεν* Pitra

471 f. vgl. Matth. 3, 8 ‖ 478 f. vgl. II Cor. 4, 18.

καὶ γὰρ τὸ τραῦμα
τῆς ἁμαρτίας
φαρμάκῳ μετανοίας
ἰατρεύσομεν συντόμως,
ἐὰν ἄρα βουληθῶμεν.
Καὶ νῦν τοῦ σωτῆρος
πάντες δεηθῶμεν
βοῶντες· Δὸς κατάνυξιν
τοῖς δούλοις σου, κύριε,
ἵν' εὕρωμεν ἄνεσιν,
κριτὰ δικαιότατε!

κδ΄ Σῶτερ τοῦ κόσμου πανάγιε,
ὡς ἐπέφανας
καὶ τὴν φύσιν ἀνέστησας
κειμένην ἐν παραπτώμασιν,
οὕτως ὡς οἰκτίρμων
ἀοράτως ἐμφάνηθι
καὶ ἐμοί, ἀνεξίκακε.
Ἐν πολλαῖς ἁμαρτίαις
ἀεὶ κατακείμενον
ἐξανάστησον, δέομαι,
ἵνα, ἃ λέγω
καὶ συμβουλεύω
τοῖς ἄλλοις, καὶ φυλάττω·
ἀλλὰ σὲ καθικετεύω,
δὸς καιρόν μοι μετανοίας

---

485 τὸ fehlt M || 487 φαρμάκω QV: φαρμάκων M || 488 ἰατρεύσωμεν Q: ἰατρεύωμεν M: ἰατρεύομεν V || 490 καὶ νῦν Q: νῦνοῦν V || 490–491 fehlt M || 493 κύριε QM: δέσποτα V || 494 ἵνα εὕρωμεν QM: ἵν' εὕρωμεν V | ἄνεσιν Q: ἔλεος M: ἄφεσιν V || 496 Σῶτερ Q: Σωτήρ MV || 498 τὴν φύσιν ἀνέστησας QV: τὸν κόσμον ἐφώτησας M || 499 κειμένην QV: κείμενον M || 500 ὡς fehlt M || 503—504 ἐν πολλαῖς ἁμαρτίαις ἀεὶ (ἐμὲ M: νυνὶ V) κατακείμενον QMV: ἐν πολλαῖς μου ἁμαρτίαις ἐμὲ ἐγκείμενον Pitra || 506 ἵνα QV: ὅτι M | ἃ QM: ὡς V || 508 καὶ φυλάττω QV: οὐφυλάττω M || 510 μοι fehlt M

Καὶ ταῖς ἱκεσίαις
τῆς ἀεὶ παρθένου
καὶ θεοτόκου φεῖσαί μου
καὶ μὴ ἀπορρίψῃς με
ἀπὸ τοῦ προσώπου σου,
κριτὰ δικαιότατε!

514 f. Ps. 50, 13.

4. Mariae Lichtmess.

Μηνὶ Φεβρουαρίῳ, δευτέρᾳ. Κοντάκιον εἰς τὴν ὑπαπαντὴν τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε· Τοῦτο Ῥωμανοῦ τὸ ἔπος.

I *Χορὸς ἀγγελικὸς*
ἐκπληττέσθω τὸ θαῦμα,
βροτοὶ δὲ ταῖς φωναῖς
ἀνακράξωμεν ὕμνον
ὁρῶντες τὴν ἄφατον
τοῦ θεοῦ συγκατάβασιν·

Ueberlieferung: P. fol. 187r—189v (der ganze Hymnus ausser Strophe I und II).
C fol. 56r—60r (der ganze Hymnus mit Strophe I, II, III).
M fol. 134v—139r (der ganze Hymnus ausser Strophe I, II, 15 und 16).
T fol. 79r—83v (der ganze Hymnus ausser Strophe I und II).
V fol. 60v—64r (der ganze Hymnus mit Strophe I, II, III).
a fol. 25—29 (der ganze Hymnus ausser Strophe I, II, III).
k fol. 21r—26r (der ganze Hymnus ausser Strophe I, II, III, nach der 6. Ode des Kanons auf die Hypapante eingeschoben).
s fol. 175r—176r (der ganze Hymnus ausser Strophe I und II).

Ausgaben: In den Menaeen (2. Februar) nur Strophe I, III, α′. Pitra, An. Sacra I 28—35, ed. den ganzen Hymnus mit den drei Prooemien nach CMTaks. Amphilochius ed. im Textbande S. 100 f. Strophe III und α′; im Facsimileband S. 85—94 den ganzen Hymnus nach M (s. o.).

Die obige Ueberschrift stammt aus P: *Μηνὶ Φεβρουαρίῳ. β′. εἰς τὴν ὑπαντὴν τοῦ κυρίου· ἦχος α′.* Erst vor Strophe α′ (fol. 56v) steht die Akrostichis und der Hirmusvermerk: *πρὸς τὸ τὸ φοβερόν σου. φέρον ἀκροστιχίδα. τοῦτο ρωμανοῦ τὸ ἔπος* C: *Φευρουαριου* (am Rande). *μηνὶ τῷ αὐτῷ β′ εἰς τὴν ὑπαπαντὴν τοῦ κυρίου ἡμῶν ἰησοῦ χριστοῦ φέρων ἀκρο-*

Zum ganzen Liede vgl. Luc. 2, 22—39.

Ὃν γὰρ τρέμουσι
τῶν οὐρανῶν αἱ δυνάμεις,
νῦν γηράλαιαι
ἐπαγκαλίζονται χεῖρες,
τὸν μόνον φιλάνθρωπον.

II [Ὁ σάρκα δι' ἡμᾶς
ἐκ παρθένου φορέσας
καὶ βρέφος βασταχθεὶς
ἐν ἀγκάλαις πρεσβύτου
τὸ κέρας ἀνύψωσον
τῶν πιστῶν βασιλέων ἡμῶν.
Τούτους κράτυνον
ἐν τῇ δυνάμει σου, Λόγε·
τούτων εὔφρανον
τὴν εὐσεβῆ βασιλείαν,
ὁ μόνος φιλάνθρωπος.]

III [Ὁ μήτραν παρθενικὴν
ἁγιάσας τῷ τόκῳ σου
καὶ χεῖρας τοῦ Συμεὼν
εὐλογήσας, ὡς ἔπρεπε,
προφθάσας καὶ νῦν
ἔσωσας ἡμᾶς, Χριστὲ ὁ θεός.

στιχίδα τήνδε. τοῦ ταπεινοῦ ῥωμανοῦ τὸ ἔπος. ἦχος α′ M: *Μηνὶ τῷ αὐτῷ. β′. κονδάκιον εἰς τὴν ὑπαπαντὴν τοῦ κυρίου ἡμῶν ἰησοῦ χριστοῦ: ἦχος α′: φέρον ἀκροστιχίδα τήνδε:* τοῦ (so) ῥωμανοῦ τὸ ἔπος: T: *Μηνὶ Φεβρουαρίῳ β′ κονδάκιον εἰς τὴν ὑπαντὴν τοῦ κυρίου. ἦχος α′. φέρον ἀκροστιχίδα: τοῦτο* * ῥωμανοῦ τὸ ἔπος. Am Rande π υ V: *κονδάκιον ἦχος α′· φέρον ἀκροστιχίδα τοῦτο ρωμανοῦ τὸ ἔπος* † *πρὸς τὸ τὸ φοβερόν σου* a: *τῶν οἴκων ἡ ἀκροστιχίς· τοῦτο ῥωμανοῦ τὸ ἔπος* k: *Μηνὶ τῷ αὐτῷ β′ ὑποπαντὴ τοῦ κυρίου ἡμῶν ἰησοῦ χριστοῦ ἦχος α′* s || Strophe I nur in CV || 2 *ἐκπληττέτω* C: *ἐκπληγέτω* V || 7 *τρέμουσι* C: *τρέμουσιν* V || 9 *νῦν γηράλαιαι* CV: *γηραλέαι νῦν* Pitra || 10 *ἐπαγκαλίζονται* CV: *ἐναγκαλίζονται* Pitra || Strophe II nur in CV || 13 *φορέσας* CV: *φορήσας* Pitra || 17 *τῶν πιστῶν βασιλέων ἡμῶν* CV: *βασιλέων πιστῶν ἡμῶν* Pitra || 22 *ὁ* C: *ὡς* V || 26 *ἔπρεπε* PCT: *ἔπρεπεν* MVs

16 vgl. Sirach 47, 6.

Ἀλλ' εἰρήνευσον
ἐν πολέμοις τὸ πολίτευμα
καὶ κραταίωσον
βασιλέας, οὓς ἠγάπησας,
ὁ μόνος φιλάνθρωπος.]

Πρὸς τὸ Τὸ φοβερόν σου κριτήριον.

α' Τῇ Θεοτόκῳ προσδράμωμεν
οἱ βουλόμενοι
κατιδεῖν τὸν υἱὸν αὐτῆς
πρὸς Συμεὼν ἀπαγόμενον·
ὅνπερ οὐρανόθεν
οἱ ἀσώματοι βλέποντες
ἐξεπλήττοντο λέγοντες·
Θαυμαστὰ θεωροῦμεν
νυνὶ καὶ παράδοξα,
ἀκατάληπτα, ἄφραστα·
ὁ τὸν Ἀδὰμ γὰρ
δημιουργήσας
βαστάζεται ὡς βρέφος·
ὁ ἀχώρητος χωρεῖται
ἐν ἀγκάλαις τοῦ πρεσβύτου·
Ὁ ἐπὶ τῶν κόλπων
τῶν ἀπεριγράπτων
ὑπάρχων τοῦ πατρὸς αὐτοῦ
ἐκὼν περιγράφεται
σαρκί, οὐ θεότητι,
ὁ μόνος φιλάνθρωπος.

---

32 *βασιλεῖς* PCMTVs: *βασιλέας* vermutet Wilh. Meyer || 33 *ὁ* PCMTV: *ὡς* s || Vor der Strophe steht der Hirmusvermerk *Πρὸς τὸ τὸ φοβερόν σου κριτήριον* P: *Πρὸς τὸ τὸ φοβερόν σου* (am Seitenrande) C: *πρὸς τὸ τὸ φοβερόν σου κριτήριον* (am unteren Rande) V: in MTks fehlt die Hirmusnotiz; dafür steht in M am Rande vor Strophe *α' ὁ οἶκος*: — und bei Strophe *β' ὅμοιον*: — || 36 *κατιδεῖν* PCTVaks: *καθ' ἰδεῖν* M || 37 *ἀπαγόμενον* PCTVaks: *ἀπαγόμενοι* M || 39 *βλέποντες* PMTaks: *ὁρῶντες* CV || 47 fehlt a

β′ Ὅτε δὲ ταῦτα ἐφθέγξαντο,
ἀοράτως μὲν
προσεκύνουν τὸν Κύριον,
ἀνθρώπους δὲ ἐμακάριζον,
ὅτι ὁ ἐπ' ὤμων
Χερουβὶμ ἐποχούμενος
σὺν αὐτοῖς πολιτεύεται·
Ὅτι τοῖς γηγενέσιν
ἐφάνη εὐπρόσιτος
ὁ ἀγγέλοις ἀπρόσιτος·
ὅτι ὁ φέρων
καὶ περιέχων
τὰ πέρατα ὡς κτίστης,
ὁ τὰ βρέφη διαπλάττων
ἐν κοιλίαις τῶν μητέρων
Γέγονεν ἀτρέπτως
βρέφος ἐκ παρθένου
καὶ ἔμεινεν ἀχώριστος
πατρὸς καὶ τοῦ πνεύματος
ὁ τούτων συνάναρχος,
ὁ μόνος φιλάνθρωπος.

γ′ Ὕμνουν ἐν τούτοις οἱ ἄγγελοι
τὸν φιλάνθρωπον,
Μαριὰμ δὲ ἐβάδιζεν
ἀγκάλαις τοῦτον κατέχουσα
καὶ διενοεῖτο,
πῶς καὶ μήτηρ ἐγένετο
καὶ παρθένος διέμεινεν·

---

58 *ἐμακάριζον* PCMTVaks: *ἐμακάρισαν* Pitra || 65 *ὁ φέρων* PCMTVas: *ὁ σκέπων* k Pitra || 66 *καὶ περιέχων* P: *καὶ περιέπων* CMTVaks Pitra || 67 *τὰ πέρατα* P: *τὰ σύμπαντα* CMTVaks Pitra || 68 *διαπλάττων* PCMTVak: *ἀναπλάττων* s || 69 *ἐν κοιλίαις* PCMTVak: *ἐν κοιλία* s || 71 *ἐκ παρθένου* PMTks: *ἐν παρθένῳ* CVa || 74 *ὁ τούτου συνάναρχος* PM: *ὁ τούτων συνάναρχος* T: *ὁ τούτοις συνάναρχος* k Pitra: *ὁ τούτοις ὁμόθρονος* CVa: *ὁ τούτοις* (?) *ἀχώριστος*, über *χώριστος* wohl von späterer Hand *νάριθμος* s || 75 *ὁ* PMs: *καὶ* CTVak || 76 *Ὕμνουν* PCTVaks: *Ὑμνοῦμεν* M || 79 *ἀγγάλαις* M || *κατέχουσα* P: *βαστάζουσα* CMTVaks

ʿΥπὲρ φύσιν γινώσκουσα
εἶναι τὴν γέννησιν
ἐφοβεῖτο καὶ ἔφριττε·
καθ' ἑαυτὴν δὲ
λογιζομένη
ἐφθέγγετο τοιαῦτα·
Ποίαν εὕρω, υἱέ μου,
ἐπὶ σοὶ προσηγορίαν;
Ἐὰν γάρ, ὃ βλέπω,
ἄνθρωπόν σε εἴπω,
ὑπάρχεις ὑπὲρ ἄνθρωπον,
ὁ τὴν παρθενίαν μου
φυλάξας ἀκήρατον,
ὁ μόνος φιλάνθρωπος.

δ' Τέλειον ἄνθρωπον εἴπω σε;
ἀλλ' ἐπίσταμαι
θεϊκήν σου τὴν σύλληψιν·
οὐδεὶς ἀνθρώπων γὰρ πώποτε
δίχα συνουσίας
καὶ σπορᾶς συλλαμβάνεται,
ὥσπερ σύ, ἀναμάρτητε.
Ἂν θεόν σε καλέσω,
θαυμάζω ὁρῶσα σε
κατὰ πάντα μοι ὅμοιον·
οὐδὲν γὰρ ἔχεις
παρηλλαγμένον
οὐδὲν τῶν ἐν ἀνθρώποις,

83—84 *ὑπὲρ φύσιν δὲ* (*δὲ* fehlt CMTVaks) *γινώσκουσα εἶναι τὴν γέννησιν* PCMTVaks: *πλὴν γινώσκουσα εἶναι* * *ὑπὲρ φύσιν γέννησιν* Pitra || 85 *καὶ ἔφριττε* (*ἔφριττεν* MTVas) PCMTVas: *καὶ ἔτρεμε* k Pitra || 86 *καθ' ἑαυτὴν δὲ* PMTV: *καθ' ἑαυτήν τε* Caks Pitra || 88 *ταῦτα* P: *τοιαῦτα* CMTVaks || 89 *εὕρω—ἐὰν* 91 fehlt in M || 89 *υἱέ μου* PCVks: *ὦ υἱέ μου* Ta Pitra || 91 *ἐὰν γὰρ* (*γὰρ* fehlt Va) PTVksa: *καὶ γὰρ ἂν* C | *ὃ* P: *ὡς* CMTVaks | *βλέπω* PCTVaks: *βλέπων* M || 99 *θεϊκήν* PCMTVas: *καὶ θεϊκήν* k || 100 *γὰρ ἀνθρώπων* Va || 104 *ἂν θεόν* P: *εἰ θεόν* CVas Pitra: *κἂν θεόν* Mk: *καὶ θεόν* T || 107 *οὐδὲν* PCVas Pitra: *οὐδὲ* MTk || 108 *παρηλλαγμένον — εἰ* 110 fehlt in M

105—111 vgl. Hebr. 4, 15.

εἰ καὶ δίχα ἁμαρτίας
συνελήφθης καὶ ἐτέχθης·
Γαλακτοτροφήσω
ἢ δοξολογήσω;
θεόν σε γὰρ τὰ πράγματα
κηρύττουσιν ἄτρεπτον,
κἂν γέγονας ἄνθρωπος,
ὁ μόνος φιλάνθρωπος.

ε΄ Οὕτως εἰσήχθη ὁ Κύριος
βασταζόμενος
σὺν τοῖς ὁλοκαυτώμασιν
ἐν τῷ ναῷ, καθὼς γέγραπται·
ὅνπερ ἐξ ἀγκαλῶν (?)
τῆς μητρὸς ὑπεδέξατο
Συμεὼν ὁ μακάριος.
Ἡ χαρὰ καὶ ὁ φόβος
συνεῖχε τὸν δίκαιον·
τῆς ψυχῆς γὰρ τοῖς ὄμμασι
τῶν ἀρχαγγέλων
καὶ τῶν ἀγγέλων
τὰ τάγματα ἑώρα
μετὰ φόβου παρεστῶτα
καὶ Χριστὸν δοξολογοῦντα.

---

110 *εἰ καὶ δίχα* PM (doch fehlt in M *εἰ*; s. o.) Tk: *ὅτι δίχα* CVas: *ἀλλ' ἢ δίχα* Pitra (angeblich nach T) | *ἁμαρτίας* PCMTVas: *συνουσίας* k || 114 *θεόν σε γὰρ* P: *θεὸν γάρ σε* CMTVaks Pitra | *τὰ πράγματα* PMTk: *τὰ τάγματα* CVa Pitra: in s ist der Schluss der Strophe von *γαλακτοτροφήσω* an unleserlich geworden || 115 *ἄτρεπτον* P: *ἄχρονον* CMTVak Pitra || 116 *κἂν* PCTVak: *καὶ* M || 118 *Οὕτως* PTVaks: *Οὕτος* CM || 122 *ὅνπερ ἐξ ἀγκαλῶν* (*ἀγκάλων* s) PCMTVaks: *ἐξ ἀγκαλῶν ὅνπερ* Pitra || 124—126 bietet k abweichend von den übrigen Hss: *συμεὼν ὁ θαυμάσιος. τῇ χαρᾷ δὲ καὶ φόβῳ. συνείχετο πάντοθεν* || 125 *ὁ φόβος* PCTVaks: *φόβος* M || 126 *συνεῖχε* PCMTVa: *συνέχει* s || 127 *ὄμμασιν* Ms || 128 f. *τῶν ἀρχαγγέλων καὶ τῶν ἀγγέλων* PMTks: *τὰ τῶν ἀγγέλων καὶ τῶν* (fehlt C) *ἀρχαγγέλων* CVa || 130 *τὰ* (*τὰ* fehlt V) *τάγματα ἑώρα* PMTVaks: *τάγματα ἐθεώρει* C || 131 *μετὰ φόβου* PCTVaks: *μετὸν φόβον* M || 132 *Χριστὸν* fehlt M

Καὶ καθικετεύων
ἐν τῇ διανοίᾳ
ἐβόα· Σύ με φύλαξον
καὶ μὴ καταφλέξῃς με,
τὸ πῦρ τῆς θεότητος,
ὁ μόνος φιλάνθρωπος.

ς' *Ῥώννυμαι νῦν ὁ ταλαίπωρος,*
ὅτι εἶδόν σου
τὸ σωτήριον, Κύριε·
σὺ χαρακτὴρ ὁ παντέλειος
τῆς ἀκαταλήπτου
πατρικῆς ὑποστάσεως,
ὁ φωστὴρ ὁ ἀπρόσιτος,
Ἡ σφραγὶς τῆς θεότητος
ἡ ἀπαράλλακτος,
τὸ τῆς δόξης ἀπαύγασμα,
τὸ καταλάμπον
τὰς τῶν ἀνθρώπων
ψυχὰς ἐν ἀληθείᾳ,
ὁ ὑπάρχων πρὸ αἰώνων
καὶ τὰ σύμπαντα ποιήσας.
Φῶς γὰρ τηλαυγὲς εἶ,
φῶς τὸ τοῦ πατρός σου,
ἀσύγχυτον, ἀόριστον
καὶ ἀπερινόητον,
κἂν γέγονας ἄνθρωπος,
ὁ μόνος φιλάνθρωπος.

---

133 *καὶ* fehlt M || 136 *μὴ καταφλέξῃς με* PMs: *μὴ καταφλέξῃ με* CTVak Pitra || 137 *τὸ πῦρ* PCMTVak: *πυρὶ* s || 142 *ὁ παντέλειος* PCMTVaks (also nicht *παντελείμων* CT, wie Pitra angibt) || 146—147 *ἡ σφραγὶς τῆς θεότητος. ἡ ἀπαράλλακτος* PCMTVak: *σὺ σφραγὶς τῆς θεότητος ἡ ἀπαράλλακτος* s: *σφραγὶς σὺ θεότητος * ἀεὶ ἀπαράλλακτος* Pitra || 153 *καὶ τὰ* PMTks: *ὁ τὰ* CVa || 155 *φῶς γὰρ*, aber über *γὰρ* von 1. Hand *τὸ* V || 156 *ἀόριστον* PMTk: *ἀόρατον* s || 156—157 ganz abweichend lesen CVa: *ἅμα καὶ τὸ τοῦ πνεύματος. ἀμέριστος ἀσύγχυτος* || 158 *κἂν* PCMTVak: *καὶ*, aber von späterer Hand darüber geschrieben *κἂν* s

142—144 Hebr. 1, 3 || 148 Hebr. 1, 3.

160 ζ' Ὦ ἀγαθὲ καὶ φιλάνθρωπε,
τὰς τοῦ Ἄβελ σὺ
προσφορὰς προσεδέξω πρὶν
καὶ τὰς τῶν ἄλλων δικαίων σου·
τίνι τὴν θυσίαν
165 καὶ τὰ ὁλοκαυτώματα
προσκομίζεις, πανάγιε;
Ὅτι μείζονα ἄλλον
οὐκ ἔχεις, ἐπίσταμαι,
ἀσυλλόγιστε κύριε·
170 ὁ γὰρ πατήρ σου
τὸ κατ' οὐσίαν
οὐδέν σου ὑπερέχει·
ὁμοούσιος γὰρ τούτου
καὶ συνάναρχος ὑπάρχεις.
175 Ἀλλὰ ἵνα δείξῃς,
ὡς ἐν ἀληθείᾳ
ὑπάρχεις, ὅπερ γέγονας,
ὡς φύλαξ τοῦ νόμου σου
θυσίαν προσήνεγκας,
180 ὁ μόνος φιλάνθρωπος.

η' Μέγας ὑπάρχεις καὶ ἔνδοξος,
ὃν ἐγέννησεν

161—162 *τὰς τοῦ ἄβελ σὺ* (*σοι* T) *προσφορὰς προσεδέξω πρὶν* PTk: *τὰς τοῦ ἄβελ πρὶν προσφορὰς προσεδέξω σὺ* CVa Pitra: *τὰς τοῦ ἄβελ πρὶν προσφορὰς προσδεξάμενος* M || 164 *τίνι τὴν θυσίαν* PMTk: *ὅς καὶ τὰς θυσίας* CVa Pitra || 166 *προσκομίζεις* PMTk: *νῦν προσφέρεις* CVa Pitra || 167 *ὅτι μείζονα ἄλλον* PMk: *ὅτι μεῖζων ἄλλον* T: *ἄνω μείζων* (*μείζω* Pitra) *σου ἄλλον* CVas Pitra || 161—169 Ganz für sich steht in dieser Partie s: *τὰς τοῦ ἀβελοὺ* (so) *πρὸσὲδέξω θυσίας τὸ πρὶν καὶ τῶν λοιπῶν ἁπάντων τῶν ἐν πίστει σοι θυσάντων. νῦν δὲ προοφέρεις ἅγιε ἐν ναῶι θεοῦ τὸ τοῦ νόμου προτύπωμα. ὁ συμεῶν δε θεασάμενος. προσεκύνησεν τῆς μητρὸς σου τοῖς ἴχνεσι καὶ ἐβόα σοι* || 171 *τὸ* PMTk: *ὁ* CVas || 172 *σου* PMTk: *σε* CVas || 175 *ἀλλ' ἵνα δείξῃς* PVaks: *ἀλλ' οὖν ἵνα δείξῃς* C Pitra: *ἀλλ ἵνα καὶ δείξεις* M: *ἀλλ' ὅτι καὶ δείξῃς* T || 176 *ἐν ἀληθείᾳ* PCMTVas: *ἀληθεία* k || 179 *θυσίαν* PCMTVak: *θυσίας* s || 182 *ἐγέννησεν* PCTVaks: *ἐγέννησας* M

---

161 f. vgl. Hebr. 11, 4.

ἀπορρήτως ὁ ὕψιστος,
υἱὲ Μαρίας πανάγιε.
ἕνα γάρ σε λέγω
ὁρατὸν καὶ ἀόρατον,
χωρητὸν καὶ ἀχώρητον.
Κατὰ φύσιν θεοῦ υἱὸν
σὲ προαιώνιον
καὶ νοῶ καὶ πιστεύω σε·
ὁμολογῶ δὲ
καὶ ὑπὲρ φύσιν
υἱόν σε τῆς παρθένου·
διὰ τοῦτο καὶ τολμήσας
ὥσπερ λύχνον σε κατέχω·
Πᾶς γὰρ ὁ βαστάζων
λύχνον ἐν ἀνθρώποις
φωτίζεται, οὐ φλέγεται·
διό με καταύγασον,
ὁ λύχνος ὁ ἄσβεστος,
ὁ μόνος φιλάνθρωπος.

ϑ΄ Ἀκούουσα ταῦτα παρίστατο
καὶ ἐξίστατο
ἡ παρθένος ἡ ἄσπιλος,
πρὸς ἣν ὁ γέρων ἐφθέγξατο·
Πάντες οἱ προφῆται
τὸν υἱόν σου ἐκήρυξαν,
ὃν ἀσπόρως ἐγέννησας·

---

183 ἀπορρήτως PCMVas: ἀπροσίτως Tk || 188—189 κατὰ φύσιν θεοῦ υἱὸν προαιώνιον PTaks: κατὰ φύσιν υἱὸν θεοῦ πρὸαιώνιον M: κατὰ φύσιν θεοῦ σε. υἱὸν προαιώνιον CV: κατὰ φύσιν Θεοῦ υἱὸν, * Θεὸν προαιώνιον Pitra || 190 σε PCMTVak: σοι s || 193 υἱὸν σε τῆς παρθένου PCTVaks: υἱὸν σεσαρκωμένον M || 195 ὥσπερ] ὡς Va || 195—199 ὥσπερ λύχνον σε βαστάζω. φωτίζοντα οὐ φλέγοντα. διό με καταύγασον k || 202 Ἀκούουσα ταῦτα παρίστατο PCTk: Ἀκούουσα ταῦτα ἵστατο M: Ἀκούσασα ταῦτα παρίστατο Va: Ἀκούουσα δὲ παρίστατο Pitra || 202—203 Ganz für sich steht hier wieder s: Ἴπερ εφθέγξατο ἠκουσεν ὥσπεριστατο || 204 ἡ ἄσπιλος PCVas: καὶ ἄσπιλος MTk || 205 ὁ γέρων PCTVaks: ὁ πρέσβυς M ἐφθέγξατο PMTks: ἐφθέγγετο CVa Pitra

Περὶ σοῦ δὲ προφήτης
πρὸς τούτοις ἐκέκραγε
καὶ τὸ θαῦμα κατήγγειλεν,
ὅτι ἡ πύλη
ἡ κεκλεισμένη
ὑπάρχεις, Θεοτόκε·
διὰ σοῦ γὰρ καὶ εἰσῆλθε
καὶ ἐξῆλθεν ὁ δεσπότης·
Καὶ οὐκ ἠνεώχθη
οὔτε ἐκινήθη
ἡ πύλη τῆς ἁγνείας σου,
ἣν μόνος διώδευσε
καὶ σώαν ἐφύλαξεν
ὁ μόνος φιλάνθρωπος.

ι′ *Νῦν γνωριῶ σοι καὶ ἅπαντα*
προφητεύσω σοι,
παναγία, ἀμώμητε·
εἰς πτῶσιν γὰρ καὶ ἀνάστασιν
κεῖται ὁ υἱός σου,
ἡ ζωὴ καὶ ἀνάστασις
καὶ ἁπάντων ἡ λύτρωσις·

---

209 *περὶ σοῦ δὲ προφήτης* PVak: *περὶ σοῦ ὁ προφήτης* CM Pitra: *περὶ οὗ δὲ ὁ προφήτης* T: *περὶ δὲ σοῦ ὁ προφήτης* s || 210 *πρὸς τούτοις ἐκέκραγε* (*ἐκέκραγεν* T) PMTk: *πρὸς τούτοις ἐκήρυξε* (*ἐκήρυξεν* Va) CVa Pitra: *καὶ πρὸ τοῦτου ἐκήρυξε* s || 215 *εἰσῆλθε* PCTk: *εἰσῆλθεν* MVas || 217 *ἠνεώχθη* PTVas: *ἀνεώχθη* C Pitra: *ηνανώχθη* M: *ἠνεώχθης* k || 218 *οὔτε ἐκινήθη* PCTa: *οὐδὲ ἐκινήθη* (*ἐκινήθι* M) MVk: *οὐδὲ ἐκενώθη* s || 219 *σου* fehlt M || 220 *ἣν μόνος* PMTk: *ἣν μόνην* CVas Pitra | *διώδευσε* PCMk: *διώδευσεν* TVas || 221 *καὶ σῶαν ἐφύλαξεν* (*ἐφύλαξε* k) PMTk: *καὶ ἄφθαρτον ἔδειξεν* CVas Pitra || 222 *ὁ μόνος φιλάνθρωπος* PCMTVas: *χριστὸς ὁ φιλάνθρωπος* k || 223—225 *Νῦν γνωριῶ σοι καὶ ἅπαντα προφητεύσω* (*προφητεύω* k) *σοι παναγία ἀμώμητε* PMTk: *Νῦν οὖν γνωρίζω σοι δέσποινα θεοσύλληπτε* (*θεοσύλληπτε* fehlt s) *προφητεύων σοι ἅπαντα* (*ἅπαντα* fehlt s) *παναγία ἀμώμητε* Cs: *Νῦν οὖν γνωρίζω σοι δέσποινα θεοσύλληπτε καὶ πάντα προφητεύω σοι παναγία ἀμώμητε* (*παν. ἀμ.* fehlt a) Va: *Νῦν οὖν γνωρίζω σοι, δέσποινα * θεοσύλληπτε, * προφητεύων σοι ἅπαντα·* * Pitra || 228—229 *ἡ ζωὴ*

212—216 Ezech. 44, 2 || 226 f. Luc. 2, 34.

Οὐχ ἵν' ἄλλοι μὲν πίπτωσιν,
ἄλλοι δ' ἀνίστανται,
ἐπεφάνη ὁ Κύριος·
οὐδὲ γὰρ χαίρει
ὁ πανοικτίρμων
τῇ πτώσει τῶν ἀνθρώπων
οὐδὲ προφάσει ἐπέστη
τοῦ πεσεῖν τοὺς ἱσταμένους·
Ἀλλὰ τοὺς πεσόντας
μᾶλλον ἀναστῆσαι
σπουδάζων παρεγένετο,
θανάτου λυτρούμενος
τὸ πλάσμα τὸ ἴδιον
ὁ μόνος φιλάνθρωπος.

ια' Οὗτος ὁ τρόπος τῆς πτώσεως
καὶ ἐγέρσεως
τοῖς δικαίοις καθέστηκεν
ἐν τῇ ἐκλάμψει τῆς χάριτος·
τῇ μὲν ἁμαρτίᾳ
οἱ ἱστάμενοι πίπτουσι
καὶ νεκροὶ ἀποδείκνυνται·

καὶ ἀνάστασις καὶ ἁπάντων ἡ λύτρωσις P: ἡ ζωὴ καὶ ἡ λύτρωσις καὶ ἡ πάντων ἀνάστασις CTVaks: ἡ ζωὴ καὶ ἡ λύτρωσις M ‖ 230 οὐχ' ἵνα ἄλλοι μὲν πίπτωσιν Pk: οὐχ (οὐκ s) ἵν' ἄλλοι μὲν πίπτουσιν CVas: ἀλλ' οὐχὶ ἄλλοι μὲν πίπτουσιν M: ἀλλ' οὐχ ἵν ἄλλοι μὲν πίπτουσι T: οὐχ ἵν' ἄλλος μὲν πίπτῃ Pitra ‖ 231 ἄλλοι δὲ ἀνίστανται PMTk: ἄλλοι δ' ἀνίστανται CVa: ἄλλοι δὲ ἐξανίστανται s: ἄλλος δὲ ἀνίσταται Pitra ‖ 236 οὐδὲ προφάσει ἐπέστη PMTVak: οὐ προφάσει τε ἐπέστη C: οὐδὲ πρόφασις ἐπέστη s Pitra ‖ 238 πεσόντας PCMTVak: πεσώτας s ‖ 239 μᾶλλον PMk: μέλλων (μελλω s) CTVas Pitra ‖ 240 γὰρ ἐγένετο s ‖ 242 τὸ πλάσμα τὸ ἴδιον fehlt C ‖ 246 καθέστηκεν PCMTVas: γενήσεται k ‖ 247 ἵν' ἐν τῇ λάμψει P: ἐν ἐπιλάμψει CVa: ἣν ἐπιλάμψει M: ἐν τῇ ἐκλάμψει T Pitra: τη αναληψει k: ἵνα ἐκλάμψει s ‖ 249 πίπτωσι P: πίπτουσι (πίπτουσιν M) CMTVaks Pitra ‖ 250 ἀποδεικνύονται P: ἀποδείκνυνται CMTVaks Pitra

---

249 vgl. I Cor. 10, 12.

Τῇ δὲ δικαιοσύνῃ
καὶ πίστει ἀνίστανται
καὶ συζῶσι τῇ χάριτι·
καὶ καθαιρεῖται
καὶ καταπίπτει
τοῦ σώματος τὰ πάθη·
ἡ ψυχὴ δὲ διαλάμπει
ἀρεταῖς ταῖς πρὸς τὸ θεῖον·
Ὅταν γὰρ τελείως
πέσῃ ἡ πορνεία,
ἡ σωφροσύνη ἵσταται·
τὸ χεῖρον οὖν ἔσβεσε,
τὸ κρεῖττον δὲ ἔστησεν
ὁ μόνος φιλάνθρωπος.

ιβ΄ *Ὑπὸ Χριστοῦ ἐνεργούμενος*
προμηνύσω σοι,
ὃ ἐντεῦθεν γενήσεται
σημεῖον ἀντιλεγόμενον·
ἔσται δὲ σημεῖον
ὁ σταυρός, ὅνπερ στήσουσι
τῷ Χριστῷ οἱ παράνομοι.

---

252 *καὶ πίστει* PMTk: *κἂν πίπτουσιν* C Pitra: *κὰν πίπτουν* Va: *κἂν πίπτει* s | *ἀνιστῶνται* P: *ἀνίστανται* CMTVaks: *ἵστανται* Pitra || 253 *συζῶσι* PCTVak: *συνζώσει* M: *σῦνζώσιν* s: *αὖ ζῶσι* Pitra || 254 *καὶ καθαιρεῖται* PCMTVas: *καὶ καθαιροῦνται* k || 255 *καὶ καταπίπτει* PCVas Pitra: *καὶ ἀποπίπτει* MT: fehlt k || 256 *τοῦ σώματος τὰ πάθη* PCMTVas Pitra: *σώματος πάθη* k || 257 *ἡ ψυχὴ* PMTk Pitra: *καὶ ψυχὴ* CVas || 258 *ἀρεταῖς ταῖς πρὸς τὸ θεῖον* PCTVas: *ἀρεταῖς τε πρὸς τὸ θεῖον* M: *ἀρεταῖς λαμπρυνομένη* k || 260 *πέσῃ ἡ πορνεία* PCVaks: *πέσει ἡ ἁμαρτία* MT || 261 *ἀνίσταται* P: *ἵσταται* MCTVaks Pitra || 262 *τὸ χεῖρον οὖν ἔσβεσε* (*ἔσβεσεν* MT) PMTks: *τὸ χεῖρον οὖν ἔπτωσε* (*ἔπτωσεν* V) CVa: *τὸ χεῖρον μὲν ἔσβεσε* Pitra || 263 *τὸ κρεῖττον δὲ ἔστησεν* Pk: *τὸ κρεῖττον δ' ἀνέστησεν* CTVas Pitra: *τὸ δὲ κρεῖττον ἀνέστησεν* M || 266 *προμηνύσω σοι* P: *προμηνύω σοι* CTVaks Pitra: *προμηνύων σοι* M || 267 *ὃ* PM: *ὡς* CTVaks Pitra || 269 *δὲ σημεῖον* PMTk Pitra: *δὲ ὃ* (*δ' ὃ* C) *σημαίνω* (corr. aus *σημένω* a) CVa: *δὲ σιμένων* s || 270 *ὅνπερ στήσουσι* (*στείσουσιν* M) PMk: *ᾧ προσπήξουσι* (*προσπήξουσιν* s) CVas Pitra: *ὅνπερ τείνουσι* T || 271 *τῷ χριστῷ* PMTk: *τὸν χριστὸν* CVas Pitra

---

268 Luc. 2, 34.

Τὸν σταυρούμενον ἄλλοι
θεὸν μὲν κηρύξωσιν,
ἄλλοι πάλιν δὲ ἄνθρωπον,
καὶ ἀσεβείας
καὶ εὐσεβείας
τὰ δόγματα κινοῦντες·
καὶ οὐράνιόν τινες μὲν
ὑποπτεύσουσι τὸ σῶμα,
Ἄλλοι φαντασίαν·
ἕτεροι δὲ πάλιν
τὴν ἐκ σοῦ σάρκα ἄψυχον
καὶ ἕτεροι ἔμψυχον
φησὶν, ἣν ἀνέλαβεν
ὁ μόνος φιλάνθρωπος.

ιγ′ *Τοσοῦτον δὲ τὸ μυστήριον*
ἀντιλέγεται,
ὅτι ἐν διανοίᾳ σου
γενήσεται ἀμφισβήτησις·
καὶ γὰρ ὅταν ἴδῃς
τιῇ σταυρῷ προσηλούμενον
τὸν υἱόν σου, ἀμώμητε,
Μεμνημένη τῶν λόγων,
ὧν εἶπεν ὁ ἄγγελος,
καὶ τῆς θείας συλλήψεως

272 *τὸν σταυρούμενον ἄλλοι* (*ἀλλ ἢ* M) PMTk: *ὃν σταυρούμενον ἄλλοι* CVas Pitra || 273 *θεὸν μὲν* PCMTVas: *μὲν θεὸν* k | *κηρύξωσιν* PMT: *κηρύξουσιν* CVaks Pitra || 274 *ἄλλοι πάλιν δὲ* PCVa Pitra: *ἄλλοι δὲ πάλιν* MTks || 275—276 *καὶ ἀσεβείας καὶ εὐσεβείας* PCMTVak: *καὶ εὐσεβείας καὶ ἀσεβείας* s || 277 *κινοῦντες* PMT: *κινοῦνται* CVaks Pitra || 278 *καὶ οὐράνιόν τινες μὲν* PCMVaks: *καὶ οὐράνιον τὴν ὀσμὴν* T || 279 *ὑποπτεύσουσι* PC: *ὑποπτεύουσι* (*ὑποπτεύουσιν* M) MTVaks Pitra || 280 *ἄλλοι* PCMTVas Pitra: *ἄλλοι δὲ* k || 282 *τὴν ἐκ σοῦ σάρκα* P: *ἐκ σοῦ τὴν σάρκα* CMTVaks Pitra || 284 *φύσει ἣν ἀνέλαβεν* PM: *φασὶν* (*φησιν* Va) *ὡς ἀνέλαβεν* CTVak: *φύσιν ἣν ἀνέλαβεν* s: *φασὶν ἣν ἀνέλαβεν* Pitra || 288 *ἐν διανοίᾳ σου* (*σοι* M) PMk: *κἀν τῇ διανοίᾳ σου* C: *τῇ διανοίᾳ σου* TVas: *κἂν διανοίᾳ σου* Pitra || 292 *ἀμώμητε* PCMTVak: *ἀμόλυντε* s || 293—294 *τῶν λόγων ὧν* PCVas: *τὸν λόγον ὃν* MT: *ἐκείνων τῶν λόγων ὧν* k || 295 *συλλήψεως* PCMTVak: *ἐλλάμψεως* s

καὶ τῶν θαυμάτων
τῶν ἀποῤῥήτων
ἀμφιβαλεῖς εὐθέως·
ὡς ῥομφαία δέ σοι ἔσται
ἡ διάκρισις τοῦ πάθους·
Ἀλλὰ μετὰ ταῦτα
ἴασιν ταχεῖαν
ἐκπέμψει τῇ καρδίᾳ σου
καὶ τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ
εἰρήνην ἀήττητον
ὁ μόνος φιλάνθρωπος.

ιδ' *Ὅτε δὲ ταῦτα ἐφθέγξατο*
πρὸς τὴν ἄμεμπτον
ὁ πρεσβύτης ὁ δίκαιος,
πρὸς τὸ παιδίον ἐβόησε·
Νῦν με ἀπολύεις
ἐν εἰρήνῃ τὸν δοῦλόν σου,
ὅτι εἶδόν σε, Κύριε·
Πρὸς ζωήν με ἀπόλυσον
τὴν ἀτελεύτητον,
ἡ ζωὴ ἡ ἀνείκαστος,

---

298 *ἀμφιβαλεῖς εὐθέως* PC Pitra: *εὐθέως* (*ἐνθέως* M) *ἀμφιβάλλεις* (*ἀμφιβάλεις* Va: *ἀμφιβάλης* k) MTVaks || 299 *ἔσται τότε* V: *τότε ἔσται* a || 299—300 Ganz abweichend bietet s: *ῥομφαία γάρ σοι τότε ἐν καρδία ἐπισέλθει* || 303 *ἐκπέμψει* CTVak: *ἐκπέμψῃ* PM: *ἐκπέμπει* s || 305—306 *ὀφθεὶς ἀνιστάμενος εἰρήνην ἀήττητον* (*εἰρ. ἀ.* als Refrain am Rande) P: *ὁ μόνος φιλάνθρωπος* (so dass also V. 305 ganz fehlt) C: *ὠφθεὶς ἀνιστάμενος. ἐκ τῶν λογισμῶν ὑμῶν. ὁ μόνος φιλάνθρωπος* (also ein Vers zu viel) M: *ἐκ τῶν λογισμῶν ὑμῶν. ὁ μόνος φιλάνθρωπος* T: *εἰρήνην ἀήττητον ὁ μόνος φιλάνθρωπος* Vaks Pitra || 308 *τὸν ἄμεμπτον* M: *τὴν ἄμεπτον* a || 310 *ἐβόησεν* MVas || 311 *νῦν με* (*με* fehlt k) *ἀπολύεις* PCMTVaks: *νῦν ἀπόλυσόν με* Pitra || 312 *ἐν εἰρήνῃ* fehlt k || 314 *πρὸς ζωήν με ἀπόλυσον* PCMTVaks: *πρὸς ζωὴν ἀπολύειν* Pitra || 315 *τὴν ἀτελεύτητον* PCMTVaks: *με τὴν ἀτελεύτητον* Pitra || 316 *ἀνίκασος* s

---

299 Luc. 2, 35 311—313 Luc. 2, 29 f.

ἐπειδὴ τοῦτο
μοὶ ἐπηγγείλω,
πρὶν ἔλθῃς ἐν τῷ κόσμῳ·
τοῦ οὖν λόγου σου τὸν ὅρον
διατήρησόν μοι, Λόγε·
Πρὸς τὸν Ἀβραάμ με
καὶ τοὺς πατριάρχας
ἀπόστειλον, πανάγιε,
καὶ τῶν ἐπικήρων με
ταχέως ἀπόλυσον,
ὁ μόνος φιλάνθρωπος.

ιε΄ Ἔστι γάρ, ἔστι πολύστονα
καὶ ἐπίμοχθα
τὰ παρόντα ὡς πρόσκαιρα
καὶ τέλος πάντως δεχόμενα·
ὅθεν διὰ τοῦτο
τοὺς δικαίους σου ἅπαντας
τῶν ἐντεῦθεν μετέστησας.
Τὸν Ἐνὼχ καὶ Ἠλίαν
θανάτου μὴ γεύσασθαι
προμηθούμενος, Κύριε,
ἐκ τῶν ἐντεῦθεν
μετατεθῆναι
εὐδόκησας, οἰκτίρμων,

317 *ἐπειδὴ οὕτως* k || 318 *μοι ἐπηγγείλω* PMT: *προεπηγγείλω* CVaks Pitra || 319 *ἐλθεῖν σε* s || 320 *τῶ οὖν λόγω σου καὶ ὅρω* P: *τοῦ οὖν λόγου σου τὸν ὅρον* MTk: *τοῦ συναγωγοῦ σοι* (*σοῦ* s) *τὸν ὅρον* CVs: *τοῦ συναγωγοῦ τὸν ὅρον* a Pitra || 321 *με* Ps: *μοι* CMTVak Pitra | *Λόγε*] *σώον* s || 322 *με* PCVas: *δὲ* MTk || 325 *ἐπικαίρων* Pa Pitra: *ἐπικήρων* CMTVks || 326 *ἀπόλυσον* PMTVaks: *ἐξάγαγε* C Pitra || *ιε΄* In M fehlen diese und die folgende Strophe || 328 *Ἔστι* (*Ἔστιν* T) *γὰρ ἔστι* (*ἔστιν* T) *πολυστένακτα* PTk: *Ἔστι* (*Ἔστιν* s) *γὰρ ἔστι* (*ἔστιν* s) *πολλὰ* (*λίαν* s) *στενὰ* CVas Pitra: *πολύστονα* vermutete Pitra unter dem Texte || 330 *καὶ πρόσκαιρα* k || 331 *καὶ τέλος* PTk: *τὸ τέλος* CVas | *πάντως* PCTVa: *πάντα* k: *πάντας* s | *δεχόμενος* s || 333 *ἅπαντας*] *ἔσωσας* s || 334 *μετέστησας*] *ἀφελὼν αὐτοὺς* s || 337 *προθυμούμενος* s || 338 *ἐντεῦθεν* Ps: *ἐνταῦθα* CTVak Pitra || 340 *ηὐδόκησας* Va | *οἰκτίρμων* P: *ἀῤῥήτως* CTVaks Pitra

335 + 339 Hebr. 11, 5 || 336 Matth. 16, 28 u. ö.

ἵνα ὦσιν ἐν χωρίοις
φωτεινοῖς καὶ ἀστενάκτοις.
Νῦν οὖν τῶν προσκαίρων
χώρισόν με, κτίστα,
καὶ τὴν ψυχήν μου πρόσδεξαι
καὶ συγκαταρίθμησον
κἀμὲ τοῖς ἁγίοις σου,
ὁ μόνος φιλάνθρωπος.

ις΄ *Πάντων ζωὴ καὶ ἀνάστασις*
παραγέγονας
διὰ σὴν ἀγαθότητα·
τῆς οὖν ζωῆς με ἀπόλυσον
ταύτης, ὁ Θεός μου,
καὶ ζωῇ με παράπεμψον
τῇ ἀφθάρτῳ ὡς ἄφθαρτος.
Αἰσθητῷ μὲν θανάτῳ
παράδος τὸ σῶμά μου
ὥσπερ πάντων τῶν φίλων σου,
τὴν νοητὴν δὲ
καὶ αἰωνίαν
ζωήν μοι δός, οἰκτίρμων·
ὡς ἐν σώματί σε εἶδον
καὶ βαστάσαι ἠξιώθην,
Ἴδω σου τὴν δόξαν
τὴν σὺν τῷ Πατρί σου
καὶ τῷ ἁγίῳ Πνεύματι·
κἀκεῖ γὰρ μεμένηκας
καὶ ὧδε ἐλήλυθας,
ὁ μόνος φιλάνθρωπος.

ιζ΄ *Ὁ βασιλεὺς τῶν δυνάμεων*
προσεδέξατο
τοῦ δικαίου τὴν δέησιν
καὶ ἀοράτως ἐφθέγξατο·

---

354 *καὶ ζωῇ με* P: *τῇ ζωῇ δὲ* CVaks Pitra: *καὶ ζωῇ δὲ* T || 355 *ὡς* PCTVaks: *ὁ* Pitra || 360 *αἰώνιον* s || 367 *μένεις πάντοτε* P: *μεμένηκας* Tk: *μου μέμνησαι* (*μέμνησω* s) CVas Pitra || 368 *καὶ*] *ὡς* s

Νῦν σε ἀπολύω
τῶν προσκαίρων, ὦ φίλε μου,
πρὸς χωρία αἰώνια·
Τῷ Μωσῇ καὶ τοῖς ἄλλοις
προφήταις ἐκπέμπω σε·
ἀλλὰ τούτοις ἀπάγγειλον,
ὅτι, ὃν εἶπον
ἐν προφητείαις,
ἰδοὺ παρεγενόμην
καὶ ἐτέχθην ἐκ παρθένου,
ὡς προήγγειλαν ἐκεῖνοι·
Ὤφθην τοῖς ἐν κόσμῳ
καὶ συνανεστράφην
ἀνθρώποις, ὡς ἐκήρυξαν·
ταχέως δὲ φθάνω σε
λυτρούμενος ἅπαντας,
ὁ μόνος φιλάνθρωπος.

ιη΄ *Σὲ δυσωποῦμεν, πανάγιε,*
ἀνεξίκακε,
ἡ ζωὴ καὶ ἀνάκλησις,
πηγὴ ἡ τῆς ἀγαθότητος,
βλέψον οὐρανόθεν
καὶ ἐπίσκεψαι ἅπαντας
τοὺς ἀεὶ πεποιθότας σοι.

374 *ἀπολύω* PCMVas Pitra: *ἀπολύσω* Tk || 375 *ὦ φίλε μου*] *ὦ πρεσβύτα,* aber am Rande: *γρ. ὦ φίλε μου* P || 376 *πρὸς χορείαν αἰώνιον* k || 378 *προφήταις συνόμιλον* P: *προφήταις ἐκπέμπω σε* CMTVaks || 379 *ἀλλὰ τούτοις* PCMTVas: *τούτοις πᾶσιν* k | *ἀπάγγειλον* Pk: *ἐξάγγειλον* CMTVas Pitra || 381 *αἳ προφητεῖαι* Pk: *ἐν προφητείαις* CMTVas Pitra || 382 *ἰδοὺ παραγέγονα* M || 384 *ἐκεῖναι* k || 385 *τοῖς ἐν κόσμω* PCVas Pitra: *ἐν τῷ κόσμῳ* MTk || 388—389 *ταχέως καγὼ δέ σε λυτρούμενος ἅπειμι* P: *ταχέως* (*ταχέως ὡς* M) *δὲ φθάνω σε λυτρούμενος ἅπαντας* (*λυτρ. ἅπ.* fehlt s) CMTVaks Pitra || 391 *φιλάνθρωπε* P: *πανάγιε* CMTVaks || 393 *πολυέλεε κύριε* P: *ἡ αὐτόκλητος λύτρωσις* CVas Pitra: *ἡ ζωὴ καὶ ἀνάκλησις* MTk || 394 *πηγὴ ἡ τῆς ἀγαθότητος* PCTVas Pitra: *πηγὴ δὲ τῆς ἀγαθότητος* M: *ἡ πηγὴ τῆς ἀγαθότητος* k || 397 *τοὺς εἰς σὲ ἀτενίζοντας* s

384 vgl. Jes. 7, 14 || 385—387 Baruch 3, 38.

Ἀπὸ πάσης ἀνάγκης
καὶ θλίψεως λύτρωσαι
τὴν ζωὴν ἡμῶν, Κύριε,
καὶ ἐν τῇ πίστει
τῆς ἀληθείας
ὁδήγησον τοὺς πάντας
ταῖς πρεσβείαις τῆς ἁγίας
Θεοτόκου καὶ παρθένου.
Σῶσον σοῦ τὴν ποίμνην
καὶ τοὺς ἐν τῷ κόσμῳ
καὶ πάντας περιποίησαι,
ὁ δι' ἡμᾶς ἄνθρωπος
ἀτρέπτως γενόμενος,
ὁ μόνος φιλάνθρωπος.

---

398 *ἀπὸ πάσης ἀνάγκης* PMT: *ἐξ ὀργῆς καὶ ἀνάγκης* CVaks Pitra | 400 *δέσποτα* P: *κύριε* CMTVaks || 403 *τοὺς πάντας* PCTVaks: *τοὺς ἅπαντας* M || 404 *τῆς ἁγίας* PCVa Pitra: *τῆς ἀχράντου* MTks || 406—407 *σῶσον σου τὴν ποίμνην καὶ τοὺς ἐν τῷ κόσμῳ* P: *σῶσόν σου τὴν πόλιν καὶ τοὺς ἐν τῇ πόλει* Cs Pitra: *σῶσον σου τὸν κόσμον. καὶ τοὺς ἐν κόσμῳ* M: *σῶσον σου τὸν κόσμον. σῶσον σου την πόλιν* T: *σῶσον σου τῆν ποίμνην καὶ τοὺς ἐν τῇ ποίμνη* Va: *σῶσον τὸν κόσμον. καὶ τοὺς ἐν τῷ κόσμῳ* k || 408 *καὶ* fehlt Pk | *περιποίησον* s || 409 *ὁ δι' ἡμᾶς ἄνθρωπος* PMTk: *παρέχων τὴν ἄφεσιν* CVas Pitra || 410 *ἀτρέπτως γενόμενος* PMTk: *ὡς εὔσπλαγχνος, κύριε* CVa Pitra: der Vers fehlt s || 411 *ὁ* PMTks: *καὶ* Ca Pitra

III.

Kommentar.

1. Zum Liede „Petri Verleugnung".

Romanos gestaltet den kurzen Bericht des Matthaeus durch geschickte Disposition der Erzählung, durch hübsche Ausmalung einiger Details und besonders durch die Einfügung lebhafter Dialoge und Monologe zu einem kleinen Drama der menschlichen Ueberhebung und Schwäche, das durch die Verzeihung Christi einen versöhnenden Abschluss erhält. Auch das antike Element des Chors fehlt nicht; ihn vertreten die Sänger des Liedes, die wiederholt (in Strophe 14, 16, 17) wie als Richter dem Petrus gegenübertreten und ihm in einer für unser Gefühl fast zu kühnen und anmasslichen Weise Vorwürfe machen. Weniger erfreulich ist ein anderes Beiwerk, die zweimal (in Strophe 12 und 21 f.) eingestreute lehrhafte Discussion über theologische Fragen; auch die erwähnte Apostrophe des „Chors" in Strophe 16 ist nicht frei von dogmatischem Beigeschmack. Diese für die poetische Wirkung so schädliche Neigung zu lehrhaften Abschweifungen wird auch sonst bei Romanos, allerdings selten in dieser Ausdehnung, bemerkt, und sie erklärt sich wohl daraus, dass in seiner Zeit zahlreiche exegetische und dogmatische Detailfragen noch im Flusse waren und in geistlichen Kreisen häufig erörtert wurden. Dieses dogmatische Beiwerk hat wohl auch Pitra vornehmlich im Sinne, wenn er in unserem Gedichte „nimis plura impedita, frigida, turgida" findet. Ob er aber recht hat, daraus zu schliessen, dass der Hymnus ein Jünglings- oder Greisenwerk sei, will ich zunächst dahin gestellt sein lassen.

Einen besseren Anhaltspunkt für die Entscheidung dieser Frage bietet eine ebenfalls schon von Pitra bemerkte metrisch-

stilistische Eigentümlichkeit, die unser Gedicht mit dem Liede auf das Leiden Christi (bei Pitra S. 116 ff.) gemeinsam hat; sie besteht darin, dass öfter Verse mit einem syntaktisch eng zum Folgeverse gehörenden Hilfsworte, einem Artikel oder einer Konjunktion, schliessen, so mit τοῦ (V. 214), mit τῷ (V. 302), mit τοῖς (V. 372), mit καὶ (V. 108, 416, 460), mit ἵνα (V. 280). Auf grund einer genauen statistischen Untersuchung dieser und anderer metrischen und stilistischen Erscheinungen wird man wohl später eine Gruppierung der Werke des Romanos nach ihrer Abfassungszeit versuchen können. Zur Zeit ist das nicht möglich, weil nur ein kleiner Teil der Gedichte und dieser in einer für solche Untersuchungen völlig ungenügenden Weise veröffentlicht ist.

Die Ueberlieferung des Gedichtes verdanken wir drei Hss, die sozusagen die zwei Extreme des Stammbaumes der griechischen Hymnenpoesie — soweit von einem solchen überhaupt die Rede sein kann — darstellen, dem Patmiacus 213 und dem Corsinianus 366 mit dem Vindobonensis Suppl. 96, die beide in Grotta Ferrata geschrieben sind[1]) und eine dortselbst überarbeitete Redaktion der alten Gesangsbücher enthalten. Der Vindobonensis ist, was unser Lied betrifft, mit dem Corsinianus aufs engste verwandt und stammt offenbar auch in der dieses Lied enthaltenden Partie aus derselben Vorlage. Vgl. den Kommentar zum Liede „Der jüngste Tag". Die Abweichungen reduzieren sich fast völlig auf das ν Ephelkystikon, für das der Schreiber des Vindobonensis eine besondere Vorliebe hatte. Trotzdem habe ich, um dem Urteile des Lesers nicht vorzugreifen und die Bildung einer selbständigen Anschauung zu ermöglichen, auch die Varianten des Vindobonensis beigefügt. Ganz anderer Art sind die Differenzen des Patmiacus und des Corsinianus (+ Vindob.). Hier handelt es sich meist um tiefergehende redaktionelle Aenderungen, und es bleibt der Kritik nichts übrig, als, soweit es die Metrik und

[1]) Vgl. das am Schlusse dieser Abhandlung beigegebene Facsimile des Codex Vindobonensis fol. 60^{v}—61^{r} (Anfang des Liedes „Mariae Lichtmess"; s. oben S. 184 ff.).

der Sinn erlaubt, konsequent eine Hs zu grunde zu legen, und diese Hs kann wegen der offenbaren, in anderen Gedichten noch viel deutlicher hervortretenden Ueberarbeitung der durch den Corsinianus und Vindobonensis vertretenen Redaktion nur der Patmiacus sein. Da Pitra für seine Ausgabe nur den Corsinianus benützt hat, so ergibt sich schon hieraus eine sehr bedeutende Differenz unserer Texte.

Im gedruckten Venezianer Triodion (1538) ist von dem ganzen Liede keine Spur übrig geblieben. Es scheint, dass man später an der dichterischen Darstellung der Verleugnung des Petrus und besonders an ihrer ausführlichen Erwähnung in der Liturgie Anstoss nahm und dafür lieber den Judas als Sündenbock in den Vordergrund rückte. So dominiert denn in den zahlreichen poetischen und prosaischen Stücken, welche im gedruckten Triodion für den hl. Gründonnerstag gesammelt sind, durchaus die Geschichte des Verrats durch Judas, während von Petrus keine Rede ist.

Wie bei vielen anderen Hymnen erhebt sich auch bei unserem Liede die schwierige Frage über die Ursprünglichkeit der überlieferten Prooemien. Ueber die Echtheit des zweiten kann kaum ein Zweifel bestehen, da es in drei genealogisch weit entfernten Hss überliefert ist. Um so schwerer fällt die Entscheidung, ob auch das erste Prooemion, das nur der Corsinianus und Vindobonensis, und das dritte, das nur der Patmiacus enthält, vom Dichter des Hymnus stammen. Freilich, dass sie für den Hymnus bestimmt sind, zeigt der gleiche Refrain; aber für die Lösung der Frage, ob sie von Romanos selbst oder etwa von einem älteren oder jüngeren Dichter verfasst worden sind, fehlt es mir bis jetzt an einem brauchbaren Anhaltspunkte. Pitra bemerkt über das erste Prooemion: „Brevis concinna et ingenua de bono Pastore antistropha canam redolet antiquitatem“ und damit mag er recht haben; aber es fehlt ein zwingender Beweis dafür, dass Romanos seinem Werke eine ältere Strophe vorgesetzt und ihr seinen Refrain entlehnt habe. Ebensowenig lässt sich für das dritte Prooemion etwas Sicheres ermitteln.

Auch am Schlusse des Hymnus erhebt sich eine Echtheitsfrage: Der letzte Buchstabe der Akrostichis ist in der patmischen Hs doppelt vertreten; die zweite Strophe des Buchstaben Σ (23) diente offenbar als Ersatz für den bestimmten Zweck einer Tauffeier. Ob sie aber von Romanos selbst angefügt worden ist, getraue ich mich nicht zu entscheiden. Ueber die Hirmen der Prooemien und des Liedes vgl. S. 105 ff.; 74 ff.

Prooemion. Vers 2. Die Hss bieten *αὐτοῦ*, während Pitra *αὗτοῦ* schreibt. Ob in solchen Fällen in mittelalterlichen Texten von einem freieren Charakter die aspirierte Reflexivform hergestellt werden darf, ist im grunde eine rein orthographische Frage. Die sprachliche Entwickelung selbst wie auch meist die Ueberlieferung sprechen für die Demonstrativformen. Es wird deshalb geraten sein, die Reflexivform nur dann anzuerkennen, wenn ein aspirierter Konsonant vorhergeht oder Formen von *ἑαυτοῦ* überliefert sind. Vgl. K. Meisterhans, Gramm. d. att. Inschriften ² S. 121, und die sehr richtigen Bemerkungen von H. Diels, Deutsche Litteraturzeitung 1898 Nr. 19 Sp. 752.

10 Dass die Konjektur Pitras *ἀναξίως* für *ἀξίως* metrisch unmöglich ist, hat schon W. Meyer, Anfang und Ursprung S. 337, bemerkt. Da nun auch der Patm. als Zeuge für *ἀξίως* auftritt, wird an der Richtigkeit der Lesung nicht mehr gezweifelt werden können. Die Erklärung liegt in der Antithese: „Als ich im Meeresstrudel versank, habe ich mit Recht gezagt und jetzt bin ich durch eine einfache Frage (mit Unrecht) in die Verleugnung gefallen".

17 In dem überlieferten *κορυφαῖα* steckt vielleicht ein nach *βασιλέα* u. s. w. neu gebildetes *κορυφέα*; doch schien es mir bedenklich die Form in den Text zu setzen, ehe andere Belege gefunden sind.

α' 25 Der Redaktor von CV hat einen Gegensatz zum vorhergehenden *ἀνυψώσωμεν* gesucht und *πετάσωμεν* geschrieben; in der Lesung von Q bildet das Verbum eine Antithese zum folgenden *μὴ σβέσωμεν*.

36 f. Die Lesung von CV hat den Vorzug, dass bei ihr der zweite Abschnitt der Strophe mit einer Sinnespause abschliesst; die kleine Unebenheit im Metrum kann durch die von Pitra vorgenommene Aenderung leicht beseitigt werden. Derselbe Ausdruck mit dem bezeichnenden *τότε* kehrt in V. 214 f. wieder; doch kann diese Doublette ebenso gut gegen als für die Lesung von CV in V. 36 f. verwendet werden. Den Ausschlag gibt für mich der Umstand, dass in allen Strophen des Gedichtes mit einer einzigen schwachen Ausnahme (Strophe *δ'*) V. 14 mit einer Sinnespause schliesst.

β' 54 Der Redaktor von CV schrieb gedankenlos *ἐσείσθη*, ohne zu beachten, dass durch *ἐσβέσθη* das Bild des vorhergehenden *ὑπερζέσας* weitergeführt wird. Vgl. die Bemerkung zu V. 25.

59 Der Vers liest sich leichter, wenn man das in CV fehlende *ὁ* weglässt; da jedoch Wörter wie *Χριστός* oft als einsilbig genommen werden, so wollte ich mich von der Lesung Q nicht entfernen.

64 Der Redaktor CV ist ein Freund des matten, prosaischen Ausdrucks. Wie er in V. 54 *ἐσείσθη* für *ἐσβέσθη* schrieb, so hat er hier das kräftige *τρέμουσαν* durch das farblose *φεύγουσαν* ersetzt.

γ' 75 Die Lesarten erklären sich wohl also: Im Archetypus war *ἦν* ausgefallen, wie übrigens schon Pitra im Apparat richtig vermutet hat. In Q blieb die Lücke, in der Vorlage von CV ergänzte ein Redaktor des Metrums halber die Silbe *δι* —, wodurch ein recht unglücklicher Doppelsatz mit verschiedenem Tempus entstand.

82 Das Richtige oder vielmehr die Spur des Richtigen bietet Q. Denn im Anfang der teilweise zerstörten Zeile vor — *μαδὸν* ist höchstens Raum für 4—5 Buchstaben; es kann also nur *πάν ⟨των ὁ⟩ μαδὸν* gestanden haben. Die Vorlage von CV hat das seltenere *ὁμαδόν* durch das gewöhnlichere *ὁμοθυμαδόν* ersetzt, ohne die Verletzung des Metrums zu beachten. Pitra strich *πάντων*, wodurch aber das Partizip unverständlich wird.

84 Warum Pitra das in C überlieferte und jetzt durch QV gestützte *εἰ καὶ* in *καὶ εἰ* geändert hat, ist unklar.

86 Der Redaktor CV hat *θνήξομαι* in *ἄσομαι* geändert, wahrscheinlich wegen des in der Verbindung „ich werde sterben und rufen" liegenden, aber doch nur scheinbaren Hysteronproteron; aber dieselbe Verbindung schon V. 42 f.

δ′ 92 f. Die in Q durch *φύγω* bezeugten Konjunktive Aor. sind zweifellos ursprünglich. In der Tradition C ist zuerst durch falsche Orthographie *λείπω* entstanden, dann *φύγω* nach *λείπω* in *φεύγω* geändert worden.

96 Romanos gebraucht statt *ἔτι* sehr häufig *ἀκμήν*. Vgl. z. B. Vers 112 f. Zur Geschichte des Wortes vergl. Krumbacher, Beiträge zu einer Geschichte der griech. Sprache, K. Z. 27 (1884) 498 ff.; 29 (1886) 188 f.

98 f. Die Undeutlichkeit der Zugehörigkeit des Vokativs *λυτρωτά* zu *λέγεις* hat wohl den Redaktor CV zur Aenderung *ἀρνοῦμαι σὲ* veranlasst.

108 Die redaktionelle Aenderung in CV (*σκανδαλίζομαι*) verrät sich durch die überschüssige Silbe.

ε′ 115 f. In Q ist alles in Ordnung, wenn man statt *ἀρνεῖσθαι* den auch syntaktisch sehr gut passenden, durch CV bezeugten Infin. Aor. setzt. Um die Fassung von CV erträglich zu machen, muss Pitra zuerst *ἔχω* (jetzt auch durch Q gestützt) in *ἔχων* ändern, dann für *καὶ* (so hat C und auch V, nicht *οὐκ*, wie Pitra notiert) *οὐκ* schreiben.

118 f. Dass *ὅμοιος* Q, das eine überschüssige Silbe ergibt, aus *οἷμοι* (in CV *οἴμμοι*) verdorben ist, unterliegt keinem Zweifel. Was das erste Wort des Verses 118 betrifft, so ist weder *ἦ* (Pitra) noch etwa disjunktives *ἢ* möglich; es liegt vielmehr, wie die Apodosis zeigt, ein Konditionalsatz vor, so dass also der zweite und dritte Abschnitt der Strophe sich aus drei hypothetischen Gliedern zusammensetzen. Ueber *εἰ* mit Konj. Aor. vgl. R. Kühner, Ausführl. Gramm. der gr. Sprache II² (1870) S. 207. Bei Romanos z. B. in „Die zehn Jungfrauen" Strophe ζ′ (Pitra, An. Sacra S. 79 unten). Etwas auffällig ist das nach Q

in den Text gesetzte ὡς. Aber Romanos verwendet ὡς und auch ὥσπερ nicht selten in einer dem klassischen Gebrauch etwas fremdartigen Weise. Vgl. „Petri Verleugnung“ V. 171 ὥσπερ χάρτης γίνεταί μοι. „Der keusche Joseph. III“ V. 87 ὡς πληγέντες οἱ σύγγονοι, V. 456 ὡς διὰ τὸν σύγγονον, V. 766 νέος γέγονεν ὡς ἰδὼν τοὺς υἱούς, V. 840 ὥσπερ δρομαίᾳ σπουδῇ. „Der jüngste Tag“ V. 225 f. ὥσπερ πᾶος ἐλεύσεται ὡς ὁ ποιμὴν ὁ καλὸς ἡμῶν, V. 247—249 καὶ ὥσπερ δράκων ἀνήμερος πᾶσι τοῖς ἀνθρώποις ὡς ἐχθρὸς ἀπελεύσεται, V. 315 f. mit der Bemerkung im Kommentar. „Mariae Lichtmess“ V. 355 τῇ ἀφθάρτῳ ὡς ἄφθαρτος. Pitra setzte die Lesung von C in den Text, ohne zu beachten, dass hier der Vers eine Silbe zu wenig hat.

120 f. ἤ ohne einen vorhergehenden Komparativ ist echt griechisch. Eine Reihe von Belegen bei L. Bos, Ellipses graecae ed. G. H. Schefer, Leipzig 1808 S. 769 ff. Recht instruktiv sind auch folgende zwei Stellen: H. Usener, Der hl. Theodosios S. 14, 6: ἀπέλιπε γὰρ ἂν ἡ θερμότης τὸ πῦρ ἢ τοῦτον ἡ θεία χάρις (wo keineswegs, wie Usener im Apparat vermutet, θᾶττον nach γὰρ ausgefallen ist). Leontios von Neapolis, Leben des hl. Johannes ed. Gelzer S. 39, 20 ff.: δίκαιον γὰρ καὶ εὐαπόδεκτον τῷ θεῷ, ἵνα σκεπάζωνται ὁμοῦ ἀδελφοὶ καὶ δεσπόται σου ἢ σὺ ὁ ταλαίπωρος. „Es ist mehr gerecht und gottgefällig, dass 144 deiner Brüder und Herren sich bedecken als du Elender“. Der Redaktor von CV scheint aber diesen Sprachgebrauch nicht gekannt zu haben und setzte, wie ein moderner Konjekturalkritiker, das logisch verständlichere μᾶλλον ἢ ζῆν.

ς′ 138 Der plötzliche Uebergang von der angeführten direkten Rede Petri (ἀρνήσομαι) in die Rede Christi (φεύγεις) ist allerdings etwas auffallend, aber nicht unmöglich. Legte man CV zu grunde, so wäre οὐκ ἀρνεῖσαί με zu schreiben, nicht aber mit Pitra, der die Formen der 2. Person Sing. Med. auf -σαι mit grundlosem Hasse verfolgt, οὐκ ἀρνήσῃ με. Der umgekehrte Fall in der Ueberlieferung von Q und CV in Vers 98 f.

139 Pitra hat in der jetzt durch QV bestätigten richtigen Lesung von C *οὐκαθετεῖς* irrtümlich *οὐ καθετεῖς* getrennt, findet dieses Verbum mit Recht *portentosum* und schreibt in der Annahme, Romanos habe ein Wortspiel mit dem folgenden *θέλω* beabsichtigt, *οὐ καθελεῖς*. Natürlich ist nichts zu ändern, nur richtig zu trennen: *οὐκ ἀθετεῖς*; „Du verwirfst mich nicht?" Zum Worte vgl. G. A. Deissmann, Neue Bibelstudien, Marburg 1897 S. 55 f.

147 Die von QCV überlieferte Stellung *ἐπέδωκά σοι* passt vortrefflich zum Metrum, wenn wir nur *σοι* nicht (wie die Hss thun) enklitisch behandeln. Warum Pitra gegen seine Hs und gegen das Metrum *σοὶ ἐπέδωκα* geschrieben hat, ist unklar.

148 Dass *μὲν γὰρ* Q, nicht *σὺν ἐμοὶ* CV das Ursprüngliche bietet, beweist erstens die überschüssige Silbe, welche Pitra durch die Schreibung *σὺν μοὶ* beseitigte, und zweitens der bei dieser Lesung überflüssig nachhinkende Vergleich *ὥσπερ κἀγὼ*.

152 Auch hier hat Pitra (wie V. 147) die ganz richtige, jetzt auch durch QV bestätigte Lesung von C ohne ersichtlichen Grund geändert.

ζ′ 156 Die Akrostichis wird wie regelmässig bei Romanos nach dem Prinzip der Antistoechie gebildet, nach dem *ι* auf gleicher Stufe steht wie *ει*.

160 Pitras Aenderung der von QCV gleichmässig überlieferten Partizipien in die dritte Pers. Sing. hilft über die Schwierigkeit der Stelle nicht hinweg; denn wenn man nun, wie Pitra thun muss, *ὡς* temporal fasst, bleibt kein Wort für die Andeutung des Vergleiches übrig (vgl. die lateinische Uebersetzung: *„et quum maris fluctus ambierint et merserint animum, ter negabis"*). Es ist daher gar nichts zu ändern und das allerdings etwas kühne, aber wohl durch die vorhergehende Erwähnung des Meeressturmes veranlasste und durch Psalmenstellen gerechtfertigte (vgl. Pitra zu der Stelle) Bild zu acceptieren: „Und wie Meereswogen (Accus.) deinen Sinn verwirrend und versenkend verleugnest du drei-

mal". Pitras Vermutung, die Endung —*ων* sei durch die von einem Abschreiber konjizierte vulgäre Endung der dritten Pers. Pl. Pr. —*ουν* entstanden, ist ganz unwahrscheinlich.

165 *ὥσπερ* Q wird gegen *καθὼς* CV auch durch das Metrum empfohlen.

174 f. Pitra hat hier (ähnlich wie in V. 147 und 152) die richtige Lesung von C (und QV) willkürlich und sprachwidrig (*κράζουσι* ohne Artikel!) geändert und dadurch auch die Trennung von Vers 174—175 vereitelt.

η' 182 *ἐμφανίζω* Q ist gegen *ἐμφανίσω* CV zu halten; denn der Gebrauch des Praesens statt des Futurs ist bei Romanos ungemein häufig. Vgl. die Notiz zu „Der keusche Joseph. III" V. 703 (S. 237).

194 f. CV bietet hier gegen Q ähnlich wie im Anfang der Strophe V. 178—180 (*Νῦν ὅτι μοι ἔφησας ..... νῦν ὅτι μοι ἔδειξας*) ein auf Wiederholung beruhendes Wortspiel (*μετὰ σοῦ .... μετὰ σὲ*). Obschon solche rhetorische Mittel dem Romanos eigentümlich sind, lässt sich doch nicht mit Gewissheit sagen, welche Lesung echt ist. Denn es kann ein Redaktor diese Neigung des Romanos beobachtet und noch weiter gesteigert haben. Ich bin daher auch hier von dem Prinzip (s. o. S. 204), bei redaktionellen Differenzen dem Codex Q zu folgen, nicht abgegangen.

196 f. Die in QCV gleichmässig überlieferte Negation *μὴ* gebietet in der Konstruktion des Satzes der Lesung CV zu folgen.

θ' 208 Pitra, der häufig nach einer anderen Sterblichen unbekannten griechischen Privatgrammatik arbeitet, beraubt das in CV überlieferte *ἠπείγετο* seines Augments und ersetzt in Vers 211 die Form *ἠβουλήθη* C (auch QV), an deren Altertum doch nicht zu zweifeln ist, durch ein „klassisches" *ἐβουλήθη*.

214 Den durch QCV überlieferten Artikel *τοῦ* hat Pitra ohne Grund gestrichen und wurde dadurch zu der Konjektur *εἰσῆλθε* (für *ἦλθεν*) genötigt. Er hätte einfach die

Lesung von C (V), mit der jetzt die von Q bis auf das Verbum übereinstimmt, beibehalten sollen.

218 *ἐτρόμασεν* steht natürlich nicht, wie Pitra lehrt, „pro *ἐτρόμησεν*“, sondern ist der Aor. vom neugebildeten *τρομάζω*. Vgl. Hatzidakis, Einleitung S. 400.

ί' 222 Wenn sich Pitra im Kommentar so sehr darüber wundert, dass *ὑποδιαθέσεως* in seinem Codex (C) „una voce“ geschrieben ist, so beweist das nur, dass er sich selbst nie ernstlich mit griechischen Hss beschäftigt hat; denn diese auf der Proklise der Präpositionen beruhende Schreibweise ist bekanntlich im Mittelalter ungeheuer verbreitet. Vgl. z. B. Jo. Paulson, Symbolae ad Chrysostomum Patrem, I, Lundae 1889 S. 26 f. H. Reinhold, De Graecitate patrum apostolicorum librorumque apocryphorum novi testamenti quaestiones grammaticae, Halle 1898 (= Diss. philol. Hal. XIV 1) S. 35. Papadopulos Kerameus, *Ἀνάλεκτα Ἱεροσολ. σταχυολογίας* 5 (1898) S. 1 Anm.

229 Einer der wenigen Fälle, wo die sonst weit von einander entfernten Hss QCV die sichere Spur eines gemeinsamen Archetypus zeigen: in der sinnlosen und zweifellos verdorbenen Lesung *τὸν χόρτον καθήμενον*. Eine befriedigende Besserung hat hier schon Pitra gefunden; nur hätte er nicht *τὸν χορὸν προκαθήμενον*, sondern *τ. χ. προσκαθήμενον* schreiben sollen.

239 Das in CV überlieferte *ὥπερ* bezieht sich auf Christus; aber die Antithese verlangt Beziehung auf *ὄψις*; also ist mit Q *δι' ἣν* zu schreiben. Uebrigens übersetzt Pitra, obschon er im griechischen Texte *ᾧπερ* schreibt: „*vultus squalet, ad quem facies cherubim occultant*“.

ια' 250 f. Die Lesung QCV ist beizubehalten (ausser dem nur von CV gebotenen *ὁ*). In V. 251 ist entweder *οὐρανός* zweisilbig gemessen oder *καὶ οὐκ* zusammenzulesen. Da alle Hss *οὐκ* (*εἰλίσσεται*) bieten, so dürfte die Vernachlässigung der Aspiration des *κ*, die durch den Schwund des Spiritus asper zu einer rein orthographischen Regel geworden war, auf den Dichter zurückgehen. Allerdings

bedarf dieser Punkt in der byzantinischen Gräcität noch näherer Untersuchung. Vorerst vgl. K. Dieterich, Untersuchungen S. 84 f. E. Schweizer, Gramm. d. Pergamen. Inschriften, Berlin 1898 § 38 und die dort S. 120 angeführte ältere Litteratur. Die von Pitra beliebte Schreibung ἑλίσσεται ist willkürlich; εἱλίσσεται gehört in die Kategorie der byzantinischen Jonismen.

256 Wenn Pitra vermutet, dass καὶ οὐ καίει καὶ φλέγει zu schreiben sei wie oben καὶ οὐκ ἀγανακτοῦσιν (wo er aber im Texte καὶ gestrichen hat), so übersieht er, dass bei καίει dasselbe Subjekt (Μιχαὴλ) die Wiederholung der Negation überflüssig macht, während ἀγανακτοῦσιν ein eigenes Subjekt hat. Uebrigens scheint es, dass die zweite Bemerkung Pitras nur durch Versehen abgedruckt wurde; denn sie steht im Widerspruch mit der sechs Zeilen weiter oben beginnenden Notiz.

259 Die Lesung von CV τοὺς τολμηροὺς ist verlockend, weil τοὺς κατὰ σοῦ Q schon in V. 249 steht. Doch wollte ich von dem S. 204 dargelegten Prinzip hier um so weniger abweichen, als solche auffällige Wiederholungen bei Romanos auch sonst nicht selten vorkommen.

ιβ′ 269 Die von Pitra aufgenommene Lesung C (V) διὸ προεῖπεν ist, wie auch seine lateinische Uebersetzung zeigt, nach Sinn und Satzbau ganz unmöglich.

277 Die Lesung πλάστης Q wird gegen Χριστὸς CV durch den Vers als die richtige erwiesen.

280 f. Pitra hat wie so oft in ganz unnötiger Weise die Ueberlieferung willkürlich geändert; alles ist in Ordnung, wenn wir ἵνα statt ἵν' schreiben.

282 βοήσω CV lässt sich nicht verteidigen, da es sich ja um die Auffassung, den Sinn (νοήσω Q), nicht um die laute Verkündigung handelt.

284 f. Durch die ebenso unnötige als willkürliche Aenderung Pitras wird das Metrum gestört und die Teilung der zwei Verse verhindert. Zum Medium προασφαλίζεται vgl. Hatzidakis, Einleitung in die neugr. Gramm. S. 196 f.

Krumbacher, Mittelgriech. Sprichwörter, Sitzungsber. d. bayer. Ak. d. Wiss., philos.-philol. u. hist. Cl. 1893 Bd. II S. 202. K. Buresch, Aus Lydien, Leipzig 1898 S. 47. K. Dieterich, Untersuchungen S. 205. Zu den von mir a. a. O. notierten Beispielen vgl. noch *στέργομαι* Das ABC der Liebe ed. Wagner Nr. 53, 6; *ἐθαυμάζονταν καὶ συνεχαίροντο* Asinus, Carmina ed. Wagner S. 116 Vers 152.

ιγ′ 289 Hier habe ich der Lesung von CV (*ἔφημεν*) den Vorzug gegeben, weil die von Q (*προεῖπον*) gegen das gerade in den ersten drei Versen sehr sorgfältig beobachtete metrische Schema verstösst.

292 Pitra ändert das überlieferte *ἐκάθητο* (*ἐκάθιτο* CV) ohne Grund in *ἐκάθετο*.

295 Zum Medium *περιεβλέπετο* vgl. die Bemerkung zu V. 284 f.

299 Pitra korrigierte *κατανοοῦσα*, wohl wegen des folgenden Aorists *καταλαβοῦσα*, in *καὶ καταγνοῦσα*. Allein der Aorist ist zwar bei *καταλαβοῦσα*, nicht aber bei dem zu *περιεκύκλου* gehörigen Partizip erforderlich.

306 f. In CV ist *οἱ* in $\overline{\iota\nu}$ verlesen worden; sonst stimmen die Hss überein und bieten eine tadellose Lesung. Die Korrektur Pitras ist willkürlich, sprachwidrig (*κράζοντες* ohne Artikel) und verhindert wiederum die Teilung der zwei Verse.

ιδ′ 310 Ob die Form *ἀφῆκες* Q vom Dichter selbst oder einem Kopisten stammt, ist zunächst zweifelhaft; doch halte ich es für methodisch unrichtig sie zu korrigieren, ehe der Beweis erbracht ist, dass Romanos solche Formen verschmäht. Vgl. G. A. Deissmann, Neue Bibelstudien, Marburg 1897 S. 20. K. Dieterich, Untersuchungen S. 239.

312 Die Varianten *ἔρριψεν* Q: *ἔρρηξεν* CV sind interessant als konkretes Beispiel der engen Verwandtschaft der späteren Bedeutung beider Wörter, die im Ngr. zu einer Kontamination der Formen geführt hat: Präs. *ῥήχνω* aus *ῥηγνύω* neben *ῥίχτω* aus *ῥίφτω*, Aor. *ἔρρηξα* (bezw. *ἔρριξα*). Vgl. Krumbacher, Blätter f. d. bayer. Gymnasial- und Real-

schulwesen 16 (1880) 369 f., wo ich jedoch jetzt einiges anders fassen würde. Hatzidakis, Einleitung S. 409, lässt, m. E. mit Unrecht, ῥηγνύω ganz aus dem Spiel und führt beide Formen auf ῥίπτω zurück. Ebenso A. Thumb, Handbuch der neugriechischen Volkssprache, Strassburg 1895 S. 229.

314 Das gewählte, aber vielleicht nicht allgemein verständliche ἀνάζωσαι Q ist im CV durch das hausbackene ἀνάλαβε ersetzt.

316 Hier ist die Unzuverlässigkeit von CV ganz offenbar; denn das folgende κατηνέχθης erfordert notwendig den Aorist ἔσχες Q (ἔχεις CV).

329 Die scheinbar überzählige Silbe kommt sicher auf Rechnung des Dichters. Wahrscheinlich wurde καὶ οὐ mit Verschleifung des ke als eine Silbe gelesen. Freilich bedarf die Synalöphe in der Kirchenpoesie noch einer genauen zusammenfassenden Untersuchung. Für ältere Sprachstufen vgl. G. Meyer, Griech. Gramm.[3] § 146 ff. Kühner-Blass, Ausführl. Gramm. d. griech. Spr. 1 (1890) § 52 ff. K. Meisterhans, Gramm. d. att. Inschriften[2] S. 57 (§ 25). Ed. Schweizer, Gramm. d. Pergamen. Inschriften, Berlin 1898 S. 92 f. K. Buresch, Aus Lydien, Leipzig 1898 S. 76 Anm., wo aber der Ausdruck „Nasalaussprache" nicht zutreffend ist.

ιε′ 334—336 Dass in Vers 334 und 336 gegen CV und Pitra das Kompositum mit προσ- gesetzt werden muss, unterliegt keinem Zweifel. Die Lesung in CV ist wohl durch falsche Auffassung der Abkürzung πρ° entstanden. Dagegen ist der zweite Teil des Kompositums in προσκόψας Q nach CV in προσκύψας zu korrigieren.

340 Das ganz unsinnige ἐμμαινομένους CV scheint nicht auf der sonst in CV offenbaren Redaktion, sondern auf einem Hörfehler zu beruhen.

344 ff. Dadurch dass Pitra nicht erkannte, dass der Silbenausfall in V. 344 stattgefunden hatte, liess er sich

zu einer tiefgreifenden Aenderung der ganzen Stelle verleiten, die jetzt durch Q hinfällig wird.

350 Pitra ändert das in QC überlieferte *ὃν* hier wie auch in seinem von Q abweichenden Texte Vers 328 in *ᾧ*. Mit Unrecht; der Sinn ist: „den diejenigen meinen, welche rufen".

ις′ 355 Pitra schreibt *ὡς* und fasst *ὡς ἔφησας* als neue ironische Frage. Dadurch wird aber das neben *οἶδας* unbedeutende Verbum *ἔφησας* viel zu sehr betont. Ausserdem müsste *ὡς* = *οὕτως* bei Romanos erst sicher nachgewiesen werden.

359 Obschon, wie Pitra bemerkt, *καὶ*, das in CV fehlt, vermisst werden kann, ist kein Grund, das in Q überlieferte *καὶ* zu streichen; denn *θεόν* kann als einsilbiges Wort stehen.

369 Der Zusammenhang spricht für Q; denn nach dem vorhergehenden Gedanken „so ist er doch Gott" muss das „Nichtsterben" stärker betont werden als das „Sterben".

ιζ′ 377 Pitra schreibt, ohne auch nur die Lesung *ἀγαθὸν* C zu notieren, *ἀγαθὸς ψαλμός*. Natürlich ist das durch alle drei Hss bezeugte Neutrum zu halten.

385 *ἀθλητὴς* ÇV statt *μαθητὴς* Q scheint auf einem Hörfehler zu beruhen (vgl. die Bemerkung zu V. 340). Die Ansicht Pitras, dass *ἀθλητής* „ironice" gebraucht sei (wie V. 332 *ὁ δίκαιος*?), dürfte kaum Beifall finden.

386 und 388 *δεύτερον* und *τὸ τρίτον* (dieses mit der durch *τὸ* bedingten Nuance) stehen als Zahladverbien. Vgl. Jannaris, An historical greek grammar, London 1897 § 652. Dieterich, Untersuchungen S. 188 f. Zu den Belegen kommt noch Leontios, Leben des hl. Johannes ed. Gelzer S. 32, 18; 53, 12.

387 Der Vers ist metrisch unmöglich (— ∪ ∪ ⏑ ∪); doch weiss ich keine Heilung, als etwa *ὑπὸ θηλείας*, wogegen aber die Uebereinstimmung der Hss spricht.

ιη′ 404 Man ist versucht, mit CV *πράξω* statt *φράσω* zu schreiben, um die Tautologie zu vermeiden. Aber in Q folgt in V. 406 *πράξω* und zwar im offenbaren Gegensatz

zu *πάθω*. Eher könnte man an *Τί λέξω; τί δράσω;* denken. Vgl. Pitras Schreibung in V. 406.

405 f. Die Stelle ist wichtig für die Erkenntnis der späteren Vermischung von Konj. Aor. und Futur. Vgl. K. Dieterich, Untersuchungen S. 243 ff. und H. Reinhold, De Graecitate patrum apostolicorum etc., Halle 1898 S. 101 ff.

414 Dass *ἄφνω νῦν* CV aus *ἀφανῶς* Q verderbt ist, zeigt das offenbar antithetische *φανερῶς* im folgenden Verse.

416 Ganz mit Unrecht hat Pitra die Negation *οὐ* eingesetzt („*Quomodo hanc mentem non erexi*"). Das Wort *μετεωρίζω* hat hier eine ungünstige Bedeutung, etwa „überheben". Das beweist V. 438. Lehrreich ist auch die Art, wie dieser Vers (*Ποῦ τὸν νοῦν, Πέτρε, μετεώρισας*) in der Redaktion CV umschrieben ist: *ποῦ ὁ νοῦς οὗτος, ὃς ἐρέμβετο*. Uebrigens ist die von Pitra beliebte Schreibung auch sonst verwerflich und sprachlich unmöglich (*Ποῦ οὐ τοῦτον νοῦν*!).

ιθ' 430 Zur Vermeidung der Wiederholung von *Χριστοῦ* könnte man dafür *φησὶν* setzen und in V. 428 *καὶ· Οἴμοι, κραυγάζων* schreiben.

438 Vgl. die Bemerkung zu V. 416.

κ' 452 Q und CV bieten hier redaktionelle Abweichungen; aber auch die Lesung C (V) ist vernünftig und metrisch erträglich und durfte daher von Pitra nicht willkürlich geändert werden.

459 Statt des volkstümlicheren *μὴ ἀφήσῃς* setzte der stets gelehrte Redaktor C *μὴ ἐάσῃς*.

460 Zu *λέγω* wird allerdings ein Objekt vermisst; aber in keinem Falle hat Pitra das Richtige getroffen, wenn er statt *δια τοῦτο* C (V) die matte Konjektur *διὸ ταὐτὸ* setzt. Vielleicht ist *λέγω* im Sinne von „zusagen" zu fassen.

κα' 465 Dem Verständnis liegt näher *ἀκατάβλητος* CV. Aber wahrscheinlich stammt diese Lesung von einem Redaktor, dem *ἀτελεύτητος* unklar war. Der umgekehrte Fall ist nicht denkbar. Ich bewahre daher die Lesung Q und

erkläre: „Keiner ist sündenlos, keiner ist unendlich (in allem und so auch in der Tugend)." Vgl. V. 178.

470 ff. Die Polemik ist, wie Pitra bemerkt, gegen die Novatianer gerichtet.

κβ′ 492 ff. Die namentlich durch die Konstruktion etwas dunkle Fassung von Q ist in CV aufgegeben. Der Sinn ist wohl: „Durch mich seinen Engel spricht er zu dir solches oder geradezu das, was der (obenerwähnte) Engel zu den Frauen sagte, nämlich: „Saget dem Petros u. s. w."" Das stimmt ganz zu dem frostigen Tone dieser theologischen Partie des Gedichtes.

496 Das feine *πλεκέτω* Q ist in CV durch das freilich leichter verständliche, aber hausbackene *λεγέτω* ersetzt.

500—504 Zu den von Romanos angewandten rhetorischen Mitteln gehört die Anapher. Vgl. die Bemerkung zu V. 268 f. des Gedichtes „Der keusche Joseph. III".

κγ′ Ueber diese Strophe vgl. oben S. 205.

2. Zum Liede „Der keusche Joseph. III".

Romanos hat die schöne und rührende Geschichte des Joseph in Aegypten in drei Liedern behandelt, die sich gegenseitig ergänzen. Die umfangreichste Darstellung enthält das vorliegende Gedicht; der Dichter erzählt hier die Gesamtgeschichte des Joseph, besonders ausführlich aber die Ereignisse von der Einkerkerung bis zur Wiederbegegnung mit dem alten Vater Jakob. Im zweiten Liede (Pitra, An. Sacra S. 67—77) beschränkt sich Romanos auf die eingehende Schilderung der Keuschheitsprobe. Im dritten Liede (s. oben S. 74) fällt das Hauptgewicht auf die Jugendgeschichte des Joseph und die Verführungsgeschichte der Potiphar; den Schluss bildet die Erwähnung der Einkerkerung des Joseph und ein kurzer Hinweis auf seinen endlichen Triumph; alle Ereignisse nach der Einkerkerung sind übergangen, offenbar, weil sie in dem erstgenannten Liede ausführlich geschildert werden. Wollen wir also die drei Gedichte nach der Chronologie ihres Inhalts ordnen, so gehört an die erste Stelle das zuletzt erwähnte, das

sich vornehmlich mit der Jugendgeschichte des Joseph beschäftigt, an die zweite Stelle das der Keuschheitsprobe gewidmete, an die dritte Stelle endlich das hier veröffentlichte Gedicht, dessen Hauptgewicht auf die letzte Abteilung der Lebensgeschichte Josephs fällt. Ich habe dieses Verhältnis durch die den Liedern beigesetzten Zahlen I, II, III bezeichnet. Durch die geschickte Auswahl und Verteilung des Stoffes ist es dem Dichter gelungen, dasselbe Thema in drei Liedern zu behandeln, ohne zu ermüden. In ästhetischer Hinsicht gebührt die Palme zweifellos dem Gedichte III. Die Szene zwischen Joseph und Potiphar, die das Gedicht II behandelt, bot bei der für ein Kirchenlied gebotenen Verzichtleistung auf pikantes Beiwerk zu wenig konkreten Stoff, und ihre breite Ausmalung leidet daher an Wiederholungen und Längen, obschon nur 22 Strophen zu füllen waren. Das Gedicht I, das die Jugendgeschichte Josephs im Tone eines Heiligenlebens erzählt, leidet an rhetorischen Gemeinplätzen und bricht zu unvermittelt gerade da ab, wo die Spannung beginnt. Im Liede III hat Romanos den dankbarsten Teil des Materials in den Vordergrund gestellt, und es ist ihm hier gelungen, durch wirksame Heraushebung der spannenden Momente, durch Einfügung lebhafter Dialoge und Monologe (ein Meisterstück der Monolog des Joseph in Strophe 27—28) und durch realistische Ausmalung der Details (wie der Reise des alten Jakob nach Aegypten in Strophe 38) eine echt dramatische Wirkung zu erzielen. Grosse Schwierigkeiten bereitete hier wie so oft der lästige Zwang des Refrains, und manchmal passt der jeder Strophe nachschleppende Epilog zu den vorhergehenden Versen herzlich schlecht (z. B. V. 628 f.).

Als stoffliche Grundlage benützte Romanos für alle drei Lieder nur die bekannte Erzählung der Genesis; er liess sich aber nicht nehmen, in Einzelheiten von dem Berichte der Bibel abzuweichen (vgl. die Bemerkungen zu Vers 314, 348 ff., 697 f.) und sogar unbiblische Details frei zu erfinden (z. B. im Liede I das sentimentale Motiv vom Gebete des Joseph am Grabe seiner Mutter Rachel). Dagegen scheint der Dichter

die apokryphe Geschichte von Joseph und Aseneth, die von P. Batiffol[1]) und V. M. Istrin[2]) herausgegeben worden ist, nicht gekannt oder wenigstens nicht berücksichtigt zu haben. Einige Züge, z. B. das in den Liedern I und III verwertete Motiv, dass Jakob aus der Unversehrtheit des blutigen Rockes den Betrug der Brüder erschliesst, kehren in den weit verbreiteten jüdischen und später in den muhamedanischen Fassungen der Josephsgeschichte[3]) wieder.

Mit der Ueberlieferung des Gedichtes ist es nicht gut bestellt. Wir kennen bis jetzt nur einen Codex, den Patm. 213, und der lässt manches zu wünschen übrig. Ausser den metrischen Schwankungen, die oben S. 74 ff. als gesetzlich nachgewiesen worden sind, findet sich eine erhebliche Zahl isolierter Verstösse gegen die Metrik, die offenbar auf Textverderbnis beruhen. Verdriesslich ist auch, dass ein ganzes Blatt in der Vorlage des Schreibers ausgefallen war und erst nachträglich von einer zweiten Hand jedenfalls aus einer anderen Hs ergänzt wurde. Es wäre sehr zu wünschen, dass eine der noch unbenützten Hss des Athos und Sinai hier zu Hilfe käme! Die Akrostichis des Gedichtes bildet nicht, wie man nach dem Hirmusvermerk erwarten sollte, das Alphabet mit dem Namen des Dichters im Genetiv, sondern das ganze Alphabet, dann das Wort *Ἀλφάβητον*, dann der Genetiv *Ῥωμανοῦ*. Offenbar wollte der Dichter für seinen Stoff eine grössere Zahl von Strophen als gewöhnlich zur Verfügung haben. Das Prooemion gibt eine gedrängte Uebersicht der ganzen Geschichte des Joseph. Das Lied beginnt mit einer Aufforderung an die Menschheit, aus des Joseph unsterblicher Zisterne das Wasser der Enthaltsamkeit zu schöpfen und ihm als Vorbild Christi

---

[1]) Studia Patristica, 1er et 2me fascicule, Paris 1889—1890.

[2]) Trudy slavjanskoj komissii pri Imper. Moskovskom Archeologičeskom Obščestvje, Band II, Moskau 1898.

[3]) Vgl. z. B. G. Weil, Biblische Legenden der Muselmänner, Frankfurt a. M. 1845 S. 100—125. M. Grünbaum, Zu „Jussuf und Suleicha", ZDMG 43 (1889) 1—29. M. Grünbaum, Neue Beiträge zur semitischen Sagenkunde, Leiden 1893 S. 148—152.

nachzueifern. Dann wird die Geschichte des Joseph, doch mit Weglassung aller topographischen Details in freier Bearbeitung und nicht ohne poetische Anachronismen vorgetragen.

In den folgenden Bemerkungen ist die Ausgabe von Pitra, über deren Beschaffenheit S. 93 ff. das Nötige gesagt ist, nur insoweit berücksichtigt worden, als dort tiefer gehende Abweichungen oder verschiedene Auffassungen des Textes vorliegen; dagegen habe ich die zahllosen Druckfehler, falschen Accente, Irrtümer in der Interpunktion u. s. w. der Kürze wegen mit Stillschweigen übergangen. Ueber die Hirmen des Prooemions und des Liedes vergl. oben S. 107 f.; 74 ff.

α′ 18 Am Schlusse fehlen 2 Silben ⏑ —. Doch genügt als Ergänzung wohl das naheliegende τῷ; denn statt — ⏑ ⏑ — steht häufig — ⏑ —; vergl. Christ, Anthologia S. XCIX; Meyer, Anfang und Ursprung S. 346.

26 Die Form ἐρεῖτε ist wohl als Imper. Präsens zu fassen. Ueber die präsentischen Neubildungen ἐρῶ, μολῶ, θίγω vergl. Krumbacher, Ein irrationaler Spirant im Griechischen, Sitzungsber. d. Münchener Akad. 1886 S. 417. Weitere Beispiele: ἐλεῖς im Physiologus ed. Legrand, Coll. de mon. vol. 16 Vers 100; μολεῖτε bei Konstantinos Sik., Matranga, An. gr. II 689; προσμολοῦντα bei Kasia ed. Krumbacher, Sitzungsber. d. Münch. Ak. 1897 S. 360 Vers 91; ἐρεῖν in einem Briefe des Theodoros Metochites ed. Treu, Byz. Z. 8 (1899) 4 Zeile 15. Vgl. Hatzidakis, Einleitung in die neugr. Gr. S. 390 ff. K. Dieterich, Untersuchungen S. 231 ff. Von H. Reinhold, De Graecitate patrum apostolicorum etc., Halle 1898 S. 41, wird das ου in μολοῦντες unrichtig (als lautliche Verdumpfung) beurteilt.

32 Pitra setzt das überlieferte ἀῤῥυσώμεθα in den Text!

β′ 38 Pitra schreibt gegen die Hs und gegen den Sinn: προσλάμποντες.

42 ff. Die Satzverbindung ist nicht ganz klar; doch muss man wohl nach V. 45 ein Komma, nach V. 49 einen Punkt setzen; dann erhält man eine in sich geschlossene, antithetische Periode: „Der Gerechten Lebensführung zur

(steten) Besserung emporhebend, schildert Gott dir die Tugenden, wie er eben auch die Laster kennzeichnet, indem er dir im Traume die Bilder der Versuchungen vor Augen führt". Die Anknüpfung des Nachsatzes mit *ὥσπερ οὖν* ebenso im Liede „Die zehn Jungfrauen" Strophe *γ'* (Pitra, An. Sacra S. 78): *ὥσπερ οὖν καὶ πᾶσα ἡ θεόπνευστος γραφὴ καθέστηκεν ὠφέλιμος.* Ganz unmöglich ist die von Pitra im Texte und in der Uebersetzung beliebte Auffassung („Ut proborum vivendi modum producat in melius, Deus depingit virtutes. Sicut ergo tentationum molestias tibi sub oculos ponit, earum per somnum declarat imagines; stimulis, monitis cuncta firmat").

44 Dass *σοι* sich in V. 47 wiederholt, spricht nicht gegen die Richtigkeit der Ergänzung; denn solche Wiederholungen sind bei Romanos nicht selten. Vgl. z. B. V. 59 f., 235 f., 256 f., 310 f.

51 Zur Ergänzung der fehlenden Silbe habe ich *ἅπαντα* statt *πάντα* geschrieben, nur in Ermangelung eines Besseren; denn der Daktylus stösst auf schwere Bedenken; s. oben S. 85 f. Zum Medium *ἀσφαλίζεται* vergl. die Bemerkung S. 212 zu Vers 284 f.

54 Bei Pitra fehlt das überlieferte und metrisch wie grammatisch unentbehrliche *τὰ*.

γ' 59 Bilder aus der alten Palaestra sind in der kirchlichen Litteratur nicht selten. Vgl. Vers 241, 278—282, und H. Usener, Der heilige Theodosios, Leipzig 1890 S. 115.

68 Pitra verbindet *στήλη* (er schreibt *στηλὴ*) *ἁγνείας* mit *ζῶσα ἀεί*!

74 Pitra änderte das überlieferte *σοι* ohne Grund in *σοῦ*.

75 Statt des überlieferten *τὴν παρθένον* habe ich das durch den Sinn und das Metrum geforderte *τὴν παρθενίαν* hergestellt. Pitra schreibt *τὸ ὅπλον τὸν παρθένον*.

76 *Καὶ* vor *οἱ* ist überschüssig, wenn nicht etwa *καὶ οἱ* einsilbig gelesen wurde. Pitra hat *οἱ* gestrichen.

δ' 80 f. Romanos hat statt des in der Genesis gebrauchten *δράγμα* die Neubildung *δραγμή* vorgezogen, die von dem

Schreiber hier wie in V. 196 und 393 in *δραχμή* geändert wurde. Vgl. K. Dieterich, Untersuchungen S. 102. Dagegen verwendet Romanos im Gedichte „Der keusche Joseph. I" Strophe 3 (Cod. Patm. 213 fol. 67r) die biblische Form *δράγμα*.

82 *προσκυνεῖν* wird bei Romanos wie in der ganzen späteren Gräcität (seit Polybios) häufig mit Dativ verbunden; vergl. V. 391; doch V. 106 *προσεκύνουν με*. Damit erledigen sich auch die Vermutungen Pitras, An. Sacra S. 190 f. Strophe 13 und 15. Zur Verbindung des Partizips im Masc. mit dem Fem. *δραγμὰς* vergl. z. B. A. Lobeck, Aglaophamus, Königsberg 1829 S. 216 ff. K. Buresch, Aus Lydien, Leipzig 1898 S. 59. H. Reinhold, De Graecitate patrum apostolicorum etc., Halle 1898 S. 57 f. Vgl. unten Vers 171.

90 Pitra schreibt, ohne Angabe der überlieferten Lesung: (*ποῖοι δὲ φίλοι ἀδελφοὶ*!), ohne zu bemerken, dass nun das Folgende ganz unverständlich ist.

93 *ἀννψοῖν*. Die Präposition verstösst gegen das Metrum und war daher zu beseitigen. Zur Infinitivendung *—οῖν* vergl. Hatzidakis, Einleitung S. 193; Winer-Schmiedel, Gram. des neutestam. Sprachidioms S. 116; Fr. Blass, Grammatik des Neutestam. Griechisch S. 47; A. N. Jannaris, An histor. greek grammar § 851. H. Reinhold, De graecitate patrum apostolicorum etc., Halle 1898 S. 85. Ein weiteres Beispiel (*ἐκπληροῖν*) bietet der Cod. Coisl. 105, s. XII, im Martyrium des hl. Petros: Passions des Saints Écaterine etc. ed. Jos. Viteau, Paris 1897 S. 73, 1. Die Form *—οῖν* beruht natürlich, wie Hatzidakis richtig bemerkt, auf dem Bestreben, den Infinitiv der Verba auf *—όω* dem der Verba auf *—έω* und der Barytona anzugleichen. Dieses Bestreben wurde gegenstandlos, als die Verba auf *—όω* durch die Bildung auf *—ώνω* (schon im 7. Jahrh. bei Leontios von Neapolis, Leben des hl. Johannes ed. Gelzer S. 6, 9; 23, 18) sich von den Contracta loslösten. Da aber in den Texten trotzdem die alte gelehrte Konjugation auf *—όω* fortgeführt wurde, konnte, wie das oben aus dem Cod. Coisl. 105 angeführte

Beispiel beweist, auch noch in späterer Zeit die Entgleisung *— οῖν* nach *— εῖν, ειν* stattfinden. An unserer Stelle wird die Form wohl nicht dem Dichter, sondern einem Schreiber zur Last fallen.

95 *ἐν τῷ φθόνῳ*: *ἐν* hat hier sicher instrumentale Bedeutung. Vergl. Kühner, Ausführl. Gramm. der griech. Sprache II² (1870) 403 f. G. A. Deissmann, Bibelstudien, Marburg 1895 S. 115 f.

96 Pitra ändert ohne Grund in *χορῷ συνημμένῳ*. Der Accusativ ist von *ἀπεχώρισε* (Pitra schreibt gegen die Hs und den Sinn: *ἀπεχώρησε*) abhängig.

97 Die Ergänzung von *τὸν* wird durch das Metrum und den Sinn gefordert.

ε′ 108 f. Pitra schreibt: *Φαντάζει παιδίον βασιλεῦσαι,* verbindet *πειρώμενος* mit *ὁ πρέσβυς* und übersetzt, als sei *φαντάζει* dritte Person: „*Somniatur iuvenis imperium, peritus usu senex respondit*“.

112 Pitra schreibt: *Μὰ καθεύδειν* und übersetzt: „*Siccine dormitare*“.

116 Das überlieferte *σοι δίδω* enthält einen schweren Verstoss gegen das Metrum — ∪ ⏑. Daher ist *σοι διδῶ* zu schreiben. Zur Form vgl. G. A. Deissmann, Neue Bibelstudien, Marburg 1897 S. 20. Jannaris, An historical greek grammar § 958. K. Dieterich, Untersuchungen S. 221. H. Reinhold, De graecitate patrum apostolicorum etc., Halle 1898 S. 93.

118 Das überlieferte *στέφους,* das Pitra in den Text setzte, lässt sich nach der Stellung der Worte nur schwer als von *ἀντὶ* abhängig denken; wahrscheinlich ist die ursprüngliche Lesung *στέφος,* die unter dem Einflusse der vorhergehenden Gen. *λαμπρᾶς πορφυρίδος* zu *στέφους* wurde.

120 *χαρίσηται.* Konj. Aorist mit Futurbedeutung. Der Sinn des Verbums ist aber nicht „schenken“, sondern „bewilligen“, d. h. „für die Zukunft erhalten“. Pitra übersetzt willkürlich: „*quos mihi dedit*“.

ς′ 128 Pitra schreibt *ὥρμησε τῇ* mit Streichung des überlieferten *ἐν*.

132 Pitra verbindet *καλῶς* mit *τρέχοντα* („*currentem alacriter*“)!

136 f. Hier sprechen die Söhne Jakobs, als ob sie in der römischen Kaiserzeit lebten. „Joseph wird den kaiserlichen Festbesuch im Totenhause einführen“. Zu *πρόκενσον* vgl. Du Cange und Sophocles s. v.

141 Pitra verbindet *βασιλείας* mit *τὸ παλάτιον*; der Genetiv ist aber sicher von *οἶμοι* abhängig.

ζ′ 149 Die Lesung des Codex *μασισάμενοι* beruht auf der später so häufigen Verwechselung der Stämme auf — *άω* (— *έω*) mit denen auf — *ίζω*. Doch ist in den Fällen, wo die Formen keinen lautlichen Unterschied bieten, die anerkannte Form herzustellen; deshalb gehört z. B. in Theodori Ducae Lasscris epistulae ed. Festa S. 8, 14 *ἀποχωρήσειν* statt *ἀποχωρίσειν* in den Text, und ebenso hätte Istrin in seiner oben S. 219 erwähnten Ausgabe *ἐκάθισαν* statt *ἐκάθησαν* (3, 23; 17, 22 u. ö.) und *διατήρησον* statt *διατήρισον* (14, 40) schreiben sollen. Pitra notiert die Variante und schreibt im Texte: *μασασάμενοι!*

152 Pitra verbindet *φησὶ* mit *Ἰούδας* und setzt nach *συγγόνοις* einen Punkt. Natürlich ist als Subjekt zu *φησὶ*, wie unzähligemale, „die hl. Schrift“ zu ergänzen. Vgl. Lamberti Bos Ellipses graecae ed. G. H. Schaefer, Lipsiae 1808 S. 92, und E. Norden, Die antike Kunstprosa, Leipzig 1898 S. 461. Judas ist der Sohn des Jakob, dem in poetischer Weise eine Aeusserung des neutestamentlichen Judas in den Mund gelegt wird.

164 f. sind als Worte des Dichters selbst, nicht etwa der Ismaeliten zu verstehen.

η′ 171 Pitra ändert das überlieferte *συγχωρούντων* gegen das Metrum und den Sprachgebrauch (vgl. die Bemerkung zu V. 82) in *συγχωρουσῶν*.

178 Pitra schreibt *ὃ* (fehlt in der Hs!) *βλέπων* und verbindet *τὴν συμφορὰν* ganz unverständlicher Weise mit *φλε-*

γόμενος. Den sprachlich nicht leicht entbehrlichen Artikel *τὴν* habe ich des Metrums halber mit schwerem Herzen gestrichen.

183 Pitra setzt ein Komma nach *θηρός*; der Satz ist aber wohl als Frage zu fassen.

187 Pitra ändert das überlieferte *ἔκραζες* ohne Grund in *ἔκραγες*.

ϑ′ 191 Pitra hält das überlieferte *δέσποτα* und schreibt: „*Ἰδὼν ὁ νεώτερος· Δέσποτα* (*αἰφνίδιον ὡς γέρων παρίστατο, λέγων*), *ὀνειροπολοῦμαι,*“. Allein abgesehen von der ganz unmöglichen Wortstellung, die sich bei dieser Auffassung ergibt, spricht gegen die Ueberlieferung auch das Metrum (⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑). Schreibt man *δεσπότην*, so ist der Vers und die Konstruktion in Ordnung.

199 Das überlieferte *ἔδυσαν* mit dem Subjekt *προσκύνησις* beruht auf einer Sinnkonstruktion, indem die Genetive, besonders das unmittelbar vorhergehende *ἕνδεκα ἄστρων*, pluralisch einwirkten.

200 Pitra schreibt: *δεῖ οὖν* und nimmt nach *ἀδελφοῖς μου* eine Lücke an.

203 Pitra schreibt *δεσμοὺς* (in der lateinischen Uebersetzung: *vincula*) statt *θεσμοὺς*, ohne die Lesung der Hs auch nur zu notieren.

205—206 Pitra schreibt mit Ergänzung von *ἑκὼν* und Weglassung von *μόνος*: *εἰς ϑυσίαν ἑκὼν ἧξε, πατρὶ μόνῳ προστάξας*. Natürlich ist der überlieferte Wortlaut herzustellen. Eine Schwierigkeit macht nur *προστάξας*. Pitra übersetzt dem Zusammenhang gemäss: *subditus*; aber eine solche Bedeutung scheint nicht bezeugt zu sein. Wahrscheinlich ist das Wort hier intransitiv gebraucht wie sonst *προστάττειν ἑαυτόν, προστάττεσθαι* „sich zuteilen, zugeteilt werden“. Uebergang von der transitiven Bedeutung in die intransitive ist nicht selten; vgl. die Bemerkung zu V. 5 des Liedes „Der jüngste Tag“.

ι′ 212 *Κατέλαβεν* übersetzt Pitra (wie in den An. Sacra I 149, 4 und 488, 4) durch *Descendit*, als ob hier *κατα-* die

Bedeutung „herab“ besitze. Ueber diesen Irrtum und die Bedeutungsentwickelung von *καταλαμβάνω* vgl. Krumbacher, Studien zu den Legenden des hl. Theodosios, Sitzungsber. d. k. bayer. Ak., philos.-philol. und hist. Cl. 1892 S. 366—369.

214 Pitra schreibt *γνόφῳ* statt des überlieferten *ζόφῳ*, ohne eine Variante zu notieren.

215 Pitra notiert als Lesung der Hs irrtümlich: *ὁράσῃ τῇ δευτ.* und schreibt: *ὡς ἐν ὁράσει δευτέρᾳ!*

218 *τούτου* habe ich in *τοῦτον* geändert, weil sonst sowohl zu *ὡραΐζουσα* als zu *ἀστράπτειν ἐποίει* das Objekt vermisst wird. Auch würde der Gen. zu *χάρις* nicht gut passen, da das Wort hier wohl wie V. 257 die Bedeutung „Gnade“ hat.

228 Statt des zweifellos richtigen *πότε* schreibt Pitra ebenso ungriechisch als unverständlich: *ὥστε* und übersetzt: *„sicut Eva retinuit anguis suggestionem“.*

ια′ 235—236 Zur Form des Partizips vgl. Krumbacher, Studien zu den Legenden des hl. Theodosios S. 272. Dieterich, Untersuchungen S. 207 f. Zur Wiederholung des Wortes *γύναιον* vgl. die Bemerkung zu V. 44. Pitra, der sich an der Verbindung des Partizips auf *— ῶντα* mit einem Neutr. Sing. und an der Wiederholung von *γύναιον* stiess, glaubte eine „medela gravior“ anwenden zu müssen und schrieb: *ὁρῶν τοῦτο γένναιον,* wo *γένναιον* wegen des Metrums Properoxytonon geworden sein soll!

237 und 246 *καταπατεῖν* ist hier in einer sonst, wie es scheint, nicht beobachteten Bedeutung gebraucht.

238 Die Hs hat *προσκαλοῦσα*, nicht *προκαλοῦσα,* wie Pitra notiert.

241 Zu dem der Palaestra entlehnten Ausdruck *ὑπήλειψε* vgl. die Bemerkung zu V. 59. Pitra schreibt *ὑπείληφε* (in der lateinischen Uebersetzung: *exeruit*).

244 Pitra verbindet *ἐξελθὼν* mit *ὑπήλειψε* und setzt nach *νικηφόρος* einen Punkt. Das Partizip gehört aber (als absoluter Nominativ) zweifellos zum Folgenden.

248 Das metrisch störende und syntaktisch entbehrliche *καὶ* ist zu streichen, wenn nicht etwa *καὶ εὖ-* als eine Silbe gelesen wurde. Ganz verwerflich ist Pitras Schreibung, die einen falschen Accent in den Versschluss bringt: *καὶ εὕροῦσα μόνον.*

249 Pitra schreibt gegen Ueberlieferung und Metrum: *ἐν τῇ οἴκῳ ἀμερίμνῃ* und übersetzt: *in domo vacua!*

253 Vgl. oben S. 86. Pitra schreibt *ἐκραύγασε*, lässt aber in Vers 252 *οὕτως* unverändert.

ιβ′ 259 Pitra schreibt gegen die Hs: *καὶ κρατεῖς.*

268—269 und 271—272 *τεφρῶσαι-Πετεφρῆν* und *πρᾶσιν-πρᾶξιν*: Die Vorliebe für Wortspiele ist eine der wenigen Untugenden, die Romanos der Rhetorensprache abgelernt hat. Vgl. V. 300 f. 366 f. 542 f. 587 f. 648. 676. 712 f. 741 f. Ueber die Anapher bei Romanos vgl. S. 217 zu Vers 500—504.

ιγ′ 278—282 Zu den Bildern aus der Palaestra vgl. die Bemerkung S. 221 zu V. 59.

281 *τῇ* hat schon Pitra ergänzt, ohne anzumerken, dass es in der Hs fehlt. Eine andere Heilung ergäbe sich durch die Schreibung: ⟨*καὶ*⟩ *ἐν γνώσει | προσκυνεῖ.*

289 Das metrisch überschüssige und grammatisch entbehrliche *ἐν*, das wohl aus der Endung *— εν* des vorhergehenden Verbums (in der Hs *παρώξυνε*) entstanden ist, habe ich gestrichen.

291 Bei Pitra fehlt das überlieferte und unentbehrliche *εἰς.*

294 Pitra schreibt statt des sinnlosen *δέων* sehr hübsch *δακρύων*, notiert aber seltsamer Weise die handschriftliche Lesung nicht.

296 Pitra setzt vor *εἱρκτὴν* den Artikel *τὴν* ein und streicht dafür *τὸν* nach *ἐκπεμφθῆναι*, wodurch der unerlaubte Versschluss *— ⏑* entsteht.

ιδ′ 300 f. Zum Wortspiele vgl. die Bemerkung zu V. 268 ff.

306 Pitra ändert das überlieferte *εἶχεν* ganz unnötig in *εἶχες*, lässt aber *ἔλαθε* stehen (*„fraus non te latuisset“!*).

307 *λανθάνω* in einer von der Regel abweichenden Konstruktion; die regelmässige Konstruktion unten V. 414. Vgl. „Petri Verleugnung" V. 122 f.: *εἴπερ λανθάνω ἀκριβῶς τοῦ μυστηρίου.*

308 Der Vers hat eine überzählige Silbe. Zu heilen wäre er durch die Schreibung *γίγνῃ* statt *ἐγένου.*

309 Pitra verbindet *τῷ Ἰωσὴφ* mit *κριτὴς ἐγένου ἄφρων.*

314 Statt des sinnlosen *αὐτὴν* habe ich *αὐτὸν* geschrieben. „Wenn sie vor ihm geflohen ist, wie kommt es, dass sie sein Gewand in Händen hat?" Romanos hält sich, wie oft, nicht an das Detail der biblischen Erzählung, sondern an den allgemeinen Eindruck der Situation. Den besten Beweis, dass die Ueberlieferung unmöglich zu halten ist, gibt der Text und die lateinische Uebersetzung Pitras: *„inspice, si mulier fidelis, si eam servus effugerit, quo pacto vestis teneatur".*

ιε΄ 322 Das überlieferte *Ὄκει* darf nicht mit Pitra in *Οἰκεῖ* geändert werden, denn bei der Bildung der Akrostichis berücksichtigt Romanos oft nur die Aussprache, so dass z. B. *ι* statt *ει* steht. Vgl. die Bemerkung S. 209 zu Vers 156.

336 Pitra schreibt *δὲ* für *τε,* ohne die Lesung der Hs zu notieren.

337 Die fehlende Silbe wird trotz der metrischen Bedenken (s. S. 85 f.) wohl am einfachsten durch *καὶ* ergänzt. Pitra streicht *τῆς* und setzt nach *φρουρᾶς* ein recht überflüssiges *ἔξω* ein.

340 Pitra schreibt gegen die Hs und den Sinn: *ἔλαμπεν.*

ις΄ 348 Pitra streicht *καί,* um den Zehnsilber zu retten. Dagegen vergl. S. 74 ff.

348 ff. Romanos, der mit der Ueberlieferung oft frei umgeht, ersetzt die weiblichen Tiere der Genesis durch männliche.

358 Die sehr wahrscheinliche Verbesserung von *ὅτι* in *ἔτι* hat Pitra gefunden.

360 Pitra setzt das handschriftliche *ἀπορισάντων* (wie

auch V. 355 *πεπήρους*) in den Text. Dagegen vergl. die Bemerkung S. 224 zu V. 149.

ιζ′ 366 f. Zum Wortspiel vgl. die Bemerkung zu V. 268 ff.

371 Man könnte das handschriftliche *νἱῶν* in *ὑϊόν* ändern; doch kann die überlieferte Lesart richtig sein: „wie ein Volk von Söhnen". Pitra liess sich durch seine kritiklose Vorliebe für die attischen Formen zu der unmetrischen Schreibung *ὡς ὑιέων* hinreissen, ohne die Variante auch nur zu notieren; denselben Fehler begeht er V. 547.

373 Pitra schreibt ganz sinnlos *ὑπὲρ ψάμμου θαλασσίου*, übersetzt aber richtig: *ultra maris arenas*. Vielleicht ist des Metrums wegen *θαλάσσιον* zu schreiben.

376 Pitra schreibt: *κατέλασε* (lateinisch: *invasit*).

377 Statt des überlieferten ganz richtigen *τὴν* (sc. *γῆν*) *Χαναναίων* schreibt Pitra *γῆν · Χαναναίων*, ohne die Lesung der Hs zu notieren. Zur Ellipse von *γῆ* vergl. Lamperti Bos Ellipses graecae ed. Schaefer, Leipzig 1808 S. 78 ff. Ganz dunkel ist, warum Pitra die Schreibung *Χαναναίων* bevorzugte.

379 Hier fehlen eine bezw. zwei Silben, je nachdem *υἱούς* oder *ὑϊούς* gelesen wird. Die einfachste Ergänzung ist *δέκα*.

384 Zu *ἴδιος* = Pronomen Possess. vergl. die Nachweise bei K. Meisterhans, Gramm. d. att. Inschriften [2] S. 194, Deissmann, Bibelstudien S. 120 f., und K. Dieterich, Untersuchungen S. 195 f. Eine zusammenfassende Arbeit über die Geschichte von *ἴδιος* und *οἰκεῖος* als Ersatz des Pron. Poss. hat mein lieber Schüler G. Schnupp verfasst.

ιη′ 392 Subjekt scheint *ὄναρ* zu sein: „Der Traum wachte auf, d. h. bestätigte sich". In dem handschriftlichen *περὶ-ὕπνησε* kann der Aorist von *περιυπνέω* und von *περιυπνίζω* stecken. Da *περιυπνέω* zunächst nicht belegt zu sein scheint, dürfte es sich empfehlen, *περιύπνισε* in den Text zu setzen; eine sichere Entscheidung ist aber ohne weitere Belegstellen nicht möglich. Vgl. die Bemerkung S. 224 zu V. 149.

395 Hier fehlt im Anfange des Verses eine Silbe z. B. *εὖ*.

405 Zu *εἴδοσαν* vergl. Winer-Schmiedel, Gramm. des neutest. Sprachidioms S. 112. G. Meyer, Griech. Gramm.[3] § 462. Dieterich, Untersuchungen S. 242 f.

406 Pitra schreibt: *ἀπεμπώλεσαν.*

ιθ′ 415 Der Vers fehlt bei Pitra.

418 Zur Herstellung des Verses muss entweder, worauf die Lesung der Hs hinzudeuten scheint, *δυὸ καὶ δέκα,* oder, was mit der Sprache des Romanos besser vereinbar scheint, *δέκα δύο* gelesen werden.

420 Statt *ἡμῶν* könnte auch *ἡμῖν* ergänzt werden.

422 Zum Präsens *ἐροῦμεν* vergl. die Bemerkung S. 220 zu Vers 26.

423 Der Vers hat eine überzählige Silbe; es muss also entweder *εἰς* oder *σοι* gestrichen werden; das Metrum spricht für Beibehaltung von *σοι,* die Grammatik für die von *εἰς*; da *σοι* in Vers 421 vorhergeht, habe ich es hier gestrichen.

424 *μικρότερος* steht hier, obschon ohne Artikel, im superlativischen Sinne; mit Artikel V. 442.

426 Das überlieferte *τοῦ οἴκου σου* passt nicht zu *ἐστὶ παραμυθία*; dazu kommt, dass der Vers eine Silbe zu wenig hat; dem Sinn und dem Metrum wird durch die Schreibung *ἡμῶν* geholfen. Vielleicht ist *σου* dadurch veranlasst worden, dass in der Genesis sich die zehn Brüder „Kinder des Joseph“ (42, 10 und 13: *οἱ παῖδές σου*) nennen, und dadurch, dass sie oben V. 416 f. ihren Vater als Sklaven des Joseph bezeichnen.

κ′ 432 Die Lesung *πρὸ* ist aus *πρ°* entstanden.

440 Pitra schreibt gegen die Hs: *οἱ ἄλλοι δὲ.*

448 Pitra schreibt, ohne die Variante zu notieren, *δῆσαι.*

In metrischer Hinsicht ist an dieser Strophe manches auszusetzen. Zunächst ist hier die Abteilung der ersten Periode (V. 1—6) besonders stark verletzt und der Einschnitt schon nach V. 5. Dann ist das metrische Schema einzelner Verse nicht in Ordnung. V. 9 + 10 sind so gebaut, dass sie einen Vers zu bilden scheinen, und der für den Hirmus so charakteristische choriambische Kurzvers

– ⏑ ⏑ – ist hier vernachlässigt. Der folgende Vers (442) hat in der Hs zwei Silben zu viel; hier aber lässt sich durch die Aenderung von *ἀγάγατε* in *ἄξατε* (vgl. *ἐξάξας* V. 493) und durch Streichung von *δὲ* das Schema herstellen. Dagegen ist in V. 445 schwerlich etwas zu ändern, obschon er eine Silbe zu viel hat, wenn man nicht etwa *οὐ δόλιοι ἐστέ* lesen will.

κα′ 456 Pitra schreibt gegen die Hs und gegen den Sprachgebrauch: *ὡς δι' αὐτὸν σύγγονον.*

459 Pitra schreibt gegen die Hs und das Metrum: *Χαίροις, πάτερ*!

467—469 Da in Vers 469 die Hs *σίτον* bietet, muss, wenn man der Hs folgen will, in Vers 468 jedenfalls *τὸν λόγον* geschrieben werden, und es erhebt sich dann die Frage, ob nicht etwa auch in Vers 467 *τὸν λόγον* statt des überlieferten *τῶν λόγων* zu setzen sei, da *ἀνέχεσθαι* sowohl mit Genetiv als mit Accusativ verbunden wird. Da in dieser Zeit *o* und *ω* lautlich völlig identisch waren, so ist die Frage ohne grosse Wichtigkeit; doch scheint es mir dem Zusammenhange entsprechend, in Vers 467 den Plural, in V. 468 den Singular zu setzen. Grammatisch wäre auch *σίτου* möglich; doch ist kein triftiger Grund zur Aenderung der Ueberlieferung da.

472 Das überlieferte *ῥουβὶν* habe ich nach Vers 138 in *Ῥουβίμ* geändert.

473 Pitra schreibt ohne ersichtlichen Grund statt des überlieferten *μοι κράζοντι,* das er notiert: *κραγόντι μοι.*

κβ′ 480 Statt des überlieferten *κομιοῦμεν* schreibt Pitra, ohne eine Variante zu notieren, *καρποῦμεν* (latein. *promittimus*).

481 *φησί* ist die mittelgriechische Form der 3. Pers. Plur., und Pitra hätte sie hier wie V. 677 nicht in *φασί* ändern sollen, obschon Romanos auch diese alte Form gebraucht. Ein Beleg für *φησίν* = *φασίν* auch S. 196 V. 284.

487 Pitra setzt das handschriftliche *ἴδεν* in den Text.

495 Die fehlende Silbe kann z. B. durch *νῦν* ergänzt werden. Pitra schreibt *κεκράζαμεν* (so).

κγ′ 498 ff. Der Sinn des etwas unklar konstruierten Satzes ist wohl: „Wir haben nicht gelogen, als wir, dem Verdacht ausweichend, Spione zu sein, sagten, dass wir einen Vater und einen kleinen Bruder haben“ (mit Beziehung auf V. 416 ff.).

504 f. Pitra setzt nach *εὐθέως* Kolon und ändert das überlieferte *ἔλυσας* in *ἔλυσα*. Es passt aber besser zum grammatischen Zusammenhang, wenn das Ganze als Erzählung der Söhne gefasst und also *ἔλυσε* geschrieben wird.

506 Hier fehlen drei Silben, die wohl am besten durch ein Adverb wie *ἀναλγῶς* oder *αὐστηρῶς* ergänzt werden.

507 *μείνῃ* Konj. Aor. = Futur. Die unmetrische Vermutung Pitras: *μενεῖ* (S. 49) ist daher überflüssig.

513 ff. Pitra schreibt: *οὐχ ὑπάγεις* (statt des überlieferten *σὺ ὑπάγεις*) und übersetzt ganz unmöglich: *Beniamin ne abigas.* Der überlieferte Wortlaut ist aber zu halten; der Sinn ist: „Joseph und Symeon existieren nicht mehr; Benjamin, du gehst dahin! Den Kummer der Kinder der Rachel (d. h. den durch die Kinder der Rachel verursachten Kummer) kennst Du nicht. Erhalte wenigstens die übrigen, o Gott!“ Der Satz: *τῶν τέκνων — οἶδας* könnte auch als Fragesatz aufgefasst werden, wie Pitra gethan hat.

κδ′ 520 Pitra schreibt: *Ὦ τέκνα, μοι* statt des überlieferten *Ὡς τέκνα μου.*

521 Pitra schreibt gegen die Hs und das Metrum: *ἐκ τῆς θλίψεως.*

524 Pitra schreibt zur Herstellung des Zehnsilbers: *τρυγώμενον.* Dagegen vgl. S. 74 ff.

530 f. Pitra schreibt ohne Grund *χάριν* statt des überlieferten *χαράν* und *μαρσυπίοις* st. *μαρσίπποις.*

533 Pitra ändert das handschriftliche *θρηνῶν* ohne Grund in *θρηνεῖν.*

538 Pitra setzt nach *φιλάνθρωπος* ganz willkürlich und gegen das Metrum: *Χριστὸς,* ohne anzumerken, dass das Wort in der Hs fehlt.

κε′ 542 f. Der Sinn ist offenbar: „Sicher ist, dass ich (den Benjamin) schicken muss, unsicher aber ist, ob man ihn mir wieder schickt". Pitra, der die rhetorische Antithese (vgl. die Bemerkung zu V. 268 f.) nicht verstand, korrigiert grob und willkürlich in Vers 543: *ἄφευκτον μὴ πέμψαι με* und übersetzt: *Absit, ut ego mittam vos, absit, ut non mittam!*

544 Statt des kühnen, aber zweifellos richtigen *πλάστιγξ* schreibt Pitra *μάστιξ*, ohne die Lesung der Hs zu notieren.

546 Statt *θρηνῶ* schreibt Pitra *θρηνῶν*. Der Sinn des Verses ist wohl: „Ich trauere über den ältesten (Symeon) und den jüngsten (Benjamin) meiner Söhne". Pitra hat den Satz in seiner lateinischen Uebersetzung einfach weggelassen.

549 Statt des überlieferten *ἀπέρχομαι* schreibt Pitra: *ἔρχομαι*.

554 *τοῦ γενέσθαι*. Den Infinitiv mit *τοῦ* zum Ausdruck einer Absicht oder in freier Abhängigkeit von beliebigen Verben gebraucht Romanos öfter, sogar nach *στέργω*, im Liede auf den Palmsonntag Str. *ις′*, wo Pitra (An. Sacra S. 66) gegen die Ueberlieferung *τὸ* (statt *τοῦ*) *παθεῖν* schreibt. Vgl. W. Schmid, Der Atticismus I 90, II 40 f., III 52 f., IV 57, 609 f.

556 Pitra schreibt willkürlich: *ἐπήλπισα σου*.

κς′ 570 Zur Herstellung des Verses habe ich *Ἰακώβου* statt *Ἰακὼβ* geschrieben.

574 Die fehlenden drei Silben habe ich durch *ἐκ καινῆς* ergänzt. Man könnte auch an *πάλιν αὖ* oder ein Adverb wie *εὐλαβῶς* denken.

κζ′ 587 f. *πρόσωπον* ist hier wohl im doppelten Sinne gebraucht, im Sing. = Gesicht, im Plural = Personen (der Brüder). Vgl. die Bemerkung zu V. 268 f. Pitra bezieht irrtümlich auch *τὰ πρόσωπα* auf Joseph und übersetzt: *„Prudenti rubore fucans vultum, faciem ostendere veritus"*.

589 f. Der Sinn ist wohl: „Er hält durch seine natürliche Kraft eine künstliche Rede, indem er seine Seele als Gerichtshof aufstellt, und spricht zu sich". Pitra ändert *κινήσας*,

ohne diese Lesung zu notieren, in *νικήσας* und übersetzt: *„et vincens animam, naturae imponit iudicis severitatem, ac solus secum ait“*. Aber wie kann *ῥητορεύει δικαστήριον* bedeuten: *„imponit iudicis severitatem“*?

596 Die fehlende Silbe wird wohl am besten durch *δὲ* ergänzt. Das Adverb *θερμῶς* gehört zu *ἀθλοῦντι*; das Versmass würde die Umstellung *ἀνδρὶ θερμῶς ἀθλοῦντι* gestatten; doch ist die Verschränkung wohl sicher Absicht des Dichters.

601 Die fehlende Silbe habe ich durch das unentbehrliche *οὐ* ergänzt. Pitra schreibt: *τίς τοῦτον οὐ προσκυνεῖ*;, ohne die handschriftliche Lesung zu notieren und ohne zu bemerken, dass sein Vers eine Silbe zu wenig hat.

604 f. Die Zunge will schweigen, aber die thränenvollen Augen drohen sie zu verraten, also: „Augen, besieget meine Zunge nicht!“ Das hat ein Redaktor nicht verstanden und den Plural *γλώττας* gesetzt und dann auch den Plural im Verbum des folgenden Verses, obschon er dadurch eine, bezw., wenn man mit der Hs die Elision von *δὲ* vernachlässigt, zwei Silben zu viel erhält. Es ist also *γλῶτταν* und *εὔξαι* zu schreiben. Ganz inkonsequent verfährt Pitra, der zwar den Singular *γλῶτταν* herstellt, aber den Plural *εὔξασθε* belässt. Der plötzliche Wechsel des Subjekts, der vielleicht manchen Leser stört, wäre auch bei der überlieferten Lesung anzunehmen; denn die „Augen“ können doch nicht als Subjekt zu *εὔξασθε* gedacht werden, wenn auch im modernen Stil „flehende Augen“ nichts Ungewöhnliches sind. Unverständlich ist auch, warum Pitra *μὴ νικήσατε* (statt *νικήσητε*) schreibt.

κη΄ 608 ff. Poetische Apostrophe an den Vater, die selige Mutter und die feindlichen Brüder. „Wie soll ich es vermögen mit meinen Augen die väterliche Sonne zu schauen? Den Mond der Mutter weiss ich ja selig im Himmel thronend. Die Sterne (statt zu leuchten!) bedecken wie eine Wolke mein Haus“. In V. 611 schreibt Pitra mit leichter Aenderung *γινώσκω*; doch ist wohl, trotz *γὰρ*, das Partizip möglich.

619 Pitra schreibt gegen die Hs und die Syntax: *δελεάζω*.

621 Das überlieferte *μαρσιππίω* habe ich des Metrums wegen in *μαρσίππῳ* geändert.

625 Pitra schreibt gegen Hs, Metrum und Sprachgebrauch: *ἐν κακουργῇ ἀγάπῃ*.

626 f. Statt der drei überlieferten ganz regelmässigen Futura setzt Pitra imaginäre Konjunktive: *φάγωνται, πίωνται, κράζωνται*. Im Apparat (S. 50) notiert er als Lesung der Hs irrtümlich: *φάγοντας* (so), *πίονται, κράζονται*.

κθ′ 632—634 Pitra schreibt: *προέβασαν*, in V. 634 *ἐσθίασιν* und *ὡς* statt *ὥσπερ* (zur Herstellung des Zehnsilbers).

638 f. Pitra schreibt gegen die Hs und den Sinn: *τῷ γεγηθότι δουλῷ* (*laetabundo servulo*!).

640 Zur Form *ἀριστούντων* vgl. Winer-Schmiedel, Grammatik des neutestam. Sprachidioms S. 116; Fr. Blass, Grammatik des Neutest. Griechisch, Göttingen 1896 S. 47; Hatzidakis, Einleitung S. 128; K. Dieterich, Untersuchungen S. 228 ff.

641 *τοῦ σίτου* hat Pitra weggelassen.

644 ff. Pitra schreibt V. 644 falsch *ὃν* statt *οὗ*, V. 645 *τοῦ αὐτοῦ* und V. 647 *ἔμβάλλε* (so), V. 648 *πράγματι* statt *πράγματα* (zum Wortspiel vgl. die Bemerkung zu V. 268 f.).

λ′ 654 Dass *ἐμπορίον* falsch ist, beweist das Metrum. Das Wort hat hier die sonst nicht übliche neugriechische Bedeutung: Handel (= *ἐμπορία*).

656 *αὐλιζόμενον* hat hier die aktive Bedeutung „heimlich bereiten", „arrangieren", die in einem vorzüglichen alten Glossar bezeugt ist: *Αὐλίζεται: κοιμᾶται, φυλλάττει, παρεμβάλλει*. Lexici Segueriani *Συναγωγὴ λέξεων χρησίμων* inscripti pars prima edita a C. Boysen, Index lect., Marburg 1892 S. XXVI. Für die Herstellung von *ζώγρῳ* aus *ζογρῶ* (hier = Fanggrube) spricht auch das Metrum.

659 f. Die überlieferten Nominative sind syntaktisch anstössig, da ein Verbum finitum fehlt. Ich habe daher wenn

auch mit Zaudern Accusative gesetzt, die wie *αὐλιζόμενον* von *θεωρῆσαι* abhängig sind.

668 Pitra ändert das überlieferte *εἶπη* in *εἶπε*, wozu als Subjekt *παῖς δρομαῖος* zu denken ist. Aber da schon *βοῶν* vorhergeht, ist es wohl geraten, an der Ueberlieferung festzuhalten und *εἴπῃ* (*εἴποι*?) zu schreiben: „Wer den Becher gestohlen hat, soll es sagen!"

671 Pitra schreibt gegen die Hs und den Sinn: *καὶ κράζετε.*

λα′ 674 *Τρομέοντες* ist durch das Metrum gesichert, vielleicht auch veranlasst. Jonismen sind bekanntlich in der Koine und bei den Byzantinern nicht selten; es bedarf aber noch sehr der Aufklärung, in wie weit diese Dialektformen auf Thatsachen der zeitgenössischen lebenden Sprache beruhen. Vgl. K. Dieterich, Untersuchungen S. 296 f.; Ed. Schweizer, Grammatik der Pergamen. Inschriften, Berlin 1898 S. 32 Anm. 1; H. Reinhold, De graecitate patrum apostolicorum etc., Halle 1898 S. 50, sowie die an den beiden ersten Stellen angeführte ältere Litteratur.

677 Vgl. die Bemerkung zu V. 481.

682 Pitra schreibt attisch *λαβέ*. Das überlieferte *λάβε* ist aber durch das Metrum gestützt und ist eine durchaus nicht auffällige analogische Form. Vgl. A. N. Jannaris, An historical greek grammar, London 1897 § 996, 149.

685 *ἐρεύνα* fasst Pitra als Imperativ; doch zeigt der Zusammenhang deutlich, dass es dritte Person Imperfecti ist. Nach der Gen. 44, 11 nehmen die Söhne die Säcke selbst von den Eseln (*καθεῖλαν ἕκαστος τὸν μάρσιππον αὐτοῦ ἐπὶ τὴν γῆν*).

687 *σκοπῷ* wohl = in Anbetracht, wegen (ähnlich wie *λόγῳ* mit Gen.).

690 Inhaltlich könnte man das überlieferte *εὗρον* (Subjekt: die Söhne) zur Not verteidigen und *ἐγγίσας* als absoluten Nominativ fassen. Der Wechsel des Tempus (*εὗρον-σαλπίζουσι*) hätte nichts zu besagen, da er bei Romanos häufig ist. Doch ist der Finder des Bechers in der Genesis

der Abgesandte selbst (44, 13: *εὗρε τὸ κόνδυ*), und ich habe daher (wie auch Pitra) *εὗρε* geschrieben.

λβ′ 697 f. Romanos hat die Vorstellung, dass die Entdeckung des Diebstahls erst ausserhalb Aegyptens stattfand, während das nach der Genesis (44, 4 und 14) nicht weit von der Stadt geschah.

703 Das Partizip *ἀποκόπτων* steht in futuralem Sinne. In der späteren Gräcität ist allenthalben das Bemühen erkennbar, die in der lebenden Sprache aussterbenden oder schon ausgestorbenen alten Futura zu ersetzen; es dauerte aber lange, bis ein allgemein anerkannter und brauchbarer Ersatz gefunden war. Lange Zeit schien sich der Konj. Aor. für das Futur einbürgern zu wollen. Vgl. die Notiz S. 216 zu Vers 405. Dagegen konnte die Umschreibung durch *ἔχω* mit Inf., die in der romanischen Futurbildung ihr Analogon hat, niemals festen Boden gewinnen. Die Umschreibung durch *θέλω ἵνα, θέλω νὰ, θὲ νὰ, θὰ* ist erst im späteren Mittelalter völlig durchgedrungen. Vergl. K. Dieterich, Untersuchungen S. 245 f., wo der Hinweis auf L. Bürchner zu streichen ist. Weniger ist bis jetzt ein viertes Ersatzmittel beachtet worden; es besteht darin, dass man statt des Futurs einfach das Präsens gebrauchte. Bei Romanos sind die Beispiele dieser Freiheit zahllos, und die sichere Erkenntnis dieser Eigentümlichkeit ist für die Kritik und Exegese des Dichters von grösster Wichtigkeit. Vergl., um nur Belege aus den in dieser Arbeit edierten Liedern zu zitieren, „Petri Verleugnung“ V. 80; 81; 84; 85; 94; 108; 109; 161; 167; 182; 186; 193. „Der keusche Joseph. III“ V. 202; 260. „Das jüngste Gericht“ V. 402; 484. Manche Beispiele für das Partizip Präsens = Fut. im Martyrium der hl. Katharina ed. Viteau: *ἀπόλλων* S. 7, 3; *τροπούμενοι* S. 13, 12 v. u.; *μελανούμενον* S. 19, 2.

711 Der Thesaurus und andere altgriechische Lexika kennen nur *παραληπτός* = annehmbar. Dagegen notiert Sophocles aus Malalas 398, 74 *παράληπτος* „gefangen“.

Diese Betonung und Bedeutung („befangen") hat das Wort auch hier, und Pitra hätte also nicht *παραληπτοὺς* schreiben sollen.

712 Leicht, aber unmethodisch wäre die Aenderung: *ἀσφαλίζει τὰ κλ.* Der Sinn ist: „Er schliesst die Thüren (um nicht von den Leuten des Palastes gesehen zu werden)". Sprachlich und sachlich gleich unmöglich ist die Auffassung Pitras: „*repagula amovet*". Zum Wortspiele *κλεῖθρα—ῥεῖθρα* vergl. die Bemerkung S. 227 zu V. 268 f.

λγ′ 718 Pitra schreibt gegen die Hs und den Sinn: *Νῦν δὲ, φησὶ,* und fasst die drei Sätze sicher mit Unrecht affirmativ.

719 *θαῤῥήσω* (mit zu ergänzendem Dativ *αὐτοῖς*) = soll ich (ihnen) anvertrauen? Vgl. Sophocles, Greek Lexicon s. v., und Leontios von Neapolis, Leben des heiligen Johannes des Barmherzigen ed. Gelzer, Index S. 174 s. v.

720 Pitra schreibt, wohl durch eine Undeutlichkeit seiner Kopie irre geleitet: *ἐλέγξω τι παίζουσι·* und übersetzt das ganz unmöglich: „*explicabo quod illudit eos*".

723 *μεῖναι ῥοπήν.* Pitra übersetzt: „*ut maneat in silentio*". Der Sinn ist aber: „um die Entscheidung abzuwarten".

726 Die überlieferte Lesart verstösst in beiden Versen gegen den Accent des Versschlusses. Ich schreibe daher: *βραδύτης* und *τούτους λυπεῖ,* obschon dadurch der in der überlieferten Fassung vorhandene Parallelismus (*βραδυτὴς — λύπη*) gestört wird.

728 Pitra scheint *στέξας* von *στέκω* (= *ἑστήκω*) abzuleiten; denn er übersetzt: „*Ac ne sistat gaudium, repente erumpit*".

733 Pitra schreibt gegen die Hs: *ἀδελφὸς ὑμῶν.*

734 Der Accent des Versschlusses ist unrichtig; aber die überlieferten Worte sind schwerlich zu ändern.

λδ′ 740 Pitra schreibt gegen die Hs: *Ῥιγώσω* (lat. „*Refrigero amorem meum*").

745 Dem Sinne nach scheint der Vers zum Folgenden zu gehören; doch spricht die Komposition der Strophe für

die inhaltlich ebenfalls mögliche Verbindung mit dem Vorhergehenden.

755 Die Hs bietet richtig: *ἵν' ἐγκύψῃ.* Pitra aber schreibt mit Verletzung des Metrums: *ἵνα ἐγκύψῃ.*

λε′ 764 Pitra schreibt gegen die Hs und das Metrum: *ἐπὶ τὰ ἴδια.*

765 f. Die etwas ungeschickte Verbindung der zwei synonymen Partizipien in verschiedenem Tempus und des dritten Partizips *βοῶν* ist nicht anzutasten; der Sinn ist: „Sie erblickend wurde der Greis jung, indem er sie als seine Söhne erkannte, und rief".

776 Statt des überlieferten *ἴδε* habe ich wegen des Verses *ἰδὲ* geschrieben.

781 *καὶ* hat schon Pitra ergänzt, ohne das Fehlen des Wortes in der Hs zu notieren.

λς′ 785 und 788 Der häufige schnelle Wechsel des Tempus ist eine Eigentümlichkeit der Sprache des Romanos. Vgl. „Petri Verleugnung" V. 85 ff; 92 ff.; 158 ff.; 313 f. „Der keusche Joseph. III" V. 572 ff.; 706 ff.; 765 ff.

793 Pitra schreibt gegen die Ueberlieferung, die er nicht notiert: *ὑποβαλὼν* und erklärt: *„canitiem capitis oblitus".*

794 Die fehlende Silbe wird am leichtesten durch *ὁ* ergänzt.

797 Pitra verbindet *τὸ πένθος λιπών* mit dem Vorhergehenden, was mir sprachlich und inhaltlich unmöglich zu sein scheint.

799 *ῥᾳθυμία* scheint hier eine von der gewöhnlichen abweichende Bedeutung (wohl = Verzagung, Kleinmut) zu haben. Pitra lässt das Wort unübersetzt.

λζ′ 806—813 „Aufgegangen ist mir nunmehr der Tag, der das Zwölfstundenmass von Stunden hat, in Vergleichung meiner Kinder das gleichzahlige und gleichleuchtende Licht. Die nie irrenden Werke Gottes werde ich stets verkünden". Pitra fasst *λογικὴ* als Apposition zu *ἡμέρα* (*dies spiritualis*). Im Folgenden schreibt er *ἀπαγγέλλον* und verbindet dieses Partizip mit *φῶς* („*lumen ex quo opera Dei immota prae-*

nuntiantur"); aber dann steht *οὐ παύσομαι* ganz isoliert und hat keinen Sinn (bei Pitra „*non morabor*").

816—819 Für das überlieferte metrisch unmögliche *φαίνει* schreibe ich *ἔφαινε*: „Zur rechten Zeit leuchtete mit hellem Tageslicht und schenkte mein Kind mir Gott". Pitra verbindet *φαίνει* ganz unmöglich mit *φθόνος* („*invidia . . . quae quotidie per horam occurrit*") und schreibt statt des handschriftlichen *παρέσχεν* willkürlich: *παρέχει*.

λη′ 828 Da eine Silbe überzählig ist, muss *ὁ* oder *τοῖς* gestrichen werden. Der übliche Bau des Verses (⏑ — ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑) spricht für die Streichung von *ὁ*.

829 Entweder ist das überlieferte *ὁδεύει* in *ὤδευεν* zu ändern oder es ist mit Pitra umzustellen: *ὁδεύει ἐφάμιλλος*. Für das erstere spricht das in V. 832 folgende *ἦν*.

831 Pitra interpungiert nach *ποιουμένων*.

834 Pitra korrigiert *ἔριζον* in *ἤριζον*. Doch wird das temporale Augment bei Romanos nicht selten vernachlässigt. Vgl. oben V. 685.

835 In *ἐνοθνοῦντες* steckt *ἐνωθνοῦντες* = *ἐνωθοῦντες*. Der Einschub des —*ν*— ist zu vergleichen mit Formen wie *διάχνω* (= *διάγω*), *ἀμπώχνω* (= *ἀμπώθω*) u. s. w. Vergl. Hatzidakis, Einleitung S. 409. Pitra schreibt: *ἐπωθοῦντες*.

844 f. Pitra verbindet *τὸ μῆκος τῆς ὁδοῦ* mit *γαυριῶντα* („*de via prolixa superbientem*")!

λθ′ 853 f. Bei Pitra fehlt das überlieferte und metrisch notwendige *τῷ*; im nächsten Verse streicht Pitra *κατ-*, um den Zehnsilber zu retten.

859 Das Partizip ist schon von Pitra in die erste Person geändert worden.

μ′ 876 Das überlieferte *ἱκετεύοντες* könnte zur Not als Nomin. absol. verteidigt werden; doch steht *ἡμᾶς* so nahe, dass die leichte Aenderung des Partizips in *ἱκετεύοντας* vorzuziehen ist.

882 In *ἐγὼ μὲν* steckt zweifellos ein Verbum; paläographisch liegt am nächsten *ἐρῶμεν*, Konj. exhort. von dem präsentisch gebrauchten *ἐρῶ*. Vgl. S. 220 Note zu

Vers 26. Dafür spricht auch die Marginalnote *ἐρῶ*, die durch ein Verweisungszeichen zu *ἀποκνεῖ* bezogen wird, aber wahrscheinlich zu *ἐγὼ* gehört. Ein anderer Beleg für *ἐρῶμεν* (aus den Acta Petri et Andreae) bei H. Reinhold, De graecitate patrum apostolicorum etc., Halle 1898 S. 86, wo aber die Bemerkung „pro *ἐροῦμεν*" schwerlich richtig ist. Pitra schreibt: *ἐρῶ μὲν·* aber dazu fehlt das Gegenglied.

887 Die fehlende Silbe habe ich zweifelnd durch die Schreibung *ἀϊώνιον* ergänzt. Pitra schreibt *αἰωνίαν*.

889 Pitra schreibt ohne Grund gegen die Hs: *φεύγωμεν*.

3. Zum Liede „Der jüngste Tag".

Die erste Strophe dieses durch feierlichen Ernst und gottvertrauende Ergebung ausgezeichneten Liedes ist später wiederholt als Hirmus benützt worden. Auch das Prooemion ist eine Musterstrophe; doch lässt sich nicht mit Sicherheit ausmachen, ob es von Romanos selbst verfasst ist. Eine ausführliche Umschreibung des Prooemions enthalten die fünf anonymen Strophen, die im Venezianer Triodion (1538) die Liturgie des Fastensonntags eröffnen. Die Art, wie der Dichter den grossartigen Vorwurf behandelt hat, ist bezeichnend für seine volkstümliche Auffassung und seine lehrhafte Geistesrichtung. Im Anfang des Gedichtes widmet er der allgemeinen Betrachtung des jüngsten Gerichtes nur eine Strophe. Schon mit der zweiten Strophe beginnt die erzählende Darstellung. Nach einem einleitenden Bericht über die Menschwerdung, die Himmelfahrt und die zweite Erscheinung des Herrn geht der Dichter zum Hauptthema über, der Schilderung des Antichrist, die von Strophe 6—19 reicht. Zur Erklärung der Einzelheiten vergl. Wilh. Bousset, Der Antichrist in der Ueberlieferung des Judentums, des neuen Testaments und der alten Kirche, Göttingen 1895. Da der Verfasser dieses interessanten Buches weder das Lied des Romanos noch die übrige griechische Hymnenpoesie berücksichtigt hat, wäre es vielleicht eine dankbare Aufgabe, seine Untersuchung hier weiterzuführen und zu ergänzen. Auf einige Parallelen soll im Kommentar hinge-

wiesen werden. Nach der Beschreibung der Thätigkeit des Antichrist kehrt der Dichter (Strophe 20—24) zum Ausgangspunkte zurück, schildert die Furchtbarkeit des Richters, die ewigen Freuden und den unvergänglichen Glanz der Gerechten, die endlosen Leiden und die nutzlose Reue der Verdammten. Den Schluss bilden Ermahnungen zur Bekehrung und zum Vertrauen auf Vergebung. In der letzten Strophe endlich bittet der Dichter Gott für seine Person um Nachsicht und um die Gnade, dass er das, wozu er andere ermahnt, auch selbst beachte.

Die Ueberlieferung des schönen Werkes lässt manches zu wünschen übrig und entbehrt vor allem der Gleichmässigkeit; die diplomatische Grundlage verschiebt sich wiederholt. Für Strophe 1—6 dienen uns CMTV; für Strophe 7—12½ nur CMV; für Strophe 12½—21½ QCMV; für Strophe 21½—24 QMV. Am schlechtesten sind wir also daran für Strophe 7 bis 12½, wo wir nur die in der Regel stark überarbeitete italische Redaktion CV und von den östlichen Hss nur die allerschlechteste, M, zur Verfügung haben. Das Verhältnis des Codex V zu C tritt in diesem Liede weit deutlicher hervor als in „Petri Verleugnung“ (vgl. S. 203). Zwar geht V auch hier bezüglich der starken redaktionellen Abweichungen durchaus mit C; daneben aber hat er mehrere Lesarten, die von C abweichen, dagegen mit einer der östlichen Hss übereinstimmen. Mithin kann V nicht aus C stammen; ebensowenig aber kann C aus V abgeleitet sein; dagegen sprechen, wenn man von der Chronologie der Hss ganz absehen will, die Varianten in Vers 142, 211, 300. V und C müssen also aus einer gemeinsamen Quelle stammen, einem Archetypus, in welchem die italische Umarbeitung schon vollzogen war. Diesen Archetypus hat der Schreiber von V (oder der seiner direkten Vorlage), offenbar ein ziemlich ungeschickter Mann — er missverstand in V. 142 die Abkürzung *ἐνανωσιν* als *ἐνάντησιν* — getreuer wiedergegeben als der von C, der noch eine Anzahl von selbständigen, allerdings meist unwesentlichen Aenderungen vornahm. Vgl. den kritischen Apparat zu V. 93 (*ὃν* vielleicht aus *ἄν* T entstanden),

105, 145, 153, 248 (ὡς mit M gegen καὶ C), 272 f., 300 (hier eine Aenderung des V oder seines Vormannes), 415, 433—435, 456. Was nun die redaktionellen Abweichungen der Gruppe CV betrifft, so bin ich hier wie sonst dem Prinzip gefolgt, wenn irgendwie möglich, die östliche Ueberlieferung herzustellen; doch ist M derart verdorben, dass öfter die Gefahr drohte, von der Skylla der Ueberarbeitung in die Charybdis der Korruptel zu fallen. Noch grösser wird die Unsicherheit dadurch, dass nach dem Eintreten von Q der Codex M öfter isoliert gegen QCV steht und zwar so, dass auch in M Spuren einer Ueberarbeitung sichtbar werden. Doch kommt im weiteren Verlaufe des Gedichtes M wieder zu seinem Rechte, und wir finden in einer Reihe von starken Abweichungen QM zusammen gegen CV, so dass sich schliesslich auch hier das allgemeine Urteil über die Unzuverlässigkeit von CV bestätigt. Mehr als Verderbnisse des vorhandenen Textes stören in M die zahlreichen Lücken, und Pitra, der die letzten 2½ Strophen auf grund von M allein herstellen musste, hat über diese „scriptura nimium peregrina" mit Recht schwere Seufzer ausgestossen (S. 43). Es bewährt sich eben auch hier, was von M im allgemeinen gilt: So willkommen uns die Hs durch Erhaltung einzelner wichtigen Lesarten und durch Bestätigung guter Lesarten anderer Hss ist, so wenig genügt sie zur Herstellung eines lesbaren Textes, wenn wir auf sie allein angewiesen sind. Ueber die Hirmen der Prooemien und des Liedes vgl. S. 108 f.; 96 ff.

Prooemion. 1 ff. Nach der einstimmigen Ueberlieferung erscheint zuerst der Konjunktiv ἔλθῃ, dann der Indikativ τρέμουσι, und diese Verbindung ist sehr wohl denkbar. Beim Aorist ist der formale Unterschied zwischen Indikativ und Konjunktiv viel stärker als im Präsens und hat sich daher stets erhalten; im Präsens sind die Indikativ- und Konjunktivformen mit dem Schwinden der Quantität lautlich grösstenteils zusammengefallen, und die zwei Modi flossen so auch syntaktisch allmählich in einen zusammen. Es scheint mir daher geboten, den Indikativ τρέμουσι beizubehalten und demgemäss auch in den folgenden Verbalformen, wo der Unterschied zwischen

Indikativ und Konjunktiv kein lautlicher ist, die (übrigens auch hier überlieferten) Indikativformen zu setzen. Die gelehrte Tendenz des Redaktors C zeigt sich hier an einem klaren Beispiel: Er schreibt nach attischer Regel: *τὰ κρυπτὰ .... δημοσιεύεται*, eine Variante, die sich merkwürdiger Weise Pitra hat entgehen lassen, während er V. 349 f. eine ähnliche Variante von CV (*τὰ μνήματα σείεται καὶ ἀνοίγεται*) in den Text setzte. Richtig ist der Sing. V. 65 ff., 207.

5 Pitra nimmt an *ἕλκει* Anstoss und vermutet *τρέχῃ*, indem er, ohne den Unterschied von Simplex und Compositum zu beachten, auf V. 340 *ποταμὸς ... προτρέχει* hinweist — ein richtiges Beispiel jener Schablonenkritik, die ohne tiefere Kenntnis der Sprache überall nur auf Regulierung und Vernüchterung des Ausdrucks bedacht ist. Ueber allen Zweifel, wenn ein solcher noch irgendwo bestehen sollte, wird die Richtigkeit der Lesung *ἕλκει* erhoben durch zwei Stellen in den oben erwähnten das Prooemion umschreibenden Strophen im Venezianer Triodion. In der ersten Strophe ist dem Verbum allerdings ein Objekt beigegeben: *ποταμὸς πύρινος. πρὸ τοῦ σοῦ βήματος, καταπλήττων ἕλκει ἅπαντας.* In der fünften aber steht *ἕλκω* wie in unserem Prooemion absolut: *ὦ ποῖος φόβος τότε. ἀγγέλων παριστημένων ἐν φόβῳ. καὶ ποταμοῦ πυρὸς ἕλκοντος.* Der intransitive Gebrauch von *ἕλκω* gehört in das für die griechische Bedeutungslehre so wichtige Kapitel des Uebergangs der Verba von einer transitiven in eine intransitive Bedeutung, ein Kapitel, das einmal im Zusammenhang untersucht werden muss; vgl. *ὑπάγω, κινῶ, καταλαμβάνω, σκορπίζω* u. s. w. Vgl. auch die Bemerkung S. 225 zu V. 205—206.

α′ 15 MT (nach Pitras stets unzuverlässigem Apparat nur die edd.) haben richtig *ὑπεράγαθε*. Der Redaktor CV, dem dieses Beiwort im Zusammenhang des jüngsten Gerichtes nicht zu passen schien, setzte dafür *ὑπερένδοξε*.

25 Pitras Bemerkung „*οὐκ* ... retinent duo codd." ist unrichtig; alle 3 von ihm benützten Hss (CMT) und auch V haben das Wort.

β′ 34—44 In M steht durchwegs die zweite Person statt der dritten. Dass diese Abweichung eine spätere Korrektur ist, verrät V. 41, wo *γέγονας* M (statt *ἐγένετο* CTV) nicht ins Metrum passt. Veranlasst wurde die Aenderung wohl dadurch, dass in V. 47 ff. wirklich eine Anrede in der zweiten Person Sing. folgt.

39 Das einstimmig überlieferte *καὶ δυνάμεις* ist metrisch unmöglich und schon von Pitra durch *δυνάμεις τε* ersetzt worden. Die Aenderung stammt wahrscheinlich aus dem (genealogisch sicher weit zurückliegenden) Archetypus von CMTV und erklärt sich wohl daraus, dass ein Redaktor das zu seiner Zeit nicht mehr lebendige *τε* (ohne Rücksicht auf das Metrum) durch *καὶ* ersetzte.

47 Die von Pitra vorgenommene Umstellung ist völlig überflüssig, ebenso seine Aenderung in V. 51.

γ′ 59 M hat *προστρεχόντων*, sicher ebenso unrichtig wie V. 115 *προστρέχην*. Vgl. den Totenkanon der Kasia V. 43 f. (Münchener Sitzungsber. 1897 S. 349): *καὶ ἀγγέλων φοβερῶν | σου προστρεχόντων, κύριε,* wo die in meiner Ausgabe in den Apparat verwiesene Vermutung *προτρεχόντων* in den Text gehört. Vgl. V. 333 f. des Liedes „Der jüngste Tag“ *προτρέχουσι πρὸ τοῦ θρόνου σου, κύριε.*

64 CTV haben eine Silbe zu viel; doch bleibt zweifelhaft, ob nun mit M *ἅμα τὰ καταχθόνια* oder im engeren Anschluss an CTV *ἅμα καὶ καταχθόνια* (Pitra) zu schreiben ist. Die Entscheidung hängt von einer Spezialuntersuchung über den Gebrauch von *ἅμα* bei Romanos und in der zeitgenössischen Sprache überhaupt ab.

65 ff. Zum Singular des Verbums vgl. die Bemerkung zu V. 1 ff.

70—72 Der Unsicherheit, welche über die Erklärung dieser Schriftstelle herrscht,[1]) wird man sich auch beim Zitate des Romanos lebhaft bewusst. Ohne den konkreten

---

[1]) Vgl. Heinr. Aug. Wilh. Meyer, Kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament, II[6] (1880) S. 661 f.

Zusammenhang, in dem die Worte bei Johannes 19, 37 stehen, werden sie von dem Leser schwerlich in dem speziellen Sinne verstanden, in welchem sie die übliche Interpretation auffasst: „Die Juden werden auf den hinblicken, welchen sie durchbohrt haben (quem perfoderunt)." Es scheint vielmehr, dass in der byzantinischen Zeit die Stelle frei in dem Sinne zitiert wurde: „Sie werden sehen, gegen wen sie sich vergangen haben (wörtlich: gegen wen sie herausgestochen, den Stachel herausgereckt haben)." Ausser an der Stelle des Romanos scheint das Zitat in einem solchen allgemeinen Sinne gebraucht zu sein in einer mittelgriechischen Sprichwörtererklärung: „*ἕτεροι δὲ ἐπιμένουσιν ἄχρι τοῦ ὀγδόου αἰῶνος ἐκείνου καὶ τότε ὄψονται, εἰς ὃν ἐξεκέντησαν.*" [1]) Eine andere Frage ist natürlich, ob dieser Auffassung etwas Richtiges zu grunde liegt. Gegen sie spricht die Thatsache, dass das Wort *ἐκκεντῶ* in der LXX, bei Polybios und anderen Autoren (noch in der späten Vita des hl. Artemon edd. Abicht und Reichelt, Archiv f. slav. Philol. 20 (1898) 192, 19) stets, mit dem Accus. verbunden, „durchbohren, durchstechen, erstechen, ausstechen (die Augen)" bedeutet.

δ' 76 Dass die Strophe mit *δὲ* beginnt CTV, ist um so anstössiger, als in V. 80 ein Gegenglied folgt. Ich habe daher mit M *Τῆς μὲν* geschrieben und in V. 80 *δ'* eingesetzt.

83 Zur Schreibung Pitras vgl. oben S. 98.

92 Pitras Umstellung *ἔστιν οὗτος* ist ganz überflüssig.

95 Obschon M in dieser Strophe einen völlig verwahrlosten Text bietet, in welchem starke Verderbnisse mit grossen Lücken abwechseln, hat er doch hier (*ἠλίας* gegen *ὡς ἠλίας* CTV) wie in V. 76 das Richtige bewahrt.

ε' 103 ff. Zu Elias und Enoch als Zeugen der Endzeit vgl. W. Bousset, Der Antichrist S. 134 ff.

---

[1]) Krumbacher, Mittelgriech. Sprichwörter, Münchener Sitzungsber. 1893 Bd. II S. 79 Nr. 16.

104 Pitra ändert ohne Grund das einstimmig überlieferte *ὑπέφηνεν* in *ἐπέφηνε* und vermutet dazu noch überflüssiger Weise *ἀπέφανε*.

105 Dass *παραγενήσεσθαι* C auf einer späteren Korrektur beruht, zeigt schon der stehen gebliebene Nominativ *ἐνὼχ ὁ μακαριστός*. Die Lesung *μακάριος* verdient nicht nur wegen der besseren Ueberlieferung (MT), sondern auch wegen des Metrums den Vorzug.

108—111 Das in CMV überlieferte *ἐξαποστείλω* ist Konj. Aor., nach byzantinischer Weise im futuralen Sinne gebraucht. Vgl. oben S. 237. Dieselbe Form ist trotz der kleinen Schwankungen der Ueberlieferung auch in den zwei folgenden Verben zu setzen. Pitra, der weder die richtige Variante von CM(V) (*ἐξαποστείλω*), noch die von MT (*κηρύξωσι*, bzw. *κηρύξωσιν*) notiert, schreibt zuerst zwei Praesentia, dann ein Futur.

109 Pitra schreibt *εἰς τὸν κόσμον* statt des einstimmig überlieferten *ἐν τῷ κόσμῳ*. Mit Unrecht, denn *ἐν* statt *εἰς* auf die Frage wohin ist in der ganzen späteren und byzantinischen Gräcität geradezu die Regel. Der Grund des für unser an der alten Sprache geschultes Gefühl so auffallenden Gebrauches liegt vielleicht darin, dass in der lebenden Sprache umgekehrt *εἰς* in die Position von *ἐν* eingetreten war und dass man im Eifer, *ἐν* (und den Dativ!) zu retten, über das Ziel hinausschoss. Vgl. Krumbacher, Beiträge zu einer Geschichte der griechischen Sprache, K. Z. 27 (1884) 543 f., und: Studien zu den Legenden des hl. Theodosios, Münchener Sitzungsberichte 1892 S. 364 ff. Es ist aber nicht ausgeschlossen, dass, wenigstens in der frühbyzantinischen Zeit, *ἐν* auch in der lebenden Sprache mit *εἰς* konkurrierte. Zu vergleichen wäre dann die völlige Unsicherheit bezüglich der Begriffe „wo“ und „wohin“, die bei den deutschen Präpositionen „in“, „auf“ in Oesterreich und auch in gewissen Dialekten des deutschen Reiches herrscht („ich gehe heute im Theater“ etc.).

115 Zur Variante *προτρέχην* M vgl. die Notiz zu V. 59.

ς′ 123 Der Vers hat zwar die richtige Silbenzahl, aber falschen Schlussaccent. Die Entschuldigung liegt wohl darin, dass der Dichter das Wort *διαθήκην* (Daniel 9, 27) nicht ändern wollte.

125 f. Die Verse fügen sich weder dem Schema A noch dem Schema B C D, obschon an der Richtigkeit der Ueberlieferung (ausgenommen das vereinzelte *διόλου* C) nicht zu zweifeln ist. Offenbar liegt der Grund der Freiheit (wie in V. 123) im engen Anschluss an die Bibelworte (Daniel 9, 27). Bei der Gestaltung des Textes blieb nichts übrig, als *ἑβδομάδος* nach Horazischem Vorbild zu trennen. Pitra bemerkt den Grund der metrischen Unebenheit, ändert aber willkürlich zum Behufe der Trennung, die er dann doch unterlässt.

ζ′ 139 Pitra setzt, ohne eine Variante zu notieren, das späte Futur *εὑρεῖ* in den Text; da aber beide Hss das Wort auf der vorletzten Silbe betonen, ist sicher der futural gebrauchte Konjunktiv Aor. (*εὕρῃ*) das Ursprüngliche, trotz des folgenden Futurs *τεχθήσεται*. Vgl. V. 202 f., 207 f.

143 ff. Ueber die Nachahmung Christi durch den Antichrist vgl. Bousset, a. a. O. S. 90.

149 ff. Bei Pseudo-Hippolytos: *ἐκ μιαρᾶς γυναικὸς ἐξελεύσεται ἐπὶ τῆς γῆς*, bei Ephräm: *τίκτεται δὲ ἀκριβῶς ἐκ γυναικὸς μιαρᾶς*. Bousset, a. a. O. S. 89 f.

154 *τέρατα*: Zu den Wundern des Antichrist vgl. Bousset, a. a. O. S. 115 ff.

η′ 162 *διάβολος* = Antichrist: vgl. Bousset, a. a. O. S. 88.

165 Das von allen drei Hss gebotene *ἐπαιρόμενος* befriedigt das Metrum vollkommen, wenn man, wie oft geschehen muss, *ὑϊός* dreisilbig liest. Daher ist Pitras Aenderung: *ὑπεραιρόμενος* verwerflich.

166—169; 174 Bei diesen starken redaktionellen Abweichungen folge ich M, da CV der Umarbeitung prinzipiell mehr verdächtig ist als M.

177 *δράκων*: vgl. Bousset, a. a. O. S. 94 f.

179 Alle drei Hss betonen, wie das Metrum es erfordert, *σὲ*. Auch Pitra bemerkt im Apparat „*σὲ* tonus requirit", setzt aber in den Text *τοῖς σε περιμένουσι*, offenbar in viel zu engen Vorstellungen über die enklitische Regel befangen.

ϑ′ 181 Zum Tempelbau vgl. Bousset, a. a. O. S. 104 ff. — Pitra verbindet *περιούσιον*, offenbar mit Rücksicht auf den stereotypen Gebrauch der LXX (*περιούσιος λαός* = das auserwählte Volk) mit *τῶν Ἑβραίων τὸ σύστημα*. Doch spricht für die Zugehörigkeit des Wortes zu *Ναὸν* die Stellung, der Zusammenhang und die Stelle des Kyrillos von Jerusalem, wo die Tempelgründung des Antichrist erzählt wird: *ἵνα αὐτοὺς* (sc. *τοὺς Ἰουδαίους*) *μειζόνως ἀπατήσῃ, περισπούδαστον ποιεῖται τὸν ναόν*. Bousset, a. a. O. S. 105.

184 *καὶ ἄλλους*: vgl. Bousset, a. a. O. S. 126 ff.

191 ff. Ueber die Diener des Antichrist vgl. Bousset, a. a. O. S. 124 ff.

ι′ 202 ff. Zur Dürre und Hungersnot vgl. Bousset, a. a. O. S. 129 ff.

202 Die Spur des Richtigen (Konj. Aor. = Fut.) hat M bewahrt (*γέννητε*); CV hat ohne Rücksicht auf das Metrum korrigiert (*γενήσεται*); Pitra setzte willkürlich *γίνεται*.

207 Alle drei Hss betonen in der üblichen Weise *ἀθρόον*, während das Metrum *ἄθροον* erheischt. Wenn aber Pitra bemerkt „cum spiritu aspero, Atticorum more" und darnach *ἄθροον* schreibt, so beruht das auf einem Irrtum oder auf seiner unverbesserlichen atticistischen Tendenz; denn die Hss haben hier wie V. 354 Spiritus lenis. Aehnlich betonen QCM Vers 354 dieses Liedes, QM im Liede „Triumph des Kreuzes" Vers 154 (bei Pitra S. 56 Strophe *ι′*) und QC im Liede „Die zehn Jungfrauen" V. 232 (Pitra S. 80 Strophe *ι′*) das Wort auf der vorletzten Silbe, während das Metrum an den beiden ersten Stellen ebenfalls ein Proparoxytonon erheischt, an der dritten wenigstens wünschenswert macht. Es scheint also, dass der Accent des Wortes schwankte oder wenigstens Romanos es als Proparoxytonon

gebrauchte, während die Schreiber trotz des Metrums die ihnen bekannte übliche Form einsetzten.

209 ff. Ueber die Flucht der Gläubigen vgl. Bousset, a. a. O. S. 139 ff.

209 M bietet: *ἀπὸ τόπον*; doch passt das berüchtigte *ἀπὸ* mit Accus. nicht zum Sprachcharakter des Romanos; der Plural *τόπων* aber widerstrebt dem Zusammenhang.

227 *μιμεῖται*. Vgl. die Notiz zu V. 143 ff.

ια′ 230 CV hat wie oft die klassische Form (*ὑπακούσονται*) gesetzt; das Ursprüngliche bewahrt M; doch bleibt zweifelhaft, ob der Konj. Aor. = Futur beizubehalten oder mit kleiner Aenderung *ὑπακούσουσι* zu schreiben ist. Vgl. die Bemerkungen zu V. 108 ff.; 139.

232 Die Lesung M (*ἀπατόμενοι* d. h. *ἀπατώμενοι*) verdient zweifellos den Vorzug; denn *ἀπαγόμενοι* CV ist nach dem Vorhergehenden nicht nur überflüssig, sondern sinnlos. Vgl. auch V. 239.

236 Ueber das Zeichen des Antichrist (bei Ephräm *τὴν σφραγῖδα τοῦ τυράννου*) vgl. Bousset, a. a. O. S. 132 ff.

238 ff. Pitra interpungiert nach *νοοῦσι* und verbindet *ἀπάτην*, sicherlich falsch, mit *μισοῦσι*.

240 CV setzt wiederum wie z. B. V. 230 und 263 das dem klassischen Gebrauch mehr entsprechende Medium.

ιβ′ 247—249 *ὥσπερ* mit nachfolgendem *ὡς* wie Vers 225 f. Zu *δράκων* vgl. die Notiz zu V. 177.

248 f. Warum Pitra hier die ganze Ueberlieferung willkürlich umstösst, ist unverständlich.

251 f. Notdürftig habe ich das Schema B durch Umstellung hergestellt. Pitras Aenderung ist zu gewaltsam.

253 Dass nicht *κατὰ πάντα* CV Pitra, sondern *κατὰ πάντων* M gelesen werden muss, lehrt der Zusammenhang.

263 Vgl. die Bemerkung zu V. 240. C hat übrigens nicht *κράζονται*, wie Pitra im Apparat notiert, sondern *κράξονται*.

ιγ′ 265 Die von allen drei Hss überlieferten Worte korrigiert Pitra willkürlich mit der völlig aus der Luft gegriffenen

Begründung „pessumdatis metro, melodia et lingua". In Wahrheit ist alles in Ordnung. Wenn man freilich Formen wie *θανήσονται* konsequent aus den Texten hinausemendiert, wird man ihre Existenz und ihre Geschichte niemals erkennen.

ιδ΄ 290 Pitras Schreibung *μὲν ὀδύνης* wird durch die 4 Hss und durch den Sinn widerlegt. Tag, Abend und Nacht stehen ohne erläuternden Zusatz.

291 Die von Pitra beliebte Aenderung des einstimmig überlieferten Futurs ins Präsens ist grundlos. Dass sich *προσεύξονται* schon in V. 295 wiederholt, ist mit dem Stile des Romanos wohl vereinbar.

302 Pitra schreibt willkürlich: *θνήσκουσιν*, ohne die Lesung von CM(V) (*θνήξουσιν*) auch nur zu notieren.

ιε΄ 310 Die richtige Lesung bietet Q; in C fehlt eine Silbe, die Pitra durch *τίς* vor *ἄρα* ergänzt hat; ganz verwerflich sind die Varianten von M in V. 308 und 310 und die von V in V. 310.

313 *κολοβώσει*; Zur Verkürzung der Tage vgl. Bousset, a. a. O. S. 143 f.

315 *περιφειδόμενος* CV ist offenbar aus *ὥσπερ φειδόμενος* QM entstanden.

316 Vielleicht ist *ὡς* CMV richtig. Die enge Verbindung von *ὥσπερ-ὡς* ist bei Romanos nicht selten. Vgl. die Notiz S. 207 f. zu Vers 118 f.

317 Warum Pitra *καὶ λοιπὸν ἦξει* C in *λοιπόν τε ἦξει* geändert hat, gehört zu den vielen Rätseln seiner Ausgabe.

ις΄ 328 Die Konjektur Pitras *θεῖε* wird durch Q bestätigt.

333 Zu *προτρέχουσι* vgl. die Notiz zu V. 59.

335 ff. Zum Weltbrand vgl. Bousset, a. a. O. S. 159 ff.

341 Zu *Χερουβείμ καὶ Σεραφείμ δὲ* vgl. V. 338 *καὶ ποταμὸς δὲ*. Die Aenderung und der Vorschlag Pitras sind also überflüssig.

ιζ΄ 349 f. Zu *σείεται* und *ἀνοίγεται* CV vgl. die Bemerkung zu V. 1 ff.

351 Zum Blasen des Hornes vgl. Bousset, a. a. O. S. 166 f.

354 Zu *ἄθροον* vgl. die Bemerkung zu V. 207.

ιη′ 371 ff. Die den Schreibern nicht ganz verständliche Häufung der Partizipien hat einige Verwirrung angerichtet, und so ist wiederholt statt des Partizips der Indikativ gesetzt worden, einmal mit Verletzung des Metrums (*θεωροῦσι* Q).

373 In CV ist *γηθόμενοι* durch *γενόμενοι* ersetzt, vielleicht wegen der Wiederholung von *γηθόμενος* in V. 379; doch verstösst eine solche Wiederholung nicht gegen den Stil des Romanos. Vgl. zu V. 291.

ιθ′ 402 Zu den Präsentia *ἀποκληροῦνται* und *ὑπομένοντες*, die Futura vertreten, vgl. die Bemerkung S. 237 zu V. 703.

κ′ 416 Was Pitra über *καὶ* = *τότε* sagt, ist unverständlich und wird nun durch das in QM überlieferte *τότε* auch überflüssig.

418 Zum Leuchten der Gerechten vgl. Bousset, a. a. O. S. 168.

425 Auf Hörfehler beruht wohl die Variante von M (*διηλέχθη*), ähnlich wie die Varianten derselben Hs in V. 457 (*ἐν οἷς*), 482 (*μελήσωμεν*), 487 (*φαρμάκων*).

430 Das Richtige bewahrt Q (zu *ἄλλη* ist *ἐπιφάνεια* zu ergänzen); M hat den Genetiv nicht verstanden und für ihn *κρίσις ἦν* (d. h. *ἦν*) gesetzt; die seltsame Variante von CV beruht auf einem Hörfehler oder einem Besserungsversuch; die Schreibung Pitras, der die überschüssige Silbe in C(V) zu beseitigen suchte, ist inhaltlich ganz unmöglich.

κα′ 439 Die Verderbnis in Q ist offenbar durch die Schreibung *ἡ* statt *ἦ* entstanden, das *α* in dem unsinnigen *ἀθάνατος* wohl durch falsche Lesung der Abkürzung von *καὶ* (ϛ). Zur Not liesse sich auch die Variante M verteidigen. Pitra schreibt gegen seine Hs (C) *ἡ τροπὴ*.

446 *καὶ δεινῶς ἐν* CV statt *δι' αἰῶνος* beruht auf Konjektur eines Redaktors, der die Syntax des Satzes nicht richtig verstand.

κβ′ 454 Man ist versucht, *οἷα* nach CMV in *ποῖα* zu korrigieren; doch ist leichter denkbar, dass ein ursprüngliches *οἷα* in *ποῖα* geändert wurde als der umgekehrte Fall.

461—462 Dem Metrum entspricht nur die Ueberlieferung von Q. C hat mit M das überschüssige *ἁπάντων* gemeinsam; ebenso ist V unmetrisch.

κγ′ 480 Die Lesung von QV verdient den Vorzug, weil die von M eine Tautologie enthält.

482 *ὅτι* (*ὅτ'* V) statt *ὡς* Q wird durch das Metrum erfordert. In M ist die ganze Stelle verderbt, daher bei Pitra ein unmöglicher Text (482—484).

κδ′ 498 Gegen die Ursprünglichkeit der Lesung von M *τὸν κόσμον* gegen *τὴν φύσιν* QV spricht weniger das unmittelbar vorhergehende *τοῦ κόσμου* als der Umstand, dass bei dieser Lesung das Partizip (*κείμενον*) in V. 499 sich dem Metrum nicht so gut fügt wie *κειμένην*. Auch entsteht durch die Lesung *κείμενον* ein unangenehmer Gleichklang mit V. 504, der Pitra sogar zu ganz unberechtigten Vorwürfen verleitet hat.

4. Zum Liede „Mariae Lichtmess".

Wie bei manchen anderen Hymnen erhebt sich hier die Frage über die Ursprünglichkeit der Prooemien. Der handschriftliche Thatbestand spricht gegen die Zuteilung der zwei ersten Prooemien an Romanos; denn sie stehen nur in CV; das erste ist allerdings später in die Menäen (vor dem Kanon) aufgenommen worden, was aber nichts für die ursprüngliche Zugehörigkeit beweist. Dagegen ist das dritte Prooemion in allen Hss überliefert, ausser in k, wo der Hymnus nach der 6. Ode des Kanon eingeschaltet ist. Doch scheint hier das Fehlen des Prooemions auf einem Zufall zu beruhen; denn in den Menäen (2. Febr.) steht an derselben Stelle, d. h. nach der 6. Ode nicht bloss Strophe *α′*, sondern auch das Prooemion III. Wenn wir also der uns bekannten Ueberlieferung trauen wollen, so kann zum ursprünglichen Bestande des Hymnus nur das Prooemion III gehören. Prüft man dagegen die drei Prooemien inhaltlich, so ist man geneigt, die berühmte Strophe *Χορὸς ἀγγελικός* als echt, die beiden folgenden als spätere Zuthaten zu betrachten; denn ihren Inhalt bilden Für-

bitten für das Kaiserpaar (die Kaiser?)[1]) und seine Herrschaft. Und zwar bittet der Dichter in Strophe II ganz allgemein, Christus möge das Kaiserpaar stärken und ihre Herrschaft erfreuen; in Strophe III dagegen spricht er von einer Errettung aus Feindeshand und bittet Christus um Friede und, wie in Strophe II, um Stärkung des Kaiserpaares. Es ist undenkbar, dass diese zwei teils nicht zusammenpassenden, teils sich wiederholenden Strophen von einem Dichter verfasst worden seien. Man kann annehmen, dass ein Dichter — sei es nun Romanos oder ein späterer Redaktor — die mit Beziehung auf einen siegreichen Feldzug oder eine Errettung der Hauptstadt aus Feindeshand verfasste Strophe III dem Hymnus als Gelegenheitsprooemion vorsetzte und dass dann ein späterer Redaktor die etwas zu speziellen Ausführungen der Strophe III durch eine allgemeine Fürbitte für das Kaiserhaus (durch die Strophe II) ergänzen zu sollen glaubte. So würde sich die auffällige Wiederholung der Bitte erklären, Christus möge das Kaiserhaus stärken (*κράτυνον* in Strophe II, *κραταίωσον* in Strophe III). Als ursprüngliches bezw. Hauptprooemion wäre dann die Strophe I zu betrachten, die sich ausschliesslich mit dem Grundgedanken des Hymnus selbst beschäftigt, und wir hätten also anzunehmen, dass sie in den meisten Hss durch die auf einen speziellen geschichtlichen Anlass bezügliche Strophe III verdrängt worden sei. Ich habe daher in der Ausgabe das Prooemion II und III in [ ] gesetzt; sie ganz wegzulassen oder in einen Anhang zu verweisen, schien mir bei der Unsicherheit der Entscheidung der ganzen Frage verwerflich und auch aus praktischen Gründen unthunlich.

Die Ueberlieferung des Liedes ist reichlich und im allgemeinen gut. Doch gibt die Glaubwürdigkeit und das gegenseitige Verhältnis der Hss manche Frage zu lösen auf. Das

[1]) Pitra bezieht in dem Liede „De sancta cruce", An. Sacra S. 507 Vers 5, den Ausdruck *τοὺς πιστοὺς βασιλεῖς ἡμῶν* auf zwei Kaiser (Heraklios und seinen zum Mitkaiser gekrönten Sohn Konstantin); doch wird, wenn ich nicht sehr irre, der Plural *βασιλεῖς* bei den Byzantinern auch vom Kaiserpaare gebraucht.

gilt namentlich von den Hss, die für dieses Lied speziell eintreten.

Völlig klar ist zunächst, dass die Hss CVas enger zusammengehören; vgl. die Varianten zu Vers 110, 167, 171, 172, 204, 220, 221, 230, 239, 257, 263, 270, 272, 277, 318, 320, 328, 331, 367, 398, 409. CVa sind sicher, s, den ich leider nicht selbst gesehen habe, wahrscheinlich in Grotta Ferrata geschrieben. Man kann also die Redaktion, welche durch diese 4 Hss vertreten ist, als die italische bezeichnen.

Was das gegenwärtige Verhältnis der 4 italischen Hss betrifft, so entfernt sich s häufig von der Gruppe und geht seine eigenen Wege und auch recht schlechte wie Vers 161 ff., 202 f., 299 f. Dagegen halten CVa mehrfach zusammen, auch da, wo s abspringt. Vgl. die Varianten zu Vers 71, 74, 128 f., 156 f., 161 ff., 210, 231, 247, 262, 269. Noch enger aber sind unter sich verwandt V und a. Vgl. die Varianten zu Vers 100, 175, 195, 202, 209, 223 ff., 252, 284, 406 f. Zuweilen geht auch s mit Va gegen C zusammen wie Vers 91, 129, 175, 288, 298, 305 f. In vielen dieser Fälle wird die von Va gegen Cs oder von Vas gegen C gebotene Lesart durch Hss der östlichen Gruppe bestätigt. Es haben also Va (und zuweilen auch s) die ursprüngliche Lesart bewahrt, während C und s zu den durchgreifenden allen 4 Hss gemeinsamen Aenderungen der italischen Redaktion noch manche eigene Aenderungen fügten. Sehr unerheblich sind die Korrekturen, die sich Va dem Archetypus gegenüber erlaubten (vielleicht Vers 406 f.).

Es hat sich also die italische Redaktion in Grotta Ferrata selbst in mehrere Zweige gespalten, von denen einer deutlich durch Va, ein anderer durch C, ein dritter durch s vertreten ist. Die Beschaffenheit der Varianten und der Schreiber, besonders die des Schreibers von V[1]) erheben die Annahme zur Sicherheit, dass zwischen den uns erhaltenen Hss und dem Archetypus der italischen Redaktion noch Mittelglieder liegen.

[1]) Wie er im Liede „Der jüngste Tag" die Abkürzung *ἐναωσιν* missverstand (s. o. S. 242), so schrieb er in unserem Liede V. 2 ganz sinnlos *ἐκπληγέτω*, indem er die Kursivligatur für *ττ* falsch las.

Eine recht bedenkliche Quelle ist die dritte Sekundärhs, die Moskauer (k), wo der Hymnus nach der 6. Ode des Kanons eingeschaltet ist. Wie weit hier die willkürliche Umformung des Textes geht, zeigt der Apparat zu Vers 124 ff., 195 ff. Es ist ja auch natürlich, dass die Sekundärhss, in welchen die Lieder nach unbekannten früheren Schicksalen zuletzt aus dem festen Verbande des alten Tropologion oder Triodion gerissen sind, im allgemeinen weniger Gewähr bieten als Hss des Tropologion oder Triodion selbst. Was die östlichen Hss des Liedes betrifft, so glänzt M wie gewöhnlich durch allerlei ganz unsinnige Verderbnisse und durch grosse Lücken, ist aber doch z. B. zur Bestätigung einzelner guter Lesarten nicht zu entbehren. T bietet im allgemeinen einen beachtenswerten Text, der häufig mit P übereinstimmt; wie verwickelt aber die Genealogie all dieser Hss ist, zeigt V. 183, wo auf einmal T mit der Sekundärhs k zusammengeht. Als Grundlage des Textes habe ich, wie in anderen Liedern, den Codex P gewählt; doch bedarf seine Lesung auch hier vorsichtiger Vergleichung mit der sonstigen Ueberlieferung; vgl. die Bemerkung zu Strophe *ιη'*.

Sehr bemerkenswert ist, dass die starke redaktionelle Differenz zuweilen, besonders in Strophe *ις'*, auffällig abnimmt; man ersieht daraus, dass auch genealogisch offenbar weit auseinanderliegende Hss dieser Litteraturgattung bis zu einem hohen Grade übereinstimmen würden, wenn nicht die Willkür der Redaktoren so bös gewirtschaftet hätte.

Pitras Apparat ist, obschon er 6 Hss gekannt und anscheinend benützt hat, über alle Beschreibung mangelhaft; um seine zahllosen Lücken und groben Fehler zu erkennen, braucht man nur den Apparat irgend einer Strophe in der vorliegenden Ausgabe mit seiner Annotatio zu vergleichen. Von 50 handschriftlichen Thatsachen sind bei ihm in der Regel nicht mehr als 6—8 richtig angegeben. Ueber die Hirmen der Prooemien und des Liedes vgl. S. 109 ff.; 96 ff.

Prooemion I. Wie Pitra anmerkt, ist die Strophe I in den gedruckten Venezianer Menaeen als *αὐτόμελον* bezeichnet, in den römischen als gedichtet nach dem Hirmus *Τὸν τάφον σου,*

σωτήρ. Aber falsch ist der Zusatz „cum corsin.“; denn in C ist kein Hirmus vermerkt; ebensowenig in V. Zweifellos haben die Venezianer Menaeen recht; denn der Ton *Χορὸς ἀγγελικός* wird öfter als Hirmus bezeichnet; vgl. oben S. 110.

9 Das überlieferte *γηράλαιαι* ist zu halten. Warum Pitra *„pro modulo“ γηραλέαι νῦν* schreiben zu müssen glaubte, ist unklar; das erforderliche Proparoxytonon am Schlusse bietet ja auch die überlieferte Fassung. Eine andere Frage ist, ob die Form *γηράλαιος* (statt des gewöhnlichen *γηραλέος*, z. B. im Liede „Der keusche Joseph. III“ V. 765) berechtigt ist. Doch ist bei Hesychios *γηράλιος* bezeugt, worin wohl nichts anderes steckt als die verschliffene Form von *γηράλαιος*. Vgl. K. Dieterich, Untersuchungen S. 45 ff. Mehrere Belege für das Proparoxytonon bietet die Vita des hl. Artemon edd. Abicht und Reichelt, Archiv f. slav. Philol. 20 (1898) 187, 11 (*Γηράλεε, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ*); 188, 31; 189, 36; 191, 20. An allen diesen Stellen wäre aber wohl richtiger *γηράλαιε* statt *γηράλεε* zu schreiben.

10 Das überlieferte *ἐπαγκαλίζονται*, das Pitra in *ἐναγκαλίζονται* geändert hat, ist allerdings auffällig; doch wollte ich die Form nicht antasten, ehe genauere Beobachtungen über die Composita in der Kirchenpoesie vorliegen.

Prooemion II. 13 Ohne die gute Lesung *φορέσας* C(V) auch nur zu notieren, schreibt Pitra willkürlich *φορήσας*. Vgl. z. B. Blass, Gramm. d. neutest. Gr., Göttingen 1896 S. 39. E. Schweizer, Gramm. d. Pergamen. Inschriften, Berlin 1898 § 67, und die dort angeführte Litteratur.

17 Die Aenderung Pitras ist sprachlich bedenklich und metrisch überflüssig; wir müssen uns nur erinnern, dass Wörter wie *ἡμῶν* einsilbig gebraucht werden können.

Prooemion III. In der römischen Menaeenausgabe ist die Strophe, wie Pitra bemerkt, als *αὐτόμελον* bezeichnet.

32 Die Emendation von W. Meyer *βασιλέας* ist zur Herstellung der zweifellos beabsichtigten Gleichheit von Vers 9—10 mit Vers 7—8 notwendig; da aber alle Hss *βασιλεῖς* bieten,

muss diese unmetrische Korrektur auf einen alten Archetypus zurückgehen.

α′ 36 Zur Variante *καθ'ἰδεῖν* M vgl. A. Thumb, Untersuchungen über den Spiritus asper im Griechischen, Strassburg 1886 S. 70 ff. G. Meyer, Griech. Gramm.[3] S. 326 f. K. Dieterich, Untersuchungen S. 85 f.

39 Die Angabe von Pitra: „*ἀσώμ. ὁρῶντες* codd." ist irreführend; denn nur C (mit V) hat diese unmetrische Lesart.

β′ 58 Dass Pitra gegen die gesamte Ueberlieferung und gegen den Zusammenhang (*προσεκύνουν*!) den Aorist *ἐμακάρισαν* in den Text gesetzt hat, erklärt sich wohl daraus, dass er, wie oft, über die Lesarten der Hss falsche Notizen hatte; er notiert im Apparat *ἐμακάριζον* als vereinzelte Lesart des Codex Vatic.

71 Die Lesung *ἐν παρθένῳ* CVa ist natürlich durch das vorhergehende *ἐν κοιλίαις* veranlasst.

74 Die Lesung von PM setzt Gott Sohn nur in Beziehung zum Vater (*τούτου*), was, von sachlichen Bedenken abgesehen, auch sprachlich nicht angeht, da im vorhergehenden Verse der Vater und der hl. Geist genannt sind; es muss also der Plural stehen. Die weitere Frage, ob der Genetiv (T) oder der Dativ (k) richtig ist, wird wohl zu gunsten von T entschieden durch V. 173, wo alle Hss *ὁμοούσιος γὰρ τούτου καὶ συνάναρχος* bieten.

γ′ 79 P steht hier wie öfter ganz vereinzelt gegen die übrigen Hss; es muss also schon früh ein Redaktor geändert haben, und zwar ist es wahrscheinlicher, dass das etwas auffällige *κατέχουσα* die ursprüngliche Lesung, das inhaltlich besser passende und näher liegende *βαστάζουσα* die Korrektur des Redaktors darstellt.

83—84 Zu der willkürlichen Aenderung, die sich Pitra gegen alle Hss erlaubte, vgl. oben S. 98. Uebrigens ist seine unklare Angabe „codd. 5" falsch; denn alle Hss haben die von ihm verworfene Lesung.

85 Pitra schliesst sich hier wie öfter an die sekundäre Ueberlieferung (k) an, sicher mit Unrecht.

δ′ 107 Da *οὐδὲν* durch den Consens der sonst weit auseinander stehenden Codices PCVs verbürgt wird, habe ich es in den Text gesetzt, obschon manches für *οὐδὲ* MTk spricht.

110 Was Pitra „cum T“ schreibt: *ἀλλ' ἢ δίχα*, steht in Wahrheit weder in T, noch in einer der übrigen Hss. Ausserdem ist die Schreibung ganz unsinnig.

114 Dass nicht das scheinbar so nahe liegende *τάγματα* CVa, sondern das etwas auffällige *πράγματα* die ursprüngliche Lesung ist, zeigt die Uebereinstimmung der übrigen Hss.

ε′ 121 Zum Ausdruck *καθὼς γέγραπται* vgl. G. A. Deissmann, Neue Bibelstudien, Marburg 1897 S. 77 f.

122 Warum Pitra gegen den Consens aller Hss und gegen den Sprachgebrauch *ἐξ ἀγκαλῶν ὅπερ* umstellte, ist unerfindlich; denn das Metrum wird durch diese Umstellung ebensowenig vollauf befriedigt wie durch die überlieferte Lesung; in beiden Fällen verstösst *ἀγκαλῶν* gegen das metrische Schema — ∪ — — ∪ — ∪ . Der Schreiber von s muss das gefühlt haben und schrieb *ἀγκάλων*. Die Neigung, den Accent des Gen. Plur. der ersten Deklination nach dem Accent der übrigen Kasus zu regulieren, ist auch sonst bemerkbar; so bieten, wie ich einer freundlichen Mitteilung Dr. Th. Pregers entnehme, im Pseudo-Kodin *Περὶ τῆς οἰκοδομῆς τῆς ἁγίας Σοφίας* die alten Hss der Vorlage (s. XI—XII) wiederholt Paroxytonon z. B. 131, 4 ed. Bonn. *καμάρων* PVRC (*καμαρῶν* AB); 132, 1 *σχιδέων* (von *ἡ σχιδέα* = *σχεδία*) RCM (*σχηδεῶν* PV: *σχεδίων* AB, aber bald darauf *σχεδιῶν*, wo die anderen Hss den Sing. haben); in einer bei Bekker fehlenden Partie *τῶν μαργαρίτων* PVR (*μαργάρων* C); *τῶν γυναικίτων* PVC (*γυναικιτῶν* R); *τεχνήτων* R (*τεχνιτῶν* PVC). Geschichte von Joseph und Aseneth ed. P. Batiffol, Studia Patristica, 1er fasc., Paris 1889 S. 40, 10: *τῶν σατράπων*. Ueber die gleiche Erscheinung im Neugriechischen vergl. A. Thumb, Handbuch der neugriech. Volkssprache, Strassburg 1895 S. 35. Trotzdem scheint es mir zweifelhaft, ob die Form *ἀγκάλων* dem Romanos zugetraut werden kann.

131 Die Variante *μετὸν* M ist ein bezeichnendes Beispiel der völligen Verwahrlosung dieser Hs, die in den Text des Romanos eine bei ihm ganz unmögliche Vulgärform (*μὲ*) hineinträgt.

136 f. Das Richtige bieten PM, die *τὸ πῦρ τῆς θεότητος* vokativisch fassen; der Schreiber von s, der die Konstruktion nicht verstand, bewahrte *καταφλέξης*, glaubte aber *πυρὶ* setzen zu müssen.

ς′ 146 f. Zu der Schreibung Pitras vgl. oben S. 99.

156 f. Die Variante von CVa, durch welche gegen alle übrigen Hss der hl. Geist neben den Vater gestellt wird, beruht sicher auf einer Korrektur von dogmatischer Tendenz.

ζ′ 161 ff. Der Redaktor s verstand den Zusammenhang nicht und glaubte daher ein Erzeugnis seiner Phantasie an die Stelle der Ueberlieferung setzen zu müssen, wobei er aber übersah, dass er ein metrisches Werk vor sich hatte.

η′ 188 f. Zur Aenderung Pitras vgl. oben S. 99. Da *σὲ* wegen des im Vers 190 folgenden *σε* stört, könnte man daran denken, einfach die Lesung von PTaks in den Text zu setzen und *προαϊώνιον* zu schreiben. Vgl. „Der keusche Joseph. III“ V. 887, wo der Metrik auch nur durch die Schreibung *ἀϊώνιον* genüge gethan wird.

ϑ′ 202 Die durch PCTk bezeugte Fassung des Verses muss beibehalten und *ἀκούουσα* dreisilbig gelesen werden; in M hat der Vers zwar die übliche Silbenzahl, aber der Accent stimmt nicht zum Schema; Pitra hat viel zu willkürlich *δὲ* für *ταῦτα* gesetzt.

205 Mit Unrecht hat Pitra gegen die übrigen Hss und gegen den Sprachgebrauch das nur durch CVa bezeugte Imperfekt *ἐφθέγγετο* bevorzugt.

210 Der italische Redaktor (CVa) hat, wohl durch das in Vers 207 vorhergehende *ἐκήρυξαν* veranlasst, *ἐκήρυξεν* geschrieben; dass aber *ἐκέκραγε* die ursprüngliche Lesung ist, zeigt die Uebereinstimmung der sonst so weit auseinander gehenden Hss PMTk.

220 Der Begriff allein kann sich doch nur auf Christus, nicht auf das Thor beziehen; Pitra hätte daher nicht der unsinnigen Variante von CVas (*μόνην*) folgen sollen.

ι′ 223 ff. Der Codex C und die offenbar zu ihm gehörigen Vas bieten hier wie oft eine überarbeitete Fassung, und Pitra hätte nicht ihnen, sondern dem Consens der übrigen Hss folgen sollen.

230 f. Zur Aenderung Pitras vgl. oben S. 99.

236 Das Subjekt zu *ἐπέστη* kann nur *ὁ πανοικτίρμων* sein. Trotzdem schreibt Pitra, auf den einzigen minderwertigen Codex s gestützt, sinnlos: *οὐδὲ πρόφασις ἐπέστη*. Das folgende *τοῦ πεσεῖν* ist Absichtsinfinitiv. Vgl. die Notiz S. 233 zu Vers 554.

239 Bei der von Pitra bevorzugten Lesung *μέλλων* CTVas ist *σπουδάζων* nicht zu erklären.

ια′ 247 ff. Der Finalsatz wird konsequent nur durch P vertreten; denn M bietet zwar *ἣν* (= *ἵν'*?) *ἐπιλάμψει* und s *ἵνα ἐκλάμψει*, aber in den folgenden Verbalformen schliessen sie sich den übrigen Hss an, die einen Hauptsatz bieten. Gegen den in P durchgeführten Finalsatz spricht zunächst der Umstand, dass die Konjunktivformen in V. 250 und 252 gegen das Metrum verstossen; doch könnte man annehmen, dass der Dichter *ἵνα* mit Indikativ konstruierte und dass erst ein Redaktor die Konjunktivformen setzte. Weit mehr fällt gegen P die Thatsache ins Gewicht, dass der in V. 247 ausgesprochene Gedanke recht gut zu *καθέστηκεν*, aber recht schlecht zu *τῇ μὲν ἁμαρτίᾳ* u. s. w. passt.

252 Aus *καὶ πίστει* ist zunächst *κἂν πίπτει* (s), dann durch Angleichung an den Hauptsatz *κἂν πίπτουσιν* (C) und dann wohl wegen des Metrums sogar das vulgäre *κὰν πίπτουν* (Va) geworden.

253 Statt des einstimmig überlieferten *συζῶσι* schreibt Pitra ohne ersichtlichen Grund willkürlich *αὖ ζῶσι*.

ιβ′ 270 Der italische Redaktor fand *ὅνπερ στήσουσι* zu einfach und schrieb *ᾧ προσπήξουσι*; die Variante von T beruht wohl auf einem Hörfehler; vgl. V. 278.

273 Der Konj. Aor. *κηρύξωσιν* ist durch PMT gut gestützt und muss unangetastet bleiben, obschon Vers 279 das Futur *ὑποπτεύσουσι* folgt. Der Dichter hat den futuralen Begriff durch verschiedene Formen ausgedrückt. Vgl. die Notiz S. 237 zu V. 703.

277 Die Lesung *κινοῦνται* CVaks Pitra ist sicher falsch, das Passiv fällt aus dem Zusammenhang heraus, während sich das aktive Partizip gut an das Verbum finitum (*κηρύξωσιν*) anschliesst.

278 Die Variante von T *τὴν ὀσμὴν* statt *τινες μὲν* beweist mit Sicherheit, dass T diktiert worden ist. Vgl. die Notizen S. 214 zu V. 340, 215 zu V. 385, 252 zu V. 425, 261 zu V. 270.

284 Die ursprüngliche Lesart lässt sich durch Kombination der zwei Hauptvarianten *φύσει — φασίν* gewinnen: *φησὶν*. In der Gruppe PMs wurde aus *φησὶν* durch Hörfehler oder Konjektur *φύσει* (*φύσιν*); in der Gruppe CTk erscheint die byzantinische Pluralform *φησὶν* in die attische *φασὶν* korrigiert; nur Va bietet das Richtige.

ιγ′ 288 Sehr auffallend ist, wie schon Pitra bemerkte, *ὅτι* statt des zu erwartenden *ὥστε*; doch darf bei der Einstimmigkeit der Ueberlieferung nichts geändert werden.

305 f. Hier überraschen die Hss durch ein grosses Durcheinander, das auf eine früh vorgenommene Aenderung des Schlusses der Strophe, wenn nicht gar auf eine vom Autor selbst nachträglich vorgenommene Korrektur zurückgeht. Durch Kontamination verschiedener Lesarten hat M einen Vers zu viel; während C einen Vers zu wenig hat. In P ist der Vers *εἰρήνην ἀήττητον* als Refrain gesetzt und wie der übliche Refrain des Hymnus an den Rand geschrieben; aber es ist undenkbar, dass der Dichter in dieser einzigen Strophe einen andern Refrain gewählt habe; wahrscheinlich war in der Vorlage von P *εἰρήνην ἀήττητον* als Variante zu *ὀφθεὶς ἀνιστάμενος* an den Rand geschrieben, und der Schreiber hat dann diese Randnotiz als Refrain aufgefasst. Es ist also entweder zu schreiben: *ὀφθεὶς ἀνιστάμενος ὁ*

μόνος φιλάνθρωπος oder *εἰρήνην ἀήττητον ὁ μόνος φιλάνθρωπος*. Das letztere verdient den Vorzug, weil es — von der Unterstützung durch Vaks abgesehen — offenbar in der Vorlage von P am Rande als richtige Lesart notiert war. Die dritte Variante *ἐκ τῶν λογισμῶν ὑμῶν* MT ist inhaltlich dunkel und darf wohl unbeachtet bleiben.

ιδ′ 311 Was Pitra von dem Verstosse gegen das Metrum sagt, ist völlig unverständlich; die überlieferten Worte passen ebenso gut zum Schema als sein willkürlich gesetztes: *νῦν ἀπόλυσόν με.*

314 Zum Texte Pitras vgl. oben S. 99.

320 Der Redaktor von P (oder einer Vorlage von P) hat wohl den Gedanken „die Bestimmung Deines Wortes" zu kühn gefunden und dafür gesetzt „durch dein Wort und dein Gesetz (erhalte mich)", aber sicher mit Unrecht; das Richtige haben MTk erhalten. Die Ueberlieferung scheidet sich also in die zwei Gruppen PMTk und CVas. Bei der bekannten Neigung des italischen Redaktors zu eingreifenden Korrekturen kann die Entscheidung nur zu gunsten der ersten Gruppe ausfallen. Dabei soll nicht geleugnet werden, dass der Dichter von Grotta Ferrata hier einen guten Einfall hatte; zur Erklärung desselben vgl. die Anmerkung Pitras.

325 Die Entscheidung zwischen *ἐπικαίρων* und *ἐπικήρων* fällt schwer; für das erstere spricht das gute Zeugnis von P, für das letztere die Uebereinstimmung von 6 sonst unter sich erheblich abweichenden Hss. Inhaltlich ergibt der Begriff „vergänglich" (*ἐπικήρων*) einen stärkeren Gegensatz als „zeitlich" (*ἐπικαίρων*). Ich habe mich daher an CMTVks angeschlossen. Pitra setzte *ἐπικαίρων* in den Text, ohne zu notieren, dass alle ihm bekannten Hss ausser a *ἐπικήρων* bieten.

ιε′ 328 Die Lesung *πολυστέγακτα* PTk ist metrisch unmöglich; die Spur des Richtigen zeigt CVas: *πολλὰ στενά,* was offenbar aus *πολύστονα* entstanden ist, wie schon Pitra unter dem Texte vermutet hat. Es hat also ein Redaktor, auf

dessen Exemplar PTk zurückgehen, das ihm ungeläufige πολύστονα durch πολυστένακτα paraphrasiert, ohne das Metrum zu beachten.

335 ff. Zu Enoch und Elias vgl. W. Bousset, Der Antichrist, Göttingen 1895 S. 134—139.

338 Die Lesung ἐντεῦθεν P ist wohl nicht durch den Einfluss des in V. 334 vorhergehenden ἐντεῦθεν, sondern als eine durch ἔκ veranlasste Attraktionsbildung zu erklären und kann also gehalten werden.

ις′ 355 Pitras Aenderung des einstimmig überlieferten ὡς in ὅ ist völlig überflüssig.

367 Die einzige Stelle der Strophe, wo eine wesentliche Differenz der Hss vorliegt. Das Richtige haben Tk bewahrt; P hat zwar den Sinn beibehalten, die Form aber ohne Rücksicht auf das Metrum korrigiert; der italische Redaktor hat wie so oft eine schwächliche Konjektur eingesetzt und dadurch die beabsichtigte Antithese „Du bist dort geblieben und doch hieher gekommen“ zerstört.

ιζ′ 378 Die Lesung von CMTVaks verdient vor der ganz isolierten Lesart P den Vorzug auch deshalb, weil sich bei ihr eine scharfe Trennung der Abschnitte I und II ergiebt, während bei der Lesung P beide Abschnitte syntaktisch verbunden sind.

381 Da in Vers 384 auch P das Maskulinum ἐκεῖνοι überliefert, das sich mit der Lesung αἱ προφητεῖαι schwer vereinbaren lässt, so folge ich der Ueberlieferung von CMTVas.

388 f. Gegen die ganz isolierte Lesung von P erheben sich auch sprachliche Bedenken (δὲ nach καὶ), und der Consens der übrigen Hss verdient hier zweifellos den Vorzug.

ιη′ In dieser Strophe zeigt sich besonders deutlich, dass P durchaus nicht allein als Basis genommen werden kann. Er bietet hier wie oft neben einer im allgemeinen vortrefflichen Ueberlieferung manche Lesarten, die von einem Redaktor stammen. Ausser den Fällen, wo das Metrum gegen P entscheidet, sind seine Lesungen stets mit Vorsicht

aufzunehmen, wenn sie alle übrigen Hss gegen sich haben. Das gilt z. B. für V. 391, 393, 400. In Vers 393 erscheint die Einheit der übrigen Hss allerdings gespalten; das Ursprüngliche bietet wohl sicher die Gruppe MTk, von der sich CVas entfernt hat, aber immerhin mit Beibehaltung eines Abstraktums als Apposition.

406—407 Die ursprüngliche Lesung lässt sich schwer mit Sicherheit feststellen. Offenbar haben die Redaktoren am Schlusse des Hymnus nach den speziellen und lokalen Bedürfnissen frei geändert. Sehr auffallend ist, dass Konstantinopel gerade in einem Teil der italischen Gruppe (Cs) am nachdrücklichsten (in beiden Versen!) der Fürsorge Gottes empfohlen wird; T empfiehlt zuerst die Welt und dann noch besonders die Hauptstadt; die übrigen Hss lassen die Hauptstadt unerwähnt.

Register zu Kapitel I und III.

Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten.

Absätze in den Strophen s. Komposition
Abschnitte in den Strophen s. Komposition
Akrostichis 205, 209, 219, 228
Anachronismen 220, 224
Anapher 217, 227
Antichrist 241 ff.
Antistoechie 209, 228
Antithesen 205, 211, 215 f., 264
Aseneth s. Joseph
Aspiration, Vernachlässigung der 211 f.
Aspiration, vulgäre 258 (zu V. 36)
Augment 210, 236
Dogmatische Tendenz in der Ueberlieferung der Kirchenpoesie 260
Doppelstrophen 205
Dramatischer Charakter der Hymnenpoesie 202, 218
Elias und Enoch 246, 264
Ellipse 224, 229
Enklise, Vernachlässigung der 249
Enoch s. Elias
Futur, Umschreibung des 210, 216, 223, 232, 237, 247, 248, 249, 250, 252, 262
Grotta Ferrata 203, 255
Handschriften griechischer Kirchenlieder 73, 203 f., 219, 242 f., 254 ff.
Hörfehler 214, 215, 252, 261, 262
Hysteronproteron, scheinbares 207
Infin. mit τοῦ zum Ausdruck einer Absicht u. s. w. 233, 261
Johannes 19, 37: 245 f.
Jonismen, byzantinische 212, 236
Joseph bei Romanos 217 ff.
Joseph und Aseneth 219
Komparativ = Superlativ 230
Komposition der Strophen 87 ff., 102 ff., 106 ff., 238, 264 (zu V. 378)
Konj. Aor. = Futur 216, 223, 232, 237, 247, 248, 249, 250, 262
Konstantinopel 265
Lehrhafte Elemente in der Kirchenpoesie 202, 241
Medium st. Aktiv 212 f., 221, 250
Methode bei der Bearbeitung griechischer Kirchenlieder 70 f.
Metrische Unregelmässigkeiten 74 ff., 220, 230, 248
Nominalendungen: Gen. Plur. d. 1. Dekl. als Paroxytonon 259
Nomin. absolutus 240
Novatianer 217
Palaestra, Bilder aus der 221, 226
Partizip Masc. verbunden mit einem Femininum 222, 224
Petri Verleugnung in der griechischen Liturgie 202
Präpositionen u. s. w. ohne Accent 211
Präsens = Futur 210, 237
Prooemien, Metrik und Echtheit der 105 ff., 204, 253 f.
Reflexiv oder Demonstrativ? 205
Refrain 218, 262 f.
Singular des Verbs beim Neutrum Plur. 244, 245, 251
Sinnkonstruktion 225

Synalöphe 214, 221, 231
Taktwechsel 81, 87
Tempus, Wechsel des 236, 239
Transitive Verba mit intransitiver Bedeutung 225, 244
Triodion 256
Tropologion 256
Verbalendungen: der 2. Pers. Sing. Präs. Med. —*σαι* 208; der 2. Pers. Sing. Aor. Akt. —*ες* 213; der 3. Pers. Plur. Präs. —*ουν* 261 (zu V. 252); der 3. Pers. Plur. Aor. 2 —*οσαν* 230; des Inf. Präs. der Verba auf —*όω*: —*οῖν* 222; des Partizips der Verba auf —*άω*: —*ούντων* st. —*ώντων* 235; des Partizips Nom. u. Accus. Neutrum Sing. —*οντα* 226
Verbalstämme: auf —*άω*, —*έω* vermischt mit denen auf —*ίζω* 224, 229; — mit eingeschobenem —*ν*— 240
Versschluss, gebildet durch Artikel oder Konjunktionen 203
Wechsel der Tempora und Modi 243 f.
Wiederholungen in der Sprache des Romanos 206, 210, 212, 216, 221, 251, 252
Wortspiel 210, 227, 238
Zahladverbien *δεύτερον, τρίτον* 215

ἀγκάλων (?) 259
ἀθετῶ 209
ἄθροος = *ἀθρόος* 249 f.
ἀϊώνιος (?) 241, 260
ἀκμήν = *ἔτι* 207
ἀκούουσα dreisilbig 260
ἀπό mit Accusativ 250
αὐλίζομαι = bereite heimlich, lege (einen Hinterhalt) 235
αὐτοῦ oder *αὑτοῦ*? 205
βασιλεῖς = Kaiserpaar (?) 254
βραδύτης 238
γηράλαιος, γηράλεος, γηράλιος = *γηραλέος* 257
γυναικίτων 259
δὲ nach *καὶ* 251 (zu V. 341)
διάβολος = Antichrist 248
διδῶ st. *δίδω* 223
δραγμή = *δράγμα* 221 f.
δραχμή = *δραγμή* 221 f.
εἰ mit Konj. Aor. 207
ἐκκεντῶ 246
ἕλκω intransitiv 244
ἑλῶ als Präsens 220
ἐμπόριον = Handel 235
ἐν mit instrument. Bedeutung 223
ἐν = *εἰς* 247
ἐντεῦθεν = *ἐνταῦθα* 264
ἐπαγκαλίζομαι 257
ἐπίκαιρος oder *ἐπίκηρος*? 263
ἐρῶ als Präsens 220, 230, 240 f.
ἤ ohne vorhergehenden Komparativ 208
ἡμῶν einsilbig 257
θανήσονται 251
θαῤῥῶ = ich vertraue an 238
θεός einsilbig 215
θίγω als Präsens 220
ἴδιος = Pron. Possess. 229
καθιδεῖν 258
καθὼς γέγραπται 259
καμάρων 259
καταλαμβάνω = ich komme an 225 f.
λάβε = *λαβέ* 236
λανθάνω = ich lasse mir entgehen (mit Gen. oder Acc.) 228
λέγω = zusagen (?) 216
μαργαρίτων 259
μέ = *μετά* in einer Hs des Romanos 260
μετεωρίζω = überheben (den Sinn) 216
μολῶ als Präsens 220
—*ν* Einschub des, in Verbalstämmen 240
οἰκεῖος = Pron. Possess. 229

ὅτι = *ὥστε* 262
παράληπτος gefangen, befangen 237 f.
περὶ aus (abgekürztem) *ὥσπερ* entstanden 251
περιούσιος in ungewöhnlicher Bedeutung 249
πρὸς aus *πρ°* entstanden 214, 230; *πρὸς* aus *προ* 245
προσκυνῶ mit Dat. 222
προστάσσω mit intransitiver Bedeutung (teile mich zu) 225
πρόσωπον doppelsinnig gebraucht 233
ῥᾳθυμία = Kleinmut 239
ῥήχνω 213 f.
ῥίχτω 213 f.
σατράπων 259
σκοπῷ = in Betracht 236
σχεδίων (von *ἡ σχεδία*) 259
τεχνίτων 259
τρομάζω 211
ὑϊός dreisilbig 248
φησί = es sagt die hl. Schrift 224
φησί = *φασί* 231, 262
φορέω, ἐφόρεσα 257
χαρίζομαι = bewilligen 223
Χριστός einsilbig 206
ὡς, ὥσπερ bei Romanos 208, 250, 251
ὥσπερ οὖν im Nachsatze 221

Inhalt.

Seite

Vorbemerkung 69
Verzeichnis der Abkürzungen 73

I. Metrische Studien.

1. Der Hirmus *Τὸν νοῦν ἀνυψώσωμεν* 74
2. Der Hirmus *Τὸ φοβερόν σου* 96
3. Die kleineren Hirmen 105
4. Zum Hirmus *Τρεῖς σταυρούς* 111

II. Texte.

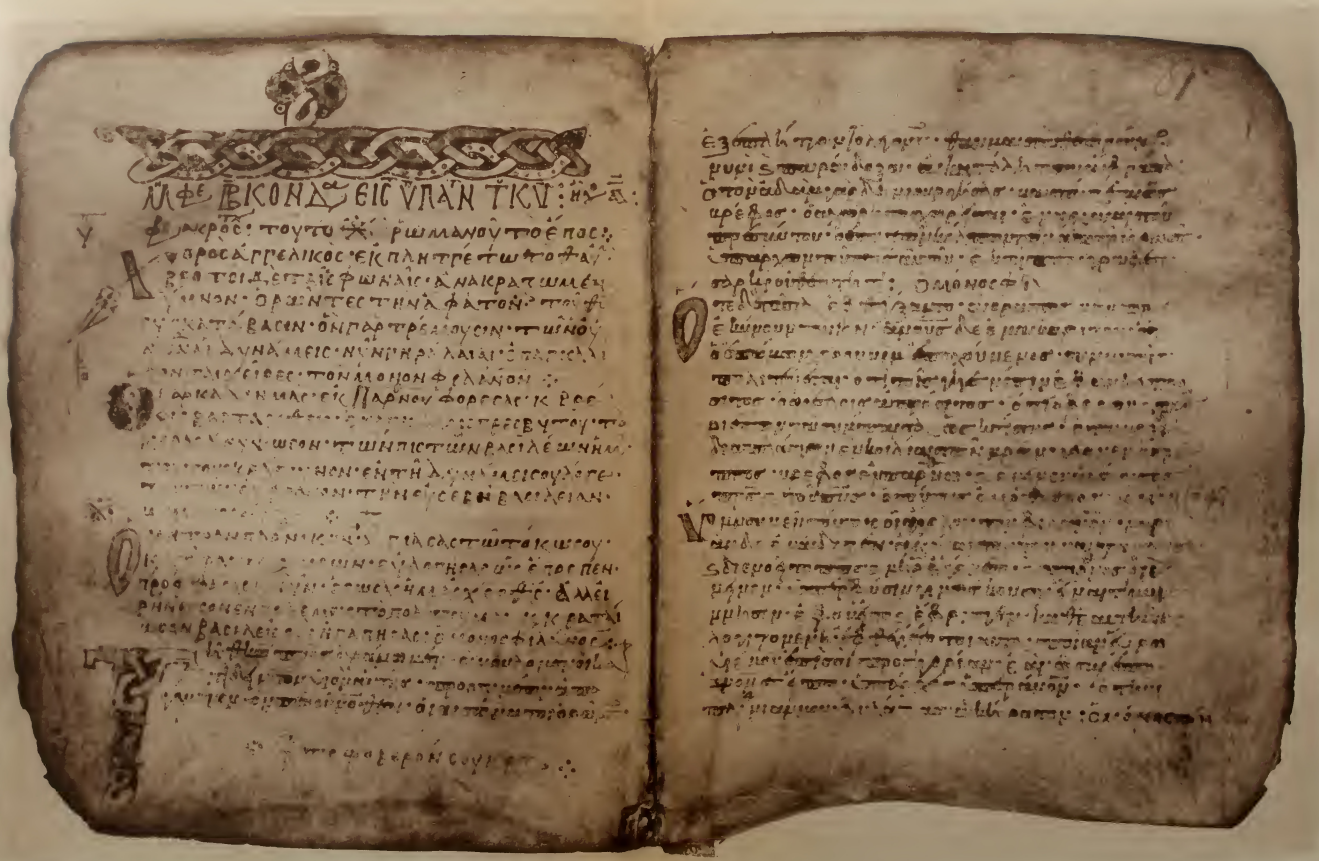
1. Petri Verleugnung 114
2. Der keusche Joseph. III 135
3. Der jüngste Tag 163
4. Mariae Lichtmess 184

III. Kommentar.

1. Zum Liede „Petri Verleugnung“ 202
2. Zum Liede „Der keusche Joseph. III“ 217
3. Zum Liede „Der jüngste Tag“ 241
4. Zum Liede „Mariae Lichtmess“ 253

Register zu Kapitel I und III 266

Tafel zur Abhandlung von K. Krumbacher „Studien zu Romanos“. Vgl. S. 184 ff.; 203.



Codex Vindobon. suppl. gr. 96, Fol. 60^{v}—61^{r}. Natürliche Grösse.

Reprod. v. J. B. Obernetter, München.